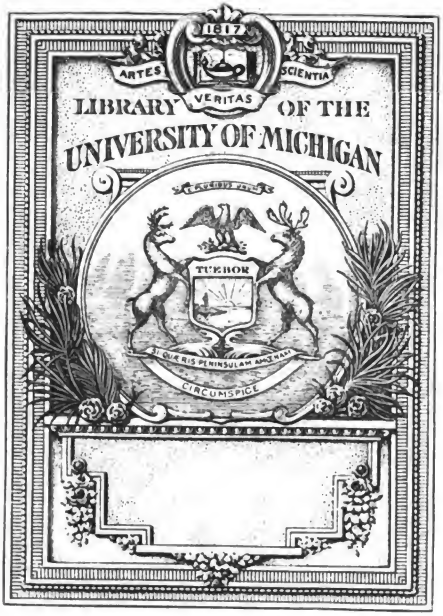

1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TURBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

Johann Filiczky

Poprad

(L. a 156. oldalt.)

Merkwürdigkeiten

der

Königlichen

Freystadt Kesmark

in Oberungarn,

am Fuße der Carpathen,

von

Christian Genersich,

Prediger der Evangelischen Gemeine,

in dieser seiner Vaterstadt.

Zweyter Theil.

Leutschau 1804,

gedruckt bei Joseph Karl Mayer.

Digitized by Google

Nero's Asche, — sein Nahme schon —
Athmet bösen Geruch: aber *Fabricius*,
Marius, *Cato*, *Britannicus*;
Wo verscharrt sie seyn — leben im Herzen; sind
aller redlichen Wohlgeruch.
Freund, die Baare! sie kennt einig, und ewig nur,
eine Würze! sie heist: — Verdienst.

Achter

Digitized by Google

801543-230

Achter Abschnitt.

Berühmte Männer der Stadt.

Es ist eine nicht seltene Unbilligkeit der Zeitgenoßen, das Verdienst Ihrer Mitbürger im Leben verkleinern; sie nach Ihrem Tode auf eine kurze Zeit bedauern, und dann auf immer zu vergeßen. Dieses Unrecht betrift nicht nur die Personen, denen es zugefügt wird; es gereicht auch zum Schaden der Welt: indem viele der schönen, und herrlichen Beyspiele verloren gehen, die im Licht und Leben aufgestellt, andern zur Aufmunterung, und Anspornung gereichen würden. Auch sonst, hat Verdienst, und wohl verdienter Ruhm, den gerechtesten Anspruch, auf ewige Achtung; und giebt einer Stadt, eine weit schönere Ansicht, als Ihr alle Prachtge-

bäude geben können. Es liegt aber nur in den Personen, die Ihr angehören, denen ich ein Ehrendenkmahl, in diesem Abschnitte zu setzen gesonnen bin. Es versteht sich, mit Uebergehung derjenigen, die in dem ersten Theil dieser Geschichte hinlänglich beschrieben sind, oder auch derer, die in den folgenden Abschnitt der Kirchengeschichte gehören. —

1.) Dionisius von Katzwinkel, und Nikolaus von Krayg; waren die ersten in der Geschichte bemerkten Edelleute, die sich unter den Aramythischen Troubeln, wegen Unsicherheit auf dem Lande, in die Stadt eingebeten, dabey auch alle bürgerlichen Pflichten übernommen haben. 1462.

2.) Christoph von Schwendy. K. K. Hauptmann und Lieutenant zu Sárkenár: hatte einen Bruder Carl, am Hofe zu Wien, dem er laut Testament von 1570. den 4. Novemb. (welches er, in das Protocoll der Stadt, von 1554 einsetzen ließ) den größten Theil seines Vermögens; außer dem zum Spital 50, zu gemeiner Kirchenordnung 100, hiesigen Pfarrherrn Johann Summer 10 fl. vermachte, und sich ausbedingte, in hiesiger Pfarrkirche begraben zu werden. Der

gelehrte

gelehrte Wagner will auch behaupten, daß der berühmte Feldherr Lazarus Schvendy, ebenfalls, in hiesiger Pfarrkirche begraben sey. *a)* Dieser war eine wichtige Person seiner Zeit, ein besonderer Liebling K. Maximilian II. mit dem er viel korrespondirte; und sein größter Held, der Ihm seit dem Antritt seiner Regierung, wider seinen Gegner, Johann Sigismund, und wider die Türken, die ersprießlichsten Dienste, leistete. Er vereinigte mit seinen übrigen Bemühungen dem Könige und dem Vaterlande, mit militärischer Tapferkeit zu dienen, auch eine große Gelehrsamkeit, *b)* und war einer von den

a) Plura in hoc templo labara visebantur: Sebastiani Thökely; Lazary Schvendy, et aliorum, sed quae nescio quo subducta, exscribere non licuit. —

b) Onosandri, Graeci Authoris: de re militari Commentarius, in latinum sermonem versus, a Joachimo Camerario, cum proemio — ad nobilem ac strenuum, dignitate et Virtute Virum praestantem, Lazarum a Schvendy mandato Imperatotoris Romani Maximiliani II. Copiarum, nominis Christiani ducto-

Digitized by Google

den wirksamsten Freunden der protestantischen Lehre in Ober-Ungarn. Unter seinem Vorsitze in Kaschau, schützten sich die Lutheraner 1566 wider die Angriffe der Socinianer.

3.) Georg von Günther; ein Abstämmling des Stammvaters, des Güntherischen Geschlechts in Ungarn, Anton Günther von Lilienfeld aus der Lausnitz; der a. 1475 als Heerführer über 3000 Mann von Frankreich, in die Dienste des Kaysers sich begab, alsdann in Késmark sich niederließ, heyrathete, und 1550 starb. Sein Sohn Georg wurde königlich Pohlnischer Zoll Einnehmer in Lublau. Eine königliche Donation, von Ferdinand III. und von Vladislaw IV. König von Pohlen bestättigt, über sein Hausallodiatur, nebst Appertinenzien, setzt selbigen unter die verdienstvollen Männer seiner Zeit. Noch bis jetzt, ist in dieser Curie, von welcher

ductorem, in Pannonia „Neque etiam in barbarica ferocia sed vera fortitudine, quae nequaquam doctrinae, et sapientiae adjumenta respuit eandem Virtutis bellicae, et rei militaris gloriam collocas, et ita cupis, magno excelsoque animo praeditus videri, ut humanitatis etiam fama celebris" etc.

cher Graf Szirmay, vor einigen Jahren Besitzer war, das in Marmor ausgehauene güntherische Wappen in folgender Inschrift zu sehen: *Georgius Günther, Tricesimae Lublovienſis, Tricesimator, nec non Sacratiſſimae, Caeſ. Regiae Majeſtatis Aulae familiaris.* — Von Ihm ist folgendes Document vorhanden *a*) „Es hat aus sonderlichen Ursachen, und Wohlmeynen, der edle ehrenveste Hr. Georgius Günther, Ihro Römisch K. K. Majestät Diener, der Zeit zu Lublau Dreyßiger, in Betracht der Vergänglichkeit dieses Lebens, etwas gewißes, nach seinem Absterben, zu unserer christlichen Kirche, zu seinem, und seiner ganzen Familie ewigen Gedächtniß legiren wollen. In dieser Absicht hat er, mit seinen Unkosten eine schön formirte Orgel, mit 9 Stimmen, ober dem Stuhl der Geistlichen aufrichten, mit seinem adelichen Wappen zieren, und ein Epitaphium über seinem Kirchenstuhl, Ihm und seiner lieben Ehefrau, zum ewigen Denkzeichen setzen lassen." Zur Erkentlichkeit dafür, wurde Ihm von Richter, und Rath, ein eigenes Begräbniß, neben seinem Kirchenstande bewilligt. *Dat. in Curia noſtra* 1651. —

4. Sig-

a) *Protocoll.* von 1614.

4.) Sigmund Moß; ein Liebling Maximilians, und Rudolphs; der mit wissenschaftlichen Kentnißen, Erfahrungsklugheit, die er auf Reisen sammelte, glücklich vereinigte, sich hierauf, an den K. K. Hof verfügte, wo und er zuerst, bei dem Bischof von Wesprim, Kanzler des Königreichs Ungarn, als Secretair diente, hierauf von dem Kayser Maximilian zum Kammerherrn ernannt wurde; welchen er auf seinen Reisen, und selbst auch auf den Reichstag zu Speyer begleitete. Er, genoß gleiche Gnade, bey Rudolph II. erhielt von Ihm die Stelle eines Dreyßigers in Lublau, und weil die alten Adelsbriefe verlohren waren, 1591, ein neues Diplom, der adelichen Freyheiten, für sich, und seine männlichen, und weiblichen Nachkommen, ja selbst für seine Brüder und ihre Nachkommen, nebst einer Donation, über 2 adeliche Curien, in Lewkowecz — Die Richter, aus dieser Familie können in dem Richter Verzeichniße nachgesehen werden. *a)*

5.) Zacharias Wiehr, hat in seiner Matrikel das Todesjahr folgender Männer mit Ihren Charakteren angegeben: Christoph Birnstengel

a) Aus dem Adelsbriefe.

gel, ein wohlversuchter Mann in Rechtssachen starb 1607 den 14 Jan. Stephan Feichter Notar der Stadt 1608 den 16 Jan. Baltazar Wiesner, Richter, ein Mann der der Stadt Nutzen treulich suchte, und Ihr Einkommen zu Rathe hielt 1610 den 26 Jan. Paul Feinsky, ein gelehrter, und frommer Mann, Herausgeber eines Gesangbüchleins 1625. den 9 April. —

6.) Caspar Altmann Fleischhacker und Handelsman in Késmark, wurde 1614. von dem Könige Matthias II. mit allen männlichen, und weiblichen Nachkommen geadelt. Er warf bey Gelegenheit eines Aufgebots der Freywilligen, sein Fleischerbeil von sich, ergrief den Säbel, und zog augenbliklich wider den Feind. Diese Geschichte mahlt das Wappen ab. Auf einem militärischen blauen Schilde, steht auf grünem Felde, ein ehrwürdiger Greiß, mit zerstreuten Haar, und langen Bart; das Haupt, mit grünen Zweigen, umwunden. — Von einer Seite, fällt das Beil aus seiner Hand, von der andern, hält sein ausgestreckter Arm ein bloßes Schwerdt. — *a*)

7.) David Fröhlich. 1600 in Késmark gebohren; hatte sich auf Anleitung seines Vaters,

a) Aus dem Adelsbriefe.

Vaters, Johann Fröhlich hiesigen Schulrectoris auf die mathematischen Wissenschaften gelegt und wurde so berühmt daß Ihn Ferdinand der III. mit dem Titel, eines kayserl. Mathematici, durch ganz Ungarn beehrte; ihn auch in dieser Eigenschaft besoldete. — Seine Werke zeugen von einem durchdringenden Geist, und von ausgebreiteter Gelehrsamkeit. a) Er beschränkte sich nicht auf

a) Sie sind folgende. 1.) *Medulla Geographiae practicae, peregrinantium imprimis usui, deinde historiarum et rerum hoc tempore bellicosissimo gestarum, gerendarumque, plenariae cognitioni accomodata. Bartphae. Sumtibus Bartolomaei Bertram Apothecarii, et Senatoris Késmark. Soceri sui.* 1639 in 8. Dieses Werk wurde von kleinen Geistern sehr betadelt, und wegen einigen eingeschlichenen Fehlern, außer Credit gesetzt. Indeß wirkte es doch so viel, daß viele zum Studium der Geographie aufgemuntert wurden, Landcharten in Ihre Wohnzimmer aufhingen, Ihre Kinder mit den Gränzen der Länder, mit dem Lauf der Flüße und mit dem Hauptörtern bekannt machten. 2.) Der wahre Deutsch-Ungarisch, Zipserische, und Siebenbürgische Landsmann: d. i. Vorläufer der neuen Ungarischen Chronik. Leutschau 1641 in 4. Der gelehrte Verfasser versuchte in diesem Werk, die Alterthümer dieser Gegend anfzu-

auf eine Wissenschaft; und wandelte eben so leicht, wie ein Leibnitz, im Felde der Abstraktion, als der

aufzuklären, Matthias Bél, hat eine lateinische Uebersetzung, in seinem *Apparatu ad Hist. Hung. Decas. I. Mom. IX.* unter dem Titel, *Prodromus majoris Chronici Hungariae*, davon geliefert. 3.) *Chronologia Pannoniae.* Der Verfasser klagt; *quod ex Defectu Patroni cum blattis et tineis, haec Chronologia rixas movit, nec in lucem prodire valuit* 4.) *Hemerologium, in Computum Ecclesiasticum sive Calendarium perpetuum, redactum tam Stylo novo, quam veteri, et coelo Pannoniae accomodatum, principaliter pro privatis cujusvis necessitatibus* „ Bartfae. 1644. in 4. Von einer andern Arbeit, in diesem Fache, meldet Hr. Nicolaus von Jankovitch, zu Pest, daß er sie in Original besitze. Der Titel ist; *Collectio Calendariorum, per annos facile 20 continue editorum, manu Davidis Frölichii correcta.* 5.) *Bibliotheca, seu Cynosura peregrinantium, hoc est, Viatorium. omnium hactenus editorum absolutissimum, jucundissimum, utilissimumque in duas partes digestum. A Davide Frölichio, Sacrae Caes. Majestatis, Mathematico.* Mit welchen

der Geschichte und Geographie, vor sich hin. Schade daß manche seiner Werke ungedruckt geblieben sind.

8.) An seiner Seite verdient auch der in der Note bereits angeführte, Bartolomaeus Bertram, Consul und Chymikus in Késmark zu stehen. Er war einer der besten Botaniker dieser Gegend.

9.) Christian Augustini ab Hortis; ein Sohn des Georg Augustini, und er Bacharia von Debicz, aus einem alten edeln Geschlechte, im Jahr 1598. den 6 Dec. zu Neuss, in Schlesien gebohren. Seine Mutter war, die Schwester des berühmten Baltazar Debicz, Hofarztens, bey Rudolph dem II. auf deßen Veranlaßung er sich auch dieser Wissenschaft widmete, verschiedene Universitäten, Frankfurt an der Oder, Jena, Leipzig, Wittenberg besuchte; ferner 1619. in die Schweitz, nach

welchen Auge, er auf seine Vaterstadt sah, kann jeder aus seinen Worten urtheilen, wenn er *Parte II. pag. 295. nro. 384* sagt: *Caesareopolis*, Kayserstmarkt *patria mea dulcissima, in qua haec conscribere licuit, ad radices Carpathi, in finibus Hungariae et Poloniae sita*, etc.

Digitized by Google

nach Basel kam, wo er in demfolgenden Jahre, den 6. April, unter dem Prorector Caspar Baulinus, die Doctor Würde erhielt. Im Jahr 1622 kam er nach Ungarn, und erhielt das Physicat allhier in Késmark. Er vermählte sich 1626. mit des edeln Herrn Baltazar Székely de Doba Tochter Susanna, mit welcher er einen Theil des adelichen Gutes, in Hunsdorf, und Groß-Lomnitz erbte; wo selbst er sich in der Folge gewöhnlich aufhielte. Er blieb hier nicht im Dunkeln; sein Ruhm breitete sich bald weit aus; und Kayser Ferdinand der II. ertheilte ihm die Würde eines Hofärztes, und *Aulae familiaris*; und als er den botanischen Garten in Wien eingerichtet hatte, 1631 den 6. April, erhielt er den Ungrischen Adel, und eine Gnaden Kette, mit dem Praedicat ab Hortis. Von demselben Kaiser erhielt er auch ein silbernes Waschbecken, schwer an Gewicht, da er eben die Nachricht von der Geburt einer Tochter bekam, und nach Hause eilte. Er behauptete diesen glänzenden Character, eines Archiaters, *Aulae familiaris*, und Consiliärs, auch unter dem folgenden Könige, Ferdinand III. bis an das Ende seines Lebens, welches erst 1650.

den

den 4ten September in Lomnitz erfolgte. Er machte sich einen ewigen Nahmen, durch die Erfindung des Carpathischen Balsams, auf die er bey Gelegenheit einer auf das Gebürge 1640. gemachten Reise gerieth. Er hat seine eigene Handschrift darüber, und über den manigfaltigen Gebrauch desselben, in die hiesige Apotheke gegeben; und der spätere Arzt Daniel Fischer, hat sie mit wiederholten, und vermehrten Versuchen, in den *Collectaneis Wratislavienſibus* abdrucken lassen. Ab-Portis soll 2 Werke geschrieben haben: eines von dem ungrischen Balsam, das andere von den ungrischen Edelgesteinen. Aber beyde blieben in Manuscript, und wurden nebst seiner kostbaren Bibliothek theils verkauft, theils von benachbarten Pohlen zernichtet. Er war auch willens, ein *Muſaeum rerum Hungaricarum*, herauszugeben; und wurde von dem Kayser Ferdinand III. an den Fürsten von Siebenbürgen in der Absicht empfohlen, damit er seine Untersuchungen begünstigen möchte. *a)* Dieser Mann, der nicht

a) Ferdinandus III. Dei gratia electus Romanorum Imperator — Germaniae Hung. Bohemiae Rex — Illuſtriſ-

nicht nur der Stadt Késmark, sondern auch ganz Ungarn Ehre gemacht hat, verdient auch, in seiner Nach-

luſtriſſime Princeps. Fidelis noſter egregius Chriſtianus ob Hortis, Medicinae Doctor noſter Aulicus, ſua induſtria, et dexteritate, in diverſis locis Regni noſtri Hungariae, varios lapillos, ac varias raritates, inveſtigavit, ac Majeſtati noſtrae demiſſe praeſentavit. Quia vero idem Medicus plures ejusmodi Curioſitates, ex benigna ordinatione noſtra, ulterius quoque indagare, de iisque peculiarem libellum conſcribere, ac edere in animo habeat: ut tale propoſitum, ac intentio ipſius, commodiorem progreſſum habere, ac conſequi valeat, ſinceritatem veſtram benigne requirimus, ne patiatur impediri, ſi in ejusdem bonis, ac territoriis quoque ſimiles raritates ipſum, inveſtigare contigerit, aut opus habuerit. Factura in eo ſinceritas Veſtra, rem nobis gratam. Cui in reliquo vitam longaevam et felices rerum ſucceſſus comprecamur. —

Datum in Civitate noſtra Viennae 30 *Novem.* 1641.

Ferdinandus.

Georg. Lippay Epiſc. Agrienſis.
Georgius Oroſz.

Digitized by Google

Nachkommenschaft dargestellt zu werden. Er hinterließ 3 Söhne, *Renatum*, *Christianum*, und *Georgium*; von denen der erste *Renatus*, mit seiner Gemahlin Christina, von Mattyasowsky, vier Söhne erzeugte, den Nicolaus Stephanus, Johann, und Samuel, und drey Töchter. Samuel ward gebohren in Lomnitz, im Jahr 1678 den 26 Sept. und da Ihn der Tod, in seiner Kindheit der Eltern beraubte, wurde er von David Matyasowsky, seiner Mutter Bruder erzogen. Er lernte, in den Schulen zu Késmark, Csetnek, und Debreczin, in welchen letztern Ort, er Postschreiber wurde. Darauf diente er, bei dem Grafen Caroly, als Secretair, bey dem Militair, als Adjutant, und zuletzt, als Lieutenant. Nachdem aber das Regiment reducirt wurde, kam er nach Hause, hielt sich in Lomnitz auf, und wurde nach Gerlsdorf, 1708 und im Jahr 1710 von den Popradern zu Ihrem Geistlichen beruffen, denen er auch bis 1755 treulich gedient hat. Er wohnte auf seinem adelichen Gut in Lomnitz, und kam alle

Cf. Wiener Anzeigen, II. und IV. Jahrgang.
Vesprémi Biographia Medicorum.
Brukman Epistola Itinereria sistens montes Carpathicos. —

alle Sonnabend nach Poprad, um den sonntäglichen Gottesdienst zu verrichten; weil zu dieser Zeit den Predigern, in den 13 Städten zu wohnen verboten war. Er hinterließ 3 Söhne: Johannes, der in Lomnitz wohnte; Samuel, der Prediger in Georgenberg war; und Michael, der, als pensionirter K. K. Major, und Stadtrichter in Karpfenfarb. —

Samuel Augustini ab Hortis; ein Sohn des jetzt erwähnten Samuel, gewesenen Predigers in Poprad, und seiner Gemahlin, Susanna Birnstein, ist in Groß-Lomnitz 1629. 26 August gebohren. In seiner Kindheit, ließen ihn seine Eltern, die Schulen, in Lomnitz und Poprad besuchen. Dann schickten sie Ihn um die ungrische Sprache zu erlernen, nach Kun-Taplotz, wo er in Gesellschaft, des David Perlaky, und Samuel Hrabovsky, welche beide im District jenseits der Donau Superintendenten wurden, von dem Vater des letztern, als Orts-Schullehrer, treu unterichtet wurde, und es dann oft, mit vieler Rührung bekannte, daß dieser sein Lehrer, die Gründe der Religion, seinem Gemüthe, auf eine einleuchtende Art eingeflößt habe. Dann besuchte er die Schule in Leutschau, und hatte daselbst, an dem damaligen

maligen Conrector Johann Jacob Adami, einen treuen Lehrer; ging 1746 nach Eperies, wo er sich unter dem Rector Gregor Fabry, in den Wissenschaften übte, und durch den Umgang mit Juristen und Advocaten geleitet, sich dem Stande der Rechts Gelehrsamkeit zu widmen anfieng. Aber die damals gewöhnliche Art der Patwarien, mißfiel Ihm so sehr, daß er bald zum theologischen Fache zurückkehrte, und 1754 mit schönen Zeugnißen versehen, nach Wittenberg ging, wo er sich vorzüglich an die Vorlesungen des berühmten D. Carl Gottlob Hoffmans, und hierauf in Greifswalde, des Peter Ahlwardts hielt. Er legte bald ein rühmliches Zeugniß von seiner Geschicklichkeit ab, als er 1755. 24. October, die Dissertation von den algebraischen Aequationen, den 22. Decemb. vermischte philologische Sätze, und 1756. 1. July; von dem natürlich-göttlichen Beruf, einer öffentlichen Disputation unterwarf. Er kehrte 1757. in sein Vaterland zurück, und wurde 1758. 24. July, an die Stelle des nach Eperies, zum Geistlichen beruffenen Johann Kriebels, zum Subrector der Késmarker Schule, beruffen; an welcher er mit aller Treue, und Beifall, beinahe 3 Jahre lang arbeitete. Hierauf erhielt er den

Beruf

Beruf der beiden vereinigten *XIII.* Städter Gemeinen Georgenberg, und Michels-Dorf zu ihren gemeinschaftlichen Prediger. Da hatte er nun Muße genug seine lieblings Wissenschaften zu treiben, vorzüglich die Mineralogie; in welchem Fach, er sich nicht nur eine ausgebreitete Kenntniß, sondern auch Ruhm erworben, und eine ansehnliche Sammlung, hinterlassen hat. Von Ihro K. Hoheit, der Erzherzogin Maria Anna, ist er für eine Sammlung mit schönen Denkmünzen beschenkt worden. Der gelehrten Welt, ist er durch seine historischen Beiträge bekannt, welche er zu den Wiener Anzeigen, und zu dem ungrischen Magazin geliefert hat. Seiner Gemeine hinterließ er das Andenken, eines edeln rechtschaffenen Betragens. —

11.) Petrus Andreanſky, *de Sz. András*, der ältere, wurde 1653 zum Prokurator der Stadt Késmark, auf lebenslang aufgenommen. Sein Verdienst, war die Beendigung des Processes mit der Thökelischen Familie. Aus Dankbarkeit, ist Ihm, und seiner Gemahlin, Katharina Demegh, und seinen Nachkommen, das Birnstengelische Haus nebst einigen Grundstücken, erblich, und frey von allen Abgaben, und bürgerlichen Lasten, geschenkt worden. Die lebenslängliche

liche Convention war 80 fl. 20 Kübel Korn. 14 K. Gerst. 20 K. Haber. 6 Wägen Heu. 5 Wägen Holz. Darüber wurde ein förmlicher Contract aufgesetzt, und zum Andenken einprotocollirt.

12.) An seiner Seite verdient Martin Groß zu stehen, gebohren in Késmark 1627. 6 May. Er machte sich, als der standhafteste Deputirte von 1651 — 1655, um die Wiedererlangung der Freyheiten der Stadt verdient.

13.) Doctor Petersohn. 1659. Ein berühmter Mann zu seiner Zeit. Es wird seiner gedacht, als der beliebte evangelische Geistliche von Leutschau Christoph Böhm, in eine tödtliche Krankheit verfiel, hieher nach Késmark gebracht, und seiner Cur anvertraut wurde.

14.) Johann Serpilius; gebohren 1623. den 30. Jan. in Leibitz. Seine Mutter war Katharina, eine Tochter, des Bürgermeisters in Késmark, Michael Frey. Sein Vater wurde das Jahr darauf 1624 nach Késmark berufen; wo dieser sein Sohn, seine erste Erziehung und Bildung erhielt. Er besuchte hierauf die Schulen zu Rosnau, und Patak, und nachdem er, in den schönen, philosophischen, und philologischen Wissenschaften, den ersten Grund gelegt hatte, ging

er

er auf die hohe Schule nach Königsberg in Preuſſen. Sein Hang ging vorzüglich auf die Juridiſchen Wiſſenſchaften. Nach drey zurückgelegten Jahren, ließ er ſich examiniren, und ging nach Elbingen, wo er die Wittwe, des Heinrich Zamechelius, aus dem vornehmen Geſchlechte, der Alexwangier in Preußen, Nahmens Chriſtina, heyrathete; mit der er aber nur drey viertel Jahr lebte, und alles, was Ihm ſeinen Aufenthalt daſelbſt angenehm machte, mit Ihr verlohr. Er kam hirauf in ſeine Vaterſtadt zurück: ließ ſich hier nieder, und heyrathete des hieſigen Rathsherrns Tobias Gally Tochter, Eva. Er gewann bald, Ruff, und Zutrauen. Die königlichen freyen Städte in Ober-Ungarn, ernannten Ihn 1657. zu Ihrem Director *Cauſſarum*. Auch wurde er *Juratus Aſſeſſor*, in der Zipſer Geſpanſchaft — und 1659. auf den Landtag geſchickt. Ihm ward es hauptſächlich aufgetragen, die Landesbeſchwerden zu ſammeln, und in Ordnung zu bringen. Berühmt durch dieſe Arbeit, erhielt er faſt zu gleicher Zeit von Preßburg, und von Oedenburg den Beruf, als *Syndicus*. Er wählte die Stelle in Oedenburg, wohin er nach der Reſignation ſeiner Aemter im Zipſer Komitat, mit ſeiner ganzen Familie

milie überging. Man bedauerte hier sehr seinen Verlust. Der Vicegespan Stephan Mariássy, wollte Ihn durch große Versprechungen zurücke halten. Er blieb aber seinem Vorsatz getreu. In Oedenburg wurde er bald Rathsherr, bald auch Richter; in welcher Eigenschaft er, bis an das Ende seines Lebens verblieb. Seine zweyte Gemahlin, starb Ihm dort 1661. den 7. August. Er heyrathete hierauf, die Wittwe des Geistlichen von Leutschau, Christophori Böhm, eine Tochter, des berühmten Theologen Friedrich Balduinus, Dorothea Sophia, und hinterließ von allen drey Gemahlinnen sechs Söhne, und zwey Töchter. Starb 1686. den 1. Dec. Er hinterließ auch einige gelehrte Werke. *a)* Ferdinand Dobner, machte in der Ihm gehaltenen Parentation, aus seinem Nahmen Johannes Serpilius ein schönes Anagram: *Sol sapiens in Jure.*

15.) Christoph Heder; Einwohner der Stadt

a 1) *Delineatio Juris Canonici, et Civilis* 1951. *Leutschoviae in* 4. *post recusa in* 12.

2) *Oratio de nova Turri Kéfmarkcenfi* 1641. *in* 4. — *Cf. Zwitingeri Hung. litteratam. p.* 350.

Stadt Késmark, hat 1667. seine Weingärten innerhalb dieses Ungerlandes gelegen, samt allen Appertinenzien, aus sonderlichen Mitleiden gegen gemeldter Stadt vielfältige Drangsale, und andern erheblichen Ursachen, auf den Fall seines Todes geschenkt, und bis zu seinem Absterben, eine Kuffe Wein, *in realem usum, et dominium* gemeiner Stadt zu geben versprochen. *b)* Es war dieses in der That eine schöne Handlung. Er starb 1669. den 4. Dec. Zwar meldete sich die Hederische Familie aus Schlesien zeitig genug, und machte Prätensionen auf seine Verlassenschaft. Auch der k. k. Fiscal, inhibirte, den hiesigen Magistrat, daß er über die Verlassenschaft Herrn Heders, keine rechtliche Revision halten soll. Es wurden aber von hier die Herrn Martin Nicasy, und Andreas Szakmáry, nach Wien an Ihro Majestät, in dieser Sache geschickt, welche den 25. Febr. 1670, nach Hause kommend, die Donationales über die Hederische Verlassenschaft zusammt dem *Mandato requisitorio*, an das Zipser Kapitel *pro introductione*, und *statutione* der Stadt mit sich brachten, welches insonderheit der Bischof Georg

b) Protoc. ab a. 1614. *Acta ab a.* 1663.

Georg Bársony, und der Erzbischof Georg Szeleptschény, bey Ihro Majestät auswirkten, und hierauf, auch den 27. Febr. ungehindert vollzogen wurde. —

16.) Jacob Kray; von Bartfeld gebürtig, trat hier 1686. in die durch den Tod, des Heinrich von Frankenstein, erledigte Notairstelle. Er hatte seine vorzüglichste Bildung in Eperies, bey dem dortigen Notair der Schárascher Gespanschaft, Herrn Sz. Petri erhalten. Gelehrsamkeit, und einnehmendes Wesen, machten, daß er bey allen Dikasterien, bey dem Hofkanzler, Graf Strattmann, bey dem Kardinal Kolonitsch, bey dem Grafen Kinsky, bey dem Dikasterio der Hofkammer, bey dem Präsidenten Szalatnay, bey den Kammerräthen, Herrn Mayer, Baron Eichpächel, Forstner, und andern Magnaten, einen freyen Zugang hatte: und mit überlegender Klugheit, meist alles, was er wollte, ausrichtete. Sein Hauptverdienst ist, die Befreyung der Stadt, von dem Ihr an die Seite gesetzten *Dominio arcensi*. Die Stadt hat wohl 1655. Ihre Freyheiten wieder erhalten: aber dabey noch immer viel von Ihrem Gebiete verlohren, welches ohnerachtet, des *Privilegii Exspectativi*, wegen

Verän-

Veräußerung des Schloß-*Dominii*, nur unter der Leitung eines solchen geschickten Agenten erhalten werden konnte. Endlich kann man behaupten, daß die Stadt nur dann, die völlige Sicherheit, Ihrer Freyheit, und den uneingeschränkten Besitz, und Genuß, Ihres Gebiets, erhalten habe, nachdem sie das Schloß mit den Appertinentien kauflich an sich gebracht hatte. In dem Contract, in dem die Stadt, diesem Notair aus Dankbarkeit, die Portion in Krompach oppignorirte, wird es Ihm insonderheit, zum Verdienste angerechnet, daß, als die Stadt 1701, wegen der, durch die Graf Rueberischen Erben erhobenen Differenzien, nach Wien evocirt wurde, Er sich thätig, und eifrig mit-Hintansetzung seiner Oekonomie und übrigen Geschäfte in Vertheidigung der Rechte der Stadt erwiesen, auch den Kauf des Schloßes, und seiner Güter zu Stande gebracht habe. Deßwegen, Ihm die Stadt zur Belohnung 700 fl. deputirte, weil aber die damaligen Auflagen, und Transactional-Termine dazwischen kamen; so wurde Ihm die Possession in Krompach in 1200 fl. mit der Bedingung inseribirt, daß er auf die Ihm geschenkten 700 fl. 500 fl. herauszahle. —

17.) Thomas Cornides. Eine nach sehr wahr-

wahrscheinlichen Muthmaßungen, aus Siebenbürgen, von dem ächt-scythischen Stamme, der Grafen Kornisch, abstammende Familie. *a)* Der erste in Zips, war Daniel Cornides, Geistlicher in Zakocz oder Eisdorf; und *Senior* der 24 *Regalium*; der sehr jung, unter den Umständen des Kampfes der Religions-Partheyen, und wie man sagt, verdrängt und ausgeschloßen vom väterlichen Erbtheil, ausging; in Wittenberg studirte; dann nach Zips kam, und der Stammvater, der in Késmark ausgebreiteten Cornidesischen Familie wurde. Schon war einer seiner Söhne Thomas, 1655, Rathsherr, und in den nachfolgenden Jahren Richter allhier. Sein Bruder Daniel, folgte seinem Vater in der Eisdorfer Parochie. Von diesem war der berühmte Bibliothekair in Pest ein Nachkomme. Von dem erstern aber, dem Thomas, wurde Martin, 1652 den 28. Aug. gebohren, der die *armales* in Ungarn, mit Vorbeygehung seiner Brüder impetrirte; hier auch Rathsherr, und Richter. Er hat mit dem Jacob Kray Epoche gemacht; ist 1722 nobilitirt worden, theils weil er sich, als Richter, auf den Landtägen Verdienste erwarb, theils,

a) Cf. Zwittinger.

theils, weil er es höchst wahrscheinlich machte, daß seine Vorfahren, von Adel waren.

18.) Johann Trompler. Da Richter und Rath 1710 vor der Pest flohen, blieb er fast der einzige standhaft, in der Stadt zurüke, um die Beerdigung der Todten, und die übrigen Geschäfte zu besorgen. Er ist der Verfaßer, der in dem ersten Theil eingerückten Pestbeschreibung. —

19.) Andreas und Donat Varady Szakmáry. Zuerst etwas vom Adel dieser Familie. Martin Varady, ein Siebenbürger, machte sich im Kriegsfache Verdienste, und wurde von König Rudolph, mit einer Curie in Klein-Schlagendorf belohnt. Er starb zeitig, und seine schon meist erwachsenen Söhne Ihm nach. Die Wittwe blieb in Armuth, und mußte aus Noth, die Curie an den Grafen Stephan Thökely verpfänden. Aber noch war ein Enkel übrig. Thökely nahm sich dessen, mit vorgegebener Freundschaft an; und schickte Ihn nach Szathmar in ein Kloster; so meinte er den Erben, auf immer zu entfernen. Allein der junge Mensch fand an dem Zwang des Klosterlebens keinen Geschmack, und kam zurück. Thökely dissimulirte es, nahm Ihn in seinen Hofstaat auf, und nannte Ihn Szathmáry, welcher

cher Nahme Ihm dann auch anhing. Andreas Barady Szathmáry, wurde einst von Emericus Horvath wegen des Adels angefochten. Er suchte Ihn alsó aufs neue; erhielt Ihn, und setzte sich hiemit mit seinen beyden Söhnen Donato, und Andrea in Ruhe. Donatus erblickte das Licht der Welt, in Késmark 1696 den 10. Mart. Seine Mutter war Susanna, eine gebohrne Maugschin. Er setzte den von seinem Vater bereits getriebenen Weinhandel fort, und lieferte insonderheit dem König von Pohlen August, die besten Ungrischen Weine. Auf diesem Wege gelangte er zu großen Reichthum, und Ansehen, und kaufte das Dorf Lucsiwa der Stadt ab. Es verhielt sich damit folgendermaßen: der Kriegs-Commissär v. Nolten erkaufte dieses Gut zuerst vor 7500 fl. Nach seinem Tode fiel es auf seinen Sohn Carl, der in dessen Besitz ganz ruhig, und sicher zu seyn glaubte, als in dem Proceß der Berzewiczischen Familie mit der Stadt; der königliche Fiscus, in Rükksicht der auf Ihm haftenden Evictionen, wegen der eingelößten Schloß-Gütter, in Verlegenheit gerieth, und bey dem widrigen Ausgang des Processes, um eine mögliche Art, die Stadt zu entschädigen besorgt war; auch auf irgend eine

Weise,

Weise, in Erfahrung brachte, daß es, im Contract mit Molten, in Ansehung des Dorfes Lucsiona, an der nach Ungrischen Gesetzen, bestimmten Formalität, der Bestätigung, durch Capitular-Fassion, oder königliche Donation fehle. Da nun der junge Molten in Erfahrung brachte, daß der k. Fiscus wirklich an die Stadt geschrieben, und auf einen vortheilhaftern Verkauf, aus obigen Ursachen angetragen habe, so faßte er auf Anrathen eines klugen Mannes, den Entschluß, den Kauf zu erneuern, auch 1000 Ducaten der Stadt darüber zu zahlen, und sich sodann, durch Capitulare Fassion sicher zu stellen. Indeß, als dieß vorging, hatte auch schon Saphiri, ein Schwager des Grafen Grassalkovics, *Præses* der Hofkammer, darum angehalten; wurde, wie es leicht zu erachten, von diesem mächtig unterstützt; und hatte auch bereits die Zusicherung von Kayser Franz erhalten; doch bot sich dem Herrn Donat Szalmáry, auch eine Gelegenheit dar, sich in der Gunst des Kayserś festzusetzen. Seine Leute, fanden in einem Brunnen, auf seinem Acker Gold-Drath. Der erste, und oberste Ring, kam ganz heraus. Der zweyte, dritte, und vierte rißen zwar endzwey, doch war an Ihnen, keine Spur von Löthung zu

sehen

sehen. Da der Graf Grassalkovics, nach Liptau kam, reisete er, mit seinem Sohne zu Ihm hin, und bat Ihn, Ihro Majestät, welche eine große Liebe zu Naturſachen hätten, den ganzen Ring, und einige Stücke von dem zerrißenen Gold-Drath zu offeriren; mit nachfolgender Bemerkung: indem es eine, unter den Naturforschern, noch streitige, und unentschiedene Sache wäre, ob es natürlich gewachsenes Gold gebe, er, aus diesem Beyspiel sich getraue, die Wirklichkeit davon zu beweisen. Denn der Drath, war nicht gleichförmig, wie er hätte seyn müssen, wenn er gezogen, und künstlich gemacht worden wäre, sondern an einigen Theilen eckigt, an andern zwar rund, aber, von verschiedener Dicke; auch könne kein Kunstverständiger, Löthung, oder Zusammenschmelzung daran gewahr werden. Graf Grassalkovics, nahm den Antrag mit Freuden an; war aber etwas betroffen, da ferner die Rede, auf Lucsiona kam. Da er nach Hause kam, war eben die Unterhandlung des Herrn v. Nolten, mit der Stadt im Werke. Er wuste sie aber bald zu eludiren. Nolten bot 1000 Ducaten der Stadt, für die perennal Fassion an. Herr von Szakmáry aber projectirte, es von Ihm zurück zu kaufen, und resolvirte

virte über den Kaufschilling, noch 10,000 fl. daß also, das Gut, auf 28,000 fl. kam. Es wurde alsogleich der Kauf geschlossen, und unter Capitular Fassion bestätigt. Darüber gerieth Grassalkovics, in großen Zorn. Er ließ alle Rathsherrn der Stadt nach Preßburg fordern; und bestellte Ihnen zum voraus Quartier im Thurme. Doch da Szathmáry, seinen Eidam Johann Wieland, statt seiner dahin schickte, welcher auch um einige Täge früher als die übrigen ankam: so wuste dieser, durch den Canzler in Wien, diesem Uebel, das unsern Senatorn drohte, abzuhelfen, welcher dem Grafen Grassalkovics einen Befehl zuschickte, mit den Késmarkern glimpflich zu verfahren. Natürlich, nahm er sie nicht sehr freundlich auf, und zog sie zur Verantwortung, wie sie sich unterstanden hätten, ohne Vorwissen der Hofkammer, den Kauf zu schließen. Der beredteste unter Ihnen Anton Sponer, vertheidigte sich und seine Collegen, sehr gut. Er stellte die bedrückten Umstände der Stadt vor, die sich aus Ihren Schulden gar nicht herauswickeln konnte; zeigte daß durch die Auction der 10,000, eine, bey den Jesuiten in Tyrnau haftende Schuld, getilgt worden sey, daß auch durch die Erhöhung bis auf 28,000,

die

die übrigen Schulden von 6, auf 5, pro Cent, herabgesetzt worden wären; daß übrigens Gefahr gewesen, daß der Käufer, von seinem Worte, bey sich etwa erhebenden Schwierigkeiten abgewichen wäre. — Es war im Ganzen genommen, eine kühne Handlung, die die Absichten, des *Praeses* der Hofkammer, vereitelte. Die Strafe, die Er, den Senatoren dictirte, daß sie 2 Jahre vom Salair suspendirt seyn sollen, wurde auch nachgelaßen. — Unter andern Verdiensten, die Szathmáry, um die Stadt hatte, war die freywillige Abtretung des Dorfes Follywark über der Magura, welches die Stadt verkauft hatte, und nunmehro, von dem Baron Medunyansky aus erwiesenem Erbrechte zurük gefodert wurde. Uebrigens, starb er, in eben dem Jahre, in welchen er seinen Wunsch erreichte, 1754 den 23. April, mit dem Ruhme, eines sorgfältigen Kirchen-Inspectors, und eines hülfreichen Beförderers, der gesammten Bürgerschaft. Er war so menschenfreundlich und wohlthätig, daß er selbst die Gelegenheiten, Armen, und Nothleidenden aufzuhelfen, suchte. Sein einziger Sohn, und würdiger Nachfolger, brachte Lantschburg, das anfangs, in sehr schlechten Zustande war, bald, in eine vortrefliche Ordnung, und erhöhte seine Benutzung um vieles. —

20.) Anton Sponer. Auf Empfehlung Herrn Jacob Krays, bey dem er zuerst Hauslehrer war, zum Vice-Notair, und hierauf an seine Stelle, zum ordentlichen Notair gewählt, welche Stelle er bis 1732 bekleidete, und hierauf Rathsherr wurde. Er eiferte dem erstern nach: und ward gewöhnlich, als Deputirter der Stadt, auf die Landtäge und in die Versammlungen der Gespanschaft, und des Ober-Ungrischen Krayses geschickt. Er hatte viel Auctorität, und man setzte in Ihm das vollkommenste Vertrauen. Da die Stadt 1710 erobert wurde, legitimirte er sich hinlänglich, und bewieß seine Gesinnungen der Treue, gegen das Haus Oesterreich unwiedersprechlich. Worauf, auf alle seine Häuser, in, und vor der Stadt, der kayserliche Adler aufgesteckt wurde. Er hatte einen Sohn, gleiches Nahmens, von großen Fähigkeiten, den er dem Kayser Carl *VI* vorstellte, und der vor Ihm in 3 Sprachen perorirte. Er kam aber unglücklicher Weise, da er noch in der Schule zu Eperies war, in dem Wasser der Toriβa, ums Leben. —

21.) Michael Goldberger, und David Generſich Goldberger. Der erstere war von Kremnitz gebürtig, und wurde durch Ver-

ehlichung mit einer Maukschischen Tochter allhier einheimisch. Er wurde bald Rathsherr, und Kirchen-Inspector, wie er auch zu beiden Aemtern wegen gründlicher Rechtsgelehrsamkeit, Thätigkeit, und Diensteifer, fähig, und würdig war. Er nahm an allen öffentlichen Geschäften der Stadt, Antheil. Schon 1703, da die Stadt, in das *Dominium arcense* introducirt wurde, war er es, der die *Relatorias* darüber von dem Zipser Capitel brachte. So fort, war er während und nach dem Kriege, mit Kray, und Sponer, die wichtigste Person, bei allen Unterhandlungen, und Zusammenkünften, wenn Ihn nicht, seine etwas schwächliche Gesundheit daran hinderte. — Weil er aber nicht so glücklich war, sein Geschlecht, in der Ehe fortzupflanzen, so machte er seiner Frauen Schwester Sohn, den David Gener sich, zum Erben seiner Gütter, und des Nahmens. Diese Adoption, samt der Nahmensänderung wurde von dem Kayser Carl *VI.* 1728 bewilligt, und bestätigt. Es fanden sich zwar einige Prätendenten, nach dem Tode des Herrn Michael Goldbergers, der 1729 erfolgte; insonderheit, Mathias Goldberger und Samuel Schmied, welcher letztere, mit Frauen Anna Maria Goldbergerin, erzeugt worden. Da

sie

sie aber nicht beweisen konnten daß Ihre Vorfahren, einige Güter, mit einander getheilt hätten, so wurden sie mit dem Rath abgewiesen, inskünftige, mit genugsamen Documenten, Ihre Prätensionen zu consolidiren. Goldberger Generſich, heyrathete, eine Sponeriſche Tochter Catharina. Seine Kinder waren, Michael, Vater des jetzt lebenden Herrn von Goldberger; Juditha an Herrn Lany; Anna Maria an Herrn Donat Varady Szathmáry verheyrathet. War alſo in der That Stammvater, der jetzigen anſehnlichſten, und reichſten Familien in Késmark. — Er wurde 1732, als Anton Sponer als *Ordinarius Notarius*, und Johann Petanzy, *Connotarius*, valedicirt hatten, aus dem Grunde, weil der königliche Cameral Commiſſair Johann David von Uhlain, vor einem Jahre, die Beförderung der Stadtkinder empfohlen hatte, candidirt. und zum ordentlichen Stadt-Notair gewählt und beruffen. Er wurde gleichfalls, in den wichtigſten Angelegenheiten der Stadt, oft nach Wien, und Preßburg deputirt: ſtarb aber, da er eben von einer ſolchen Reiſe zurücke kam, —noch ſehr jung.—

Beide haben auch um den ſtädtiſchen Adel Ihre Verdienſte, die Armaliſten der Stadt hatten

noch 1685, eine Instanz, um Befreyung von der Personal-Taxe, aus dem Grunde, weil sie auf keine Weise, mit dem begütterten Land-Adel verglichen werden können, eingereicht. Sie musten Portion, und andere Lasten tragen; viele unter Ihnen, waren verarmt, und wollten lieber Ihrem Adel entsagen, als sich den unaufhörlichen und unerschwiglichen Anfoderungen unterwerfen, die man von Seite des adelichen Stuhls machte. Worauf, den 7 August die Personal-Taxe, in eine Collective von 30 fl. unter sich, nach Ihrem Vermögen zu vertheilen, verändert wurde. Bey Gelegenheit einer neuen Repartition die der Palatin Paul Eßterházy 1696 zu Preßburg machte, fürchteten sich die Armalisten aufs neue, der Personal-Taxe unterworfen zu werden; und kamen mit einer Instanz ein. Der darauf erfolgte Befehl des Palatins, an die Zipser Gespanschaft, macht seinem Herzen wirklich Ehre. a) Sie organisirten sich ferner, und führten

a) *Litterae Pauli Eszterházy Palatini, ad Comitatum Scepusiensem*, 1696. 9. *Dec. Illustrissimi etc. Repraesentatum est nobis, nominibus, et in personis, egregiorum Judicis et Juratorum R. L. Civitatis Leutschovienſis: quod*

ten 1707. 10. Febr. in einer Congregation, gewisse Ordnungen unter sich ein. Herr Michael Gold-

quod licet vigore benigni Suae Majestatis Sacratissimae mandati, intra moenia praedictae Civitatis et suas domos residentiales ibidem habentes Armalistae, ab onere solutionis portionalis quanti, in medium Vestri solvendi, immunes fuissent: nihilominus vos, pro hic et nunc, forsan occasione modernae per nos, Posonii factae repartitionis quanti, ab iisdem taxas Personales, exigere velletis, et niteremini: cum autem praeattacti Suae Majestatis Sacr. mandati vigore, iidem Armalistae, a portionalis quanti, in medium Vestri solutione immunes haberentur, et earundem personalium taxarum exactio solum tantum, cum nullae aliae contributiones, in regno vigerent, currere, et admitti soleant: sed neque de dictamine distributivae justitiae quispiam ad duplicem bifariamque contributionem adigi debeat: proin vobis harum serie, authoritate nostra Palatinali, qua pleno jure fungimur, benigne et firmiter praecipientes committimus, et mandamus, quatenus acceptis praesentibus, rebusque sic, uti praefertur stantibus, eosdem Armalistas,

Goldberger, wurde als städtischer V. Gespan, zum Oberhaupte Aller gesetzt, eigentlich nur bestättigt. Johann Lany zum Notair, zum Fiscus Paul Deaky. In dieser Congregation wurde nach Leutschau, Herr Gespan Michael Goldberger deputirt, und Ihm aufgetragen, den abgeforderten Contract wegen der Insurection, mit den Herrn Leutschauern standhaft zu verweigern. Den 3. May, wurde, wegen dem Landtag, den die Conföderirten Stände, auf den 16. nach Onod ausgeschrieben hatten, berathschlagt, und für gut befunden, die Herrn Adam Möß, und Martin Bartsch zu demselben abzufertigen. Genannte Deputirte, gingen sehr ungerne daran, und suchten sich, auf alle Weise, zu entschuldigen. Es gereicht überhaupt dem hiesigen Adel zum Ruhm, daß er in dem delicaten Fall, der damals vorhanden war, das rechte Mittel

listas, non solum circa praemissa non impetere, verum etiam considerato eo, quod iidem portionali oneri per Magistratum Civilem ipsis impositio obnoxii sint, bonaque fides non patitur, ut aliquis dupliciter agravetur ab Exactione praedeclaratarum personalium Taxarum absolute supersedere debeatis et teneamini. —

Mittel traf, und sich wenigstens, weil die Umstände nichts bessers zuließen, von der persönlichen Theilnahme, an der Conföderation losmachte. Es wurde daher, dem Herrn Gespan aufgetragen, daran zu arbeiten, daß man doch von dergleichen Insurectionen, überhoben seyn möchte. Dieses wurde endlich auch von dem Comitat, für Késmark und Leutschau auf 12 Jahre bewilligt, indem beide Städte eine Schuld der Gespanschaft, von 243 fl. an den Herrn Joh. Caspar Ammon als Censual Restanz, übernahmen. Bewilligt zwar, aber nicht gehalten. Denn 1708. 14. August, kamen die Herrn Joseph Hulik, und Anton Sponer aus der General Congregation von Leutschau, mit der Nachricht, daß der Fürst Rakotzi, einen allgemeinen Befehl ergehen lassen, daß alle Land, und Stadt-Edelleute, unter angedrohten Verlust Ihrer Güter, zur Personal-Insurection angehalten werden sollen. Es wurde beschloßen, aus dem doppelten Grunde, des Contracts mit dem Comitat, und der pohlnischen obwaltenden Troubeln, Gegenvorstellungen zu machen. Es half aber nichts. Unsere Deputirten konnten nichts mehr erhalten, als daß man sich mit 2 Reutern, und einer Impositа, auf die erste Classe, von 1 fl. 80 Den. auf die 2te Classe, von

1 fl.

1 fl. begnügte. Indeß bis die 2 Mann gestellt wurden, sind zur Musterung, Martin Devay, und Johann Lany, ordinirt worden; die den Auftrag hatten, mit dem in Leutschau gegenwärtigen General der Insurgenten zu tractiren; und soviel erhielten, daß sie bis auf einen ausdrücklichen Befehl des Fürsten ungestört bleiben sollen. Erst 1709 den 6. Juny, kam von Nicol. Mariássy, ein Brief, an die Armalisten dieser Stadt an, des Inhalts: daß sie sich in Gemäßheit eines eben damals erhaltenen Befehls, zur Insurrection anschicken sollen. Josephs des 1sten siegreiche Waffen gaben bald darauf den Ausschlag, und stellten die Ruhe wieder her. — Allmählig neigte sich wieder alles zur Ordnung. Auch der Zustand des städtischen Adels, schien sich mehr, und mehr zu heben. 1713 den 6. Juny, baten sich die Herrn David Andreas Szakmáry, in der hiesigen adelichen Congregation, als neu Geadelte ein. Nächst Ihnen, Herr Paul Roxer. Hierauf wurde beschloßen, den Adel eines jeden zu untersuchen. Herr Adam Möß, und Johann Schuller, wurden mit dem Auftrage, an den Stadt-Magistrat geschickt, dergleichen Freunde, die sich nicht scheuen, den adelichen Titel zu mißbrauchen,

zur

zur Verantwortung zu ziehen. — Den 25 July, insinuirte sich, in der Versamlung, als Geadelter, Herr Daniel Mudrány. 1717 machte der Comitat einen neuen Angriff, auf die Armalisten der Stadt, und foderte von jedem, ohne Ausnahme 3 fl. monathlich: mithin auf ein halbes Jahr 18 fl. — Es wurde beschloßen, durch die Deputirten, Herrn Johann Guttsmittel, und Adam Gally, den Stadt-Magistrat zu ersuchen, im Fall, wenn der Comitat, mit Gewalt, und Execution, wie solches Semsey, in einem Brief, an den Goldberger zu verstehen gab, verfahren wollte, zu bitten, so viel, als es die Landes-Rechte zuließen, sie, als Bürger, wieder dies ungewöhnliche Beginnen, des löblichen Comitats zu vertheidigen. Unterdeßen, wurde Herr Michael Goldberger abgeschickt, um mit gedachten Herrn Stuhlrichter Michael Semsey in Unterhandlung zu treten, die sich in Anordnung eine Limitation, nach einer Abtheilung der Armalisten in 3 Classen endigte. — 1723. legitimirten sich wieder einige Edelleute: nahmentlich, Herr Samuel Jabrovsky, Johann, und Martin Sontagh, und Daniel Meltzely. — Zu Ihnen kamen auch einige neu Geadelte als, Martin Corni-

des

des der ältere, mit seinen beiden Söhnen, Martinus, und Thomas; mit seinem Eidam Jacob Topertzer — Auch blieb nachher, da Herr David Goldberger, an die Stelle des vorigen trat, das Verhältniß der Armalisten zu dem Comitat, das nähmliche; welcher immer neue Versuche machte, die Personal-Taxe einzuführen, oder, die Personal-Insurrection zu betreiben, wogegen die städtischen Edelleute sich immer sträubten. —

22.) Daniel Fischer; *D. Medicinae*; Sohn des Geistlichen allhier Michael Fischer, gebohren 1695. Er studirte in Wittenberg, woselbst er 1718 den *Gradum* erhielt, und nach seiner Zurückkunft, von der Stadt, und von den Gespanschaften Zips, und Liptau, zum Arzt berufen wurde. Auch war er Leibarzt, des Grafen Nicolaus Csaky, Varadeiner Bischofs, nachherigen Erzbischofs. Ferner gereicht es zu seiner Ehre, daß er sich durch seine gelehrten Werke *a)* einen

a) Seine Werke. 1.) *Tentamen pneumatologico physicum de Sagis. Wittenb.* 1716 *in* 4. 2.) *Commentationes*

einen ansehnlichen Rang unter den verdienstvollen Naturforschern seines Zeitalters erworben hat. Er wurde

tiones Physicae, de Calore Athmosphaerico non a sole, sed a pyrite ferrente deducendo. Budissae 1722 *in* 4. Dieser Meynung sind auch die neuesten Physiker, und Astronomen zugethan. 3.) *De terra medicinali Tokayensi, a Chemicis quibusdam pro solari habita. Tract. Chemico Medicus. Wratisl.* 1732 *in* 4. 4.) *De remedio rusticano variolas per balneum primo aquae dulcis, post vero seri lactis, feliciter curandi, in Comitatu Hung. Arvensi cum optimo successu adhibito Commentatio. Accedunt relatio de variolis annorum* 1740 — 42, *durante graſſatione pestilentiae verae, in Hung. et observationes de usu lactis dulcis in variolis propria experientia notatae. Erford.* 5.) *Epistola invitatoria, eruditis Pannoniae dicata, qua ad acta eruditorum pannonica, res, et eventus naturales, ac morbos patrios exponentia edenda, perhumaniter invitantur. Brigae* 1732. Diese *Acta*, kamen nicht zu stande. 6.) *Descriptio lapidum granatorum, in Carpatho Scepusienſi inventorum.* Ist in Brukmanns *magnalia Dei in locis subterraneis*, abgedruckt. 7.) *Observationes*,

wurde daher nicht nur zu einem Mitgliede, in dem Collegio der kayserl. Academie, *Naturae Curiosorum*,

tiones, *Ephemeridibus Academicis*, *naturae curiosorum insertae. Centuria IX. obs.* 50 bis 57. *Obs.* 80 — 82. meist anatomischen und medicinischen Inhalts, die von den gelehrten, mit vielen Beyfall aufgenommen wurden. 8.) In den *Collectaneis Wratislavienſibus — relatio de Fulgure, Tonitru, et Fulmine. — De insolito quodam phoenomeno Késmarkini*, 10 *Aug.* 1717, *noctu viso. — De oleo Carpatico — Delineatio libani Carpathici — Historia V. D. M. Belenſis hydropici, ope ligni Koſzodrevina*, Krumbholz *in cineres redacti, curati. —* 9.) *Tractatus de Diaeta, ex morbis monialium — Tractatus tripartitus, de renovanda medicina, ex observationibus Clinicae*, sind nur angezeigt; aber nicht im Druck erschienen. — Außerdem führte er in den Apotheken einige Präparate, von seiner eigenen Erfindung ein: *Pulvis Bezoardicus Késmark. Spiritus nitri Bezoardicus, Fiſcherianus. Eſſentia Carpathica. Eſſentia ligni Carpathici, contra Vertiginem. Elixir antivenereum, Fiſcherianum.* — Noch eine Anecdote von Ihm, aus dem Archiv. Eine geschwängerte Person ging vor dem Stadt-Eckhause vorbey, wurde durch einen sonderlichen

rum, sondern auch zum Provinzial Physikus des Reichs-Grafen von Promnitz, in den plessenschen Dinastie ernannt, und erhielt endlich auch den Adel zur Belohnung. Er war nicht nur ein guter, und glücklicher Arzt, sondern auch ein fleißiger Beobachter und Erfinder. Er starb 1746, nachdem er sich unter Wegs da er von Groß-Waradein über Debreczin reisete durch Fische, die ungrische Krankheit, *Csömör* genannt, zugezogen hatte. —

23.) Johann Daniel Perlitzky; gebohren in Késmark 1705. Sein Vater auch Geistlicher allhier, Elias Perlitzky. Seine Mutter Anna Barbara Büschelin von Breslau. — Nachdem er in hiesiger Schule einen guten Grund gelegt hatte, besuchte er verschiedene Universitäten, in Deutschland, Belgien, und Frankreich; legte sich hauptsächlich auf Medicin, aber auch, nebenbey, auf die natürliche, und speculati-

ve

chen Geruch eines Bratens afficirt, es entstand bei Ihr eine heftige Sehnsucht nach dem Braten: und weil sie diese Sehnsucht nicht befriedigen konnte, abortirte Sie. D. Fischer wurde darüber befragt: und gestand die Möglichkeit davon ein. Dadurch befreyte er das Weib, das man der vorsetzlichen Abtreibung beschuldigte, von der Strafe. *Ad a.* 1732.

ve Philoſophie. 1727 wurde er in Wittenberg zum Magiſter der Philoſophie; und 1728 in Utrecht, zum Doctor, der Arzneykunde graduirt. Nachdem er in ſein Vaterland wiederkehrte hielt er ſich, zuerſt, hier in Késmark, dann in Schemnitz, als ausübender Arzt auf, 1731 wurde Ihm von der Neograder Geſpanſchaft, die Stelle eines ordentlichen Comitats-Phyſici aufgetragen; es währte nicht lange, als er als Mitglied der königlichen Geſellſchaft in Berlin, im mathematiſchen Fache, und der kayſerl. Academie der Naturforſcher, unter dem Nahmen Archimedes *IV.* eintratt. Er ſuchte vorzüglich, die Mathematik, mit der Medicin, in Verbindung zu ſetzen, und jene auf dieſe anzuwenden. Sein großer Geiſt, umfaſte viele der Wiſſenſchaften, die er meiſt von Ihrer practiſchen Seite betrachtete, und behandelte, Mechanik, Geographie, Meteorologie Aſtronomie, Jurisprudenz, Policey. *a)* Er wurde von der Kayſerin Königin M. Theſia

a) Seine Werke. 1.) *Diſſertatio Meteorologica de Hyetoſcopio, inſtrumento menſurandae pluviae. Wittenb.* 1727 *in* 4. 2.) *Diſſertatio de Droſoſcopio, inſtrumento menſurando rori apto. Ibid.*

reſta 1754, mit dem ungriſchen Adel beſchenkt: worauf er, ſich auf ſein Landgut Apatfalva begab, um ganz den Wiſſenſchaften zu leben.

24.)

Ibid. 3.) *Specimen Aſtronomiae Jovialis, ſiſtens formam coeli Jovialis ejusque Colores. Ibid.* 4.) *Theoria caloris Mathematica, nova methodo medicinae aplicata. Ibid.* 1728; *poſt illata actis Lipſienſibus.* 5.) *Diſſertatio Inauguralis medica, de naturarum diverſarum indagine medica, ſub Schemate Syſthematis diverſarum machinarum, inter ſe contexarum feliciter inſtituenda. Lugd. Batav.* 1728 *in* 4. 6.) *Caroli Ottonis Molleri, practici per Hungariam celleberrimi, Conſilium Medicum quo ſalutariter tempore Peſtis utendum ſit, e Germanico in Hungaricum transfundit, et animadverſionibus locupletavit. D. p.* 1740. *Budae.* 7.) *Teſti békeſſégre vezérlö úti-társ. Ibid.* 8.) *Medicina pauperum; ſcilicet, quae ad eorum uſum domi facile parabilis eſt. Ibid. in* 4. 9.) *Sacra Themidos Hungariae, e medicina illuſtrata, ſive de ratione decidendi, caſus forenſes, dubiis Phyſicis, et medicis obnoxios, manuductio, juri Hungarico, judiciisque provincialibus, Comitatenſibus, et Civitaten-*

24.) Paul Kray. K. K. Ingenieur Ober Lieutenant. Er wohnte mehrern Feldzügen, besonders

tatenſibus, praecipue, actionibus Fiſcalibus adcomodata. Budae 1750. *in fol.* 10.) Abhandlungen, der Berliner Societät, von Ihm eingeſandt: *de de machinis novis architectonicis: de Moletrina nova militari, expeditionibus bellicis accomodata: de machina nova contuſoria comminuendis metallorum mineris apta: Caſus et Curationes Medicae e praxi* 40 *annorum erutae: miſcellanea Phyſico medica, curioſa; veluti de Thermographia Hung. comparativa. De aëre, aquis et locis Neogradenſibus. De curis morborum ſympatheticis. De thermis vaporariis artificialibus. De medicina vinorum. De rei per Hung. medicae, pharmaceuticae, et Chiromanticae, in melius formandae conſilium: Miſcellanea phyſico Mathematica. Meteorologia medica fundamentis recentioribus Aſtronomicis ſuperſtructa. Filum Ariadneum praxeos medicae. Marſilii Ficini opuſculum, Matthiae Corvino* 1481 *inſcriptum, de valetudine coelitus comparanda. Chriſtiani Kortholti Epiſtolae Chemicae ineditae: de differentia Climatis terreſtris,*

besonders unter Prinz Eugen, der Belagerung von Belgrad, und Peterwardein bei; Er verfertigte, aufgemuntert von Nolten, eine chorographische Charte von Zips, die nähmliche, die der berühmte Mathias Bél, in seinem *Prodromus antiquae, et novae Hungariae* aufnahm. Seine Gemahlin, war Anna, eine gebohrne David Varady Szakmárin, mit welcher er 2 Töchter zeugete. Die ältere Anna Maria, nachher an Herrn Tobias Fuhrmann Weinhändler allhier verehlichet: Die andere — an Herrn Samuel Topertzer, in Topportz, verheyrathet. — Paul Kray, starb 1720 den 27. July, in Rokus, und wurde hier in Késmark begraben. Glücklicher war sein Bruder Jacob Kray, welcher 3 Söhne, Jacob, Paul, und Alexander hinterließ; die es wohl bewiesen,

restris, et coelestis: de medicina comparativa, in statu sano, quam morboso: Introductio in praecognita eruditionis universae: Conspectus Jurisprudentiae Hung. methodo mathematica elaboratae: Tractatus Juridicus de collatione, abalienatione, cet. bonorum: De instituenda in Hung. societ. litteraria. —

Digitized by Google

daß es den Késmarker Kindern, auch an militäriſchen Talenten nicht fehle. Der letztere, Major Kray, gebohren 1742. 17 Juny. Frau Mutter Eva Unterbaumin. Nach ſeiner erſten hier erhaltenen jugendlichen Bildung, diente er 5 Jahre, bei der ungariſchen adelichen Leibguarde. Dann bei dem Graf Nadáſdiſchen Regiment, 27 Jahre. Da ſeine Geſundheitsumſtände in dem letzten Türkenkriege zu wanken anfiengen, ſo wurde er als Hauptmann in die Verſorgung geſetzt. Seine Majeſtät haben Ihm in Rückſicht ſeiner langwierigen, und ſehr gut geleiſteten Kriegsdienſte den Majors Character allergnädigſt verliehen. Er wohnte der Schlacht, bei Landshut, und Lignitz bei: dann auch den Belagerungen von Glatz, und Schweidnitz; bei welcher letztern, er in preußiſche Gefangenſchaft gerieth. Endlich, diente er 1778. und 79, und war in dem letzten türkiſchen Kriege ſtets im Felde. — Die Biographie des Baron Paul Kray G. F. Zeugmeiſters wird in einem eigenen Bande erſcheinen.

25.) Martin, und Paul Mudrány; gezeugt von Daniel Mudrány, und Suſanna Lanyn. Der erſtere von 1719. 21. Juny, ging aus hieſiger Schule, nach Preßburg; wo er ſich bei der Guarde des Fürſten von Anſpach anſtellen ließ: zog mit Ihm; und war ganz ſein

Digitized by Google

Liebling. Einst erhielt er vom Fürsten Commission ungrische Weine kommen zu lassen. Die Weine kamen auch an: sie schlugen aber fehl; er nahm sich dieses Unglück zu Gemüthe; wurde melancholisch, kam nach Hause, und erlitt nachher heftige Anfälle der Raserey, unter welchen er, in eine entsetzliche Wildheit ausbrach, da er sonst in heitern Stunden, ein sehr sanfter, und gefälliger und wegen seiner historischen Kenntniße, ein zum conversiren sehr tauglicher Herr war. Paul Mudrány von denselben Eltern 1721. 13. Sept. gebohren. Der glücklichste und berühmteste Weinhändler der Stadt Késmark. Er fieng mit wenigen 1748 an. Herr von Pulsky, hatte bei der Stadt Miskolz ein Capital, von 40,000 fl. dieses übergab er Ihm; und es wurde die Grundlage seines künftigen Reichthums. Den er kaufte zu 20 fl. Weine, die er bald darauf, zu 20, und 30 Ducaten verkaufte. Aus natürlich guter Neyung seines Herzens, setzte er in 3 frühern Testamental-Dispositionen, da er sich zu dem Schlendrian der Ehelosigkeit verleiten ließ, mithin keine eheliche Nachkommen hatte, die Pulskischen Kinder als Universal-Erben ein. Letzlich ließ er sich, durch einige Herrn bereden, die Enkel-Kinder des Herrn

Christian Mudrány, Paul, Daniel, Johann und Carl, der ein Stiefbruder von Ihm war, und in Bertatowecz, in Schäroscher Gespanschaft wohnt, zu Erben zu setzen. Sein hinterlaßenes Vermögen, betrug 300,000 fl. — Davon 200,000, den Kindern, und 100,000 zum Theil den übrigen Freunden, zum Theil, auf einige Legate bestimmt wurden. Insonderheit vermachte er der hiesigen Schule, die er vorzüglich liebte, und deren Inspektor er von 1765, durch 30 Jahre hindurch war 12000 U. fl. — Er starb 1795. 26. Sept. an den Folgen einer Erkältung.

26.) Michael Pfeiffer, *Doctor Medicinae;* gebohren in Késmark 1721. 19. Oktob. Die Universität auf welcher er sich für seine Wissenschaft bildete, war Jena, wo er 3 Jahre studirte; *a)* und 1745, da der Preußische Krieg anging, in sein Vaterland zurück eilete. Es ereignete sich auch bald, hier, für Ihm eine offene Stelle, da der D. Daniel Fischer, zu dem Primas Csáky, abging. Seine Humanität, und

a) Von Ihm ist, *Dissertatio medica Inauguralis de similitudine signorum Judicationis, et mortis, in febribus acutis proxime instantis Jena.* 1745. —

und besonders gute Art, mit den kranken umzugehen, machte Ihn bald allgemein beliebt. Häufig erhielt Er Beruffe, zu den Bürgern, Adelichen, im rothen Kloster, und bei den Nonnen in Sandecz. Er trieb nebst seinem Hauptfache, die Chemie, und legte sich, auf den Anbau der Waid-Pflanze, aus welcher er durch Kunst, eine schöne Indigofarbe zubereitet. Die Kunst wird vermuthlich mit Ihm ersterben, da sie noch nicht der gehörigen Aufmerksamkeit gewürdigt worden ist. Er ließ mit edler Aufopferung, für diesen seinen lieblings Gegenstand, das Stadt Physikat, a. 1776 fahren, und empfahl selbst, zu seinem Nachfolger, Herrn Jakob Engel. Seit der Zeit, trieb er diesen Anbau standhaft fort, der doch wenig einträglich für Ihm ist, weil die Rauhigkeit des Himmelsstriches, und der hohe Preiß der Arbeiten, den Nutzen verringert. Unter dem Kayser Joseph, ist Ihm zwar resolvirt worden, daß er sich 50 Joch Aecker, in irgend einem Cameral-Gute, ausersehen könne: da er es aber überlegte, daß die Veränderung des Ortes, auch die Einrichtung der Gebäude, und der Maschinen, in diesem Antrage, nach sich ziehe, die er, ohne sein Vermögen zu sehr zu schwächen, nicht unternehmen konnte; so nahm

er

er Ihn nicht an: glaubt aber, daß es zum Landes Vortheil gereichen würde, wenn der König selbst, dieses Werk übernehmen, und es im Großen betreiben wollte.

27.) Tobias Mauksch; Senator, und privilegirter Apotheker in Clausenburg, gebohren in Késmark 1727. 27. Oct. Seine Eltern waren Martin Mauksch, und Juditha Lanyi. Nach zurückgelegten Schuljahren, gab Ihn seine Mutter zu Ihrem Vetter, Herrn Samuel Schwartz einem gebohrnen Késmarker, Apotheker, in der Königl. frey Stadt Clausenburg, in Siebenbürgen, 1740, in die Lehre. Dieser sein Freund und Gönner empfahl Ihn ferner 1748 nach Ludwigsburg, an Herrn Apotheker Bischoff, und in dem folgenden Jahr nach Stuttgard, im Wirtembergischen, an Herrn Lang. Unter diesen beiden Männern qualificirte er sich vortreflich. Unterdessen starb Herr Schwartz, und da er diesen seinen Zögling der Wittwe, im Testamente, zum Provisor anempfohlen hatte, kehrte er 1750 nach Clausenburg zurück, wo er der schwarzischen Apotheke, 2 Jahre lang, als Provisor vorstund, und sie 1753 eigenthümlich übernahm. Unterdessen erhielt er 1760 auf Rekommendation, des dortigen Magistrats,

und

und hochlöbl. Gubernii von Ihro Majestät, der Kayserin Königin Maria Theresia, ein solennes *Privilegium exclusivum*, welches Ihn gegen jede Competenz sicher stellte. 1788 hat Ihn der königliche Commissär Adam von Teleky, zum Senator, Policey-Director, und Stadthauptmann, ernannt. Außer der ersten Clausenburger Apotheke, hat er auf ausdrückliches Verlangen hoher Gönner 1774, die dortige zweyte Exjesuiten Apotheke, und auch die Bistrizer kaufen, und unter seine Direction nehmen müssen; so wie auch 1790, auf ausdrückliches Verlangen der königlichen Gerichtstafel, die Apotheke, in Maros Vásárhelly, die seitdem mit Beyfall, und allgemeinen Zutrauen, unter einem Provisor verwaltet wird. Das Zutrauen von ganz Siebenbürgen, ist seine Ehre. Auch die Clausenburger evangelische Gemeine, ist Ihm, wegen Rettung eines in Regensburg angelegten Capitals, noch ehe diese Stadt in dem letzten Kriege, in des Feindes Hände fiel, und wegen sonstiger guter Administration Ihrer Einkünfte, Dank schuldig: hat an Ihm, auch in öffentlichen Angelegenheiten, einen treuen Beystand. Er selbst erklärte sich in einem an mich erlaßenen Schreiben, mit dankvollen Rührungen,

rungen, das Glück, einen gnädigen Gott, einen ehrlichen Namen, und ein gutes Gewissen, unter reichlichen Zuflüßen von guten gesegneten Bergwerken, und andern nützlichen Unternehmungen, zu besitzen. Er ist nebst andern ein Beyspiel davon, daß das Talent der Késmarker Kinder in der Fremde, gewöhnlich einen höhern Schwung bekommt.

28.) Christian Genersich; gebohren zu Leutschau 1728. 15. April, gestorben in Késmark 1797. 5. Aug. Es ist unter den verschiedenen Gattungen des Verdienstes keine der geringsten, durch anerkannte Sittlichkeit vor andern sich ausgezeichnet, durch stete Betriebsamkeit, zum Flor des Handels der Stadt beygetragen, durch sorgfältige Erziehung einer zahlreichen Generation, seine Bürgerpflicht gewissenhaft erfüllt zu haben. Warum sollte man die Auszeichnung des Verdienstes, nur Männern zugestehen, die durch Gelehrsamkeit in Ihrem Leben sich Ruhm erwarben, oder welche durch vorzügliche Stellen, die sie bekleideten, vor Ihren Zeitgenoßen hervorragten? Warum nicht auch dem stillen praktischen Verdienst, des treflichen Bürgers, und des rechtschaffenen Vaters, Achtung und Aufmerk-

merksamkeit weihen? Diese verdient auch der oben Genannte, mein Vater, ein wegen seiner Rechtschaffenheit, und Frömmigkeit vielgeschätzter Bürger dieser Stadt. In seiner zarten Jugend, seines Vaters beraubt, durch das Hinschwinden, seines ererbten Vermögens genöthigt, den Wissenschaften die er bisher mit Eifer getrieben hatte zu entsagen, und eine weniger kostbare Lebensart zu ergreifen, behielt er, durch sein ganzes Leben eine Vorliebe, zu dem Stande der Religionslehrer: zu welchen er auch seinen erstgebornen Sohn, mit Entschlossenheit widmete, und was noch mehr zu seinem Ruhm gereicht, ächte Religiosität, mit steter Empfänglichkeit, für Aufklärung, und Berichtigung seiner noch im dunkeln schwebenden Ideen, verband das Ideal, dem er mit Eifer nachstrebte, war, daß der wahre Christ, durch herrschende Sittlichkeit, und Tugend, sich bewähren müße. Bibel, und Gesangbuch, waren täglich seine Beschäftigung. Von geistlichen Gesängen wuste er eine große Menge auswendig. Ohne der höhern wissenschaftlichen Cultur theilhaftig geworden zu seyn, fand er Geschmack, an Klopstocks Messiade, die Ihres religieusen Inhaltes, und der blühenden Sprache wegen, Ihn äußerst interessirte. Einen gleichen Eindruck auf Ihm, mach-

te

te die Anhörung einer gut ausgearbeiteten Predigt, die er, in ziemlicher Vollständigkeit, mit Hülfe seines glücklichen Gedächtnißes, nachzuschreiben wußte. Dasselbe forderte er auch von seinen erwachsenen Kindern, und war oft unwillig, wenn sie einem Ihm so wichtigen Gegenstand, nicht gleiche Aufmerksamkeit gönnten, oder in Auffassung der Hauptgedanken, des geistlichen Redners, weniger glücklich waren. Auf gleiche Weise, zeigte sein religieuser Sinn, sich sowohl, in halbe Stunden, auch noch längern Gebeten, die er im Kreise seiner Familie zu halten pflegte, als in dem Eifer, mit welchem er seine Kinder, mit der äußersten Pünktlichkeit, zur Erfüllung der religieusen Pflichten, des Bibellesens, der Morgen- und Abendgebete, u. s. w. anhielt. Aus seiner innigen Religiosität entsprang, aufrichtige Schätzung des Christenthums, ein unerschütterliches Vertrauen auf Gott, und eine fast ängstliche Gewissenhaftigkeit. Von letzterer kann folgendes zum Beyspiel dienen. Als ein fleißiger Leser der heiligen Schriften, hatte er oft, mit seinen erwachsenen Söhnen, über verschiedene Stellen, nicht einerley Meynung. Einige freymüthige Aeußerungen derselben, verleiteten Ihn zu dem Gedanken, daß der Märtyrer Stephanus,

in

in seiner, an seine Richter gehaltenen Apologie, wohl, mit zu vieler Heftigkeit sich geäußert habe. So unschuldig, und so natürlich diese Behauptung an sich war, so sehr beunruhigte sie den wahrhaft frommen Mann, in seinen letzten Lebensjahren. Er glaubte, durch die Aeußerung sich an einem Märtyrer der Wahrheit versündigt zu haben. Nie legte er seine Besorgniße, wegen dieses Verstandes-Irthumes, gänzlich ab. — In seinen jünzern Jahren, sammelte er sich auf seinen Reisen, die er durch einen Theil von Deutschland unternahm, und einige Jahre hindurch fortsetzte, schöne Kenntniße, und Menschen-Kentniß insonderheit. Er bildete sich dadurch zur glücklichen Führung der Geschäfte die die von Ihm gewählte Lebensart, mit sich brachte; und hatte Gelegenheit, manche, Ihm, in der Folge sehr wichtige Bekanntschaft zu machen. Er schrit 1753 allhier in Késmark, zu seiner Vermählung, mit des Herrn Samuel Rojko's Tochter Susanna, arm, und ohne Aussicht, in einer fremden Stadt. Doch bald, versetzten Fleiß, und einige glückliche Handlungs-Spekulationen, Ihn in beßere Umstände. Ein alter kinderloser Greis, bot Ihm, trotz des Widerspruchs seiner Anverwandten sein Haus auf leidliche Bedingungen an. Sein

Wir-

Wirkungskreiß erweiterte sich. Sein Handel mit Papier nach Siebenbürgen, und mit Toback, bei welchem er, eine Reihe von Jahren, in keiner Concurrenz stand, und von welchen er manche Jahre, bis 600 Centner abfetzte, so wie mit Drath, und andern Handlungszweigen, machten seine Laze immer blühender; der strengen Erziehung, und den einfachen Sitten, bei welchen er standhaft beharrete, getreu, ein Feind des Luxus, und der von Ihn verabscheuten Hoffarth, konnte er, ohne der Pflicht der Erziehung seiner zahlreichen Kinder etwas zu vergeben, den Ueberfluß seines Erwerbes, zur Anschaffung von Gärten, und andern Grundstücken verwenden: in Rücksicht welcher, und des Handels, er jährlich gegen 100 fl. Portion zahlte. Er scheute und schonte bei der Erziehung seiner Kinder keine Unkosten: die er alle mit inniger Liebe umfaste: er sah sie aufblühen und nützliche Männer werden. Ein solcher Mann konnte — am Abend seines Lebens ruhig entschlafen. Ein solcher Mann mit diesem edeln Herzen starb nicht mit seinem Tode. —

29.) Johann Sigmund Kraizell. *Doctor Medicinae.* In Bartfeld 1725 gebohren: auf den Gymnasien zu Preßburg und zu Thorn, in Polnisch-Preußen erzogen, ging er mit

herr-

herrschender Vorliebe für die Natur-Wissenschaften, nach Jena, wo er 1741, seine Inaugural-Abhandlung, herausgab. Nach seiner Rückkehr, wurde er erstlich Zipser Comitats, und der Stadt Késmark *Ordinarius Physicus:* und verehlichte sich hier mit der verwittibten Frauen Susanna Maukschin. Der Beruf in die Saboltser Gespanschaft, war aus dem Grunde für Ihm anlockend, weil er einen Mann erfoderte, dort, wo noch kein Arzt war, den Grund zu einer ordentlichen Heilart zu legen. Es glückte Ihm auch mit nicht weniger Mühe. Nachdem er seinen Zweck erreicht hatte, wurde er von dem Zipser Comitat wieder zurück beruffen; und starb in Leutschau 1768. an einer Halsentzündung. Unter seine verschiedene ämtliche, und außer ämtliche Geschäfte, gehört insonderheit, die auf höchste Verordnung unternommene, und dem Publiko eingereichte Untersuchung, der in Zipsen befindlichen Gesundheits, und mineralischen Brunnen. Seine hinterlassenen medicinischen Schriften sind noch bis dato, in den Händen seines würdigen Sohnes Herrn Wilhelm Kraizell, Präfects der Baron Palocsaischen Güter. Er war überhaupt, ein verständiger thätiger dienstfertiger, und um das Publicum wohlverdienter Mann, wovon

sein bisheutigen Tages, fortdauerndes allgemeines gutes Andenken Zeugniß giebt. *a)*

30.) Paul Topertzer von Todten-Feld. Gebohren allhier 1741 den 10 Nov. Seine Eltern waren Samuel Topertzer, und Elisabetha Krayinn. Er trat zugleich, mit dem Herrn Markus Horvath Stanisith de Gradecz 1761 in die Kriegsdienste des Erzherzoglichen Hauses Oesterreich. In dem Sturme auf die Festung Schweidnitz bewies er vielen Muth. Er trat unter den Freywilligen, Stürmenden hervor, wurde aber von einer gesprengten Miene zu Boden geworfen, und vom Schutte bedeckt; bis er sich von der Betäubung erhohlte, und hervorarbeitete, waren die Thore schon erbrochen, er drang mit den übrigen hinein, und erbeutete einen Knopf von einer preußischen Fahne, den er in seine Tasche steckte. Da er nun in das Freye kam, wollte er mit diesem Zeichen seiner Bravour vor

a) Dissertatio Inauguralis Medica, de morbo Hungarico, sive Febre Castrensi. Jenae 1741. 2) *Tractatus de Acidulis sive Thermis Scepusiensibus, instituta ubique exploratione Chymica, Superiorum jussu conscriptus, et anno* 1768 *Inclyto Comitatui exhibitus.* —

Digitized by Google

vor seine Obern hingehen. Aber, weg war der Knopf; er hätte ihn im Gedränge verlohren. Doch wurde seine Angabe als wahr aufgenommen, und er, mit einer Feldwebel Stelle belohnt. In diesem Character, diente er eilf Jahre, ohne höher steigen zu können. Herr Markus v. Horvath, sein vorzüglichster Freund, konnte Ihm auch nicht helfen, da er selbst, eine starke Parthey wieder sich hatte. Er war unmuthig, und fast entschlossen, den Soldatenstand zu verlassen; davon ihn jedoch seine Freunde abriethen. Bald darauf ereignete es sich, daß er nach Wien, um Grenadier Hauben geschickt wurde, und Gelegenheit bekam, sich wegen seiner Zurücksetzung vor der eben so großen, als gütigen Theresia zu beklagen. Er ging getröstet von Ihrem Throne hinweg, und wurde auf unmittelbaren kriegshofräthlichen Befehl 1772 zum Lieutenant gemacht. In dem nachfolgenden preußischen Krieg, von 1778, wohnte er der Expedition, auf Vise, und Neustätl, in Schlesien bey: in dem letzten Türkenkriege, war er bei der Belagerung von Berbier: und in dem Französischen machte er drey Feldzüge mit, hielt sich in verschiedenen Attaquen tapfer, als bei Maubége und bei Marchienne au Pont. Er zeichnete

sich

sich vorzüglich, durch eine eben so geschickte, als tapfere Anführung von 300 Mann aus, mit welchen er den Feind aus dem Marktfleken Goslic vertrieb, und dadurch nicht wenig, zum glücklichen Entsatz von Charlesroi beytrug. Durch diese und andere Proben seiner Rechtschaffenheit, und Tapferkeit verdiente er den Rang eines Hauptmannes, bey dem Fürst Anton Eßterházischen Infanterie Regiment, und die Gnade von Seiner jetzt regirenden K. K. Majestät geadelt zu werden, 1795. — Er wählte sich das Prädikat von Todten-Feld, mit dem Vorgefühl, es bald zu betreten. Er fiel vor Mannheim 1796, und wurde in Heidelberg begraben, nachdem er 35 Jahre gedient hatte. —

31.) Martin von Schwartner; Professor der Diplomatik, und erster Custos der Universitäts Bibliothek zu Pest. Gebohren zu Késmark, 1759 den 1. Marti. Seine Eltern waren, Martin Schwartner, und Eva Stenzelin. Er verrieth von Jugend auf heißen Durst nach Wissenschaft und Kenntnißen. Der Erreichung dieses ruhmvollen Zwecks, opferte er Ruhe Bequemlichkeit, und Vergnügen auf. Nach seinen in mehrern Schulen seines Vaterlandes, und auf der

Univer-

Digitized by Google

Universität zu Göttingen zurückgelegten Studien, hielt er sich einige Zeit, bey seiner Excellenz, dem jetzigen Herrn Ober-Gespan, des Esanader Comitats, Herrn Baron Ladislaus von Pronay, als Erzieher seiner Kinder auf. Dann hatte unsere Vaterstadt das Glück ihn 2 Jahre, als Conrecter bey der hiesigen evangelischen Schule, sich Verdienste, um die Erziehung einer zahlreichen Jugend sammeln zu sehen. Von hier ging er, auf einen ehrenvollen Ruf, als Professor, an das berühmte evangelische Gymnasium von Oedenburg: an welchen er ebenfals nur eine kurze Zeit, seine Talente bewähren, und seine paedagogische Verdienste erhöhen konnte. Sein Genius veranlaßte Ihm, zu der eben damals vakanten Professur der Diplomatik, an der K. K. Universität zu Pesth, mit welcher, das Aufseheramt, über die K. K. Bibliothek zu Pesth verbunden war, zu konkurriren. Er erhielt die Stelle, und hatte nun treffliche Gelegenheit, durch den Gebrauch einer so ansehnlichen Bibliothek, seine schon damals ungemeine Kenntniße, zu erweitern, und durch öffentliche Schriften, seine dem ganzen Vaterlande rühmliche Gelehrsamkeit zu erweisen. Zuerst machte seine Diplomatik oder Anweisung zur Kenntniß alter Urkunden,

Ihm großen Ruf: dann seine Abhandlung von dem Geschlechte der Herzoge von Croy, (*de Gente Croviaca*) die einige von den alten Arpadischen Kögen ableiten wollten. Am berühmtesten machte Ihn sein neuestes Werk, welches er unter dem Titel, Statistik von Ungarn, im Jahr 1798 herausgab, welches eine Beschreibung der Staatsverfaßung Ungarns in sich enthält. Alle diese Werke, und das letztere insonderheit, wurden selbst in dem Auslande, mit vorzüglichem Beyfall aufgenommen, und der Verfaßer selbst, zur Belohnung seiner Verdienste, von Seiner jetzt regierenden Majestät, Franz dem *II*ten, unentgeltlich, in dem Adelstand erhoben. Es ist zu wünschen, daß der verdienstvolle Verfaßer, durch öffentliche, zum Wohl des Vaterlandes gereichende Schriften, noch ferner seinen eigenen sowohl, als seiner Vaterstadt Ruhm verbreite, — daß unser altes Késmark noch ferner viele Männer aufzuweisen habe, die in der ungrischen gelehrten Welt, auf eine so vorzügliche allgemein anerkannte Art sich auszeichnen. —

32.) Wenn nun Arbeit, im Felde der Wissenschaften, in Beziehung auf das Wohl des Vaterlandes, gerechte Ansprüche, auf Achtung, und künftige Erinnerung haben, so mag wohl hier mit einem

nem Worte, der Verdienste der drey Brüder Christian, Johann, und Samuel Generſich, um die Religion, Pädagogik, und Botanik, gedacht werden, die jedoch füglicher von einer andern Feder beſchrieben werden mögen. —

33.) Die ſorgfältigen, dienſt- und beyſtandswilligen, Vorſteher der evangeliſchen Gemeine, ſind auch des dankbaren Andenkens werth. In der Verlegenheit, in der ſich die Evangeliſchen nach dem Verluſt der Pfarrkirche befanden, wurden die Deputirten, Paul Vitalis, und Johann Michaelides ausgeſchickt, um auf den Bau einer neuen Kirche zu ſammeln. Sie kamen weit herum. Sie machten 1688 Ihre Reiſe, durch die Reichsſtädte, durch Dänemark, und Schweden. Sie waren zu Thorn in Preußen, in Königsberg, zu Riga, zu Reval, wie Ihre Briefe ausweiſen. — Von 1711 waren Vorſteher der Gemeine, Herr Johann Glatz, und Tobias Topertzer. Die Aufſicht über den Bau der Kirche, führte Herr Chriſtian Rochlitz, Daniel Cornides, und Johann Topertzer. Sie ſchloßen 1717 mit dem Meiſter Mittermann den Contract, auf 660 fl. und 1718 mit dem Bildhauer Johann Lerch, auf 825 fl. — Nach dem Tode Herrn Tobias Topertzer's,

ter's, wurde 1718, Herr Adam Möß, dem Inspektor Johann Glatz an die Seite gegeben. Um die Zeit, fanden sich auch einige auswärtige Wohlthäter. 1719 haben, die Johann Georg Winterischen Erben von Nürnberg den grossen Leuchter zur Kirche geschenkt. 1720 die Breslauer Kaufleute 165 fl. verehrt. Die nachfolgenden Vorsteher, waren: — Von 1724, Herr David Szakmáry, und Daniel Cornides. Von 1736, Herr Adam Möß, und Thomas Cornides *Senior*. — Von 1747, Thomas Cornides *Junior*, und Michael Kolmayer — Von 1748 Herr Donat Varady Szathmáry und Michael Kolmayer. — Von 1755 Herr Thomas Cornides, und Mich. Kolmayer. — Von 1758, Herr Thomas Cornides, und Joh. Bezegh. — Von 1777, Herr Martin Cornides, und Johann Bezegh. — Von 1779, Herr Martin Cornides, und Jakob Engelmayer. — Von 1783, Herr Jakob Engelmayer, und Tobias Fuhrmann. — 1786, Herr Tobias Fuhrmann, und Daniel Lany. — 1789, Herr Tobias Fuhrmann, und Gottlieb Lindtner. — Von 1795, Herr Tobi-

as Fuhrmann, und Daniel Fischer. — Der Sie, und Ihre Zeiten betreffende Zustand der Kirche, ist in dem Abschnitt, der Kirchengeschichte bestimmt. —

34.) Das Verdienst der Ausmessung der Stadtgründe, und der Berechnung Ihres Flächeninhalts, gebührt dem thätigen, und diensteifrigen Martin Sklenár, Rathsherrn, der auch sonst, die Oberaufsicht über den Post- Commercial-, und Militair-Straßenbau, diese Stadt betreffend erhalten, und durch viele Jahre hindurch geführt hat. —

Neunter

Neunter Abschnitt.

Kirchengeschichte.

Von dem ältesten Zustand der Kirche in Zips, ist nur soviel bekannt, daß die sächsischen Colonien, Ihre Religion, nähmlich die damals herrschende römisch Catholische, mit sich brachten. Daher sieht man in den uralten Kirchen, so manche Statuen und Bilder der Heiligen, besonders derer, denen sie gewidmet sind. In Georgenberg, sieht man den Ritter S. Georg zu Pferde, wie er seine Lanze dem unterliegenden Drachen in die Seite sticht. Kirn, oder *Villa S. Quirini*, hat auch seinen Nahmen, von einem Heiligen, dessen Bild auf dem Altar daselbst stehet. Gleiche Bewandtniß hatte es auch mit der Kirche S. Michaelis in Késmark, die dem Erzengel dieses Nahmens gewidmet, und mit seinem Bilde gezieret war.

Folgende Bemerkungen, die mit der frühern Bevölkerung Zipsens in Verbindung stehen, verdienen hier eine Stelle. Im Jahr 1190 fing das Késmarker Nonnen Kloster an zu florirey,

riren. Im Jahr 1204 (nach den *Chronicis Scepus.* 1248) ist die Fraternität der 24 *Regalium Fastorum*, in Zipsen aufgerichtet worden. Dies setzt voraus, daß diese Ortschaften damals schon vorhanden waren, deren Parochi, oder Plebani eine Gesellschaft unter einem Aeltesten (*Seniore*, *Decano*,) der aus Ihnen selbst gewählt wurde, errichteten; auf dessen Vorfoderung, sie bei Ihm zusammen kamen, über das, was zur Aufnahme der Religion, oder Ihrer parochial Rechte gehörte, gemeinschaftlich überlegten, und die Resultate Ihrer Berathschlagungen, mit dem Siegel der Fraternität bestätigten. Wahrscheinlich, war diese Fraternität die älteste, die gleich nach der Ankunft der Sachsen, und nicht erst nach der tatarischen Verwüstung Ihre Einrichtung erhielt. Ihm Jahr 1298 erneuerten diese Pfarrherrn, in einer in Donnersmark gehaltenen Zusammenkunft auf dem Grunde der apostolischen Ermahnungen „Seyd Liebhaber der Bruderschaft" 1. Petr. 3, 8. Ihre Fraternität. In dem Fragmente Ihrer Statuten, *a)* werden folgende Ortschaften, als zu derselben gehörig, angemerkt. Eulenbach, Odorin, *Villa*

a) Wagner Analecta Scepusii. I. p. 266.

nova, *Villa Palmarum*, *Villa Urſi*, *S. Quirini*, *S. Ladislai*, *Villa Compoſiti*, *Villa Suevi*, *Villa Teotonicalis*, *Filka*, *S. Georgii*, *Millenbach*, *Lomnitz*, *Villa Pulom*, *Bela*, *Lybicza*, *Villa Durandi*, *Villa Ruſquini*, *Leutſcha*. Sie ſetzten einen Prälaten, einen Rector, Cuſtos, und Proviſor, welchen ſie, die gehörige Authorität übertrugen: doch nur auf ein Jahr; da dann die Brüderſchaft Rechenſchaft von Ihnen forderte, ſie beſtätigte, oder andere wählte. Sie hatte bereits einige Privilegien, von der Begünſtigung der Könige, und des Volcks erhalten: inſonderheit, die Freyheit zu teſtiren, welche Ihnen Ladislaus *IV.* auf die Klage, des Leutſchauer Plebans Heinrich, und des Leibiczers Conrad, daß ſie von dem Zipſer Grafen, daran gehindert werden, ertheilte; ferner die Freyheit von Einquartirungen, und Exactionen; dann auch, das Recht der Zehenden. Der Graf der Sachſen Elias, entſchied ſchon 1280, daß ſo wie die Slaven, und Ungarn, desgleichen auch, die Zipſer-Sachſen, den Zehnd geben ſollten. Auch der König Andreas *III.* beſtätigte 1297, dieſes Privilegium.

gium. Aber es betraf in diesem Fall, blos die 24 Regales. In Késmark war es nie im Gebrauch. So weit die Stadtnachrichten reichen, bezog die Stadt immer selbst den Zehnd, und besoldete Ihre Pfarrherrn.

Ihm Jahr 1212 haben die Straßburger Priester denen Wallendorfern in Zips frey gelassen, sich Priester zu wählen; daher es folgt daß sie zuvor in einem Zusammenhange mit Ihnen waren, und die Pfarrherrn von Ihnen erhielten. — 1216 ist das Kloster in Schavnik, und 1261, das Kloster in Nehre erbaut worden. Es hatte Macht gehabt, Capitular-Briefe auszutheilen. Eben damals ist auch das Kloster zu Reichenau in Aufnahme gekommen. — 1288 wurde das Kloster in Drawecz, und das in Göllnitz berühmt. — 1305, ist das Kartheuser Kloster, auf dem Stein (*Lapide Refugii*) von der 24 Regalium Fraternität, und 1396, das Kirchdraufer Kloster, und das Capitel S. Martini vom Kayser Sigismundo fundirt, und erbaut worden. — So gab es also eine Menge Klöster, in Zips, und demnach auch Mönche. — Die ältesten waren wohl hier die Cruci-Feri, oder die Brüder vom heiligen Grabe zu Jerusalem, welche die

Regel

Regel des heil. Augustini befolgten. Das heilige Grab zu erobern: und das heilige Land, den Ungläubigen zu entreissen, war Ihre Bestimmung. Sie wohnten, wenn Sie nicht auf Kreutzzügen begriffen waren beysamen in Klöstern, (*Domus*, oder *Conventus*, wurde Ihr Sitz genannt) — Sie hatten Ihre Standgüter und Unterthanen, als, z. B. die von Kereßtes-Komlos in Scharoscher Gespanschaft, welche nachher 1313 Landok, ohnweit von Késmark, dagegen eintauschten. *a)* Dieser Orden war mächtig und reich, und hatte seinen Probst, in Miechov in Pohlen, der von dem Crakauer Bischof abhängig war. Deßwegen wurden diese Ordensgeistlichen Miechowiten, und nach verfälschter Aussprache Mekabiten genannt. Sie trugen zum Unterschied, ein doppeltes rothes Kreutz. Nebst Landok *a)* besaßen sie auch das Dorf Creutz Sie erhielten hier in Késmark 1348 die der heiligen Elisabeth geweihte Kirche, die an der Stadtmauer angebaut war, mit allen zu derselben gehörigen Einkünften, doch so, daß die Rechte der Parochial-Kirche unverletzt bleiben sollten.

Wagner Analecta I. p. 389. und 398.

ten. Das unten angesetzte Dokument, kann auch als Beweis, von dem hohen Alter der Stadt, und Ihrer Gerechtsame gelten. a) Der erste der von

a) *In nomine Domini. Amen. Cum omnia Entia, tendi habent ad Esse primum, et cum homo sit rationalis creatura, et mediante ratione, assimiletur Entibus nobilissimis: porro quae spectare videntur ad Culmen, et fulcimenta primi Entis, quod est nobilissimum, homo qui est Creatura infima, merito eadem fulcimenta suplere tenetur, tanquam loco a minori- Nos ergo Johannes Judex, cognomento dictus Rudger nec non 4 Seniores, totaque Uniuersitas Civitatis Fori Caseorum, Strigonienfis Dioecesis, inspectis et consideratis habitibus saltaribus operumque priorum, Ordinis Dominici Sepulchri Hierosolymitani, consideretaque perseuerantia pietatis in Clausiro Landek, fratrumque inibi inhabitantium: unde eosdem fratribus, Ordinique ipsorum, ad instantem supplicatinoem ipsorum contulimus dedimus, et donavimus Ecclesiam S. Elisabethae inferiorem, in praedicta, Civitate, videlicet Foro Caseorum, juxta muros situatam. Quam quidem Ecclesiam inferiorem praedictam, contulimus*

von Ihnen hier aufgenommen wurde, hieß Eberhard. Es wurde Ihm von der Stadt-Obrigkeit aufgetra-

tulimus ipsis fratribus, Ordinis praedicti, et nomine ipsorum elegimus idoneum Praesbyterum. D. Eberhardum, ad ipsam praefatam Ecclesiam inferiorem habendam, possidendam, et regendam, et proventus ipsi Ecclesiae deputatos, in proprios usus convertendos, prout sibi, et suis fratribus melius videbitur expedire, saluo tamen jure Ecclesiae nostrae Parochialis, quam quidem libertatem collationis Ecclesiarum possidemus et fungimur, ex speciali gratia, & amoris privilegio, insignium Regum nostrorum, videlicet Ludovici Regis Hungariae, et antecessorum in Christo decumbentium videlicet Serenissimorum Regum Belae, et Colomanni, qui fratres Excellentissimae Elisabeth Reginae, et Viduae exstiterunt, ceu tota Regio Hung. sigillatis litteris regalibus signis videt etiam probabiliter contineri, nec quisquam Verbis subdolis et opprobriosis audet contraire. Caeterum si supradictus D. Eberhardus, seu fratres Ordinis, contra quempiam apellaverint, pro eo, quod Administrationem Ecclesiae Inferioris a Praepositio Scepu-

aufgetragen sich mit dem Zipser Probsten zu vergleichen, und im Fall, wenn er sich seiner Aufnahme wiedersetzen sollte, an gehörigen Ort zu appelliren. Uebrigens wird gesagt, daß die Stadt hierinnen, nach einem unstreitigen Rechte, aus der Gnade der Könige, handle, welches sie ein Privilegium der königlichen Liebe nennen. Dieser Orden erhielt sich lange. Noch 1558, hatte Ihm der König Ferdinand, das Recht einen Probst, in Landok zu halten eingeräumt. Und da hierauf derselbe 1593 Landok Hanussovecz, und Alsó-Lapsch an den Herrn Horvath von Palotsa verkaufte, so behielt er sich doch das Patronats-Recht über die geistli-

Scepusienſi habere nequiret, eandem appellationem complere, et agere ſit adſtrictus, ſine praejudicio, ex fatigatu Civitatis et hoſpitum urbi exiſtentium aliquali. Et tamen quaecunque fieri poſſunt cum Deo et honore, et libero arbitrio, ob cauſſam, et reverentiam Veſtrorum omnium, Vos ſcitote fore per nos. In cujus rei teſtimonium praeſentes litteras Charactere noſtrae Civitatis duximus roborandas. Datum per manus Magiſtri Nicolai Notarii. 1348. Késmark.

geistlichen Stellen dieser Ortschaften vor. Hier in Késmark stunden die Michoviten der vorhin genannten Elisabethiner Kirche, bis auf die Zeiten, der Reformation vor. Das Gebäude verfiel. —

Außerdem, waren die Orden der Cisterciensер der Cartheuser, und der Benedictiner, in großen Ansehen in der Zipser Provinz. Den erstern gehörte das Kloster der heiligen Jungfrau, auf Zips, wo nachher die Hauptkirche S. Martini empor kam. Albert, Abt dieses Cistercienser Klosters, erhielt 1260, *a)* von Bela *IV.* Die Erneuerung, des durch einen zufälligen Brand vernichteten ältern Privilegii über den Besitz der umliegenden Gegend. Der Zipser Bischof Jakob, verlieh 1294, demselben, unter gewissen Bedingungen den Zehnd, von einigen Ihm zugehörigen Ortschaften, wie auch von den, in den Wäldern, damals neu angelegten Pflanzungen, um die sich auch der Clerus bemühte. Diesem Orden gehörte die Abtey Schavnik; sie ging aber in den Zapollyaischen, kriegerischen Zeiten zu Grunde.

Der Cartheuser Orden, kam folgender Maßen

a) Wagner I. p. 391.

Maßen nach Zips. Die 24 Regales, nahmentlich, Martin Pleban de Villa Isaac, Hermann Pl. de Lubieza, Wernherus Pl. de Odorino, Henricus Pl. de Leutscha, baten von dem Sachsen Graf Jordano und dem Bischof Jakob 1299, um die Erlaubniß, auf dem berühmten Zufluchtsberge (*Lapis Refugii* oder *Lethon*) ein Kloster in der Absicht aufzubauen, um das Andenken des Auffenthalts der Zipser, während dem, die Tataren das Land schrecklich verwüsteten, zu verewigen. Sie legten meist von eigenem Gelde, und gesammelten Almosen, zu der Kirche Joh. Baptistä, und zu dem übrigen Klostergebäuden, 1305 den Grund, und nachdem der Bau, 1307 vollendet war, führten sie in dasselbe zwey Cartheuser Mönche von Zeiz ein. Es folgten Ihnen mehrere nach, und sie standen unter einem Prior. Anfangs lebten sie von Almosen, bis sie durch nachfolgende Schenkungen bereichert wurden. a) Die Hussiten verbrann-

a) Zuerst verlieh Ihnen der Bischof Jakob, den halben Zehnd der Städte Pudlein, und Lublau. Dann kaufte der Prior P. Conrad, eine adeliche Curie von 40 Erdjochen. Der Erzbischof von Gran ertheilte Ihnen

verbrannten, und zerstörten Ihr Kloster. Der Prior Johann Monesser, der aus Késmark gebürtig war, arbeitete eben an seiner Herstellung, als jene 1454, zum zweytenmahl einbrachen, und das Land verherten. Daher begab er sich mit seinem Convent nach Leutschau, kehrte aber, nach hergestellter Ruhe, auf seinen Berg zurück. Die Anlaufe der feindlichen Heere in dem Kriege zwischen Zapollya, und Ferdinand, brachten dieses Kloster so herunter, daß es alle seine Gründe der Stadt Késmark verpfänden muste. *a)* Damals war Prior, Petrus. Ihm folgte Balthasar: und diesem Matthias Ursinus. Zu seiner Zeit hat Mathias, und Demetrius Boze, oder Bascho 1543, das Kloster einge-

Ihnen den Zehnd von Schüttenfeld, ohnweit Donnersmarkt. Der Castellan des Zipser Schloßes Elias Farkassy, schenkte Ihnen einen Wald, ohnweit Breznobánya, und das Dorf Falkenstein. Der berühmte Magister Kokosch übergab Ihnen Heimburg im Tarczer-District, und Lechnitz. P. Ladislaus Tininer Bischof, und nach der Eroberung von Tinin, durch die Venezianer, Schavniker Abt, hinterließ Ihnen seine ganze Erbschaft, als Arnoldfalva Frankenau halb Rox, und einen Edelhof, in Farksdorf. cet-

a) Wagner II. p. 79.

eingenommen. Ob zwar Andreas Bathori, es wieder zurück eroberte, so wurde es doch, um künftighin den Feinden nicht zu einem Zufluchtsorte zu dienen, von den Einwohnern in Zips geschleift. Die Carthenser wurden nach Leutschau versetzt. Ihr letzter Prior war Georgius de Agria, mit welchem auch der Orden in Zips ein Ende nahm. Die Güter wurden von den Königen Ferdinand und Maximilian 1563, und 1565 dem Zipser Propst und Capitel, theils zur Unterhaltung der Schulen, theils zur Wiederherstellung der S. Markus-Kirche übergeben. *a)* Die Benedictiner gehören auch unter die ältern Orden in Zips. Sie hatten ein Kloster in Stolle unter dem Carpathischen Gebürge, welches der Graner Erzbischof Thomas bestätigte. a. 1314. —

Lange vor den Zeiten der Hussiten, war auch bey der Stadt Késmark, ein festes Klostergebäude mit einer Kirche, auf Michaelisberg. Dieses wurde 1433 von den Hussiten eingenommen. Johann Perényi Capitain der Stadt, und Zipser Graf ließ es 1434, mit allen Nebengebäuden zerstören, damit es nicht den Hussiten, bey einem wiederhohlten Einfall, einen gelegenen Ort

(a. Wagner I. p. 436.

zum Angriff auf die Stadt abgeben möchte. Man findet ein Jahrhundert später ein ähnliches Demoliren der auser der Stadt Leutschau gelegenen Elisabethiner Kirche 1532. a). Es kam indeß hierüber zu einem Streite, der bis vor dem König Sigismund gebracht, und in einem Reskript, an den Erzbischof Georgius, und an dem Palatin dahin entschieden wurde, daß weil diese Zerstörung, der Kirche, und Ihrer Nebengebäude zum Vortheil des Ganzen gereiche, der dießfals zu erhebende Proceß, aufgehoben seyn, und die Stadt keinesweges belästiget werden soll. Demohngeachtet hörte diese Plebanie in der Vorstadt nicht völlig

a) *Quia de illis aedificiis Ecclesiae, & Domorum Plebaniae, multa incommoda, praespecificatae Civitati nostrae Kesmark, immo & toti terrae nostrae Scepusienſi de facile evenire potuissent, magis est, ad profectum, & utilitatem Reipublicae. quam si eo tunc saluae remansissent; nolumusque propterea Ciues, et hospites nostros, seu quempiam ex ipsis, per quoscunque litigiarios processus, occasione praemissorum impediri, molestari, seu quomodolibet turbari, aut tribulari. cet.* in dem *Protocoll.*

lig auf, sondern sie wurde mit der Elisabethiner Kirche vereinigt. Im Jahr 1449 hatte der Pleban, auf S. Michaelis, Georgius, (*Rector Parochialis Ecclesiae S. Michaelis extra muros Civitatis Késmarkt*) einen Streit, wegen des Zehnds, und wegen einiger Aecker, mit den Edelleuten, von Slavkendorf (Wintschendorf) von Nehre, und einigen Bürgern von Kesmark, den er zuerst dem Zipser Probsten Johann Stok vorlegte, da er aber bey Ihm kein Gehör fand, so ging er nach Neu-Zons, in dem Cracauer Palatinate, wo er in einer Congregation, an den Pabst Nicolaus *V.* appellirte. —

Es scheint, der Probst schickte sich in die Zeit. Er war ein gelehrter Mann, und ist für die Kirchengeschichte von Zips merkwürdig. Es war die Frage, ob der Zipserprobst, außer dem Rechte geistliche Versamlungen zu halten, und Synoden auszuschreiben, auch die übrigen Rechte und Vorzüge eines Bischofs habe? der Kayser Sigmund entschied sie, *a)* mit Beseitigung aller an-

a) Volumus ipsum uberiore dono prosequi: ideoque ei plenariam attribuimus authoritatem, authoritate nostra juris patronatus, quam in eundem Mag. Johan

Digitized by Google

dern Rücksichten, nach dem höchsten königlichen apostolischen Patronats-Rechte, und ertheilte Ihm die Macht, alle kirchlichen Aemter, und Beneficien, an würdige Personen auszuspenden, 1435. Albert empfahl Ihn dem Schutze, des Zipser Comitats, gegen einige Wiederspenstige, 1439. Und die Königin Elisabeth, gab dem Capitel auf S. Martini einen Verweis, daß es sich dem Segner Bischof in Pohlen, der auf Befehl seines Königes, diese Probstey gewaltthätig in Besitz nahm, unterworfen hatte, 1440. — Endlich bestätigte auch der Pabst Pius *II.* 1459 vermittelst einer Bulle, die dem Probst bewilligten Rechte. Er hielt hierauf 1460, eine Synode in Leutschau, in der, 46 Canones festgesetzt wurden.

Johannem Praepositum transferimus, ut ipse, in dicta sua Ecclesia Scepusiensi, omnia & singula beneficia, ac quaslibet dignitates, videlicet Lectoratum, Cantoratum, et Custodiatum, nec non Canonicatus et praebendas, aliaque singula beneficia, a modo in antea vacatura, personis idoneis et bene meritis, de quorum vita, moribus, scientia, et conversatione se tenebitur, experientia mediante informare, conferre possit. cet.

Digitized by Google

wurden. *a)* Der Pabst Leo X. hatte zwar die obige Bulle 1513 aufgehoben. Der Probst Johann Horvath de Lomnitza, reiste aber selbst nach Rom, und erhielt 1515 seine verlohrnen Rechte wieder. Die innern Unruhen im Lande kamen dazwischen. Und nachdem der Friede hergestellt worden war, wurde auch das Verhältniß zu dem Graner Erz-Bisthum, durch einen Vergleich bestimmt. — Um die Zeit des Probsten Johann Stok, hatte sich die Husitische Lehre stark ausgebreitet, welches ein Brief der 1449 in Pest versammelten Prälaten und Baronen beweist. *b)*

Die

a) Caroli Peterfy S. Concilia P. I. fol. 192. *seq. Vesprémi Biographia Medicorum Hungariae.*

b) Caeterum noveris, insurrexisse, in Partibus Superioribus Regni Bohemos latrones, qui inter alia, quae gravius ferimus, induxerunt secum, et inducunt Haeresim, Husitarum, ita ut in Comitatibus Scepusienſi, et de Saaros, plurimae reperiantur Parochiae, in quibus jam de facto, sub utraque specie communicatur; contra quos ut nunc fieri potuit providebitur bello. Vide igitur, et exponas San-

Die Hauptkirche der Stadt Késmark, ist die in Ihrer Mitte gelegene, heilige Creutz-Kirche, man muß Ihre ältern und neuern Zeiten unterscheiden. Emericus Zapollya, erläßt 1465, *Petro Plebano Parochiali*, den Zins von 8 fl. von einer Mühle, und zugehörigen Grundstücken, die er nach der Bestimmung der Fundation, von einem, Rahmens Gottschalt, an die Stadt jährlich bezahlen mußte. Für diesen Nachlaß forderte aber Zapollya, das Petrus, und seine Nachfolger, für seine, und seiner Erben Seelen, wöchentlich 2mal Meße lesen sollten. Dieß that Zapollya, aus besonderer Achtung, für das heilige Creutz Christi, in dessen Nahmen, die Parochial-Kirche fundirt worden ist. *a)* Ein Zug

Sanctissimo Domino nostro, et hanc unam non parvam occasionem esse subsidii Apostolici: quo quidem non ad reparanda damna rerum, sed jacturam fidei propulsandam ex utroque latere, necessario indigemus. Itaque si nostri toedet, saltem fidei curam non retardet. Dat. in Congreg. Pesth. die 24. Juny. A. 1449. Wagner Anal. Scep. I. p. 29.

a) Ob devotionem specialem, erga S. Cru-

Zug in seiner Lebensgeschichte, der den devoten Helden, vortreflich characterisirt. — Der oben Genannte Pl. Petrus, machte wegen der Mühle einen Contract, mit der Stadt. Weil er sie schon 3mal theils verbessern, theils nach einem Feuer neu aufbauen lassen mußte: so übergab er sie der Stadt eigenthümlich, mit Vorbehalt des dritten Theils, von dem Mühl-Provente, und der 6. Erdjoche, die zur Mühle gehörten: die Stadt sollte den Bau, die Pferde, und die nöthigen Leute dabei besorgen. Er machte sich anheischig, noch einen Capellan zu unterhalten. Sollte er nach einen Jahr darzeigen, daß er nicht bestehen könne, so sollte die Mühle so lange der Stadt zugehören bis die Baukosten von Ihrem Provent aufgehoben worden. Es blieb aber bei dem ersten, nachdem Emerich Zapollya, von dem Zins noch 100 fl. zur Unterhaltung der Capläne bewilligt hat. — Diese Kirche ist in diesen Zeiten neu aufgebaut worden. Der gelehrte P. Wagner erklärt die Zahl 1486, auf dem Thore, gerade der Sacristey gegenüber für das Jahr des vollendeten Baues *a)* allein, das ist es nicht. Der

Crucem, in cujus nomine Eccl. Parochialis fundata est.

a) In dem *Liber Vectigalis* von 1480 — bis

Der Bau fing zeitig an. Schon Gregorius Bischof von Milkov, publicirte 1444. 70 tägige Indulgentien, für diejenigen, die die Kreutzkirche in Késmark besuchen, oder hülfreiche Hände zu Ihren Bau leihen wollten. a) Hierauf, kam die Zeit, und die Herrschaft der Hussiten im Lande, die, wie die obige Geschichte beweist, sich hier

bis 1494, finde ich „ *Registrum expositorum super Ecclesiam S. Crucis Civitatis Késmark de* 100 *fl. donatis per Regiam Majestatem. A.* 1486. *Glatz Judice.* Ferner; *Registrum quadringentorum fl. Ecclesiae S. Crucis Civitati Késmark per Dominum Gratiosissimum donatorum A.* 1487. wo es am Ende heist „ *ista omnia inducta et educta, sunt ratiocinata cum triceſimatoribus, de Donatione Ecclesiae Dom. post Festum Omnium Sanctorum.* Ferner; *Registrum Triceſimae super libertatem* 200 *fl. quos Spect. ac Magnif. Dominus Stephanus de Zapollya, Comes perpetuus Terrae Scepusienſis, et Palatinus Regni Hungariae ſingulis annis, nobis de bonis nostris, in Triceſima anniverſali ad Fabricam Ecclesiae S. Crucis annuatim consequenter liberam dimisit. A.* 1493. u. 1494. —

a) *Wagner Analecta Scep. I. p. 59. Timon Imago novae Hung. cap.* 10.

hier fest gesetzt haben, und wahrscheinlich, an dem fortgesetzten Bau dieser Kirche Antheil nahmen. Bis ferner, nachdem sie zurücke wichen, durch Königliche- und Zapollyánische-Wohlthaten, unter Mitwirkung der ganzen Bürgerschaft, gegen das Ende des Jahrhunderts der Bau vollendet wurde. Es sind zu, 200, auch 400 Gulden, jährlich darauf verwendet worden, die von dem Dreyßigstamte hergegeben wurden. Es hatte sich überhaupt die Stadt, unter der großmüthigen Regierung der Zapollyanischen Familie mancher Wohlthaten zu erfreuen.

Die Pfarrherrn dieses Zeitraums, ohne Lücke darzustellen, sie nahmentlich, und in Ordnung aufzuführen, ist schlechterdings unmöglich. Da sie aber von der Stadt besoldet wurden, so wird Ihrer auch, z. B. in dem *Registro Censuum Regalium*, nach Veranlaßungen, oder Unterhandlungen, gelegentlich gedacht. Bei dem Jahre 1455, kommt Lazarus, Pfarrherr zu S. Elisabeth vor, mit dem sich der Magistrat, wegen der Halbmühle (Halb-Wegsmühle vielleicht, die zwischen Leibitz und Késmark steht) verglich. 1469. und 1475. *Franciscus Ecclesiae Hospitalis Capellanus.* 1477. *Johannes Plebanus ad S. Elisabeth.* —

1494.

1494. *Stephanus Senior Capellae S. Trinitatis.* — 1487. *Valten Eleud.* Die Stadt bauete diesem einen Hof bei der Badstube, mit der Bedingung, daß woferne er dieß Haus verkaufen sollte, es der Stadt zinspflichtig werden müßte *a)* Es gehörte dieses Haus zur untern Plebanie, und wurde weiterhin, von Hieronymus Láský occupirt, dann dem Stanislaus Presbyter geschenkt, und von diesem 1569 dem Capitain Przibislawsky abgetreten. *b)* Dieser Stanislaus, reichte,

a) Registrum Civitatis, ab anno 1481.

b) Folgendes Document, ist in dem Protocoll von 1554. folg. zu finden. *Nos N. Judex, et jurati Cives C. K. damus pro memoria, quod nobis — de more consedentibus personalem nostram veniens in praesentiam, Rev. D. Stanislaus Presbyter, inferioris Parochiae nonostrae Plebanus, allegavit, et proposuit in hunc modum: quod videlicet totum Jus suum, quod ex donatione, et speciali Immunitatis concessione Illustr. quondam D. Hieronymi a Lászko, Palatini Syradiensis, ac felicis recordationis D. nostri Gratiosissimi ad domum quandam in Vicinia balnei sitam, cum cunctis pertinentiis ac utilitatibus, area*

te, bis an die Zeiten der Reformation, und war der letzte in dieser Plebanie. — Was die Capelle, zur heiligen Dreyfaltigkeit anbelangt, so ist solche 1468 von einem pohlnischen Capitain, des Schlosses Zornstein Jacob Thell auf dem Hofe der

area videlicet, stabulis, hortis, pratis, et horreis, cet. haberet, ultro ac plenarie rem signaret et traderet Egregio Domino Joh. Przibislavsky, Arcis et Civitatis pro tempore Capitaneo, asserens, eundem deinceps, domo, et cunctis pertinentiis, qualitercunque vocatis, a modo in posterum libero, et sine impedimento, uti, et frui posse, quemadmodum ipse, usus, et gavisus fuisset, contradictione cujuslicet non obstante: atqe in hujus rei sufficiens Documentum, exhibuit, ac praesentavit coram nobis, eidem Domino Johanni Przibislavsky, litteras quasdam Donationales, antefati Domini Hieronymi a Laszko, et petens nos debite cum instantia ut easdem pro pleniore assecuratione, et futura rei memoria, per Notarium nostrum Emericum Sontagh revidere, ac in librum, seu Protocollum nostrum transsummi faceremus. — Hierauf folgte die Láskische Donation. — *Actum in Curia nostra* 1569. 12. *Juny.* —

Parochialkirche des heil. Creutzes erbaut, und mit 300 fl. dotirt worden. Stanislaus Abramovicz Capellan dieser Dreyfaltigkeitskirche, hatte 1507. mit der Stadt, wegen Ihm zugefügter Injurien, einen Streit, der bis vor den Pabst Julius *II.* kam. —

In Betref der Reformation, und des veränderten Lehrbegriffs, durch Martin Luther und seine Gehülfen merkt Georg Moller, Pfarrherr von Leutschau, in der Matrickel der 24 *Regalium*, vozüglich 2. Männer an, die denselben hier in Késmark verbreitet haben: den Andreas Fischer, und den Georg Leidischer, hiesigen Pleban. Er beschuldigt vorzüglich den erstern, der wiedertäuferischen Schwärmerey. Man kann aber mit Recht, an der Wahrheit seines Urtheils zweifeln, die scharfen ungrischen Gesetze, und landtägliche Verordnungen, waren dem eifrigen Moller nicht unbekannt. Er gab sich daher alle Mühe, die evangelischen Lehrer, in Verdacht einer irrigen, und in Ungarn verhaßten Lehre zu bringen. Fischer, machte 1529. zuerst hier, dann in Leutschau, Neudorf, und Schwedler seine Religionsbegriffe ruchtbar: er wurde verfolgt: einige Zeit, auf dem Schloße Tschitzwár samt seinem

Weibe

Weibe gehalten, von dem Ferdinandeischen General, Catzianer, ohnerachtet das Urtheil über Ihn bereits gesprochen war, daß er ersäuft werden sollte, losgelassen: endlich aber auf Befehl, des Franz Bebek, dem er in die Hände fiel, von dem Schloße Krasznahorka herabgestürzt.

Georg Leutscher, oder de Leutschovia, war 1533 Pleban in Késmark, und zugleich Canonicus auf der S. Martins-Kirche und Vicarius, des durch den König Johann von Zápolya angestellten neuen Probstens Franz de Bachia. In dieser Eigenschaft schrieb er wegen des Cathedratici, und des Zehnds an die 24. *Regales.* a) Aber da Johann aus dem Lande

a) *Matr. 24. Regal. p. 84. Georgius Leucsovia, Plebanus in Késmark et Canonicus Ecclesiae S. Martini: nec non Rev. D. Franc. de Bachia Praepositi Eccl. praedictae Vicarius, in Spiritualibus, et Caussarum Auditor Generalis cet. Honorabilibus. — Credimus Vobis constare, quod Serenissimus Rex Hung. praedictum D. Franciscum, in Praepositum Eccl. S. Martini constituit, et legitime ordinavit, proventusque ad eandem pertinentes, ad manus nostras dare, et administrare, Regio, et*

de wich, so war auch diese Anstellung, und dieses Ausschreiben, ohne Wirksamkeit, und folgender streitige Punkt, wegen der Priesterehe, wurde hier bald entschieden. Der Probst dachte darüber selbst sehr frey. 1536. wurde hier der Bierbrunner Pleban von Leutscher copulirt *a.)* Ueber diese öffentliche Handlung, wurde wie es scheint die strengere Gegenparthey aufgebracht. Wir finden Ihn 1542 in Rosenau *b)* wo er aber, wegen drohen-

den

et Magnifici D. Hyeronymi de Lászko mandato committit. Unde Vobis, et unicuique Vestrum in solidum, in Virtute S. Obedientiae, et sub privatione Bonorum Vestrorum committimus et mandamus, quatenus Cathedraticum et Decimas anni praesentis, solitas et consvetas ad Festum B. Andreae Apostoli, ad manus nostras dare debeatis. Dat. ex Kesmarkt 1533. —

a) Matr. 24. *reg. p.* 113. *Andreas Kerl Kremnitzianus in Bierbron Plebanus,* 14 *Aug. h. e.* 19 *July* 1536 *copulatus est, puellae cuidam Elisabeth nomine, credo annorum* 14 *vel* 15 *cum ipse esset, prope* 60 *annos: in Ecclesia parochiali, in Caseo-Foro, per Georgium Lewdeschir, tum Plebanum ibidem.* —

b) Nisi accusatus Georg. Lewdeschir Hosna-

den Gefahren entwich. Die übrigen Plebani suchten seine Anstellung auf das möglichste zu verhindern. Der *Senior* Moller von Leutschau ging selbst hin, zu dem Prälaten, und machte Ihm Vorstellungen, im Nahmen der übrigen Brüder *a)* Er konnte

Rosnavia occulte discessisset, Dominus Bebek, misisset eum de Castro Kráſznahorka praecipitare, sicut fecit illi haeretico, Andreae Fischer, ita et huic feciſſet, propter haereſes ſuas. pag. 304. —

a) Das *Corpus delicti*, wie auch sein übriger Lebenslauf wird *Matr.* 24 *reg. pag.* 307 folgendermaßen angegeben: *Georgius, primum ex ſtudente Cracoviae Aulicus* (Hofbedienter) *factus, et ut fertur, ſartoratum in Ollmütz didicit: artificium demum pellionum in Leutschovia tractavit. Deinde rediit Cracoviam ſtudendi gratia, inde profectus, factus Scholarum Praefectus in Göntz, prope Caſchoviam: inde ſeceſſit Budam, et per quemdam Sanctiſſimi Legatum, in tribus diebus ordinatus eſt, in Sacerdotem, venitque Leutschoviam, celebrans ibi Primitias. Deinde illico factus Capellanus, ſed ibi duriter correptus, propter quandam mulierem, quae Virum habuit, inde profectus, factus*

eſt

konnte es aber doch nicht hindern, daß er nicht in Leibitz, und hierauf in Mühlenbach die Pfarre erhielt,

est Capellanus in Villa Michaelis prope montem Georgii. Demum cum muliere illa quae cum illic saepe visitavit, Wratislaviam profectus, illic ei copulatus, factus mercator. Sed cum Magn. D. Joh. Katzianer hic Leutschoviae esset, qui erat Capitaneus Regius, cum populo et exercitu suo, ne Johannes Rex occuparet Civitates istas superiores, et idem Georgius Leutschoviam venit, cum mercantiis suis vilibus et paucis, audiens Capitaneus, hunc esse Apostatam Lutheranum, eum incarceravit; et nisi intuitu amicorum suorum, et Plebani Leutschovienſis Sebastiani, suspensus fuisset. — Hic in carceribus existens, et coram Senatu interrogatus primus — Negavit se esse Sacerdotem — se nunquam consecrasse Sacramentum — Uxorem duxit, et Wratislaviae se cum ea copulari fecit — In Caseo-Foro Plebanus turmatim coepit audire Confessionem — populum in Caseo-Foro, sub utraque communicavit — Negavit Intercessiones Sanctorum aut jejunia prodesse — Omnibus Sacerdotibus et Plebanis Scepus. detraxit — Schisma in Eccl. hic

in

hielt, wo er so lange blieb, bis sich fast der ganze Clerus, für die evangelische Religion erklärte.

Unter den Layen, welche dem Lutherthum gewogen, und seine Beförderer waren, wird Gregorius Pauschner, Präfect des Zipser Schloßes angemerkt, als der die Beförderung des Leutschir am meisten betrieb; der mit dem Prälaten Johann Horvath de Lomnicza in guter Freundschaft lebte, und wie es scheint, nicht sehr von ihm in der Denkungsart abwich. Denn außerdem, daß der Prälat, den Concubinat, oder die förmliche Ehe der Geistlichen in seiner Diözes ganz mit gleichgültigen Augen ansah, so heyrathete er selbst, ein junges Mädchen von Leutschau, und ließ sich folgendermaßen An. 1544 abkündigen „Der edle Herr Hans Chrovath, von d'Lompnytz, ein Herr des ungrischen Hauses, nimmt die ehrenreiche, und tugendsame Jungfer, Agnes, Jost Jorgels Zipsers Tochter" Nach dem Tode Pauschner's fand Georg Leutschir, an seinem Nachfolger Nicolaus Bor-

in Caseo - Foro publice praedicavit — Andream Cremnitzianum Sacerdotem in Caseo - Foro cum puella copulavit — Cum laicis pactum fecit in Mollenbach, Simoniace Plebaniam intrans.

nemiſſa, einen noch wirkſamern Gönner, der Ihn wider die Anklagen, und Verfolgungen der Brüder bei dem Prälaten, laut unten beygefügtem Briefe a) nachdrücklich vertheidigte. Aus welchem erhel-

a) *Reu. D. Johanni Horvath, Praepoſito Scepuſienſi, Regiae Maj. Conſiliario. cet. Intellexi a Parocho Oppidi Möllenbach, quod 24 Plebani regales, multum contra illum inſtant, et volunt illum e ſua Parochia ejicere, adnitentibus litteris Regiae Majeſtatis, quibus mandatum eſt, ut ſchismatici, et erronei, novaeque ſectae homines puniantur. Hic nullam aliam novam doctrinam, vel Inventionis genus intelligo, praeter Evangelicam, et Chriſtianam, atque ſanam doctrinam. Nec poteſt homo Evangelicus aliud eloqui, ſi vere fuerit Evangelicus, quam id, quod a Chriſto, et Apoſtolis ejus, eſt praedicatum, et commendatum. Si enim eſſet de farina, et farragine Schvermerorum* (Schwärmer) *aut Anababtiſtarum, poſſet ſine ſcandalo, ab Eccleſiâ ſejungi. Cum vero profiteatur Verbum Dei, et Praeconem agat Evangelicum, non video, ut ille miſer exulet: cum illos, qui Chriſtum confitentur coram hominibus, ſe confeſſurum, et qui eum coram hominibus negant,*

erhellet, daß sich Lewdeschir und seine Vertheidiger keine Abweichung, von der wahren christlichen

gant, se negaturum coram Patre, et Dei Angelis promittit: Eadem D. V. Reu. advertat, si sit dignus exilio, et persecutione. Quanquam si Dei fuerit voluntas Crucem subterfugere poterit minime. Odio habitus omnibus, sed propter Verbum, et Nomen Domini, percepturus aeterna proemia, si perseveraverit, usque in finem, et certamen certaverit, brabium adepturus. Et hi, qui patrocinantur Praeconibus finceri Verbi, non perdituri mercedem. Quapropter V. R. D. confidentissime supplico, dignetur illum, in Gratiam, et Clientelam suscipere, eumque ob Justitiam contra potentiores defendere, quo in dies pullulet verbum, et proferat bona illa arbor fructus dignos, ne Verbum non evulgatum redeat frustra. Confido, de D. V. Reu. justitiae, et Dei caussa Illi patronum mecenatemque pientissimum exhibere, quod ego ipse, quodd vixero, eidem inservire pedibus, manibus, noctes. diesque studebo, relationemque gratiosam expeto, quam Deus felicissimam conservet precor. Datum ex Arce Scepus. 8 Juny. 1543 Nicolaus Bornemissa. — Matr. 24, reg. fol. 319.

Lehre, aufbürden lassen wollten; daß sie nicht einsahen, warum sie von der Kirche getrennt werden sollten, da sie sich genau an die Lehre Christi des Stifters der christlichen Kirche hielten; und daß sie auf keinen Fall der Wahrheit untreu werden, und den Lohn der Ewigkeit verliehren wollten. Am Ende ruft dieser Edle, um der Gerechtigkeit, und um Gotteswillen, den Prälaten zu seinem Schutze auf. —

Da nun der Prälat, nachdem er geheyrathet hatte, sich freywillig der Präpositur begab, wurde von dem König, an seiner statt Stanislaus Cibinienſis, Bischof von Fünfkirchen, zum Zipser Probst ernannt. Da er 1545, zuerst, auf das Kapitel, S. Martini kam, und Ihn viele von Adel, aus Zips, Liptau, Saaros, und nebst den meisten noch Catholischen Geistlichen dieser Gegend, auch der *Senior* der 24 Regal. Georg Moller von Leutschau besuchten: so gab Er seine Verwunderung über die großen Unordnungen, die überall, in der Kirche herrschen, zu erkennen, die doch nicht nothwendig sind, sondern abgeschaft, und dagegen andere, der Würde, und der Absicht der Religion gemäße Einrichtungen eingeführt werden können. Das war ein Strahl des Lichtes der in die Seele Mollers fiel; wie er selbst von

sich

sich schreibt. Denn wirklich, betraf das Urtheil des helldenkenden Prälaten, den Hauptpunkt, des entstandenen Unterschiedes. Er betraf nicht die Lehre von Gott, oder von Christo, oder von der Tugend sondern einige, obwohl alte, aber nicht in der Schrift gegründete Gebräuche. — Stanislaus kündigte eine Synode an, eben da Ferdinand das Tridentinische Concilium halten sollte. Moller a) rieth an, sie aufzuschieben, bis man hören würde auf welche Seite die Meynung der meisten sich neigen wird: und dieß um desto mehr, da es auch von dem jungen Könige in Pohlen Sigmund August hieß, er sey ein Gönner des Evangelii. Von der Zeit an, hatte auch Leutschau, an dem Moller, einen der Reformation gewogenen Mann. Aber es waren noch bei weiten nicht alle, dieses Sinnes. So viel erhellet gewiß, daß der Prälat den Fortgang der Reformation nicht aufhielt.

In

a) P. Carl v. Peterfy, ist in der Meynung, daß um das Jahr 1546, eine Synode in Zips, von dem Probst Stanislaus gehalten worden sey; daß aber bisher, die Synodalakten nicht gefunden werden konnten. Eigentlich ist es so, wie ich es aus der Quelle, der 24 Regal. Matrik. erzählt habe, daß Stanislaus zwar eine Synode ankündigte: daß sie aber aus obigen Gründen nicht zu Stande kam.

Digitized by Google

In das Jahr 1445, fällt auch die Reformation von Bela, durch Laurentius Quendel, oder Serpilius. Sein Vater Johann Quendel, war ein Mann von großen Ansehen, und Reichthum, dem es beynahe geglückt wäre, diese Stadt, die eine von den, an die Krone Pohlen verpfändeten 13 Städten war, dem Könige abzukaufen, a) wenn nicht der Zipser Stuhl sich dagegen gesetzt hätte. Dessen älterer Sohn Michael wurde Soldat, und folgte dem Könige Zapolya, von dem er auch, wegen seiner militärischen Tapferkeit, geadelt und reichlich beschenkt wurde. Der jüngere Laurentius, studirte in Cracau, und wurde als Sacellan, in seiner Vaterstadt angestellt. Er verließ auf den Ruf, von den großen Bewegungen in Deutschland, seine Stelle, ging nach Wittenberg, machte dort Bekanntschaft, mit dem sanften, und gelehrten Melanchton, wurde sein Schüler, Hausgenoße, und Mitarbeiter. Er war mit, auf dem Reichstage zu Augspurg, wo das Glaubens Bekenntniß 1530 übergeben wurde. Er kam erst 1545, in sein Vaterland zurück. Seine Freunde und Landesleute, erhielten es leicht von dem Bischof daß er in das Pfarramt zu Bela, wieder

a) *Zwittinger Hung. litterata p.* 354.

wieder eingesetzt wurde, wo er dann freylich, die Lehre des Evangelii, nach dem neuen Lehr-Begriffe, und nach dem Sinne seiner Lehrer vortrug, das Abendmahl unter beyderley Gestallt dem Volke reichte, Prozessionen, Wahlfarten, mehr und mehr einschränkte, andere Gebräuche aber, an die das Volk sehr gewöhnt war stehen ließ. Er verehlichte sich 1547, mit Julianen, einer gebohrnen Kottlerinn, mit welcher er 15 Kinder zeugte. 1549, wurde er durch den Vicarius Franz a Mekhe (Metskei) wegen der auf das Schloß Muran, zu leistenden Zufuhr, gleich andern Catholischen Geistlichen, auf das Capitel beruffen. Es war überhaupt die Scheidung der Kirchen, noch nicht so offenbahr: oder man sah die Lutheraner, und ihre Geistlichen, auch in dem Sinne für Catholisch an, indem sie, das Cathedraticum so wie vor, an die Curie, der Zipserpräpositur zahlten. — Aber sie hatten auch den Zehnd, so wie vorhin. Laurentius wurde 1557 zum Senior, der 24 Regalium gewählt, dieß wäre ganz unbegreiflich, wenn nicht, die übrigen Regales Parochi, wenigstens, dem größten Theil nach, mit seiner Lehr, und Denkungsart zufrieden gewesen wären. Er machte dem Bartolomäus Bogner, der

eben

eben, ni diesem Jahre starb, ein Eloge, a) aus dem der Geist der Reformation, und beyder Uebereinstimmung, hervorleuchtet. Er ging nach dem Tode Mollers der 1558 den 21 July erfolgte nach Leutschau, und 1564 nach Leibitz, wo er 1572, den 11 Juny starb, und in dasiger Stadt-Pfarrkirche vor dem Hochaltar begraben wurde. Von seinen Kindern, studirte Sebastian, die Rechte

zu

a) *Bartolomaeus Bognerus Transylvanus* (der Reformator von Neudorf. Hr. Senior Czirbeß zweifelt daran, ob er ein Siebenbürger war, ohnerachtet es ein Zeitgenoße sagt) *Pastor Ecclesiae in Iglo vigilantissimus, et Verbi Dei Interpres fidelissimus, extremum clausit diem. relictis 5 liberis legitimis, orphanis, uxore paucos ant. menses e vivis sublata. Cui Deus et Pater D. nostri J. Xsti in aeterna et coelesti consvetudine, omnium electorum suorum misereri, eumque sempiterno gaudio consolari dignetur. Hic Christianus et sincerus Vir, usque in 12 annum Leutschoviae, Evangelium Fili Dei pure pie, et sincere, optima rectaque, et omni Imitatione dignissima Vita docuit; rejectis omnibus et confutatis erroribus. Fuit Joh. Honteri Coronensis discipulus. Matr. 24. Reg. p. 458.* —

Digitized by Google

zu Basel, und sollte eben in Késmark als Notair angestellt werden als er plötzlich dahin starb. Der andere Sohn, Johann, studirte Theologie, wurde 1606 Pfarrer zu Leibitz, ja um 1620 — Senior der 24 Pfarrer in Zipsen. — Er mußte seine Stelle verlassen, da er durch den V. Capitain von Lublau Paul Czaplinsky gefangen gesetzt, und nach Wisnitz in Pohlen geführt wurde. Deßen Sohn, mithin Laurentii Enkel, wurde Pfarrer in Késmark, — von welchem an seinem Orte. — So war also Laurentius de Bela, einer von die ersten Reformatoren in Zips, aber nicht der erste, wie Zwittinger, aus den Zeugnißen D. G. Arnoldi beweisen will. *a)*

Fragt

a) Bela igitur prima fuit Civitas, inter XIII. Scepusienſis Comitatus, in Hung. Superiore Civitates, quae anno 1540 dogmata Lutherana recepit, receptaque quaquaverſum propagavit. Verglichen mit Kleins Nachrichten von den Lebens-Umständen Evang. Prediger *I. p. 327. nota 277.* wo der Umstand historisch berichtigt wird, daß Serpilius nicht 1540, sondern erst 1545 von Wittenberg zurückgekommen, mithin auch nicht der erste gewesen sey, der die Lehre der Ewangelischen einführte, weil Leonhard Stökelius schon seit 1539 in Bartfeld reformirte. Die Ehre bleibt also, spricht er,

der

Fragt man also, wie, durch wem, die Reformation in Zips eingeführt worden sey? So ist die Antwort diese, durch die Orts-Pfarrer selbst. a)

Was

der königlichen freyen Stadt Bartfeld eigen. — Ich sage nein. Den Beweis, das Georg de Leucsovia, in Késmark, schon 1533, reformirte, wird niemand umstoßen. —

a) Hier folgt ein schätzbarer Beytrag, von einem guten Freunde, zur Bestättigung dieser Behauptung. Johann Schindelar, reformirte, als Ortspfarrer viele Gemeinen in Liptauer Gespanschaft, wie auch in der Trentschiner und Neutrer, um 1535. Er war *Parochus Szeletzensis*, *Birotzensis* und *Turnensis*, und endlich auch in Praschitz wo er gestorben. — Andreas Jacobäus Pl. in Rosenberg, in Liptau, ein Greiß, der schon 1578, das 50ste Jahr seines Pfarramtes erreichte, folglich, ohngefähr, um das Jahr 1528 die Pfarre erhalten hatte. Sein Sohn Johannes war erstlich Pfarrer in Groß-Palindya, und wurde um das Jahr 1595 nach Neusohl, von der schlavischen Gemeine, zum Pfarramte bey der Elisabethiner Kirche beruffen. Sein Bruder Andreas, war 1584 Pfarrer in Predmin, in Trentschiner Komitat, und starb 1593. — Stanislaus Mokossinsky, Pfarrer zu Németh Liptsch, in Liptau, der 5 wohlerzogene Söhne hinterließ, die alle, Pfarren erhielten, und in hohen Alter 1580 starb. Sein Sohn Georg, wurde Pfarrer in Botza-Bánya, ums Jahr 1575. Der zweyte, Michael, Diacon an der Seite seines Vaters, in Deutsch-Liptsch, und 1576, zu Wittenberg ordinirt. Der drit-

te,

Was noch in diesem Jahrhundert, in Rücksicht auf allgemeine Kirchen-Geschichte zu merken ist:

te, Leonhard, 1580, nach S. Johann in Liptau beruffen, und durch Polycarp Lyser, in Wittenberg ordinirt. Der vierte Martin, Pfarrer in Tepla, in der Liptau. Der fünfte Stanislaus, Pfarrer zu Soloschnitze, im Preßburger Komitat, die 2 letztern schrieben ein Carmen, 1598, als Ihr Bruder Leonhard, Pfarrer in Deutsch-Liptsch, und Senior des Liptauer Contuberniums. „*Primos Vet. Test. libros historicos, carmine heroico*“ herausgab. — *Stanislaus Gosnovicenus* Pfarrer zu S. Martin in Thurocz — *Petrus Bendinus*. der 1560 Pfarrer in Trentschin, hernach zu Holeschau in Mähren, alsdann zu *Szutsán*, in Thurocz war, allwo er in sehr hohen Alter 1580 starb — Sillein, dieser volkreiche, und damals berühmte Ort, in Trentschiner Komitat nahm die Augspurgische Confession 1530 an; und zwar ermuntert durch das Beyspiel, des damaligen Pfarrers, und des Grundherrn *Nicolai Kostka* von Sedleß. Des Pfarrers Nahme ist nicht bekannt. Die Silleiner beriefen 1544 den Johann Fabri, von Kolowár zum Predigt-Amte, der zu Witteberg, durch Joh. Pomeranum ordinirt wurde. Nach 2 Jahren kam wieder ein Wittemberger Candidat Blasius Butthus, oder Bothus dahin — von dem dortigen Grundherrn, *Nicolaus Kostka*, von dem auch in der Stadt-Geschichte Meldung geschehen, schreibt Daniel Krman Mi. p. 165. *Nicol. Kostka*,

ist: so ist es dieses, daß eine aus dem Bestreben, die Einigkeit der Kirche zu erhalten, hervorgehende Tolleranz, den vormahls Catholischen, jetzt Evangelischen Geistlichen, und Gemeinen sehr günstig war. — Georg de Leucsovia, war 1551 *Parochus* in Neudorf, und die Leiche, dem vorigen Pleban, Laurentius Hillbrand, der wie es scheint, bis an sein Ende, dem alten System getreu blieb. Es ist offenbahr, daß Lutheraner zwischen den Catholischen sind, oder an Ihrer statt genommen wurden. Blasius de Peterwaradin, Waitzner Bischof, und seit 1550 Zipser Probst, *a)* war auch tollerant, und duldete, daß sich die Geistlichen seiner Diöces immerfort verheyratheten; wie der Lumniczer Parochus. Endlich wird Laurentius Serpilius selbst 1557 Senior, — unter einem Catholischen Bischof, —

Kostka, arcis Litavienſis (et Sztretsinenſis, Oppidique Solna) Dominus veteri portae propugnaculi ſui inciſa reliquit haec ſequentia: Slowo Hoſpodinowo zuſtawa na weky. 1530. Vielleicht ließ *Kostka*, diese Ueberschrift, als Denkmahl, der in eben diesem bekannt gemachten Augsp. Conf. setzen. —

a) Matric. 24 *Regal. p.* 429.

schof', — dem die Luthrischen Parochi das Cathedraticum bezahlten. Auch der Prälat Gregorius Bornemissa, war gut gesinnt. Die Brüder schicken Abgesandte, zur Tyrnauer General-Synode 1564. Das sind zu unsern Zeiten, unerhörte, und unbegreifliche Dinge. Woher kam diese Tolleranz, die noch kein Gesetz geboten hatte? Gewiß nur aus dem Bestreben des Frieden zu erhalten, welches nicht nur an den Prälaten, sondern auch an dem Könige Ferdinand, der selbst eine Vereinigungsformel, zwischen den Catholischen und Luthrischen, das *Interim* genannt verfaßte, deutlich wahrzunehmen war. Dieser König, war ein Freund, der sanftern Maaßregeln, in seinen kaltblütigen Berathschlagungen, in seiner ausdauernden Geduld, und eben daher auch durchaus herrschenden Billigkeit, just das Gegentheil, von dem heftigen, und ohne Noth gewaltsamen Zapollya. Er gab selbst den Protestanten, in etwas nach, und ließ in Wien, in der S. Stephans-Kirche, durch den Bischof Urbanus das Abendmahl unter beyderley Gestalten austheilen. a) *Simon Maritius*, von Beyta in Schlesien, Geistlicher Georgenbergs, und ebenfalls

a) *Matr. 24 Regalium. p.* 484.

falls Reformator dieser Stadt, worüber das dasige Protocoll, die auffallende Bemerkung enthält, daß er mit der ganzen Gemeine zugleich, das Augspurgische Glaubens-Bekenntniß angenommen habe: starb, An. 1565, und hinterließ eine Wittwe und 4 Kinder. *a)* Als Luthrisch denkende, sind 1567. Anton Toppertzer, Geistlicher in Deutschendorf, und Jacob Blasy in Kirchdorf gestorben. *b)* Man duldete also die Protestanten, man gestund Ihren Geistlichen, alle parochial Rechte zu. Aber man Unterschied sie auch genau von andern Secten, denen man eine solche Duldung nicht gestatten

a) Simon Maritius Bayta Silesius, Baccalaureus An. 1541 *ad Georg. Vernerum a Fraternitate ablegatus, p.* 248. 250. wo er *Marcus* heist: *ad Möllenbach quidem vocatus, sed a Monte Georgiensibus detentus. A.* 1543. *p.* 299. *post in Conseniorem electus, et a Laurentio Serpilio confirmatus* 1564. *p.* 487. *et anno* 1565 *mortuus p.* 491. — 92.

b) Uterque in vera fide filii Dei, accepto Sacramento, sub utraque specie, extremum diem clauserunt in Christo: uterque in ultima senecta, lumine visus orbatus. Alsso Männer die in Ihren alten Tägen die neue Lehre annahmen.

ſtatten wollte. a) Der Prälat kündigte 1569. eine Synode an. Auf dieſer reichten Ihm die Parochi 24 Regalium, (die alſo ſchon, offenbahr, alleſamt Luthriſch waren) eine Glaubensformel ein, die er von Ihnen, aus dem Grunde verlangt hatte, weil die Spaltung der Proteſtantiſchen Gemeinen, — immer bekannter wurde: deren Verfaſſer, Valentin Megander, Geiſtlicher in Neudorf, und Cyriacus Obſopäus waren. Letzterer war der Gemeine in Kirchdorf vorgeſetzt; ehedem ein fleißiger Schüler Philippi Melanchtonis, und Stökelii. — Die Aeuſſerung des Lublauer Capitains, Nicolai Matzejowſky daß er nicht mehr wünſchte, als daß die Reinigkeit, und Gleichförmigkeit der Lehre, in den Evangeliſchen Kirchen erhalten werden möchte, trug auch dazu bey, wie auch, die Verſicherung des Kayſer Maximilians, durch den Varadeiner Biſchof, und Zipſer Probſten, welche er Ihnen 1570 ertheilte, daß wenn ſie nur keine Sakramentarier, Arianer, und dergleichen Ketzer mehr unter ſich dulden wollten, Er Ihnen, und Ihren Kindern,

a) Die in den *Analectis Scepuſii parte 2. p. 257. in nota X.* vorkommende Proteſtation, mochte wohl in der Critik, nicht beſtehen. Aus welcher Quelle iſt ſie?

Kindern, allen Schutz angedeihen laßen wollte; daß sich die Evangelischen Geistlichen, auf diese Glaubensformel verpflichteten. Da der Erzbischof von Gran, Anton von Verantz, 1573 die Zipser Diöces besuchte, äuserte er sich in Gegenwart einiger Evangelischer Geistlichen, daß sie keine Trennung von der Kirche machen sollten: gesetzt es sey wahr, daß einige unserer Lehrer von großer Gelehrsamkeit wären. Was die Ehe anlangt, so würde er nicht dawider seyn, wenn die römische Kirche einwilligte. *a)* Auch die ganze Regierung Maximilian's des 2ten der An. 1576, den 12 Okt. sein Lebens-Ende erreichte war tollerant: und nur dadurch ward es möglich, daß die Reformation sich so schnell, und so allgemein, in Ungarn ausbreiten konnte, daß sich Catholische und Reformirte untereinander verglichen, und daß keine Trennung erfolgte,

a) Matr. 24 Regal. fol. 527. Non esse faciendam sejunctionem ab Ecclesia: concesso eo nostros Authores, et Doctores, esse homines doctos, et eruditos. De Conjugio; paulum velle, non tantum Episcopum, sed et Diaconum esse unius uxoris, maritum: se quoque non repugnare, si modo Ecclesia Romana concederet.

te, wie sie späterhin da man weniger Mühe, auf die Erhaltung des Friedens wandte, zum Vorschein kam.

Um nun zur besondern Kirchen-Geschichte der Stadt Késmark zurückzukehren, so finde ich nach den obengenannten Stanislaus Presbyter, und Georg Lewdeschir, den Johann Sommer, als Prediger, seit 1548 allhier. *a)* Er war ein gebohrner Késmarker, studirte in Wittemberg, und wurde daselbst zum Predigt-Amte ordinirt. Das erstere, erhellet daher, weil er 1570, das Testament seines Vaters in das Protocoll aufnehmen ließ. *b)* Seiner wird häufig gedacht, weil nach alten Brauch die Geistlichen gewöhnlich, bei dem Testaments-Abfaßungen gegenwärtig waren. So bey dem Jahr 1563, bey Gelegenheit der Sebastian Fleischerischen Erbschafts-Berichtigung. Bey dem Jahr 1564, als coramisirten Zeugens, des Joseph Schneiderischen Testaments. Bey

H dem

a) Matr. ordinatorum Witteberg. Tom. I. nro. 23. haec habet „ *Anno* 1548, *feria* 4. *post Invocavit*, *per D. Pomeranum*, *Johannes Sommer* von Késmark Prediger daselbst, dahin vollends beruffen, zum Predigt-Amt ist ordinirt worden.

b) Protocollum Civitatis ab anno 1554.

dem Jahr 1570, da Ihm der Ritter Christoph von Schvendy 10 Thaler vermachte. Bey dem Jahr 1575, da er einen verdrüßlichen Streit, wegen seiner Tochter Magdalena, zweyten Vermählung hatte. Bey dem Jahr 1578 da er sich zum zweytenmal verheyrathete, und mit seinen Kindern Richtigkeit machte. Endlich auch noch bey dem Jahr 1587. — Dieser Johannes Sommer, muß von andern die gleichen Nahmen mit Ihm führten, wohl unterschieden werden. a) Sein Sohn Georg wurde

a) Folgende Note, des Gelehrten Herrn Martin Lautschers Predigers in *Szakoltz*, verdient hier eine Stelle. *Tres statuendi sunt Johannes Sommeri, sibi fere coaetanei. Primus est iste Johannes Sommerus, et patria, et officio Tyropolitanus. Secundus est Cassovianus, cujus mentionem facit, Petrus monedulatus Lascouius, in Tractatu suo de homine, ad annum 1541, quo Wittembergam venit studiis operam navaturus. Hic idem est, dein Bisztricii in Transylvania, ludo litterario praepositus, et in Poesi Jano Pannonio, fere suppar: de quo Zwittinger p. 361. agit. Tertius est Johann Sommerus Pilna Misnicus, qui a nobis defecit, et Claudiopoli apud Socinianos Scholae praefuit: de quo idem Zwittinger p. 362 scribit.*

wurde Pfarrer, in Meltber. — Erasmus Krossensky, ebenfals, ein gebohrner Kesmarker, wurde 1560. Den 25 Dezember zu Wittemberg, als Hof-Prediger, zum Schloß-Kesmark ordinirt; wie das unten angesetzte Document ausweiset. Philipp Melanchton, schrieb mit eigener Hand, auf der folgenden Seite desselben, an Johann Sommer, er möchte Ihn, als seinen Nachbar, mit brüderlicher Gewogenheit aufnehmen, und mit frommen Rathe beystehen. — a)

a) „*Pastor Ecclesiae Dei, in oppido Saxoniae Wittebergae, et caeteri ministri Evangelici, in eadem Ecclesia, salutem dicunt, omnibus lecturis hasce litteras. Non alia vox in coelo, et in terra unquam ardentior audita est, quam precatio Filii Dei in agone, in quo petit colligi, et servari Ecclesiam, et sic regi, ut unum sit in Deo. Idem inde usque ab initio generis humani, omnibus temporibus, donec universam Ecclesiam, ex morte resuscitabit petit. Propter hanc Filii precationem, cum colligat Deus Ecclesiam inter nos quoque, gratias agimus, et aeterno Patri, et Filio ejus, Domino nostro Jesu Christo, et Spiritui Sancto; et gemitus*

Zeitiger als man nach obigen Anzeigen urtheilen soll, wurde eine neue Wahl eines deutschen Predigers

mitus noſtros, ad ſupremi Sacerdotis, Domini noſtri Jeſu Chriſti precationem adjungimus, et petimus, ut ſemper inter nos colligatur aeterna Eccleſia. Quod cum fiat voce Evangelii, et non aliter ſicut ſcriptum eſt, Evangelium eſt potentia Dei ad ſalutem omni credenti, vult Deus eligi idoneos ad docendum Evangelium. Teſtamur igitur, hunc honeſtum et eruditum Virum, Erasmum Kroſſensky, natum in Oppido Scepuſii Késmark, vocatum eſſe ad miniſterium Evangelii in Arce Késmark. Cum autem a nobis petitum ſit, ut explorata ejus eruditione, adderemus publicum ritum ordinationis: diligenter eum audivimus, et comperimus, eum recte tenere Summam Doctrinae Chriſtianae, et pie, et conſtanter amplecti puritatem Evangelii, quam ex Eccleſia noſtra, una voce, et uno ſpiritu, cum Catholica Eccleſia Chriſti profitetur, ac a fanaticis opinionibus, damnatis judicio Catholicae Eccleſiiae Chriſti abhorrere. Promiſit etiam hic Erasmus Kroſſensky, in doctrina Conſtantiam, in officio fidem, ac diligentiam. Quare ei juxta

doctri-

digers vorgenommen. Auf Johann Sommer folgte von 1577, Johann Ulricus Sachs, oder

doctrinam Apoſtolicam, publico, et pio ritu, commendatum eſt miniſterium, docendi Evangelii, et adminiſtrandi Sacramenta juxta Vocationem. Cum autem Filius Dei, qui eſt logos aeterni Patris, vere ſit efficax Voce Miniſterii, et faciat, ut Miniſterium ſit ſalutare, ſicut ſcriptum eſt, ſedes ad dextram Patris, dona dans hominibus, Prophetas, Apoſtolos, Evangeliſtas, Paſtores, Doctores conſtituens: et ſicut Dominus inquit: Ego ſum Vitis, vos palmites, ſine me nihil poteſtis facere: oramus eum, ut adſit, et hujus jam ordinati miniſterio, et faciat, ut ſit ſalutare. Ipſum autem Erasmum, et Eccleſiam ſuam hortamur, ut doctrinae puritatem retineant. Vere enim ibi eſt Eccleſia Dei, ubi ſonat Vox Evangelii incorrupta; vere ibi dat Deus aeternam juſtitiam, et Vitam, vere exaudit, et gubernat invocantes ipſum, mitigat etiam aerumnas hujus Vitae, et in Ira recordatur misericordiae ſuae. Quare inquit: ſi manſeritis in me, et Verba mea, in Vobis manſerint, quidquid volueritis petetis et fiet Vobis. Hortamur etiam eos, ut ſint memores praecepti divini, de

oder *Saxo*, nachdem jener sein Amt abgelegt hatte, und in das Privatleben zurücke trat. Wegen der vielen, durch die hier residirende Schloß-Herrschaft, hieher gezogenen Pohlen, wurde auch ein pohlnischer Prediger in der Eigenschaft eines Caplans unterhalten, und von der Stadt salarirt. Im Jahr 1577. war es Clementis. Auf Ihn folgte 1578. Nicolaus. Auf Ihn von 1579 bis 1588. Matthias Marmusius: seit 26 Aprill dieses Jahres Thomas: und seit 1595. Jacobus Benedicti, — nach den Anzeigen der Stadt-Protocolle.

Caspar Kratzer, war nur eine kurze Zeit, von 18 Januari 1583, bis zu dem 19 Nov. Prediger an der hiesigen deutschen Gemeine. *a)* Er

conjunctione, et concordia, cum aliis Ecclesiis recte sentientibus tuenda, sicut scriptum est: Deus amor est, et manens in amore in Deo manet, et Deus in ipso. — Datae Wittebergae 1560. *die quo celebratur, Natiuitas Domini. —*

a) Matr. 24. Regal. fol. 597. Die Mariae Magdal. D. Generalis Johannes Rueberus, Tyropolio avexit secum clamosum Flaccianum, Casparum Kra-

Er wird der Anhänglichkeit, an die Lehre des *Flacci Illyrici*, der die Sünde zum Wesen des Menschen rechnete, beschuldigt. Auch an einem andern Streit, nahm er thätigen Antheil. Der betraf die sogenannte Concordienformel, die auch hier bekannt, aber fast einstimmig verworfen wurde. Die Sache verhielt sich folgendermaßen. Unter dem Seniorate des Valentin Hortensius Geistlichen in Leibitz, 1582 machte der Prälat, da er eben auf den Landtag, nach Preßburg verreisen sollte, an diesen die Frage: wie, und auf welche Art das Buch der Concordienformel in Ihre Hände gekommen sey? worauf er antwortete, der General Rueber habe es dem Gregorius Horvath, dieser, seinem Geistlichen in Kreutz Christophorus Vandalus, und dieser, den andern Geistlichen der Unter-Poprader Fraternität mitgetheilt, ja befohlen, daß sie es statt der gewöhnlichen Predigten, dem Volke vorlesen, und erklären sollten. Allein sie wollten nicht, weil Ihnen die Sache neu, und ungewöhnlich vorkam. Vandalus wurde darüber

Kratzerum, Cassoviam; in cujus locum illico electus est Sebastianus Lamius, Concionator Eperiensis, Vir Ortodoxus.

ber erbittert, und schmähte auf die Brüder. Diese hingegen beklagten sich darüber, bey Gelegenheit, als sie das Cathedraticum überreichten, bey dem Prälaten, dieser verwieß es dem Kreutzer Geistlichen, verbot das Buch aufs strengste, nahm ein Exemplar mit nach Preßburg, um es dort der Prüfung einiger Männer zu unterwerfen, und befahl eine Congregation zu halten, und das Urtheil darüber Ihm einzuschicken, das eigene dieses Buches ist, *a)* daß es die Mittheilung der Eigenschaften, der beyden Naturen in Christo (*Communicatio Idiomatum*) mit genauern Bestimmungen vortrug. Es ist hier der Ort nicht zu untersuchen, ob, in diesem Buche, wirklich einige Uebertreibungen und Verwirrungen vorkommen. So kam es wenigstens damals vielen vor. Andere hingegen nahmen sich der Ehre

a) Hortensius urtheilte darüber so: *Pomum Eridos Theologis objectum esse. Augustinus inquit: Cavendum est, ne sic divinitatem adstruamus hominis, ut veritatem Carnis aufferamus. Nam non minoris erroris est, inquit Cassianus, Domino nostro J. Christo, impropria addere, quam propria derogare. Quod enim non ita dicitur, ut est, etiamsi honor videatur, injuria est.*

Digitized by Google

Ehre dieses Buches stark an, und Caspar Kratzer, erklärte alle Feinde desselben, für Calviner, und Sakramentarier, in einer den 19 Jan. 1582. zu Késmark, veranstalteten Zusammenkunft der Zipser Geistlichen. Auf seiner Seite, war auch Emericus Sontagh, damals Stadt-Richter in Késmark, und Petrus Scholtz, Geistlicher in Rokus. Aber die Brüder hielten den 14 Febr. eine andere Congregation, in welcher, nach dem Anton Plattner Geistlicher von Leutschau, verschiedene Ihm aus Deutschland zugeschickte Meynungen, und Censuren, über das Buch verlesen hatte, aus welchen erhellte, das viele Protestantische Stände, der Fürst von Anhalt, die Städte Nürnberg, Magdeburg, und selbst die Wittemberger, und Leipziger Theologen, und Professoren, es verworfen haben, beschlossen wurde, „auf der in dem Vaterlande gebräuchlichen Augspurgischen Confession zu beruhen, welche die Könige Ferdinand, und Maximilian diesen Ländern, erlaubt, und zwey Graner Erzbischöfe Olahus, und Antonius Verantius mit Ihrer eigenen Hand bestätigt haben.“ a) Dieses Buch, machte deßwegen so viele Händel, weil man es, zur Authori-

a) *Matr.* 24. *Regalium fol.* 588.

Authorität der symbolischen Bücher erheben wollte, weil es die Spaltung der zwey protestantischen Partheyen vollendete, und eine ganz neue scholastische Sprache führte. Hier wurde die Widersetzlichkeit dagegen, insonderheit, durch die heftige, und beleidigende Aufrührung Kratzers gereitzt. Es mag übrigens wahr seyn, was Emericus Sontagh, von Ihm rühmte, daß er eine ausgebreitete Gelehrsamkeit, eine ungemeine Beredsamkeit, große Sprachen- und Disputirfertigkeiten besessen habe. Er wurde, von dem General Johann Rueber, dessen Hofprediger er vorhin war, nach Caschau mitgenommen.

Statt seiner berief die Stadt, den Sebastian Lám, sonst auch Ambrosy genannt, von Eperies, wo er schon als Geistlicher angestellt war, welcher den 21 Nov. 1583. allhier anlangte. Der Beruf, *a)* den ich unten beyfüge, kann als ein Muster

a) Protocoll. Civit. ab anno 1554. — Zuerst erkennen wir (beruffende, Richter, Rath und ganze Gemeine) daß wir schuldig sind, Gott den Allmächtigen zu bitten, damit er treue Arbeiter in seine Erndte senden wolle, wie wir den in der Litaney beten. Zum andern hat eine ganze ehrbare Gemeine, nach Ihren fleißigen Gebet S. Ehrwürden mit einhelliger

Muster dieser Art betrachtet werden. Die Beruffenden, versprechen Ihm, wie billig Schutz. Denn es

helliger Stimme, auch mit Verwilligung der Ober = Regenten, zum Pfarramt würdiglich erwählt, und beruffen, damit er aus Liebe gegen sein Vaterland (Vaterstadt) seinen Willen darein geben, und demselben fürstehen wolle. Zum dritten, soll hierin zu seiner Beförderung und Befreyung, Ihr möglicher Fleiß, samt der Schuld 60 fl. Erlegung, nicht gespart werden, damit er mit Dank, von den Herrn in Eperies möge abscheiden: darum auch S. Ehrwürden, Ihren Fleiß nicht sparen wollen, dieweil es mit der Kirchen also gestellt ist, daß sie ohne Pfarrherrn nicht lange seyn kann. Zum vierten, wollen Sie, nach dem Gebot Gottes, S. Ehrwürden, allezeit mit Ehr begegnen, damit das heil. Ministerium hoch erhaben werde. Insonderheit erwilligt sich, ein ehrsamer weiser Rath, sammt beyden Räthen, und der ganzen ehrbaren Gemeine, daß sie Ihn in dem Bekenntniß der wahren Lehre, in der Ausstellung der Hochwürdigen Sakramente, in Beförderung guter Sitten, und in Abwendung allerley Laster, und Aergerniße so viel möglich schützen und handhaben: auch sonderlich, die Ungehorsamen, zum Gehorsam treiben wollen. Zum fünften, ist ein ehrsamer weiser Rath zufrieden, mit seiner Lehre, dieweil sie fürnehmlich, und sonderlich, auf den unbeweglichen Grund der heil. Schrift gegründet ist: dazu er annimmt, die Hauptsymbola, als den Christlichen, und Apostolischen Glauben, das Symbolum Nicänum, das Symbolum Athanasii, und andere bewährte Symbola mehr, die auf den

es kann keine grausamere Ungerechtigkeit gedacht werden, als die Verweigerung desselben. Sie bestimmen

Grund der Propheten, und Apostel erbaut sind. Deßgleichen auch die augspurgische Confession, samt derselben Apologie, den Cathechismum Lutheri, und endlich die Confession der 5 freyen Städte, im Oberkreiß Ungarns: Caschau, Leutschau, Bartfeld, Eperies, Zeben, von dem hochgelahrten Leonhard Stökel gestellt, und hochlöblichen Gedächtniß Kayser Ferdinand, und etlichen Erzbischöfen eingereicht, auch von den Kirchen in Zips, und den Bergstädten unterschrieben. Auch sieht ein ehrsamer weiser Rath, für gut, und löblich an, daß er sich, begehrt zu halten, zu den Kirchen der 5 freyen Städte, und zu der Fraternität der 24 Pfarrherrn in Zips, die man Regales nennt: dazu auch ein ehrsamer weiser Rath, behülflich seyn will. (*Saluo tamen jure Successorum*, daß die, so nach Ihm kommen möchten hiemit nicht sollten verbunden seyn) Zum letzten, was den Lohn betrift, so sind sie erbietig, wöchentlich, die fl. 3 zu geben, bis zur Erbauung des Pfarrhofes. Darneben auch eine Steuer von Getrayde, und Fütterung, für's Vieh. So auch den Gulden, vor's Begräbniß der Kirchen. Wegen der Käse, und Flachs, haben sie sich verglichen, daß die Zuhörer ein jeder nach seinem Vermögen, zur Erzeugung der Dankbarkeit, sich will finden lassen. Item andere Accidenzien, von den Zechen in der Stadt, sollen nach alter Gewohnheit, gebührlich gegeben werden. Von der Kauf-Herrn Brüderschaft, so viel Ihm eingereicht wird,

wird

stimmen genau, die Quellen seiner Lehre, die heilige Schrift, die allgemeinen Symbole, die Augspurgische Confession, und die übrigen bewährten symbolischen Bücher. Sie bestimmen seine Einkünfte, und bewilligen endlich, einige seiner Wünsche, und Forderungen, unter welchen die merkwürdigste war, die er in Rücksicht auf die Verbindung, mit den 5 königl. freyen Städten, und zugleich mit der Fraternität der 24 Regalium äußerte. Es hatte sich nähmlich, diese Fraternität, durch Ihre besondere Privilegien, nicht nur zu einem vorzüglichen Ansehen, sondern beynahe zur Herrschaft, über die übrigen erhoben. Ohnerachtet, die Geistlichen von Késmark, damals zu der Untern-Poprader Fraternität gehörten, a) so waren doch die Regales nicht abgeneigt, sie

wird Er, aus seinen Händen, den Schülern austheilen, damit sie desto besser können erhalten werden. Zu mehr Nachrichtigung, haben wir diesen unsern endlichen Willen und Beschluß, mit gemeiner Stadt Insigel bekräftigt. *Dat. Késmark.* 19. *Sept.* 1583. —

a) *Matricula* 24. *Regal. fol.* 7. *Fraternitas Inferioris Foprad.* — von 1519. „ *Emericus Plebanus in Késmark* — *D. Benedictus Pleb. de S. Michaele* — *D. Emeric. Pleb. Walddorf* — *D. Gregorius de Stetesy* — *D. Johannes de*

ſie an ihren Verſammlungen, und Berathſchlagungen Antheil nehmen zu laſſen, ja ſie ſelbſt zu Ihren ordentlichen Mitgliedern aufzunehmen; und zwar um deſto mehr, da die Stadt Késmark urſprünglich zu den 24 Zipſer Städten gehörte, die von wegen Ihrer vom König Stephan 5. erhaltenen Freyheiten königliche Städte, und Ihre Plebani, gleichfals königliche genannt wurden. Da nun Késmark nebſt Leutſchau, unter die königlichen freyen Städte aufgenommen wurde, ſo hatte es, obgleich nachher, der Schein der drückenden Schloßherrſchaft dagegen war, gerechte Anſprüche, ſo wohl auf die Fraternität der 24 Regalium, als auch auf die der königlichen freyen Städte. Die Losreißung von jenen, war auf keine Weiſe nothwendig, eben

de Rokos — D. Johannes Præpoſitus de Landek — D. Matthias Pleb. de Pyrbrun — D. Valentinus Pleb. de Vyneczendorf. — D. Johannes Pleb. de Topportz — D. Johannes Pleb. de Meltecor — D. Caspar Pleb. de Kwſſen D. Joseph. Pleb. in Pudlyno — D. Lucas Pleb. de Parva Lumnitz — D. Henricus de majori Lumnytz — D. Andreas Pleb. de Hundertmark — D. Johannes Pleb. de S. Cruce — D. Pleb. de Kreyga, — vacat. —

eben so wenig, als die Verschiebung der Stadt, zu der Unter-Poprader Fraternität, wodurch sie nur, aus Ihrer alten Ordnung herausgekommen ist. Daher ist es begreiflich, daß Sebastian Lám nicht nach ungegründeten Anmaßungen, sondern aus guten Gründen verlangte, sich einerseits, an die königlichen Städte anzuschließen: von der andern Seite aber auch, in die Fraternität, der 24 Regalium aufgenommen zu werden. — Sebastian weilte nicht, und reichte eine Instanz, der in Poprad, den 17 März 1584 gehaltenen Congregation ein, in der er seine Bitte, in diese Fraternität eingelassen zu werden, durch ein Privilegium, a) das die Késmarker Geistlichen von alters her hatten, unterstützte. Er wurde in der nachfolgenden Congregation, die den 18 Juny in Risdorf gehalten wurde,

a) *Matric.* 24. *p.* 610. 617. „ *In hac congregatione introitum petilt, eruditus Vir, Sebastianus Ambrosius, seu Lamius Tyropolienſium Pastor, addens gravissimas cauſſas, cur id faciat: siquidem et antea, ut in Annalibus patet, sese huic nostrae Fraternitati, associarunt Tyropolienſium Pastores, ob speciale Privilegium, quo gaudent, ut sese adjungant nostrae, vel Inferioris Poprad Fraternitati.* —

de, mit allgemeinen Beyfall, in die Fraternität aufgenommen. —

Um diese Zeit stritt man sich heftig über den neuen Gregorianischen Calender, der 1582, erschien, und um die verfehlte Zeit-Rechnung auszubeßern, die zwischen den 4ten, und 15ten Oktober stehenden 10 Täge aufschob, und von dem 4ten sogleich den Sprung auf den 15ten machte. In dieser Gegend, wurde er zuerst von Pohlen her bekannt, wo der König mit den Ständen die Aufnahme, dieses neuen Kalenders bewilligte, den Buchdruckern, den Druck des alten Kalenders untersagte: Ihn auch wirklich, ohne alle Unruhe, und Nachtheile einführte, außer, daß einige Kaufleute, die aus der Ferne kamen, und die Märkte besuchen wollten, zu spät, und nach dem Markte angekommen sind. Im September 1583, kam auch vom Kayser, und König Rudolph der Befehl, an die Zipser Kammer, daß sich alle Beamte des neuen Kalenders bedienen sollen: mit beygefügten in Tyrnau gedruckten Exemplarien, der 3 letzten Monathe dieses Jahres. Die Kameralisten, nahmen Ihn sogleich an: schickten auch Exemplare auf das Capitel, an den Bischof, und Zipser Probsten Gregorius Bornemissa: dieser so fort, an den Cyriacus Obsopäus,

päus, Ewangelischen Geistlichen in Kirchdorf, welcher es seinem Senior meldete: dieser sich weiter Raths erhohlte. Sebastian Lám, damals noch in Eperies, wurde von seinem Collegen Benedict Belsius, an den Generalen Johann Rueber, nach Kaschau geschickt, um seine Meynung zu vernehmen; der sich folgender Gestallt äußerte: „Es gefalle Ihm, daß die Geistlichen in dieser Sache nichts unberathen thun wollen; Ihm scheine es am beßten zu seyn, daß die Zipser Pfarrherrn, Ihrem Bischofe, mit der möglichsten Mäßigung, und Unterwürfigkeits-Bezeugung antworten, und um Aufschub, und zugleich auch bitten möchten, er wolle es nicht übel deuten, daß sie nicht alsogleich seinem Verlangen, Genüge leisten können, da diese Sache, nicht sie allein, sondern auch andere Kirchen, von gleicher Confession anginge; indes würde es sich zeigen, was in der Sache zu thun sey." Es war nehmlich hier der Fall eingetreten, daß selbst in der Römischen Kirche hierüber große Uneinigkeit, und viel Disputirens war. Der Bischof hatte, da Ihm die Senioren, das Cathedraticum brachten, keine Erwähnung mehr davon gethan, wohl aber die Capitularen, einer Uebereilung beschuldigt, daß sie den neuen Kalender, so-

gleich eingeführt hatten, a) da er doch nichts dergleichen befohlen, sondern nur die Absicht gehabt habe, sie bey Ueberschickung desselben, als mit einer neuen Sache bekannt zu machen. Sie musten daher 6 Wochen lang Advent, und das Geburts-Fest Christi, mit den andern Kirchen, nach dem alten Kalender halten. Etwas ähnliches geschah auch in der Liptauer Gespanschaft, wo man zum alten Kalender, zurückkehrte. Dies war aber nur der Anfang des Streits. In dem folgenden 1584. Jahr, kamen geschärfte Befehle, vom Kayser Rudolph an: und der Bischof drang nun auch im Ernst darauf, Ihn anzunehmen. Die Senioren wurden deßhalb, auf das Kapitel beruffen. Sie fragten, den V. Gespan Christoph Görgey um Rath, und wurden angewiesen, es abzuwarten, wie sich die Städte, die eben deßwegen in Caschau, durch Abgeordnete, einen Convent hielten, und die Adelichen im Komitat erklären würden. Der Adel, in den meisten Komitätern, war der Meynung, den Kayser zu bitten, diesen Gegenstand, auf einem Landtag untersuchen, und entscheiden zu lassen. Das nähmliche wurde auch im Zipser Komitate beschloßen. Indeß ließen sich doch die Städte in Caschau

a) *Matric.* 24. *Regal. p.* 598. 603.

Caschau überreden, und versprachen, den neuen Kalender anzunehmen. Sie bekamen aber darüber Händel mit den Komitätern. Der Bischof schreibt einen drohenden Brief, an die Fraternitäten, die den 17 März den Schluß faßten, der Meynung des Adels beyzutreten. Ohne es abzuwarten, daß der Bischof, die angedrohte Strafe an Ihnen vollziehe, gaben sie die Sache bey dem Komitate an, der sie in einem Briefe vertheidigte. a) Merkwür-

a) *Matric. fol. 612. seq. Reuerendissime Domine! cet. Productae sunt nobis litterae Reu. D. V. quas ad Fraternitates, et Pastores in iis manentes scribit, ut Calendarium illud novum, sub poena duplicata recipiant, et Ceremonias, atque Conciones suas secundum cursum novi Calendarii peragant. Noverit autem D. V. R. nos esse Patronos nostrorum Pastorum, et Decimas quoque solitas, nos, et nostros subditos dare. Quare D. V. Reverendissimae, tanquam Domino, et Fautori nostro, in eo supplicamus, dignetur ita bene affici, erga nostros Pastores, sicut ab antiquo semper fuit affecta. Credat hoc vere, D. V. R. quod nos, novum illud Calendarium non recipiemus, neque per nostros recipi*

dig in diesem Briefe sind die Gründe des dem Bischof entgegengesetzten Wiederspruchs, das Patronats-Recht, der Grundbesitzer, und des vereinigten Raths der Komitäter, die Entscheidung, von einem Landtag abzuwarten. Es wurden ferner 2 von den Brüdern Johann Jantschius von Neudorf,

cipi faciemus, interim, donec Sua S. Majestas, cum Dominis Regnicolis, in Generali Conventu, super eo concluserit: quia nos cum reliquis Comitatibus idem servare volumus. Esset enim novum hoc Calendarium, Juribus et Libertatibus nostris contrarium. Immo potius D. V. Reverendissimam rogamus, ut etiam Dominis Capitularibus gratiose velit demandare, ne executiones, et datum litterarum illegitimo hoc modo extradent: ne Domini Regnicolae contra Capitulum Scepusiense, et D. V. R. publice, in Generali mox Synodo conquerantur. Sciat R. D. V. nos semper ad serviendum magis fuisse inclinatos, quam ut qualicunque in re peccare studuissemus, prout et universis inservire studemus. Eandem Reu. D. V. valere optamus. Datum Leuchoviae in Sede Nobilium 15. Juny 1584. — Universitas Nobilium Comit. Scepusiensis. —

Neudorf, und Johann Tarczy von Palmsdorf, an den Bischof mit Entschuldigungen deputirt, um den Vorwurf des Ungehorsams von sich abzulehnen, und zu bitten, Er möchte Ihnen nicht etwas zur Pflicht machen, was Sie mit Bewilligung des politischen Magistrats, nicht thun könnten. Er wurde dadurch nicht besänftigt, sondern drohte, weit heftiger noch, als zuvor, besonders denen 13. Städtern, die unter Pohlnischer Herrschaft, und dem Lublauer Schloß-Hauptmann stunden. Diese bequemten sich endlich zum Gehorsam. Allmählig folgten auch die übrigen nach: und der unnütze, darüber erhobene Streit, — wurde vergeßen. Ich habe diese Nachrichten, in die Geschichte des Sebastian Lam's hineingezogen, weil er in der That, so wie im Anfang, durch den von Rueber erbetenen Rath, so auch an der lezten Entscheidung, großen Antheil hatte. —

Es wurde Ihm, als Mitglied, der 24 Regal. Fraternität, die Entscheidung einer Matrimonial-Sache aufgetragen. a) Denn die Fraternität

a) *Matr. 24. Regal. fol. 659. Die 26. Dec. 1588. Ego Antonius Plattner Senior, et P. Leutscov. accepi litteras,*

nität übte alle Consistorial Rechte aus; und zwar ohne Widerspruch der Zipser Präpositur, wie der unten angeführte Fall, es unwidersprechlich beweist. Wie natürlich, und gut, ohne kostspielig zu seyn, war diese Einrichtung! Auch giebt es da, mehr Matrimonial Fälle.

Sebastian lebte mit seinen Brüdern in guter Eintracht. Da Johann Jantschius 1590, zum Senior erwählt wurde: hinterließ er einige, auf

ras, a Rev. D. Johanne Warallyensi, Vicario Capituli Scepusiensis, in quibus me obtestatus est, ut ante adventum Domini nostri Reverendissimi, (Martini Pethö Episcopi Waradiensis. novi Praepositi) aliquot vicinos Fratres convocarem, ad definiendam caussam Matrimonialem, Jonae Brichenzweig, Keismarcensis, et Virginis Sophiae filiae Usray, Civis, ejatis. Convenimus ergo die 30 Decembris, ego, et D. Christophorus Fabritius, Consenior, et D. Sebastianus Ambrosius, personarum Pastor, in aedibus Reu. D. Valentini Hortensii; et cum nullis rationibus personas illas, et Parentes utrorumque concilare possemus, et utraque pars, divortium peteret, et urgeret, tantum in illud consensimus. sic etiam volente Rev. D. Vicario. —

auf diese Gelegenheit verfertigte Verse, aus denen sowohl ein schönes Dichter-Talent, als zartes Freundschafts-Gefühl hervorleuchtet. *a)*

Wie

a) Ut se salutaris concordiae, et pacis studiosum commonstraret, hora antelucana, nobis adhuc dormientibus discessurus, hoc pie eruditum in mensa reliquit Carmen:

„ *Ecce quam bonum, et quam jucundum habitare fratres in unum.*

1. *Chrisostomus dixit bene aequivalens plane nihil*
Consentientum quod est, constante benevolentia,
2. *Nam sit licet firmus parum, qui per se alias vir unus est.*
Habeat si amicos quatuor, jam 5 mox erunt viri.
3. *Sic si libebit pergere, recte licebit progredi,*
Et ad 10, et 100 Viros tandemque 1000, et amplius.
4. *Horum, quod omnibus patet, et bina quivis lumina,*
Auresque binas possidet, binas manus, totidem pedes.
5. *Horum unicum si laeseris, laesos putant se singuli.*
Horum unicum si juveris, ducunt sibi factum singuli.

Wie aber alles in der Welt seinen Feind hat, so auch die Freundschaft selbst. Das letzte Decennium dieses Jahrhunderts, und seines Lebens, fiel sehr verdrüßlich für Ihn aus. Er bekam Händel, mit der Parthey der strengen Ortodoxen, die die Gegensätze des Streits, mit dem Melanchton, in ein System geformt und dadurch zur Verfolgung der Melanchtonianer, den Weg gebahnt hatte. Er bekam in der Nähe einen mächtigen Feind, an dem Gelehrten Gregorius Horvath in Nehre.

Deßen Vater war der berühmte Held Marcus Horvath Stansith de Gradecz, Capitain des Schloßes Szigeth, an der Türkischen Gränze: der in diesem Schloße, nicht nur die

6. *Natura sic quod denegat, id nexus amicitiae facit*
Nos inter, hanc clemens Deus conservet omni tempore.

Sanis beatus amor subis. —
Viris Reu. Clar. M. Antonio Plattnero, Joh. Jantschio, Joh. Tariziano, Thomae Snell, Valentino Hortensio, Concivibus, D. Amicis Fratribus — Valedictionis loco relinquebat.
Sebast. Ambrosius. —

die Belagerung des Aly Bassa, mit der ganzen Türkischen Heeres Macht 48 Täge, und Nächte lang ausgehalten: sondern auch den Feind zum Weichen gebracht hatte, und davor von dem Könige Ferdinand 1556, die verfallenen Güter, des Melchior, und Thomas Barkotsch, in Zips, und Bihar, und darunter auch das zur Stadt nahe gelegene Nehre zur Belohnung seiner Tapferkeit, und Treue erhielt. Er starb aber bald darauf. Sein Sohn Gregorius wurde unter dem Tutorate, des Fünfkirchner Bischofs, Georg Draskowitsch, und einiger andern Ihm zugesellten Edeln, groß erzogen: ging, nachdem er, erwachsen war, nach Wittenberg; promovirte; trat bey dieser Universität, einige Zeit, als Lehrer auf; kam nach Hause, und stiftete zu Ehre ein berühmtes Gymnasium, an dem er selbst nebst einigen aus Deutschland beruffenen Professoren Theologische Vorlesungen hielt. Von diesen Professoren einer, war Albert Grawer, ein gebohrner Brandenburger, der 1595, den Beruf nach Nehre, zur Theologischen, und Philosophischen Professur, auf Anrathen des D. Hunnius seines Lehrers angenommen, und nach dem Willen seines Principal's sich mit dem Sebastian Lám,

in

in einen Streit eingelassen hat, auf den auch in Druck herausgegebene Schriften erfolgten. Niemand wird wohl diesen deutschen Gelehrten, die Ehre der Gelehrsamkeit streitig machen, die er durch eine Menge herausgegebener Werke bestätigt hat: nachdem er, nach dem Tode seines Gönners, nach Caschau, und wegen überhand nehmenden Türkenkrieges, nach Deutschland zurück ging, wo er zur Professur in Jena, und endlich, zur General Superintendenten Würde in Weinmar gelangte. Auch mag man Ihn mit Recht, Schild, und Schwert der Lutheraner genannt haben. Wirklich zückte er grausam sein Schwert wider den armen Sebastian. *a)* Ich würde Ihn gerade zu der Lieblosigkeit beschuldigen: wenn nicht die Anmerkung, die mir von einem guten Freunde zugeschickt wurde meinem Urtheil, Einhalt thäte,, daß wenn man die Schriften, der unter den Protestanten entzweyten Partheyen, bey hellem Lichte, mit unpartheyischen Gemüthe, gegen einander hält, es sich zeigen werde, daß beyde Ihren Leidenschaften freyen Zügel gelassen, und sich zum Unanständigen, zu Schmähungen, und bittern Vorwürfen haben hinreißen lassen.

a) Alberti Graweri Polemica Sacra Jenae 1656. in Praefatione Apologetica.

lassen. *Iliacos intra muros peccatur et extra.* Ewige Vergessenheit bedecke alle beyderseitigen Beleidigungen. Das ist der Wunsch, aller Fried, und Eintracht liebenden Protestanten in Ungarn. — Eigentlich waren, die Bestimmungen der Concordienformel, denen die des *Crypto - Calvinismus* beschuldigten, nicht beytreten wollten, die Ursache dieser Streitigkeiten, davon kann das heftige Dringen der Ortodoxen Parthey sie anzunehmen zum Beweise dienen. Es wurden Synoden gehalten, die eine zu Eperies, 1593 *a)* den 5. und 6ten October, unter dem Senior Severin Sculteti, Pfarrer zu Barthfeld: die andere 1595. den 24. Nov. in Leutschau. In jener wurde Johann Mylius, Rector von Leutschau, in dieser Anton Plattner, nebst seinem Freunde Sebastian Ambrosy verdammt. *b)* den 5. Dez. 1595, und den 29. Jan. 1596. fielen die berühmten Disputationen, in dem Késmarker Schloße, zwischen

a) Leonhard Hutteri Concordia Concors. P. 1381.

b) Hartmanni Concilia p. 694. *seq. In hoc Conventu Formulae Concordiae doctrina, approbata, Calvinismus rejectus, et Lamius damnatus est.*

zwischen Grawer, und Sebastian vor. Dieser hatte schon 1591 eine Anthitheſie, gegen die von Horvath behauptete Ubiquität oder Allgegenwart der Menſchheit Chriſti geſchrieben. Er machte auch dieſe Geſpräche, durch den Druck bekannt. a) Auf

a) *Anthitheſis Ubiquitatis, et Orthodoxae doctrinae de perſona Chriſti, illam propugnante Gregorio Horvath, aliter Stanſith de Gradecz; hanc defendente Sebaſtiano Ambroſio, Servo Chriſti in Eccleſia Keismarcenſi. Serveſtae* 1591. Dieſem Buche ſetzte Horvath entgegen: *Reſponſionis pars prima, et altera, de Veritate doctrinae Coeleſtis. et c. oppoſita Sebaſt. Lám. Calviniſtae Keismarcenſi, Bartphae* 1592. Der dritte Theil erfolgte erſt 1597. nach ſeinem Tode. — Den *Statum Controverſiae*, giebt der *Nobilis Provocator in Eccleſiaſte provocato* ſelbſt folgendermaßen an: „*Num Chriſtus ſecundum utramque naturam, hoc eſt, divinam et humanam, omnipraeſens, naviculam ſuam in his terris, variis tempeſtatum fluctibus expoſitam, communiat: vel, num aſſumtae naturae in Chriſto, Omnipraeſentia, eſſentialis Dei proprietas, absque naturarum abolitione, confuſione, exaequatione, realiter tamen ſit commnnicata.*

Ego

Auf beyde folgten Gegenschriften. Der Senior der Unter-Poprader Fraternität, machte in seiner Matrikel,

Ego affirmo, Sebastianus Lam negat. — Worauf der *Ecclesiastes provocatus*, den *Statum Controversiæ*, folgendermaßen bestimmt: *Scripsi me credere et docere Filium Dei, Dominum nostrum J. Christum ab Ecclesia sua, nunc quoque non abesse, sed eidem semper adesse, et adesse eum verum Deum et verum hominem, sine ulla divisione personae aut confusione naturarum. Hic fuisset verus status, quod nimirum ego loquar de persona in concreto, tu vero, de natura humana in abstracto.* Meiner Meynung nach, hätten sich beyde, durch Aufgebung des Streits, durch die Hofnung, dieß alles in dem Lichte der Ewigkeit beßer zu erkennen, vergleichen können, und sollen. — Freylich macht die Vorstellungsart, ob wir einen Gegenstand, *in abstracto*, oder *in concreto* nehmen, in den Folgen einige Unterschiede. — *Declaratio circumstantiarum gemini colloquii, alterius 5. Dec. 1595. Alterius 29 Jan. 1596 in arce Keismarcensi habita: ad magnif. D. Sebast. Theokely 1596. Servestæ.* Hierauf antwortete Grawer, in einem Buche. „ *Argumenta de persona Christi, a M. Alberto Gravero, in Gymnasio*

trikel, bey dem Jahr 1598, eine abscheuliche Note über Ihn, und verurtheilte Ihn, samt dem Prätorius, Roxer Pfarrherrn zu den höllischen Flammen. Darüber beklagte sich Sebastian *a)* bey dem Grafen Thökely, der

nasio Nehrensi, de eodem Articulo, et similibus Controversiis, inter Theologos Orthodoxos, et Calvinianos, Orthodoxam doctrinam profitente, proposita, in duobus distinctis, colloquiis Keismarcii, in Arce habitis, ad quae Sebastianus Lamius Calvinista Keismarcensis, nihil solidi respondere potuit: quorum unum est habitum 5. Dec. 1595. Alterum vero 29. Jan. 1596. Bartphae, Typis David Gutgesell. 1596. in 8. — Eine andere deutsche wider den Sebastian gerichtete Schrift, hat folgenden Titel: „Kurze, doch gründliche Entdeckung, und Widerlegung etlicher gräulichen, Calvinistischen Irrthümer, so Sebastian Lam, Calvinist in Keesmark, von dem Abendmahl des Herrn, in seinen lateinischen Büchern ausgesprenget. Bartf. 1596. *Item, adversus Sebastianum Lámium Calviniani, de S. Coena dogmatis, defensorem. Lipsiae* 1600. *Cf. Spizelii Templum honoris reseratum p.* 45. Kleins Nachrichten *I. p.* 1. —

a) Kleins Nachrichten *I. p.* 29.

der durch Abgeordnete in dem Convent der Fraternität, über dieses seinem Geistlichen zugefügte Unrecht Klage führte. Alle Geistlichen, waren über den Senior aufgebracht, nur Daniel Cornides Geistlicher zu Eisdorf, nicht, der ein Schüler Grawers war. Dieser Umstand beweist, daß Thökely, nicht auf der Seite der Feinde, des Késmarker, des Calvinismus beschuldigten Geistlichen war. Grawer zählt wohl unter seine hohen Gönner, einen Georgius Thurzo, Arver Obergespan: einen Dersfy — Homonay, — Nadásdy — Revay —: den Sebastian Thökely aber, übergeht er ganz mit Stillschweigen. *a)* Nimmt man noch völlig, den Umstand hinzu, daß der Hofprediger dieses Grafen, Thomas Fabritzius, ein Werk herausgab, indem er die Bilder, und Ihren Gottesdienstlichen Gebrauch verwarf, und daß Sebastian Lám, auf Befehl des Thökely die Bilder des großen Altars, verschließen ließ: so kann man in einem gewißen Sinne zugeben, daß die 2 Partheyen, unter den Protestanten, die Evangelischen und Reformirten sich hier, damals gegenseitig bekämpft haben.

a) Graweri Polemica Sacra. Am Ende der *Praefat.*

haben. Lámerhielt ohnerachtet des sich schweren Kampfes, mit so mächtigen Gegnern, auf seiner Stelle. Auch seine Feinde, rühmen seine Gelehrsamkeit. *a)* Zuletzt schrieb er noch eine Rede an den jungen Stephan Thökely, über den Tod seiner Mutter *b)* die ein Muster, einer gereiften und geübten Beredsamkeit ist. Er wurde nebst vielen andern, 1600 von der Pest hingerafft. — Sein Sohn Sebastian, wurde Notair, starb aber jung, 1609.

Ich will nun auch die Männer, dieses Jahrhunderts aufzählen, die dem Lehr-Amte der hiesigen Schule, zur Bildung der Menschheit, und zum Seegen der Welt vorgesetzt waren: die mit diesem Verdienste, meist, auch eine große Gelehrsamkeit verbanden.

Nicht, als ob keine ältere Schul-Rectoren, bey der Stadt gewesen wären: sondern weil die Nach-

a) Smál adversaria. Sect. III. Cap. I. §. 2. Erat Lamius, quantum ex scriptis ejus apparet, Vir egregie doctus, sed subdolus, animi et lingvae impotentis, et rationis, uti Calvinianis usu evenire solet, magnus admirator. —

b) Oratio funebris Susannae Doczy, cum Epistola Dedicatoria, ad M. D. Steph. Thökely. Heidelb. 1600.

Digitized by Google

Nachrichten von Ihnen fehlen, fange ich, mit dem Richard Khauffay, oder, wie andere wollen Kauffmann an; dessen das Protocoll der Stadt, bey den Jahren 1559, und 1561 gedenkt. Er wurde von dem Könige Ferdinand, 1562, in den Adelstand erhoben: eine Copie von dem Adelsbriefe, der Ihm zu Theil ward, kommt in dem Protocolls Correspond. von 1589 vor. Es ist gewiß, daß er von hier 1565 nach Caschau, ging; wo er noch ferner, der dasigen Schule, und nach der Rezikischen Gymnasiologie, als Lehrer, dem Caspar Piltzius, in den Jahren 1567 — 1569 vorstund. *a)*

Lucas Fabinus Pannonius. Studirte in Wittemberg, wo er einem jungen Oesterreichischen Edelmann, Georg Schiefer, als Lehrer und Aufseher vorstund: bey dem dasigen Geistlichen Paul Eber, Wohnung, und Kost

K hatte;

a) Certe Paulus Wranko Prividienſis, 6 annos, i. e. 1565 — 1571 Caſſoviae, ſub eodem exegit, ad Paſtoratum Otsovienſem 4 Oct. 1577 ordinatus Samuel Melikius, ejus diſciplina hic triennio uſus, eum Patria Briznenſem appellat. — Eine Note, von Martin Lautsek. —

hatte; und von dieſem mit einem Empfehlungs-Schreiben 1566. 27. July verſehen *a)* nach Hauſe kam,

a) Omnibus lecturis, pacem et miſericordiam a Deo optat, Paulus Eberus Paſtor Eccl. Witteb. Virtute nil amabilius, quaecunque eſt, ipſa ſeſe hominibus commendat: nec dierum praedicatione indiget, apud bonos. S. e. virtute praeditos, ſed tamen, cum in primo congreſſu, non ſtatim cognoſci poſſit, et ſimulatio virtutis, multos decipiat: oportet teſtimonio ornari eos, qui honeſte vixerunt apud alios, ad quos ignoti accedunt. Cum igitur honeſti hi duo Juvenes, Georgius Schiefer, natus ex amplisſima, nobilique familia Auſtriaca, et ipſius Praeceptor Lucas Fabinius, Pannonius, Vir egregie doctus, et moribus honeſtisſimis praeditus, ex hac Academia, litteris ſuorum eſſent domum revocati, in qua ferme, cum laude modeſtiae et diligentiae, vixerunt biennium, non debui eos ſine teſtimonio dimittere, cum hoc toto tempore mihi domeſtica quaſi conſvetudine et ſocietate menſae, conjuncti fuerint; et hiſce litteris aditum facerem ad honeſtos Viros, quibus vere affirmare poſſum, hos duos juvenes, hic modeſte vixiſſe, et ſui diſceſſus etiam,

kam, und bey hiesiger Schule angestellt wurde. David Prätorius, der ein Verzeichniß der Schulrectoren hinterlassen hat, führt Ihn als solchen, bey dem Jahr 1570, und 71 an. Wenn es aber seyn sollte, wie unten vorkommen wird, daß Thoraconymus, unmittelbar dem Khaufay, in der Rector-Stelle folgte: so war er wenigstens dessen College, da seines Hierseyns, unzweydeutige Spuren vorhanden sind. Und daß ist nicht

tiam, honestas et graves causſas habuiſſe, et dignos omnino esſe, bonorum Virorum ſtudiis et officiis. Quia eos nulla moleſta onerabunt, niſi horum temporum difficultas cogerit ipſos, aliorum conſilium, et opem implorare; quam ut eis benigne praeſtent, moveri debent, nobilitate, eruditione, et Virtute horum Juvenum, qui ſuo loco gratitudinem pro quovis officio declarare potuerint, et ſtudebunt: tum inprimis mandato Dei, qui nobis beneficentiam erga peregrinos, et advenas, multis in locis imponit, eique amplisſima proemia pollicetur; quae et cumulatiſſime contingent iis, qui hosce peregrinantes, qualicunque officio juverint, ego quoque ardenter orabo. Datae Wittebergae. 27. Juli. 1566.

weniger Ehre, für Késmark, daß die Collegen, mit gleichem Ruhm den Rectoren, an die Seite gingen. Er überkam ferner 1571, die Rector Stelle in Eperies. Der gekrönte Dichter, M. Joh. Bocatius, a) ebenfalls Rector der Eperiesser Schule, darunter seine Vorfahren, in diesem Amte, den großen Georg Vernerus, nachherigen Kammerpräsidenten, Consiliär, und königlichen Fiscal, dann, den Sigismund Torda Gelous, des vorigen Eydam besungen hatte, führt auch nach Ihnen den Lucas Fabinius an: b) der daselbst bald zur Raths-Stelle

a) *In Hungaridos libro* 2. *pag.* 190.

b) *Loc. cit. p.* 191. „

„ *Officio ex humili fasces surrexit ad*
„ *altos*
„ *Flos Genii solers, clare Fabine Tui*
„ *Hanc tu consiliis moderatus es acri-*
„ *bus urbem*
„ *Debet et auspiciis Curia nostra, Tuis.*
„ *Non tamen interea, potuisti linque-*
„ *re musas*
„ *Ob Votum, privo sub lare Doctor eras*
„ *Quid reliquos memorem, quos Glo-*
„ *ria sustulit olim,*
„ *In magnum ex nostra Conditione lo-*
„ *cum.* —“

Et

Stelle gelangte. Eine seiner Töchter, war an den berühmten Johann Krauss, Provisor auf dem Schloße zu Lublau, und der 13 Städte, verheyrathet. Einer seiner Söhne Maximilian, der Ihm noch zu Késmark gebohren worden, war sein College, an der Schule zu Eperies.

Mat-

Et cum Epithalamium adornaret carmen, Viro Nobili, et Egregio Domino Johanni Krausio, arcis Lublo, et 13. in Scepus. Oppidor. Provisori, et lectissimam Virginem Euphemiam Fabinianam, hujus Lucae Fabini filiam ducenti Sponso, hoc modo lib. 2. p. 304. 306. cecinit.

„ *Sponsa Tibi Luca datur, haec, oriun-*
„ *da Fabino,*
„ *Qui quondam toto, clarus in orbe*
„ *fuit..*
„ *Cui si non adeo, nimium properata*
„ *fuissent*
„ *fata Viro, gelidae, qui requiescit*
„ *humi,*
„ *Ex viridi doctae, ferent Helicone*
„ *Sorores,*
„ *Haec sua dona Tibi, carmina serta.*
„ *preces. — "*

— *Ad Maximilianum autem filium, et Collegam, v. carmina, l. c. p. 324. et 400. Ad Danielem alterum filium p. 466. et 467.* —

Matthias Thoraconymus, sonst Kabatay genannt (denn Kabát heißt bey den Slaven, einen Rock, oder Küras) war von Brizen, (*Breznobánya*) im Suler Komitate gebürtig: ein Schüler Matthias Eberhardis Rectoris in Schemnitz, hernach auch ersten Pfarrers daselbst; mit welchem er, nachdem er sich für die Parthey der Reformirten erklärt hatte, in heftige Streitigkeiten gerieth. *a)* Ein Brief von Ihm, an

a) Der berühmte Daniel Kemann Superintendent, schreibt in seiner *Hungaria Evangelica Mss. p.* 237. § 26. Von Ihm. *Antequam typis ederetur Examen Bartphensium, prodierunt in lucem, strenae Examinatoribus propositionum de Coena Domini, a Caspare Piltzio Pastore Ecclesiae Saarosiensis dign. editarum, Patakino missae, a Matthia, Thoraconymo initio anni* 1586. *Iste Thoraconymus, praemissa Epistola dedicatoria, ad Sebastianum Theökelium, Doctrinae Sacramentariorum favente, scribit, se rem totam, brevibus syllogismis complexurum. Sunt vero strenae ejus numero,* 17. *quae passim videri possunt. Num Bartphenses examinatores, strenas has responso aliquo dignati fuerint, compertum non habeo.*

Thora-

an einen seiner Wittembergischen Lehrer, gerichtet daß er von Bartfeld, aus der Schule des Thomas

Thoraconymus, cum strenas has, initio anni 1586 daret, nondum vidisse debuit Examen illorum in Martio ejusdem anni typis expressum: nisi forsan maluisset, sciens et volens illis affingere, quas impugnabat doctrinas. Similia scripserat, Thoraconymus, eo ipso tempore in libello, cui titulus „Tractatulus de Hypostatica unione, duarum in Christo naturarum, brevibus quaestionibus comprehensus" quem inscripsit, Spectab. Francisco Dobo de Ruszka, Comiti Comit. Barsiensis, ac partium Regni Hungariae Cis-Danubianarum Supremo Capitaneo. Prodiit etiam Discussio parologismorum, pro asserenda, orali ipsiusmet nativi, Corporis, et Sanguinis Christi perceptione, confictorum, Authore Matthia Thoraconymo, anno 1586. prodierunt haec omnia cum quibusdam Petri Berekszásii, Basileae 1587. sub titulo „De Controversiis Religionis hoc Saeculo motis, adversaria quaedam, conscripta, et edita, a Petro Berekszasio, et Matthia Thoraconymo: cum Praef. Joh. Grünei. — Thoraconymum hunc restrinxerat paulo ante

M.

mas Fabry 1571 nach Késmark, auf die Stelle des Rectors Richard Khauffay, der gegen

M. Matthias Eberhardus, Praeceptor quondam ipsius, nunc vero Schemniczienſis Paſtor, edito carmine latino „ In Kabateum laborem, Chriſtum in S. Coena, ſuo corpore eſſe, negantem, et duas in Chriſto naturas, Vnione hypoſtatica unitas diuellentem“ Kabataeus vero, a. 1579. carmini oppoſuit „Spongiam elegiacam“ qua abſtergere maculam ſibi aſperſam conabatur: ſcribens; ſe quidem tarde reſpondere, ſed ideo magis praemeditate: Eberhardum quidem factum eſſe ditiorem aureis, ſe vero judicio: ignoſcere debere diſcipulo famam ſuam vindicanti: nec enim debere ipſi credi ideo, quod habeatur Magiſter, ſed Veritatem dicendam fuiſſe, quod male damnaverit, tropos, a Patribus, et ab ipſo Luthero adhibitos: et quod ſe Actorem et Judicem, ſine teſtibus dicentem conſtituerit; cujus minas ſe nihil curare, confidentem Chriſto, Domino, ejusque Corpus, in omnes partes, et ubique non diffundente: ſic ut ore tantum animae, fide, Cibum animae Corpus Chriſti manducari a nobis credat. Cui Eberhardus ipſis Calendis Januari 1580, ſic reſpondit: In-

gen 18 Jahre allhier gearbeitet hatte, beruffen worden: und daß sein College, Clemens Draco, Bacca-

„*Intumet haud etenim, stygios tua spongia fontes,*
Hos vomis in mensam, religione sacram.
Discimus hinc tantum, mentis te viribus auctum
Augetur quantum, stramen in igne jacens.
Judicium plures, si sic tibi crescet, in annos,
Auritus certe, tempore, mulus eris.
Ergo laborabis, sapienti crescere flamma,
Inque poli magnas, mente volare domos.
Ut rediens nobis dubia non mente reportes..
Quam Coeli sedem Corpore Christus habet.
Interea Verbo, non mentis lumine nitar,
Interea faciunt, sat, tria verba mihi. —
Intereaque mihi bene partos objice nummos,
O miser et verbo, pauper et aere Kabat!
Dat Deus argentum: stygiam fert haeresim orcus
Haeresis invertit, prosperitatis opes.

Baccalaureus von Schemnitz sey, dem 2 Classen, und die Direction des Chors, anvertraut wären.

Carne, fides tantum Christi si vescitur ipsa,
(Scribis ut) in Coena, nil nisi panis erit.
Ipsa fides, sit quanta licet, non corporis escam,
Efficit. Est Verbum, quod facit esse potens.
Ore quidem panis teritur, non corporis esca,
Corporis esca tamen summitur ore simul.
Hoc Dominus dixit, dicenti credere fas est,
Credere sed mentis captus amore nequit.
Iscarioth si non, percepit Corporis escam,
Qui potuit Christi Corporis esse reus.
In Coena medius tibi Christus, in aethere totus,
Regnat: sic Christos, quis neget esse duos?
Non ego sum judex, verbum te judicat ipsum,
Spongia sat pingit, Teque, tuamque fidem.
Tyropolis cur te? Te cur Cassovia ludis

ren. Dieser Draco, wurde späterhin, Geistlicher zu Dubnicz, in dem Nieder-Distrikt, des Trentschiner Komitats, allwo er 1591 der Fraternität einverleibt wurde. — Es wird dieses Rectors in dem Protocoll, bey dem Jahre 1573, bey Gelegenheit des von Ihm übernommenen Martin Müllerischen Hauses, wie auch bey den Jahren 1577, 79 und 82, Erwähnung gethan. Er behauptete aber seine Rektor-Stelle, nur bis 1575; gerieth übrigens in Schulden und Armuth. Glücklicher war sein Sohn, Johann Thoraconymus, der eine Anstellung, bey der Zipser Kammer erhielt. — Das Zeugniß, welches Er 1575, den 5. May, seinem Schüler Sebastian Lám, nachherigen Prediger, bey seinem Hingange auf Universitäten ertheil-

Expulit? Inficeres ne puerile decus.
O ingrate canis, ſerpens utergue maligne
In gremio fovi, quem ſine fraude meo
Me ſervaſſe feram, matris quae roderet alvum,
O paradiſiaco triſtius angve malum! —“

man ſieht alſo, daß der Streit heftig war, und zum Nachtheil des armen Kabatay ausfiel. —

ertheilte, das sowohl in den Wiener Anzeigen *IV. p.* 323, als Kleins Nachrichten *I. p.* 1. abgedruckt vorkommt, ist ein schätzbares Document dieser Zeit, aus dem erhellet, daß hier, nicht nur die lateinische, sondern auch die griechische Sprache, nicht nur die schönen Künste der Poesie, und Beredsamkeit, sondern auch die Mathematischen Wissenschaften, nicht nur diese, sondern auch die Theologie, in ihrem ganzen Umfange gelehrt wurden, daß hier gebildete Jünglinge, auch schon Lehrer Anderer seyn konnten.

Auf Ihn folgte im Rectorate Emericus Sontagh: der, seinem herrschenden Hange zu dem politischen Wesen gemäß, das Notariat der Stadt übernahm, und schon 1582 Stadt-Richter wurde. Er überließ seine Lehr-Stelle,

Dem Sebastianus Ambrosius, oder Lám, der nur wenige Zeit im Auslande zubrachte indem er schon 1576 allhier auf der Schul-Cathedra, stand. Er brachte hier an dieser Stelle 2 Jahre zu: nahm den Beruf nach Eperies an, von wannen er, wie oben gemeldet, in seine Vaterstadt zurück beruffen wurde. —

In den Jahren 1578 und 79, finden wir

hier,

Digitized by Google

hier, den Johann Greiffentzweig an der Schule stehen. Bey Gelegenheit, eines 1578. 6. Nov. zu Leutschau gehaltenen Convents, wird, *a)* angemerkt, daß er ein Eydam, des Cyriacus Obsopäus Geistlichen von Kirchdorf war, und sein eigen Haus in Leutschau gehabt habe. Er wurde Geistlicher, zuerst in Marksdorf dann in Wagendrüssel, wo er 1580, den Gesetzen der Fraternität *Superioris fluvii Hernath* unterschrieb. — Da ich aber, in den Regisiern der Stadt, noch 1580, den Sebastian Ambrosy, unter dem Nahmen Schul-Meister aufgeführt finde, *b)* so muß dieser Greiffentzweig nicht Rector, sondern sein College, gewesen seyn. Es wird daselbst angemerkt, daß Sebastian in diesem 1580ten Jahr abreiste, und die Schule dem Cantor übergeben wurde.

Dieß überzeugt mich, daß selbst, die von David Prätorius, die Schulrectoren betreffende, und in Schulmatrikel enthaltene Note, *c)* darinnen

a) Matr. 24. Regal. fol. 563.
b) Regisirum Civitatis ab a. 1580.
c) Rectore Keismarcensis Scholae nach *David Praetorius.*

„1570-

nen Greiffenzweig, als Rector aufgeführt wird, nicht ganz zuverläßig, und nicht ohne Fehler

, 1570-71. *Lucas Fabinus. Migravit Eperieſinum. Vid. Bocat.* 191. 306. 308.

1572. —74. *Matthias Thoraconymus. Pulſus a P. Sommero.* —

1575. *Emericus Sontagh, factus Notarius, et politicus.*

1576. 77. *Sebaſtianus Ambroſius, factus Concionator Eperienſis.*

1578. 79. *Joh. Greiffenzweig, Marcivillam ivit.*

1580. *David Rechennius.*

1581. - 1584. *Paulus Munichius, primus ramiſta in Scepuſio, Paſtor Georgio-Montanus.*

1585. - 1587. *Magiſter, Nicolaus Gubelmannus, factus Hiſtoriographus Rudolphi Imperatoris.*

1588. -89. *Johann Sontagh. Conceſſit Bartpham.*

1590. -94. *Michael Marthius, Neosolienſis; in ejus Vocationem, plus C. floreni expoſiti.* —

1595. *factus Notarius Marthius, et ſubſtitutus, M. Johann Mylius, usque in annum* 98. *(hic fuit Rector Leutſchoviae* 1593. *vide Leonhard Hutteri Concordia Concors, p.* 1381.)

ler sey. Wenn aber dieser Rector war: so war er es nicht a. 79. und 80. von 80 bis 82.

Bey diesem Jahr 1582, finde ich den Schulmeister David Rechenius bis zum ersten viertel, des 1583ten Jahres: nach der Anzeige der von der Stadt erhaltenen Besoldung. Nach Ihm

Den Paul Mümchen, auch München genannt von 1583 bis 1585. In diesem Jahre, wurde er am Rogate-Sonntag, zum Geistlichen nach Georgenberg ordinirt, allwo er, an einer Haupt-Krankheit 1599. 11. Marti starb. — *b)*

Auf Ihn folgte M. Nicolaus Gabelmann, seit 22. May 1585. ein Meklenburger Jurislicentiat. Hier war er Lehrer des Johann Frölichs, deßen Vater Georg Frölich, in Schlagendorf Geistlicher war. Von hier aus, wurde er, durch den Herrn Gregor von Horváth, zur Einrichtung, und Regierung, des

Franz

1598.-1600. *Adamus Kuniſchius deletus peſte.*
1601-1608. *Johannes Frölichius.*
Ab anno 1608, *ego Magiſter David Praetorius haereo usque ad a.* 1660 *tantum temporis jam explevi, quantum alii* 13. —

b) Matric. 24. *Regalium p.* 928.

Franz Nadásdischen Gymnasii, nach Csepreg empfohlen. Ferner beriefen Ihn die Stände nach Grätz, wo er sich schon 1590 befand. Letztlich empfahl Ihn Graf Nadásdy, an den Kayser Rudolph, und wurde so, sein königlicher Biograph. Er kam in der Schlacht, bey Kereßtes, bey der er selbst Augenzeuge seyn wollte, ums Leben. An. 1596. *a)*

Seinen Nachfolger, in dem hiesigen Rectorate Georg Sontagh, finde ich bey dem Jahr 1588 angemerkt: auf welchen

Magister Michael Marthius 1590 kam. Er war ein Neusohler. Sein Beruf kostete der Stadt über 100 Fl. und ist der Verfasser eines Leichen Carmen's, über die Frau Anna Wolkensteinin, Gemahlin des Herrn Johann Kraus, Provisors, auf dem Schloße Lublau und der 13. Städte 1598, unter welchem er sich als *Rectorem Keismarcensem* unterschrieb. — Er fand sein Glück, in dem politischen Stande bey der Stadt, und hinterließ die Lehrstelle

1596, dem Johann Mylius. Dieser Mann war aus Neudorf in Zips gebürtig, bekam zuerst das Rectorat bey einer Schule zu Mezericz in

a) Istvánfy Ed. Colon. p. 432.

in Mähren, dann zu Leutschau, wo er 1593, des *Crypto - Calvinismus* beschuldigt wurde. Es mag die nähmliche Ursache gewesen seyn, die Ihn auch von hier, nach 2 Jahren wegbrachte. — Er kam nach Elbingen in Preußen.

Auf Ihn folgte Adam Kunischius, ein Késmarker, Sohn des hiesigen Stadt-Richters, Christoph Kunisch. Er studierte, um das Jahr 1590 in Wittemberg: und war 1596, in Caschau als Conrector angestellt, *a)* von wannen er

a) Mag. Joh. Bocatii Hungaridos p. 82. 96. 194. 367.

„*Adamo Kunischio Tyropolitano, pietate, et eruditione Ornatissimo Viro*“

Kunischi redit novus rotundo
Annus tramite: numquid Hungarorum
Pax solo rediit? vel ille gentis
Robur Hunniacae, Agria et triennis
Austriacus, Jaurinum per oras?
Ah ah, non rediit modo, nec unquam
(O heic mentiar omnibus) redibit.
Sed vox Hiltenii biennio post
(O heic mentiar omnibus) Prophetis
Adde, Teutonis, Ausonisque tractus
Triumphanda Getis; nisi reversa
Rursum ad nos fuerint prius, fugamus
Quae nos cottidie calentius, ceu

sunt

1593 als Rector in seine Vaterstadt beruffen wurde. Bocatius, war sein Freund, und Verehrer.

Das

Sunt, Fas, atque pium, jacens honestum,
Temperantia, Castitas, Fidesque.
Tu tamen Cor amicum, et optimorum
Kunischi optime! Versibus labora,
Ad cunabula, pusionis olim Dei,
Mitificare Patris Iram — cet. —

„ *De Agriae Clade* 1596. *Optimis Viris D. Martino Brechtelio, et Adamo Kunischio Carissimis Amicis meis. Libr. I. p.* 96. 97.

„ *Symbolum Adami Kunischii, Viri litteratissimi et optimi Conrectoris Cassoviani, carissimi mei Amici* " *Ferendum et sperandum. L. II. p.* 194.

„ *Ornatissimo Viro Adamo Kunischio, Collegae Scholae Cassov. Libro IV. p.* 367. u. 68. wo *Bocatius* wünscht, mit Ihm das Gebürge besteigen zu können: schon damals ein Gegenstand des Staunens.

Multa puer, (dixi tibi forsan Adame) celebri
De patriae audivi monte, stupenda tuae.
Ut media Phaebo, ipsa aestate tenente Leonem
Is pariat vestro, frigora dura solo.

Das ist genug zu seinem Lobe gesagt. Er selbst war ein trefflicher Dichter, wie die unten angesetzten Beyspiele beweisen. a) Das Ende dieses Jahrhunderts,

Ut velut alter Atlas, se vertice tollat ad astra.
Ut ferat aeternas sole calento niveis.
Desuper ut Volurus, per Saxa immania celso,
Vertice labentes ejaculetur aquas, (Wasserfälle)
Contineat multas bene dives piscibus, undas
Praebeat, et variis Claustra Domosque. Viris. cet.

a) *Ipse Kunischius, Vocatio, jam Gradum magisterii adepturo, gratulabatur sequentem in modum. p.* 491. *et* 92.
Ergo quod Aonias coluisti gnaviter Artes
Jam tibi et Musis, et sine dulce nihil.
Et mage quod libuit, caput has efferre per Artes
Per quas consistunt Curia, Templa, Scholae.
Tempus quam vanis, vacuum consummere rebus,
Gaudia vel mundi pernicioса sequi.
En modo concedit, Summi Jovae aequa voluntas
Scandere Virtutis clara theatra tibi.

Digitized by Google

hunderts, rafte in einer peſtilenzialiſchen Seuche, das ganze Perſonale der Kirche, und der Schule, den Sebaſtian Lám, den pohlniſchen Prediger Jacob Benędicti, und den großen Adam Kuniſch hinweg. —

In dem folgenden Jahrhunderte, wurde zuerſt Caſpar

En tibi decernit, meritos Academia honores,
Quam fovet Albiaco, Levcoris alma ſinu,
Et confert titulum ſumma cum laude Magiſtri
Atque tuum prohibet nomen in orbe mori.
Nempe Vigil Clariae, ſudas ad culmina Cyrrhae,
Clarus ab innumeris dotibus ingenii!
Atque Meduſeos, non ultimus intra alumnos
Carmina praeſenti, numine plena canis.
Carmina ſic Charites, adeo ſpirantia muſas
Effluere ex ipſo, ut miſſae Helicone putem. — cet.

damals war noch Kuniſchius, *Collega Caſſovienſis Scholae.* Aber 1599. da Bocatius, ſeine *Hungaridem*, in Bartfeld herausgab, und Kuniſchius, ſie mit einen Epigram, begleitete, war er ſchon Rector, in Késmark.

Digitized by Google

Caſpar Prätorius 1601. mit Anfang Febr. als Geiſtlicher, nach Késmark, beruffen. Johann Filitzky, aus Farksdorf in Zips gebürtig, Rector der Pataker Schule, und ein berühmter Dichter ſeiner Zeit gratulirte Ihm, in einem ſeiner poetiſchen Aufſätze auf ſeinen Geburtstag: aus welchen erhellet, daß das Schrecken ziemlich groß war, daß die hölliche Schlange, die Peſt, angerichtet hatte. a) Es wurde Ihm Thomas Dubovſky, als pohlniſcher Prediger beygeſellt. — Martin Peth-

a) *Natalemne tuum, lux haec ſibi vendicat, an ſors*
Altera: nunc auro, Vir Venerande minus.
Fortunae minus, tantis modo fluctibus anno,
Aetherea quod adhuc luce fruaris ovo.
Nam vidi et video, coluber quam ſaevias orci
Quanta caput charum ſaepe procella petas.
Hic memorare foret longum: averſam eſſe fatemur,
Solius auxilio, Chriſte benigne tuo.
Ergo diu largire, queamus ut iſta fateri
Aque Tibi grates, ſolvere vota preces. —

Pethö Wardeiner Bischof, und seit 1588 Zipser Probst: hierauf, auch Erzbischof von Colocsa, Administrator des Raaber Bißthums, k.k. Consiliär, und Locumtenens in Ungarn: machte zur Zeit dieses Geistlichen, den ersten Versuch, den Protestanten in Zips die Kirchen wegzunehmen. Dieß kündigte Joachim Goltzius Senior, der 24 Regal. in einer zu Hunsdorf den 30. Okt. *a)* 1603 gehaltenen Congregation an: und ermunterte die Brüder zum Wachen und Beten. Es bestätigte sich, durch andere Nachrichten, daß der Erzbischof, wirklich die Kirchen visitiren werde. Man bereitete sich, Ihm bey seiner Ankunft mit einem Geschenke entgegen zu kommen, und ließ durch Georg Nunnert, Goldschmied in Leutschau einen silbernen, in- und auswendig vergoldeten Becher, auf dessen Deckel, ein Mann, mit einem Wurfspieß erhaben abgebildet war, verfertigen; Ihm damit ein Present zu machen. Da es ferner hieß, daß Athanasius, ein Canonicus vom Capitel, mit dem Catholischen Pleban von Pudlein Alphonso auf Befehl des Erzbischofs, nach Cracau gereist wären, um von dem Könige einen Befehl, zur Kirchen-Visi-

a) Matric. 24. Regal. p. 877.

Visitation und Reformation, der 13. Städte zu erbitten (welchen sie auch erhielten) so vereinigten sich die Evang. Geistlichen, in dem Entschluß, unmittelbar, durch einen Boten, ein Schreiben, an den Erzbischof gelangen zu lassen: Ihm die Unschuld, und Reinigkeit Ihrer Lehre vorzustellen, und zu bitten, daß er ferner den Frieden, in den Kirchen erhalten wolle. Der Brief war sehr rührend abgefaßt: wurde aber, weil in der Titulatur gefehlt war, nicht abgegeben. Indeß, da der Erzbischof den 11 Sept. nach Zips kam, ging der Senior Goltzius, mit Petrus Zabeler von Leutschau, Johann Erithraeus von Durand, und Matthias von Poprad, zu Ihm hin. Nach Anerwünschungen und Dankbezeugungen für den Frieden, in welchem unsere Gemeinen, unter seinem Bißthume gelebt hatten, bat der Sprecher, um die Fortdauer desselben; berief sich auf die Reinigkeit unserer Lehre, die bloß aus den Schriften der Apostel, und der Propheten hergenommen sey: und machte hierauf, dem Erzbischofe ein Present mit dem Pokal und andern Sachen. Der Erzbischof, bezeugte sich freundlich, und sagte übrigens, er werde es bey der Visitation erfahren, ob unsere Lehre, aus den angezeigten Quellen abgeleitet

sey,

ſey, a) die Abſicht des Erzbiſchofs, die er zuerſt in Kirchdorf auszuführen gedachte, ſcheiterte aber an dem Wiederſtande, den er nicht vermuthete: zu welchen die Einwohner, insgeheim, von dem Staroſten Sebaſtian Lubomirſky, und dem V. Capitain Johann Lodzinſky aufgemuntert wurden. Eben ſo wenig glückte es dem Erzbiſchof den 2 Oktober., in Wallendorf, und den 8 Okt. in Leutſchau, die überall wohl beſetzten Kirchen wegzunehmen. Uebrigens nahmen die Proteſtanten, gar

a) *Matr. 24. Regal. fol. 885.* „*Gratum ſibi eſſe quod convenire, et excipere eum voluiſſemus: munus laeto, et amico ſe excipere animo; brevi ſe exploraturum, an noſtra doctrina ex ſcriptis Prophetarum, et Apoſtolorum petita ſit: conſtituiſſe Viſitationem Eccleſiarum noſtrarum inſtituere, ideoque a Rege Poloniae, cui in politicis, ut ſibi in Spiritualibus ſuprema in hanc regionem ſit poteſtas, mandatum impetraſſe, hoc ipſum jam Comiti XIII. Oppidorum exhibitum, et fortasſis nobis etiam lectum eſſe. Velle itaque brevi Eccleſias viſitare, ac reformare, et quidem juxta normam Tridentini Concilii, ac Varallyae initium facere.* —

Digitized by Google

gar keinen Antheil, an den Botskayischen Unruhen. Hievon will ich hier 2 Beweise anführen. Da Botskay, von der Stadt Leutschau verlangte, sie sollte Ihm schwören, so schlug sie Ihm völlig ab, und wollte lieber eine Belagerung aushalten, als Ihro Majestät untreu werden. *a)* Desgleichen, als Botskay, seinen Aufruf an die Bergstädte abschickte, und sie ermahnte mit Ihm gemeinschaftliche Sache zu machen, wiesen sie Ihn so nachdrücklich ab, daß Ihre Antwort, immer ein unvergeßliches Denkmahl Ihrer Rechtschaffenheit bleiben wird. *b)* Die Hajduken, kamen unter

a) Wagner Analecta Scepus. II. p. 21. ad annum 1605.

b) Responsio ad litteras Botskaii 1605. 24. May, ad Civitates montanas datas. „*Si id, quod a Deo immortali hactenus precati sumus. Stephane Botskay! nempe libertatem religionis, ac patriae nostrae Hungariae, per Te, nobis restituere, et asserere, Divina Majestas decrevit: esset quidem, quod pro tam amplo, ac divino munere, toto Vitae nostrae curriculo, Deo Optimo Maximo, gratias agere teneremur. Deinde, Te quoque libertatis Vindicem, contra immanissimum Christiani nomi-*

unter andern, nach Donnerſtmarkt, wo ſie die Kirche ausraubten, und was von Gold und Silber, oder ſonſt einigen Werth war, mit ſich nahmen. a)

Ein

nominis hoſtem, Turcam, animi noſtri ulnis, libentisſime complecteremur, poſtulataque Tua, promptisſime exequeremur. Verum enim vero, animum in præſentem ſtatum patriae intendentes, Te, non liberatorem, ſed Tyrannum, non reformatorem religionis, ſed deformatorem, non miſeratione divina, ſed proprio, et ſeditioſo animi impetu, ad principis faſtigium evectum: non amicum, ſed hoſtem infeſtisſimum patriae deprehendimus. Quae non milites Tui ſcelera non audent? Quid tam ſanctum, et Religioni tutum, quod non violent? Non dicimus hic de rapinis, ſacrilegiis, ſtupris, caedibus innumeris. In alium non magis commodum locum reſervanda duximus. Nunc quia tam crebrae et importunae tuae litterae, nos ad defectionem, a Magiſtratu noſtro legitimo ſollicitarunt, ad eas, quid communibus Votis, ex Conſcientia Sacratisſimae Imp. Reg. Hung. Majeſtati, Rudolpho II. devincta, reſpondere conſtituimus, te ignorare nolumus. cet.

a) *Matr. 24. Regal. p. 892. A. 1606.*

Circa

Ein böser Richter dieses Orts, foderte von dem Geistlichen Petrus Roth, die Wieder-Erstat-

tung

Circa Dominicam Palmarum, D. Georgius Basta, Exercitus Caesarcani Dux, Fperiesfino, ubi post Cassoviensem obsidionem solutam hybernaverat, ad resistendum Haidonibus, cum universo Exercitu Germanorum, et Wallonum discedit. Octava Aprilis, Várallyam, et Olasfium; undecima, seu 2. feria Paschatos, Neocomium venit, ibique, et in vicinis Pagis pernoctavit. 12. Aprilis, summo mane abiit, exercitum, qui diutius manere noluit in Hungariam educturus. Hunc statim sequuntur, Haidones Hungarici, qui 16. in Scepusium, opinione citius veniunt, Pagos occupant, et Vicos omnes: aliis discedentibus, alii succedunt. Propter eorum tyrannidem, et studium omnia rapiendi, plerique ex pagis minoribus incolae fugiunt, et Leutschoviam, et in alia loca tutiora se recipiunt. Illi, omnia scrutantur, et abditissima; templa violant, fores effringunt, aperiunt, quaecunque inveniunt aufferunt. Idem factum est, et in pago, qui quintum forum dicitur. Sacrario aperto duos calices, quorum alter argenteus, et deauratus,

alter

tung des Kirchen-Gutes, unter dem Vorwande, es wäre seine Schuldigkeit gewesen, die Kirche besser zu verwahren. Doch dieß nur im Vorbeygehen, weil es Bestättigung, und Mit-Beweis alles Obigen ist. — Der Erz-Bischof, und Zipser Probst, Pethö, fand es für gut, sich nach Wien in Sicherheit zu begeben. Unterwegs, wurde er beraubt, und von den Seinigen verlassen. Kümmerlich, auf einem Wege voll von Gefahren, kam er endlich dahin. Zu dem Unmuth über dieß alles, kam noch die Gicht, an welcher Er 1605 starb, und in Preßburg, in der S. Martins Kirche begraben wurde. Seine Stelle, konnte nicht gleich ersetzt werden.

alter ex electro, albus fuit; duas item Casulas tolluht, Pastore et plerisque incolis absentibus. Post Haidonum ex Scepusio discessum, quilibet ad sua redit: omnia violata, fracta, et erepta videt. Ipse quoque Petrus Roth, Leutschovia, ubi in his belli tumultibus cum suis substiterat, egressus ad suos auditores venit, Concionem pro ratione officii sui habiturus. Ibi Judex Communitatem cogit, Pastorem vocat, Calices et Casulas seu Vestes sacras per Haidones ereptas queritur. cet. —

den. Denn die Ungarn nahmen das Capitel ein: und setzten einen Provisor Martin Beckessy, der auch den *Censum Cathedraticum* von den Fraternitäten einforderte. Sie weigerten sich Anfangs; sie pflogen Unterhandlungen, setzten Bedingungen, und musten endlich doch, den Umständen der Zeit nachgeben. *a)* Indeß machte Rudolph Friede, mit den Ständen, und Stephan Hoßuthoti, wurde 1607. zum Probsten zu Zips ernannt. Der über die den Protestanten zugestandene Religions-Freyheit, abgefaßte Artickel, wurde 1608 publicirt, und in demselben auch erlaubte, daß sie Ihre eigenen Superintendenten haben sollen. Dieß veranlaßte, die vom Palatin Georg Thurzo 1610 gehaltene Solner Synode, auf der drey Superintendenten gesetzt wurden. Elias Lány, *b)* Bitscher Geistlicher für die Liptauer,

Arver

a) *Matric.* 24. *Regal. fol.* 890.

b) Es wird nicht überflüssig seyn, die Irrungen, die sich in Betref der Lanyschen Familie in die Authoren eingeschlichen haben zu berichtigen. Elias Lány, von Totprona in der Thurczer Gespanschaft gebürtig, hatte von seiner Gemahlinn Susanna Tamarisci drey Söhne. Der erste Magister Gregorius Lány, wurde zum Pastorat, des Schloßes Arva, 1620. den

16.

Arver und Trentschiner Gespanschaft: Samuel Melikius, für die Thurzezer, Neograder, Soler und

16. Juny, durch M. Joh. Hodikius ordinirt. In seiner Jugend war er ein Schüler des berühmten Weigmans zu Bartfeld, studirte ferner, nach dem Willen des Palatin Georg Thurzo, und auf Kosten des Grafen Emerich Thurzo, zu Wittemberg: wurde nach geendigten Akademischen Curs, Rector zu Bitsch, und zu Neusohl: dann wurde er Prediger auf dem Arver Schloß; und stand hierauf, den Hritsover, Rajeczer, Ahtsohler, und Bresno-Bányer Gemeinen vor, wo er als Superintendent starb. — Der zweyte Magister Zacharias Lány, Schüler des M. Johann Hodikius zu Bitsch. Der Graf Caspar Illyesházy, schickte Ihn nach Wittemberg, wo er den Magister-Grad erlangte: stand nach seiner Zurückkunft in das Vaterland, den Schulen zu Bitsch, Trentschin und Bajnovicz, als Lehrer vor, und wurde 1629. den 6. Okt. zum Geistlichen nach Predmir ordinirt, von wannen er, nach Vég-Beßtercze, dann nach Bajnovicz, und endlich nach Trentschin übergieng, allwo er, auch, in dem Character eines Superintendenten starb. — Der dritte Sohn, war Isaacus. Aus einer Disputation, des Freyherrn Caspar Szunyoge, de Jeßenicze, und in Budetin, die er mit einem elegischen Gedichte begleitete, erhellet, daß er 1614. auf der Universität Wittemberg war. 1616. und 17. war er Rektor des Gymnasii zu Bitsch, hierauf zu Trentschin, und Bajnovics, wo er gegen das Ende des 1621 Jahres, noch sehr jung starb. Da also der Superintendent Elias Lány, nur diese

und Honter: Isaacus Abrahamides, für die Barscher, Preßburger und Neutrer. Was Zips anbelangt, so wurden in diesem 1710ten Jahre die Privilegien der 24 Regalium Pastorum von dem Palatin

diese 3. Söhne hatte, so war Daniel Lány, wie Schmál in *Vitis* Superintendentum behauptet, nicht sein Sohn, sondern seyn Bruder, der zuerst, in Nehre, bey dem berühmten Gymnasio, des Herrn Gregor Horvath Stansith de Gradecz als Professor angestellt war, und von hier, nach Mossov übergieng: wo er, aus alten Veranlaßungen, gegen den Hofprediger in Késmark Thomas Fabricius, ein Buch, „ *Scutum libertatis Christianae, in usu Imaginum Historico* 1599. herausgab. Er wurde ferner Geistlicher, zu Hay, in Thurocz, und unterschrieb den Gesetzen des Contubernii 1614. den 22. Jan. Eine Tochter Christina, wurde an den Geistlichen, Matthias Reberus verheyrather. Ein Sohn von Ihm, Magister Daniel Lány, erhielt die Pfarre, zuerst zu Kerpfen, dann zu Galgocz, und endlich, an der Elisabethiner Kirche zu Neusohl; wo er 1565. den 19. Nov. sein Leben beschloß, und den 24. in der Schloß-Kirche begraben wurde. Er wurde, durch ein gelehrtes Werk „ *Ignea Veritatis columna* “ berühmt. Der andere Sohn, war David Lány, der zu Bresno-Bánya Geistlicher und Superintendent wurde: allda 1669. den 20. April gestorben, und den 5. May, mit vieler Pracht beerdigt. Seine Superintendentur, erstrekte sich über die Thuroczer, Soler, Honter, und Neograder, Gespanschaft. —

latin Thurzo bestätigt. Erst 1613 wurde von der Einführung eines Superintendenten gehandelt, und 1614. den 22. Jan. auf dem Zipser Schloß. Petrus Zabelerus Geistlicher zu Leutschau, für die 5 Städte, und die beyden Komitäter Zips und Saaros gewählt, und bestätigt. Die 13. Städte, wollten dieses Vorzugs auch nicht entbehren, und machten den Stephan Xylander (Holzman) von Kirchdorf, zu Ihrem Superintendenten. *a)* Allein dieß geschah mit Ungunst der pohlnischen Herrn, die Ihn absetzten, und eine große Geldbuße auferlegten. Diese neuen Einrichtungen fanden an dem Cardinal Pasman, einen großen Gegner. Dennoch blieben sie; und bestimmten so den Zustand der Protestanten in Ungarn, als unter einer eigenen Superiorität stehend. Es war übrigens bis 1619 in Zips Ruhe: da von Böhmen und Pohlen aus, ein neuer Sturm, auch diese Gegend bedrohte. — Dieß waren die öffentlichen Angelegenheiten der Kirche, in der Zeit, da Caspar Prätorius in Késmark Geistlicher war, der sein Amt, mit seinem Leben 1624 niederlegte. Es war noch zu seiner Zeit, Spürung des Calvinismus

a) Wagner Anal. Scepusii II. p. 66.

mus in der Stadt. Caſpar Scholtz, deutſcher Diacon, bekam darüber 1614 Händel mit dem Stadt-Magiſtrat, daß er den Heidelbergiſchen Catechiſmus einführte, und von der Kanzel erklärte. *a)*

Nach dem Tode des Caſpar Prätorius wurde zuerſt Reinmannus, 1624. im July, von Fölk, allwo er Pfarrherr war, beruffen. Man nahm hier auf Ihn, weil er ein Stadt-Kind war, vorzügliche Rückſicht. Allein, nachdem er zuerſt Bedingungen ſetzte; ſolche, zum Theil angenommen, zum Theil limitirt wurden: ſchickte er den Beruf zurück. Hierauf fiel die Wahl, auf den jüngern Johann Serpilius, Sohn des Geiſtlichen in Leibitz: welcher am 12. Sonntag nach Trinitatis, den 25. Auguſt durch Abgeſandte des Raths, und neben Aufzug, und Empfang der Bürgerſchaft, ſolenniter in die Stadt abgehohlt, in den Pfarrhof eingeführt, und in die Kirche introducirt wurde. Es wurde ihm zugleich, Herr Johann Hellner, als deutſcher Prediger zugeordnet. Pohlniſcher Prediger war, Matthias Paludino Barányius. Den 28 Auguſt, wurde Gre-

M gorius

a) Protocollum Civitatis ab a. 1608.

gorius Arlet, gewesener Schulmeister zu Leibitz, durch die Roxer Gemeine, als beruffener Pfarrherr, abgeholt, und von Serpilius introducirt. — a) Serpilius ist 1596 den 7. April, in Wagendrüssel, wo sein Vater zuerst Geistlicher war, gebohren worden: und nachdem er 1606 nach Leibitz übergieng, genoß dieser sein Sohn, hier des Unterrichts der Schule, den er auch in Neudorf fortsetzte, und in reifern Jahren seinen Wissenschaftlichen Curs, zu Beuthen in Schlesien, und zu Elbingen in Pohlnisch Preußen, vollendete. Nach seiner Wiederkunft, wurde er zuerst Rector in Leibitz: und hierauf Diaconus daselbst. Hier heyrathete er aus Késmark, des Bürgermeisters, Michael Frey's Tochter, mit welcher er, einen Sohn, 1623 den 30 Jan. Nahmens Johannes zeugte, dessen ich unter den berühmten Männern gedacht habe. Da er nun nach Késmark kam, bediente er sich des Rechtes, das Ihm das altes Privilegium der Késmarker Geistlichen gab; schloß sich an die Unter Poprader Fraternität; und wurde Senior derselben. Seine Schriften, die theils in einigen Fest-Predigten, theils Gelegenheitsgedichten bestehen, —

a) *Protocollum ab a.* 1614. —

stehen, a) zeugen von dem schönen Geiste des Verfaßers. In seine Zeit fällt der schwere Kampf,

a) *Miraculum Helisaei posthumum; sive Sepulchrale.* Eine Osterpredigt, aus 2 Könige 2 *Pluviae Pentecostales stillae.*. Zwo Pfingstpredigten: über Ps. 68. 10. — Lateinische Gelegenheitsgedichte. Eines davon findet man, in Johann Hermans, Predigers zu Köben, in Schlesien, Buche „Sechserley Sonntags-Andachten. Breslau, 1642." über folgende 3 Anagrammen. 1.) *Hospes in Lesno ah! bene latens, scriptis coetus pascens, have!* 2.) *En hic inter Carpatheos pannones, notus es e libris, ah! sic secans, ede eis plures, cum valeas.* 3.) *Uti vero poscis, nec sana, sileas, senescens, hem! Christicolae, bene precantur, ah plaudens.*

— *Dum nequis ulterius Cathedram conscendere sacram*
Morbo impeditus sontico
Non cessas Hermanne, homini servire, Deoque
Ubi Hospes in Lesno lates.
Scriptis quae vulgas, quibus et sat pascis abunde
Coetus Dei quam plurimos.
Hinc quoque Carpatheos (Alemannos sponte silebo)

Es

den die Stadt Késmark, wegen ihrer Freyheit, mit dem Grafen Thökely hatte. — 1642 wurde Diacon der Slaven, Simon Bilek, der vorhin Cantor allhier war, deßen erledigte Stelle, von Michael Roscovius ersetzt wurde. — Es scheint auch, daß das deutsche, und slavische Diaconat, damals verbunden wurde, da nach dem Abgan-

Es notus inter Pannones.
Imo etiam ad Dacos, fertur tua Fama remotos,
Per Publicatos Codices.
O sic cum valeas, divini dogmata verbi
Porro secans: imposterum
Plures ede libros, talique juvamine verae
Succurre Christi Ecclesiae.
Id vero ut possis, sileas nec sana, senescens,
Quae mente condis dogmata:
His quoque, Christicolae tibi fausta precantur, in oris,
Votis et optant intimis.
Tu tibi successu de tam felici laborum
Gratando plaude jugiter.
Plaudens idque locare, tuum cum fruge talentum,
Dei in potentis Gloriam.
Proemia destituent non te preclara, colende
Hermanne, sic have, et vale! —

Abgange des Diacon Hellners, keines andern Meldung geschieht. Gewißer ist es bey dem folgenden, Georg Fischer, der ein gebohrner Böhme von Chlumek, im Königgrätzer Kreise, und seit 1645, Diacon, und College des Johann Serpilius war. Er muste a) sich 1629 mit seinem Vater Severin flüchten: kam nach Ungarn, studierte in Wallendorf, Schemnitz und Késmark, hierauf in Elbingen, und auf der Königsberger Universität; und wurde allsogleich, nach seiner Zurückkunft nach Késmark, als Böhmischer Prediger, und Diacon der deutschen Gemeine beruffen, und 1646 den 30. Juny, von dem Superintendenten Martin Wagner, zu Bartfeld ordinirt. Er blieb aber nur 5 Jahre in Késmark, und kam 1651, nach Caschau: und statt seiner Elias Sartorius hieher.

Den allgemeinen Religions-Zustand in diesem Zeitraum von 1624. bis 58, der auch die Regierung Ferdinand des 3ten ganz in sich faßt, betreffend: so kündigte zwar der Zipser Probst Ladislaus Hoßuthoti, 1626 eine Ihm von dem Graner Erzbischofe aufgetragene Kirchen Visitation an: sie wurde aber nirgends zugelassen.

Dazu

a) Kleins Nachrichten II. p. 157. —

Dazudem der Artikel von 1608, der die Religions-Freyheit festsetzte, vom Ferdinand dem 3ten dreymal bestätigt worden war, (a. 1625 Art. 22. 1630 Art. 33. 1635 Art. 29.) die Versuche des Palatin Paul Eßterházy in den Thurzonischen Gütern, und die sonstigen Störungen durch den Linzer Frieden von 1645 beseitigt wurden; so blieben auch die Protestanten größtentheils in Ruhe, in dem Besitz Ihrer Kirchen, des Zehnden, und aller Parochial Rechte. Vorzüglich gut hatten es die Prediger in den 13. Städten: verfielen aber eben deßwegen, in eine luxurieuse Lebens-Art, die nicht frey von allen Aergernißen war. Die Gemeinen, waren meist unvermischt: und so auch in Késmark. Das ist so unbegreiflich nicht, wenn man darauf Rücksicht nimmt, daß sie ursprünglich, und unvermerkt, von Ihren eigenen Geistlichen, zu dem durch die Reformation veränderten Lehr-Begriff gebracht wurden. Da der Streit der Stadt mit dem Grafen Thökely, am gefährlichsten war, wurden 1653 dem Zipser-Probsten Tharnozi, der selbst in der Versammlung des Raths und der Gemeine erschien, 3 Häuser in der Schloßgaße zur Kirche und Parochie, für die in die

Stadt

Stadt einzuleitenden Pauliner Mönche bewilligt. Die Hauptkirche aber blieb in den Händen der Evangelischen; die, noch immer an ihrer Verschönerung arbeiteten. Johann Frölich vermachte 100 fl. auf eine rothe sammetene Decke, um den Predigt Stuhl zu hängen 1632. In den folgenden Jahr, ist der Hut der Kanzel, der 142 fl. kostete, aufgerichtet worden. Georg Günther Dreyßiger von Lublau ließ 1651 eine neue Orgel verfertigen. 1656 ist das Gemauer der Kirche renovirt worden. —

Auf Serpilius, folgte M. Thomas Grebius der den 30. May, von Bierbrun berufen, und den 5. Juny, 1658 abgehohlt, und installirt wurde. Dies geschah, mit aller erdenklichen Feyerlichkeit: mit Trommeln, und fliegenden Fahnen, mit Musik, und Posaunen Schall. Am Schluß, gab man auf dem Pfarrhofe, eine große Mahlzeit. Er war von Béla gebürtig. Sein Vater Jacob, Seine Mutter Anna, eine gebohrne Fiedlerin. Er studierte, theils in seiner Vaterstadt, theils in Bartfeld, unter den Lehrern Richard Günther, M. Elias Splényi, und Martin Pfeiffer. Im Jahr 1750,

begab

begab er sich nach Straßburg, wo er vorzüglich die Vorlesungen des Prof. Dorschäus benutzte. Nach Vierbrun wurde er 1654, von dem Superintendenten Martin Wagner ordinirt. Da er nun 1658 hieher kam: so wurde Ihm ferner, ein deutscher Prediger zugesellt. Die Wahl betraf den Michael Guhr, welcher den 1. Sept. mit Absingung einer Meße, in der großen Pfarrkirche, sein Amt antrat. So wurde das Diaconat der deutschen, und windischen Gemeine wieder getrent. In Betref der Einkünfte, wurde die Einrichtung gemacht; daß der windische Diacon, von den großen Opfern der deutschen Gemeine, wenn sie an hohen Fest-Tägen, um den Altar gieng, den dritten Theil ziehen, in den kleinen Opfern aber, sich mit dem deutschen Prediger gleich theilen solle. Dagegen wurden dem Pfarrherrn 6 Rth. zum neuen Jahr versprochen. Der deutsche Prediger Michael Guhr, lebte kurz: † weil Ihn seine Schwieger-Mutter, zu Tod ärgerte. — Er starb 1663 den 28. Sept. Statt seiner wurde Augustinus Serpilius, Sohn des hiesigen Geistlichen zum deutschen Diacon gewählt. a) Er wurde 1666 den

2ten

a) Wahrscheinlicher, ist Michael Fischer,

zum

2ten November von dem Superintendenten der 6 königlichen freyen Städte Michael Lieffmann; so wie auch Adam Lazius, zum Hofprediger des Grafen Stephan Thökely, 1668 den 29. Juny, zu Kaschau ordinirt. Im Jahr 1668, fiel die Caschauer Synode vor, in welcher die Geistlichen der Stadt Késmark, in die Fraternität der 5 königlichen freyen Städte aufgenommen wurden. *a)* Gréb muste im Nahmen des Késmar-

ker

zum Diaconat der deutschen, und Augustin Serpilius, zum Diaconat der windischen Gemeine beruffen worden. Ersterer war zugleich Senior, der Unter Poprader Fraternität. *Cf.* Klein's Nachrichten. *I. p.* 197. —

a) Die Acta dieser Synode, die Stadt betreffend siehe Klein *I. p.* 199. *Sect.* 1. *Art. II.* Hiemit kann folgende Nachricht, des Stadt Protocolls verbunden werden. Die beyden zur Synode Abgesandten Martin Nicasy, Rathsherr, und Caspar a Frankenstein Notair, referirten, daß nachdem sie 200 fl. für die Aufnahme, in das Contubernium der 5 Städte zahlen müßen, mit den übrigen Ablegaten der 5 Städte consultirt hätten, ob es nicht billig sey, daß Ihr Herr Pfarrer, an den Ausgaben, einen Theil tragen helfe, weil er sich, aus der vorigen Fraternität (nehmlich der Unter-Popr der, (daher es begreiflich

ist,

ker Ministerii, auf die Concordienformel, einen religiösen Eid ablegen. Daß sich übrigens, die 5 königl. freyen Städte in Rücksicht, eines gewißen kleinen Diploms, in etwas von der Billigkeit entfernten, da sie festsetzten, „der Késmarker Geistliche könne zwar zur Superintendenten Wahl concurriren, aber nicht selbst gewählt werden" ist offenbahr. Dieses nachtheilige Statut, ist dadurch in der

ist, wie Michael Fischer sein Diacon Senior Fraternitatis werden konnte) ohne Wißen, und Einwilligung seiner Patronen, herausbegeben, frey gelebt, und dadurch Er selbst, gemeiner Stadt diese Unkosten verursacht hätte. Man gab Ihnen aber zur Antwort, daß diese Reception, nicht von wegen des Herrn Pastoris allein, sondern, mit Rücksicht, auf die politischen Freyheiten der Stadt, die sie den übrigen 5 Städten gleich machten, geschehen sey: solche auch nicht einen, und den andern, sondern das ganze Ministerium, und auch die Nachfolger in demselben, so lang eine Evangelisch Luthrische Gemeine allhier seyn wird, angehe; und dieselben Geistlichen Freyheiten des Ehrwürdigen Contubernii, der vereinigten freyen königlichen Städte, nicht auf einem der sterblich ist, sondern auf dem Amte selbst beruhen. „ — Man sieht daher, daß man hier, mit dem Pfarrer Gréh unzufrieden war, daß er wider das Beyspiel seiner Vorgänger, sich an keine Fraternität halten wollte. —

der That aufgehoben worden, daß nach der Zeit, ein Superintendent, in Késmark, durch die freye Wahl der Städte, und des Distrikts, gewählt, und angesetzt wurde. Augustin Serpilius, gieng von hier den 22. März 1667 nach Hollomnitz. Man berief hierauf, den Johann Sinapius Pfarrherrn, in Nagyfalu, in der Arver Gespanschaft. Herr Silány, ein Officiant des Grafen, gab ihm zu verstehen, daß er durch eine Zulage vom Schloß seine Umstände verbeßern könnte. Er war dazu sehr geneigt. Der Stadtrichter hingegen gab ihm zu verstehen, daß die Stadt Ihre Kirchen-Aemter unverworren behalten wolle. So ging dieser Beruf zurück, und statt seiner wurde Johann Gamius, deutscher Prediger in Wallendorf, zu dem windischen Diaconate den 1. Sept. erwählt, und beruffen.

Beynahe hätte ich vergeßen, den hohen Schwung anzumerken, der in der Errichtung, des großen Collegii zu Eperies, sichtbar wurde. Das Beginnen der Protestanten, war Anfangs unbestimmt: und hatte 1665, nur dieß zum Zwek, ein vornehmes Collegium in Ober Ungarn, in einer oder der andern 6 königlichen freyen Städte, zu errichten, worüber

worüber die Berathschlagung, auf den 10. und 11. August, in Eperies bestimmt worden: wozu auch die Stadt Késmark, durch Ihre Abgesandte zu erscheinen, und nach Vermögen zu concurriren, erbeten wurde. Dies veranlaßte auch hier ernstliche Berathschlagungen: deren bescheidenes Resultat dieses war, daß diese Stadt dazu nicht geschickt sey, ein dergleichen Collegium, in Ihren Mauern aufzunehmen. Die Abgesandten waren Paul Deway, und der Notair Johann Heidenreich. Indeß wurde Eperies dazu gewählt: ein großes und prächtiges Gebäude aufgeführt: Professoren beruffen. — Aber dies alles, war nur, wie der Glanz der untergehenden Sonne: mit strahlenden Abendroth. —

Der alte Graf Stephan Csaky, machte 1667 mit Vertreibung der Evangelischen Geistlichen den Anfang in Zips. Er verjagte den 24. Sept. den Paul Hansely, von Eulenbach, mit Vorgebung seines Territorial Rechtes. Er setzte Mönche 1668, in das Kloster zu Donnerstmarkt ein: allwo der Probst 1671 den 14. Junii den Evangelischen auch die Kirche wegnahm, und den Geistlichen Johann Meltzelius vertrieb. Die nachfolgenden

genden Geschichten waren noch viel trauriger. *a)* Es entwickelte sich eine Verschwörung, aus einem lang genährten Mißvergnügen, über den Frieden mit den Türken, über die Gefangennehmung vieler Adelichen, und andern ähnlichen Ursachen mehr. Es wurde mit Anfang des 1670ten Jahres, in Neusohl, eine Octave, oder kleiner Landtag gehalten. Bald nach diesen geschah es, daß Graf Franz Nadásdy: Peter Zrinyi, und Frangepan, eingezogen, und hingerichtet wurden. — Der kayserliche General Spork, kam über Liptau nach Zips — und gieng von hier über die Theiß. Er ließ in allen Städten, und Festungen, deutsche Völker zurück, und versicherte, im Namen Seiner Majestät, daß sie in der freyen Religions-Uebung bleiben sollen. Noch war alles ruhig. Aber in den folgenden 1671. und 72ten Jahre, wurden

a) Ich glaube nicht, daß jemand hier in der Special Geschichte, einer Stadt, die Entwickelung der Ursachen, der nachfolgenden Begebenheiten erwarten werde. — Nach des Grafen Johann Bethlen *Historia Transylvaniae*, lag eine Spielerey des Grafen Zrinyi, die er aus ehrgeizigen Absichten unternahm zu Grunde, die ihm aber selbst, zum Unglück gereichte. *P. II. p. 66. seq.*

Digitized by Google

den die Kirchen, in Hunsdorf, Donnerstmark, Kapsdorf, Spernsdorf, Palmsdorf, Dürn, Schmégen, Eisdorf, Farksdorf, Abrahamsdorf, Groß-Schlagendorf, Mühlenbach, Hoselecz, Schwabsdorf, S. André, Groß Lomnicz, — dann auch die städtischen in Caschau, Eperies, Bartfeld, Zeben theils von dem Waradeiner Bischof, und Zipser Probsten, Georg Bársonyi, de Lovas Berény, theils von dem Canonicus, und Archidiaconus Kolosváry, hinweggenommen. —

Wie sich die Evangelischen hiebey betragen haben? Dies kann ich, wenigstens, was Késmark betrifft, genau darstellen. *a)*„ 1673 den 19. August ist Herr Stephanus Koloswáry *Canonicus Capituli Agrienſis*, samt Herrn David Belováry, Eperieser Dreyßiger, beyde Commissäre der Zipser Kammer von der Confiscirung, des Herrn Mariaschi Imre's Güter von Marksdorf, wiederum anhero zurückkommen: und brachten etlich 70 Puschkaschen, unter denen auch Eperieser Trabanten waren, mit sich. Und weil selbige Herrn Comissarii, von der adelichen Kammer Befehl hatten, auch des Herrn Horvath Marky's

a) Acta Judiciaria ab anno 1672.

ko's Güter zu confiſciren, und unter andern, in dem Brief der adelichen Kammer geſtanden, daß in denen Horvath Markiſchen Gütern, *tanquam bonis fiscalibus*, keine Lutheriſchen Prädicanten, und Schul-Rectores ſollen gelitten werden: als haben Sie, bey ſolcher Gelegenheit an uns hart angeſetzt, und wegen unſeren Geiſtlichen, und der Kirche, groß Hertzeleyd zugefügt; mit Vorwendung, daß es Ihro k. k. Majeſtät, allergnädigſter, und ernſter Wille wäre: und dahero Sie auch von der adelichen Kammer, den Auftrag hätten, damit nirgends, wie denn auch hier, dergleichen Geiſtlichen, nicht ſollen geduldet werden: es ſey denn, daß ſie als *Cives privati* zu verbleiben gedächten. Nachdem es nun landkündig war, welchergeſtallt gedachter Herr Kolosváry, die Bartfelder und Zebner-Kirchen überkommen, und noch am heutigen Sonnabend, wie auch den folgenden Sonntag, ſich verlauten laſſen, daß Er die Inſtruktion habe, die Kirchen wegzunehmen, und die Herrn Geiſtlichen wegzutreiben: als hat dieſe arme Stadt, und Bürgerſchaft, ſich mehr heimlicher Liſt, denn öffentlicher Gewalt beſorgt: daher den Leichen Sermon, bey Beerdigung Herrn

Adam

Adam Jabrotzky, Söhnchens, am heutigen Sonnabend, auf den Kirchhof halten laßen: auch wurde der Sonntag darauf, nicht so feyerlich, wie sonst begangen. Als folgenden Montag, auf Herrn Kolosváry's harte Bedrohung, wie er diesen, und jenen, von den Geistlichen, wolle greifen, und ihre Häuser plündern lassen, die Bürgerschaft auf dem Kirchhof sich versammelte, und dahero Ihm den kayserlichen Befehl anfordern laßen, damit, die Bürgerschaft solchen vernehmen möge; sonst wo deßen keiner vorhanden, so solle weder eins, noch das andere geschehen; Herr Kolosváry aber, nichts denn *litteras Camerales* aufzuweisen gehabt, daraus erlernt worden, daß Herr Kolosváry, keinen rechtmäßigen Fug, dazu habe: hat endlich ein edler Rath, und Bürgerschaft erfunden, jemand, in höchster Eil, nach Caschau, an Ihro Excellenz, Herrn Generalen Cob, zu schicken: wie denn auch, den 22. August; Herr Adam Jabroczky aufgebrochen; und den 24. mit der Antwort zurückgekommen: daß nehmlich Ihro Excellenz Ihren Secretair, auf die Kammer geschickt habe, um Nachforschung zu thun, ob selbige Herrn Kolosváry, und Be-

levary,

levary, dergleichen, allhier zu tentiren, mitgegeben. Allein es habe die adeliche Kammer davon gar nichts wissen wollen. Wie nun dieses Herrn Kolosvary zu Ohren kam, daß wir von dem Herrn Generalen Briefe bekommen, und die adeliche Kammer, hierinnen nicht ersucht haben, (ohnerachtet es mündlich Herrn Adam Jabroczky mitgegeben worden, auch die adeliche Kammer zu informiren, wenn er bey dem H. Generalen, die Beschaffenheit der Sache ersehen werde) ist von der andern Seite, dahin gearbeitet worden, uns von der adelichen Kammer, wegen der Nachsetzung, eine Reprimande zuwege zu bringen: und weilen die Bürgerschaft sich auf einen königl. Befehl beruffen, die Ankunft des Bischofs und Zipser Propstens Georg Barsony zu beschleunigen; welcher dann auch, den 26 August durch einen Canonicum, Herr Slavkay Marton das Mandatum Visitatorium überschikte, mit Bitte sich heutigen Tages Cathegorisch darüber zu erklären. Die Sache wurde vor einem Edeln Rath, auf den Aeltesten, und die 50 Leut verschoben, die Nachmittags zusammen kamen, und weitläuftig darüber handelten. Der Innhalt des Visitatorii war dieser „Leopoldus" Demnach Ihro Groß, und Hochwür-

den Georg. Bársony, wiederum, auf seine Probstey, und Residenz in Zips zurükreiset, bey welcher Gelegenheit er auf Befehl, und Delegation, Ihro Erzbischöflichen Gnaden, (welcher anjetzo, in unsern Kayserlichen Geschäften occupirt ist) in denen obgenannten Oraver, Lipter, und Zipserischen Spanschaften, alle und jede befindende Pfarrhöfe und Kirchen, auch derer Unkatholischen, sonderlich in Leutsch, und Kayserismarkt, zu visitiren hat: dannenhero sollet Ihr denselben nicht allein, in seinem *officio rite peragendo* nicht turbiren, verhindern, molestiren; vielweniger den Weg und Zugang, zu den Pfarrhöfen, und Kirchen benehmen, noch daran verhindern, sondern vielmehr, alle und jede Kirchen auffsperren, und einen freyen Zutritt, zu denen Leutschauer und Kayserismarker Kirchen insonderheit, denselben vergönnen; die Kleinodien, Ornate, und alle andere, zu den Kirchen gehörige Güter aufweisen; der Kirchen-Einkommen entdecken, und eure Pfarrer, *ad praestandam debitam reverentiam, et obedientiam* zwingen, und sonst alle Ehr, und beförderlichen geneigten Willen Ihme erzeigen. *Dat. Viennae die* 3. *Sept. Anno* 1672. — Obwohl, nach

vernom-

vernommenen Inhalt, die zugegen gewesene Gemeine, davon nicht viel hören, und wissen wollte, eine solche ungebräuchliche Visitation gutwillig zuzulaßen, sondern wo der Bischof, von Ihro Majestät Kraft und Macht habe, mit Gewalt die Kirchen zu erbrechen und wegzunehmen, sie sich dem kayserl. Willen, nicht opponiren zu wollen, erklärte: so wurde doch dieser Beschluß, dahin abgeändert, dem Bischof zu berichten: „Es habe ein edler Rath samt der ganzen Gemeine, Ihro kayserl. Maj. allergnädigstes Mandat in tiefster Unterthänigkeit empfangen, und daraus die Kirchen Visitation vernommen. Weilen aber sie, bey dieser anzustellenden Visitation, aus allen Umständen ersehen, daß es nicht bey der Visitation bleiben werde, sondern, daß durch diese Gelegenheit, uns die Kirchen weggenommen, unsere Geistliche, von hier weggetrieben, und wir so, um unser Religions Exercitium gebracht werden möchten; welches doch Ihro Majestät, im vorgedachten Mandat, nicht befiehlt: als wolle eine löbliche Gemeine von Ihro Gnaden vernehmen, welcher gestalt Sie die Visitation verstehen?" Der Bischof antwortete, das Mandat wäre deutlich genug; nach demselben wolle er verfahren: hingegen sey seine Frage an uns diese: ob wir dem

kayserl. Mandat gehorchen wollen? — Einige meinten, die Kirchen Visitation, nach dem klaren Sinn der Worte des kayserl. Mandats zuzugeben; die Wegnehmung der Kirche aber, sich ausdrücklich, zu verbitten: andere beharrten in der Meynung, daß, indem es offenbahr um die Kirche geschehen sey', wenn sie dem Probst geöfnet würde, die Visitation nicht zuzulaßen, vielweniger die Schlüßel, gutwillig darzugeben: sondern um Aufschub, und Zeit zu bitten, um an den Kayser, mit einer Instanz recurriren zu können: die dritte Meynung war, die Schlüßel nicht gutwillig darzugeben: sondern, wo Herr Bischof Macht habe, die Kirche mit Gewalt zu eröffnen, sie Ihn daran nicht hindern wollten. — Diese letzte Meynung, wurde dem Bischof angedeutet. Da Er nun sah und vernahm, daß kein Widerstand zu besorgen sey: da Er um gewiß zu seyn, auf den Kirchhof hinschickte, um zu sehen, ob keine Wache von den Bürgern gehalten werde; wie auch keine war: ließ er seinen Wagen ledig aus dem Schloße, bis zum Kirchen Gäßel fahren, und ging, mit Kolosváry, und Belevári, von einem großen Haufen begleitet, zu Fuß bis dahin. Als er nun zur Kirche gehen wollte, sich auch schon mit Schloßern versehen hatte, die Kirche

che aufschlagen zu laßen, kam in einem Augenblick, eine große Menge Weiber, bey dem Kirchhof in die Gassen hervorgedrungen, die eine große Lamentation anstellten, und die ganze Revier zur Kirche einnahmen. Aus Besorgniß einen Schaden zu empfangen (wie denn auch ein Stein, aus der Mitte der Weiber hervorgeflogen kam) zog sich der Bischof aus dem Gäßel zurück, setzte sich auf, und fuhr in großem Eifer dem Schloße zu. Ohnerachtet ein edler Rath, hieran ganz unschuldig war, auch die 50 Leute, solch einen Weiber Tumult, sich nicht einmahl einbildeten: so hegte doch der Bischof einen starken Verdacht, daß sie mit interessirt gewesen wären, und ließ durch den Pater Slavkay, und Herrn Georg Vitalis, Notair der Gespanschaft, eine strenge Inquisition den 29. August vornehmen; bey der aber doch niemand überwiesen werden konnte. — Der Bischof reiste mit den übrigen Herrschaften ab: und die Weiber die hierauf ordentliche Wache hielten, und weder auf Richter, noch Aeltesten etwas gaben, eröfneten, die vorhin verschloßenen Thüren der Kirche wieder. — Ihro Bischöfliche Gnaden, verlangten den 2. Sept. daß die hiesigen Kirchen Schlüßel, auf das Kapitel geschaft würden. Die Gemeine antwortete, sie

werde,

werde, eh' dies geschieht, zuvor Ihro Majestät, um Beybehaltung Ihrer Kirche, demüthigst ersuchen. — Allein; den 10 Sept. kam der Graf Otto Ferdinandus Theophilus Fulkra (Vulkra) an, und kehrte in das Schloß ein: bald darauf, ließ er den Stadtrichter, Räthe und Aeltesten beruffen, welchen er anzeigte, daß er, als S. Majestät Plenipotentiär, den Auftrag habe, dieser Stadt, und Gemeine anzuzeigen, daß es Ihro Majestät allergnädigster Wille sey, daß denen Katholischen die Kirche, die auch vorhero Ihre gewesen, wiederum eingeräumt werden solle. Derowegen, den endlichen Untergang, welcher künftig entstehen möchte, zu verhüten, thäte er die Stadt, und einen edeln Rath, väterlich, und brüderlich warnen, und bitten, damit Sie Ihren Kindern, und Kindes-Kindern, das Ach und Weh, über den Hals nicht brächten, Ihme die Kirchen Schlüßel hineinzuschicken, oder selbst einzuhändigen. — Ein edler Rath, berief sich auf die Gemeine, und trug zugleich vor, daß diese Stadt, wegen Erhaltung, bey Ihren Geistlichen, und politischen Freyheiten, sich des Besten zu Ihro Majestät versehe: und wo ja Ihro Majestät Befehl wäre, die Kirche abzutreten, Ihro Gnaden, solchen Befehl, der Gemeine aufweisen

lassen

laßen möchte. Allein, der Graf wurde heftig; drang auf seine Plenipotenz und Instruktion, in dieser Sache nach Noth zu verfahren. Damit ist ein edler Rath, nach Hause gegangen. — Bald darauf ließ der Graf, die Evangelischen Geistlichen hineinruffen, verbot Ihnen im Nahmen S. Majestät, in die große Kirche fernerhin zu gehen, und Gottesdienst zu halten; und befahl auch, den Pfarrhof alsso bald zu räumen. — Hier halfen keine Ausflüchte mehr. Der Zipser Probst, kam hierauf den 24. Sept, weihte die Kirche ein, und nahm die Parochie in Besitz, und übergab sie den hier residirenden Pauliner Mönchen. Man unterließ zwar nicht, durch die nach Wien deputirten Herrn, Andreas Szakmáry, und Samuel Szolkovius, Rathsgeschworne, bey dem Kayser Leopold um die Wiedererlangung des Verlohrnen fleißig und demüthigst anzusuchen. Aber der Erfolg Ihrer Bemühungen entsprach den Hofnungen nicht. Nicht beßer ergieng es auch den Städten in den Gründen, als Wagendrüssel, Schwedler, Göllnitz, Schmellnitz, Stós, Untermetzenseifen, Einsiedel, Krompach, denen im Oktober und November, die Kirchen benommen wurden. Indeß hielten die Evangelischen in Késmark,

noch

noch bis 1674. 16. Marti auf dem Rathhause, Ihren Gottesdienst. Denn, nachdem der Erzbischof, Georg Szelepcsényi, auf Instanz des *Fisci regii*, alle und jede königliche freye, wie auch andere Städte, und Oerter, mit Ihren Richtern und Räthen, Beysitzern und Gemeinen, zusammt ihren Luthrisch Evangelischen, und Calvinischen, Geistlichen, Schulrectoren, und Studenten, auf das in Preßburg angesetzte, *Judicium Delegatum extraordinarium* citiren und evociren ließ; hiesige Stadt aber aus wichtigen Ursachen, in diese Comparition nicht einwilligen konnte: *a)* so wurden den 27. Febr. 1674, im Nahmen der ganzen Stadt, 2 Herrn, aus dem Rath, und 2 aus der Gemeine, dahin geschickt. Der Ausgang war, daß die hiesigen Evangelischen Geistlichen, „*ob non comparitionem*“ des Landes verwiesen wurden. Bald darauf den 16ten, wurden sie von dem Grafen Volkra, im Nahmen Ihro Majestät, von Ihrem Amte, und aus dem Lande zu weichen genöthigt. Gleiches Schicksal, hatten die Schullehrer, und die Exulanten, die sich hier aufgehalten hatten. — Von hier

a) Acta Judiciaria von 1672. *p.* 140.

hier begab sich der Graf Volkra, nach Leutschau, wo er gleichfals, den 18. die große Kirche, als die letzte in Zips (außer den 13. Städten) wegnahm, und dem P. Jesuiten, Melchior Pauerfeind übergab: die Evang. Geistlichen, und Schullehrer, reisten von dort, den 26. April nach Breslau, ab. Begleitet von viel tausend Thränen. *a)*

Die kamen noch am leichtesten davon, die unter Mitwürkung der Städtischen Magistrate, Päße erhielten, um in das Ausland zu wandern. Einige, ob zwar wenige, unterschrieben, die so genannten Reversionales, in welchen sie ihr bisheriges Amt verfluchten, und sich ganz davon lossagten, wie, Johann Kemmel Schmölnitzer, und Johann Franciscí Garzer Pfarrer. Andere musten viele Drangsaale in Gefängnißen erdulden: und wurden auf die Galeren geschickt. Andere, übergiengen zur Catholischen Religion, wie der Neusohler Pfarrer, Magister Gröbner, und der Hofprediger, des Grafen Stephan Thökely, M. Adamus Lazius. — Da dieser gewißermaßen zu Késmark gehört, will ich einige seiner

a) Mss. Von dem Verfaßer, der Predicanten Unschuld. —

seiner Lebens Umstände anführen. Sein Vater Michael Lazius, selbst wegen großer Gelehrsamkeit berühmt, den der Fürst Gabriel Bethlen an seinen Hof berief, und seines Bruders Sohne Stephan Bethlen, als Hofmeister vorsetzte: wurde hierauf Schulrector in Leutschau, und nahm, nach einiger Zeit, den Beruf zum Prediger Amte, nach Szulyo, nach Kamentschan, und endlich nach Kaßa, einem der Petroczischen Familie zugehörigen Orte, im Trentschiner Comitat an, wo er 1638 gestorben. Seinen Söhnen, Adam, Matthias, und Sigmund, setzte er zum Vormund, seinen guten Freund, den Superintendenten Joachim Kalinka. Adam Lazius wurde nach geendigten Schuljahren, von dem Grafen Stephan Thökely 1661 nach Wittemberg befördert, und allda 4 Jahre lang unterstützt. Da die Evangelischen Stände 1666. das Collegium in Eperies errichteten, wurde er zum Lehrer der Beredsamkeit, dahin beruffen; und 1668. zum Hof, und Schloß-Prediger in Késmark. Nach dem Tod des Grafen, der auch in den Verdacht der Rebellion gefallen war, wurde er, samt dem Präfect von Arper Schloße, in Ketten und Banden, nach Preßburg

burg geführt: 1671. — wo er über ein Jahr lang im Arest sehr hart, gehalten wurde. Er verfiel, in eine Art von Wahnsinn: und wurde dann aus dem Lande verwiesen. Er hielt sich zu Brieg, und Breslau auf, wo er von den Wohlthaten guter Menschen lebte; aber keine Anstellung erhalten konte. Seines Elendes überdrüßig, kam er nach Prespburg zurük: und meldete sich, bey dem Graner Erz-Bischofe Szeleptschény daß er Catholisch werden wollte. Er wurde sogleich von ihm unter seine Capläne aufgenommen, und hierauf zum Pleban, in der königl. freyen Stadt Pösing gemacht. Er ergab sich aber *a)* den Ausschweifungen, und kürzte so, sein Leben ab. — Es wäre viel über den, wider die Protestantischen Prediger erregten Proceß, und ihre Verurtheilung zu sagen. Aber ich bin weit entfernt, über längst vergeßene Sachen, da Richter und Gerichtete, im Grabe ruhen, zu streiten. Nur so viel will ich hier bemerken, daß der Holländische Gesandte, S. Majestät 1675, die stärksten Beweis-Gründe, von der Unschuld der Prediger, eingereicht hat: daher auch jenes extraordinarium Judicium, und

a) Kleins Nachrichten *II. p.* 329. — Der Super. Kalinka, hat in seinem Tagebuch viel von Ihm. —

und die Reversionales, mit Anerkennung der Unschuld der Verurtheilten, auf dem Landtage von Oedenburg, 1681. den 28 May und 23 Sept. völlig aufgehoben wurden. Die auf diesem Landtag, den Protestanten wieder gestattete Religions-Freyheit, war auf gewiße Oerter, eingeschränkt; und weil diese, durch einen Landtags-Artikel bestimmt worden, so entstand daher der Nahme der Articular Kirchen. Der Palatin Paul Eszterházy, gab der Stadt Késmark 1682. 3. August hierüber die Versicherung; ermahnte zugleich die Catholischen, dieser Stadt, mit ihren Evangelischen Mitbürgern Friede zu halten. a) Es wurde hierauf Michael

a) *Salutem et Officiorum nostrorum Commendationem. Cum juxta novellas regni Constitutiones, liberum Religionis Exercitium permissum sit, requisiti a Dominis Evangelicis inter Vestras Dominationes degentibus sumus, quatenus eos Dominationibus Vestris (scil. Senatui, ad quem litterae sonant:) recommendaremus: ne in concessione articulari, quoquo modo impediantur. Habito igitur condigno respectu eorundem petitionis, hisce Dominationes Vestras hortamur, ac*

el Fischer hieher zum Geistlichen beruffen. Indeß, bis die Protestanten hier wieder in Ordnung kamen, hat Martin Tarnoczy, vormals Superintendent in Nieder Ungarn, in Garg, und Leutschau einige ordinirt: unter andern auch den Georg Buchholtz, nach Botzdorf, der nachher dem Obgenannten M. Fischer, an die Seite gegeben wurde. — Buchholtz erzählet folgendes, was Ihm 1683 am Sonntag Miserikordias Domini begegnete " nach der Predigt, siehe da kamen stoßende stinkende Böcke, von denen Szalantzischen Räubern, in meinen Pfarrhof, in Botzdorf, hineingestiegen, nachdem sie das Schloß Dunavetz, hinter der Magura einbekommen hatten; und haben mich mit einem ästigen Pfahl über den Puckel geschlagen; welches ich noch heutigen Tages bey trüben Wetter

ac Authoritate nostra Palatinali mandamus, ne eos in exercitio suae Religionis impediant, verum bonam servent, cum praeattactis membris suis pacem et unionnm. His servet Deus Dominationes Vestras feliciter. Datum Kismartonii die 3. Aug. 1682.

Prud. et Circumsp. D. V.

Amicus ad off. par.
Paulus Eszterházy.

Wetter empfinde. Und da ich sahe, daß diese an Brantwein besoffene Säue, mit mir unchristlich anfiengen zu handeln, bin ich über den Pfarrhof-Planken gesprungen. Aber siehe, da bin ich bald von andern gefangen, und ins Dorf zur Kirche, und von da zum Pfarrhof auf einen Platz geführt worden, allwo sie einen breiten Kreyß geschloßen, mich mitten hineingestellt, und als dann Ihrer 40, ihre Flinten, über meinem Haupte los geschossen. Und so trieben sie es noch lange fort, bis einige bekannte herzukamen, und sich meiner annahmen. Da muste ich sie in den Pfarrhof hinein nehmen, wohl tractiren, und auch Geld geben. Diese Bekanndten, giengen hin: bald kamen andere Unbekanndte, die mich auch herum sprengten: und ich konnte mich vor Ihnen nicht beßer verbergen, als daß die Weiber 22 Kübel gesackte Saamen Gerst, in Säcken, auf mich gelegt, unter welcher ich, in der Stuben Kammer, fast 2 Stunden liegen müßen. Und als ich schon von der Last gekrümmt, und verschwarzt, da gelegen, es auch nicht weiter ausstehen konnte, siehe da kamen etlich 20 Männer meiner Zuhörer, zogen mich hervor, nahmen mich unter sich, in einem Bauers-Rok verkleidet und führten mich in die Kirche, allwo ich hernach sicher verbliebe. Solch

barba-

barbarisches Trauer-Spiel ist mit mir von 10 Uhr, bis 4 Uhr nach Mittag, gespielt worden *a.)*

So war der damalige öffentliche Zustand beschaffen. Ueberall, hörte man nichts, als von herumschwärmenden Rotten; von Kurutzen, von Türken und von allen Greueln des Krieges — die Kurutzen verfolgten die Katholischen Geistlichen aber sie verschonten auch der Evangelischen nicht. Auch diese Unruhe ward gedämpft. Die Kirchen blieben den Catholischen, und den Protestanten wurde erlaubt, sich neue Bethaüser zu bauen. Dies war die Regel, nach welcher die Kayserlichen Comissarien der Canonicus Slawkay, Franz Luzinsky und Franz Görgey verfuhren. Die Késmarker Evangelischen, überreichten dem Ober-Gespan, und Präses der Commission Stephan Csáky eine Instanz *b)* in der sie Ihn, um Erlaubniß baten,

bis

a) Buchholtz p. 247. 248. —

b) Magnifice! Perillustres! — Demissis suspiriis ad Excell. V. recurrimus, humillimeque oramus, dignetur Excelsa Commissio, Cultum Dei, et liberum Religionis Exercitium hic in Civitate nostra, seu intra moenia, benigne indulgere, intimarique facere. Domi-

bis auf den Ihnen angezeigten Ort (es war eben in Winter,) gebaut werden kan, Ihren Gottes Dienst in der Stadt halten zu können. Desgleichen baten sie

Domino Judici, ut domus pro eodem cultu divino, et Religionis Exercitio peragendo, ut et pro institutione Juventutis nobis ostendat, et denominet. Siquidem aedificatio templorum, Scholae, et Parochiae, in jam designato loco, de repente inchoari, et continuari difficulter quiret: praeterea etiam, ut campanarum, et sepulturae usus, intra Civitatem, nobis gratiose concedatur: Ministri tam Ecclesiae, quam Scholae, per Civitatem exsolvantnr: ac ne ad Ceremonias, vel ritus religioni nostrae contrarios, adstringamur: id ut Excelsa Commissio gratiose indulgere velit, humillime, et instantissime oramus. Gratiam Excelsae Commissionis, debita fidelitate, erga Suam Majestatem Sacratissimam demereri semper intendemus. In reliquo, praestolaturi, benignam gratiosamque resolutionem.

Excellentissimae D. V.

Servi humillimi: Universi Lib. Reg. Civit. Késmark Cives et Incolae Aug. Conf.

Digitized by Google

sie auch um die Freyheit der Gloken, um die Salarirung der Geistlichen und Schullehrer aus der Stadt Casse, und um die Freyheit von Ceremonien die Ihrer Religion nicht angemeßen sind. Die darauf erfolgte günstige Resolution *a)* ist die Grundlage, des zwar in etwas veränderten, doch immer erträglichen, nachfolgenden Zustandes, der Ewangelischen

a) Resolutio. Intronotatis Civibus Lutheranis Késmarkienſibus, liberum Religionis Exercitium intra moenia, in domo una, per Judicem Civitatis deſignanda, uſque ad Feſta anni currentis Pentecoſtalia, et ad benignam, S. Majeſtatis ratificationem conceditur. Scholarum vero apertura, non aliter, quam in loco articulariter exciſo permittitur. Campanarum etiam uſus, et ſepultura, articulariter libera erit. Solutio vero Miniſtrorum Lutheranorum, ſtabit in arbitrio Civilis Magiſtratus, ſine tamen praejudicio Plebani legitimi. Neque jam fati Cives, ad Ceremonias, et ritus, religioni ſuae contrarios adigentur. Datum in Arce Késmark. 21. Jan. 1687.

C. Stephanus Csáky.

D

lischen in dieser Stadt. Der Graf Stephan Csáky, bevollmächtigter Commissarius und Judex Curiä regiä bewilligte alles. Es kamen noch einige Bestimmungen hinzu, die eine Art des Vergleichs, zwischen der Stadt, und dem Catholischen Plebano, oder Parocho waren. Es kam nehmlich Ladislaus Majteny Ord. S. Pauli Primi Eremitä, Stadt Plebán, mit einer Klage bey Ihro Majestät ein, und beschwerte sich, daß die Stadt ihm, wider das Privilegium der Königin Elisabeth, und den, in gantz Zips üblichen Gebrauch, den Zehnd verweigere. Es ergieng demnach, nebst beygeschlossenen Instanz, ein Dekret an den Judicem Curiä als höchsten Commissär Stephan Csáky, des Inhalts, die Stadt Késmark zu evociren, und nach Befinden der Sache, dem Parocho Satisfaction zu verschaffen. Es wurde von besagten Commissär, der Stadt der Termin 8. Dec. 1688 gesetzt. Man trug es dem Notair auf in dem Archiv der Stadt nachzusuchen, da niemand über die Sache Auskunft geben konnte. Er fand einen 1329 zwischen dem Lectore Capituli Scepus; dem Parocho, und der Stadt gemachten Contract in welchem stipulirt wurde, daß der Lector, vor seine Ihm nach dem Privilegio der Königin Elisabeth zukommende 2

Drit-

Drittheile, so wie auch der Parochus, vor sein Drittheil, zur Auslösung des Zehnds von der Stadt jährlich im Gelde, etwas ausgesetztes zu empfangen hätten. Da nun der königl. Commissär ankam, und Maytenp so wohl, als die Deputirten der Stadt vor Ihm erschienen: that der Notair Kray die Erklärung, daß der Zipser Probst die Stadt, vermöge eines Contracts, in dieser Streitigkeit evincieren müste; bat demnach einen Termin, *pro evocandis evictoribus* zu präfigiren. Dies geschah, auf den 20 Dec. 1688 nach Leutschau. Da nun von seiten der Stadt der Contract producirt wurde, auch der Zipser Probst, und *Lector Capituli* bezeugten, daß von der Stadt jährlich 2/3 des pactirten Geldes richtig eingelauffen sey; Herr Parochus auch nicht laugnen konnte, daß er, alter Gewohnheit nach, in Geld und Getreide, das seinige empfangen habe: so wurde durch diese königl. Commission der alte Contract bestättigt, und bestimmt, daß Herr *Praepositus* und *Lector*, Ihr pactirtes Geld, wie vorhin empfangen, Herr Parochus laut unten angesetzten Vergleich, seine Prätension aufgeben, die Stadt aber, in dem alten *usu* des Zehnds, so wie von Ihrem *Teritorio*, so auch von den Dör-

fern Klein Schlagendorf, und Vörberg verbleiben solle. a) Die Relation der königlichen Comission über

a) *Relatio Commissionis Regiae Privilegialibus inserta. — Adveniente Termino, praespecificatique Adm. Rev. Patre Ladislao Majtheny, Parocho legitimo, ab una, parte vero ab altera, utpote, ex parte Civit. Kesmark. egregio Nicolao Korponay Tribuno Plebis, nec non Prudentibus, ac Circumspectis Jacobo Kray jurato Notario, et Luca Melczer Senatore, supra fatae Civitatis comparentibus in praesentia Reverendissimi, Nicolai Balogh, Episcopi Vaczienfis, et Praepositi Scepus. egregiis item Baltasare — dicti Comitatus Assessore, juxta benignam Suae Majestatis Sacratissimae intentionem, et Clementissimum Mandatum*, ist zwischen bemeldten Parocho und vorgedachter Stadt, die strittige Zehndsache gründlich reassumirt, und ventilirt worden; nachdeme beyderseits, Producta, und Documenta, wie dann auch: höchstgedachter Königin Elisabeth Privilegium, und Königes Sigismündi Confirmationales, kraft derer der Parochus, sein Recht, zur Behauptung des Zehnds anziehet, auch vorbemeldten Ihro Majestät Decret, in Ihro Majestät Privilegiis sich gründete, behörigermaßen, fleißig verlesen, und calculirt worden; und obzwar bemeldte Privilegia,

der

wurde nicht nur von dem Kayser Leopold genehm gehalten, sondern auch der Vergleich,

der Königin Elisabeth von 1280 mit genugsamen Grunde, vor bemeldten Kesmarker Parocho, Herrn Ladisl. Majtheni, zu streiten scheineten, welche die Administrirung des Zehnds an den Parochum den Einwohnern gedachter Stadt ausdrücklich gebietet: dieweilen aber von Seiten gedachter Stadt Késmark, und ihrer *evictorum* der Hochwürdigen Herrn *Præpositi*, und *Lectoris V. Capituli Scepus.* eine jüngere, als höchst, gedachter Königin Elisabeth Privilegia, emanirte gütliche Composition von wegen bemeldten Zehnd, zwischen damaligen Parochum, und *Lectorem V. Capituli Scepus. a.* 1329 in Gegenwart, des *Vicarii Præpositi Generalis Scepus.* aufgerichtet und reproducirt worden, kraft welcher alle, wegen prätendirten Zehnd vorkommende Controversien, cassirt, und *in perpetuum* mortificirt worden: auch der obbemeldten Stadt *legitimus Parochus*, nicht mehr, als das vierte Theil, der *Lector* aber bemeldten Capitel's 3/4 von Késmarker Zehnd prätendiren kann; welches auch schon von so vielen *Saeculis* der *Usus*, in seinem *Vigore* gelassen hat: nichts destoweniger, wollten vorgemeldter Stadt Késmark *Ablegati*, nebst genugsamer von Ihren Principalen gehabter Vollmacht, mit obgedachten Herrn Parocho, und seinen *Successoribus*, gute Freundschaft, Affection, und Vertraulichkeit beybehalten,

gleich, durch ein 1690 ertheiltes Privilegium; auf immer bestätigt. Bey dieser Commission, wurde

halten, und alle verdrüßliche Prätensionen, welche gedachter Herr Parochus, jetzo er selber, oder seine *Successores legitimi*, Késmarker Plebani, von wegen obbemeldten Zehnds halber erheben können, beyseite legen, und gänzlich mortificiren; sind demnach, auf unsere ernsthafte Interposition, und Ermahnung, wie auch obbemeldter *Convocatorum*, zu einem solchen, wie folget, friedlichen Vergleich und Union geschritten: — 1.) Nach Beylegung, Vernichtung, und völliger Mortificirung, sowohl gegenwärtiger, als künftiger, unter allen Vorwand, oder Prätext vorkommender beyderseitigen Prätensionen, obligirt sich die Stadt Késmark, und Ihre Successoren, anstatt des 4ten Theils des Zehnden, welcher dem *legitimo loci Parocho* zukommen soll, das Deputat in U. fl. 15. zu seiner Sustentation, und derer Kirchen Bedienten wöchentlich, ohne Defect, und allezeit zu zahlen, und zu enumeriren. 2.) *Pro bono pacis*, und zur Haltung guter Einigkeit und Correspondenz, übergiebt allsogleich zum erblichen Besitz, und assignirt *in perpetuum* zu genießen, die Stadt Késmark, Ihrem *legitimo Parocho*, und seinen *Successoribus*, einen Weingarten *Király-hegy*, in Mader Promontorio gelegen. 3.) Dieweilen von vorgedachten Késmarker Zehnd drey Theile dem *Lectori Capit. Sceptus.* zuzukommen befunden worden, wird zur Auszahlung

de auch noch, mit gegenseitiger Genehmigung festgesetzt, daß Catholische Geistliche und Schulbediente, bey den Leichen der Evangelischen zugegen seyn; der Parochus von einem vermöglichen Bürger 1 R. fl. von einem armen 90 Den. haben; den Schulbedienten auch Verhältniß mäßig, die Zahlung gereicht, auch für die Glocken etwas gewißes, gegeben werden solle; daß die Evangelischen Geistlichen,

Ihre

lung derselben 100 fl. dem *Lectori* und seinen *Successoribus*, dem *Praepositо* aber 9 fl. die Stadt Késmark zu zahlen verbunden seyn. 4.) Es haben sich beyde Theile, zu unwiederruflicher, und unverbrüchlicher Haltung der vorgedachten Vergleichs Punkte, festiglich verbunden, allso, daß der haltende Theil, aus des brechenden Theils beweg- oder unbeweglichen Gütern, *tóties quoties*, *poenam calumniae*, durch behörigen Richter *cum refusione expensarum*, zu desumiren soll befugt seyn. *Unde nos super praemissis omnibus litteras nostras, Testimoniales, pro futura jurium suorum cautela, sub sigillo nostro secreto authentico, dandas esse duximus, et concedendas; communi svadente justitia. Datum in Civit. Leutschov. die* 20 *Dec.* 1688. —

C. Stephanus Csáky.
Franc. Olasz. Secretar.

Ihre Häuser, in der Stadt besitzen: die Exulanten auch, in die Concivilität aufgenommen werden können. Der königliche Commissair, ließ über alle diese Punkte, einen Vergleich a) vermittelst des Herrn

a) *Ex mandato Excelsae Commisfionis d. 6. Oct. 1688. in liberam Regiam Civitatem Késmark veniens, in praesentia mea accordarunt ex una parte A. R. Dom. Ladislaus Majtheny, ex altera vero Civitas Késmark. 1.) Qui habent suas cryptas, tenentur deponere 3 fl. etiamsi extra Civitatem sepeliantur, qui non deponent, amittent suum locum. 2.) Licitum erit duos Praedicantes intertenere in Civitate, pro exercendis suis ceremoniis in loco, per Excelsam Commisfionem designato; plures non. Alii vero Praedicantes inhabitare possunt Civitatem, tanquam Cives. 3.) Pulsus campanarum ab utrinque liber, deposita solutione antiquitus consueta. Pro Sepultura ita convenerunt; ditiores solvent 2 R. fl. alii autem Imperialem; pro Infantum Sepultura 90 den. miserae sortis 30 den. — Solutio ad duas partes dividatur, deserviens una Catholicis, altera Evangelicis. Ita et eorum Cantoribus. 5.) Offertorium*

Herrn Franz von Görgey stiften, der zum Normatif für diese Stadt, bis auf die neuesten Zeiten, unter Joseph IIten diente.

Der schon vorhin genannte Georg Buchholtz, wurde zufolge dieses Vergleichs 1688, von Botzdorf hieher beruffen, und nebst dem Michael Fischer angestellt. Er diente an der hiesigen Gemeine 17 Jahre lang bis 1705, als deutscher und windischer Prediger. Er nahm die Tochter, des berühmten Christian ab Hortis als Witwe des Nicolai Lehotzky zur Ehe, die ihm in Késmark 1688. den 3ten Nov. einen Sohn Georg,

um ratione sepulturae praecise aequaliter dividatur. 6.) Festa Decretalia ab omnibus celebrentur. 7. Mendicationes neutri parti prohibentur. 8.) Scholae publicae, intra moenia prohibentur. 9.) Funera Civitatis Parochus comitabitur. usque ad portam Civitatis. Extra portam, Praeditans ad locum destinatum. Solutio aequaliter partietur. 10.) Reparatio Ecclesiae, vel Parochiae, Civitati competit, per Aedituum Civitatis, ex Proventibus Ecclesiae. His non Sufficientibus Civitas adimpleat.

Franciscus Görgey. (L. S.)

Georg, den nachherigen Rector gebahr. Er war ein großer Calligraph: schrieb mit Gold und Silber, und war noch in hohem Alter im Stande, auf einem Stückchen Papier, das nicht größer, als ein Silber-Groschen war, das Vater Unser abzuschreiben. Er verließ, aus einigen Ursachen des Mißvergnügens die Stadt, und übergieng, nach Groß-Lomnitz, wo er in einem Alter von 80 Jahren 1724 starb. Er war ein fleißiger Beobachter der Begebenheiten seiner Zeit. *a)*

Im Jahr 1696. hat Jemand, die Evangelischen in den freyen Städten, und vorzüglich die in Kesmark, bey dem Kayser Leopold verklagt, als lästerten sie, die Catholischen und ihre Lehre: deßwegen ein scharfer Befehl an die Stadt erhieng, *b)* in welchem Ihro Majestät, nicht nur ein ernstes

a) Suspiria quaedam, per Georgium Buchholtz, in Késmark Germanorum, et Slavorum Diaconum concinnata, ab a. 1688 — 1705, *quae tempore pestis* 1710 *grassantis Versibus latinis expressa sunt.* — Ein anderes Werk von Ihm ist: Historischer Geschlechts Bericht — mit einem reichhaltigen Chronico seiner Zeit.

b) Leopoldus Dei Gratia electus Romanorum Imp. cet. — *Prudentes et circum-*

ſtes Mißfallen darüber bezeugten, ſondern auch befahlen, die ſtrengſten Unterſuchungen anzuſtellen. Aller-

circumſpecti, fideles nobis dilecti. Ex certis iisque fide dignis relationibus, non ſine gravi reſenſu, et diſplicentia, intelleximus, regni noſtri Hungariae Acatholicos, potisſimum autem Auguſtanae Confeſſionis, Eccleſiaſtici pariter ac Saecularis Status homines, et quidem a potiori, in liberis, ac regiis Civitatibus degentes, eo temeritatis et effrenatae licentiae prorupiſſe, ut non ſolum in Eccleſiam Dei, nomenque Catholicum, multifaria convicia, calumnias, et ſubſannationes tam publice e Cathedra, quam in diſcurſibus privatis, nefario auſu proferre: verum ipſam etiam Sacroſanctam Euchariſtiam, Beatisſimamque Dei Genitricem Virginem Mariam, et Sanctos et Electos Dei, execrandis blaſphemiis, impio ore, et ſcelerata lingva laceſſere, et proſcindere, non reformidarent. Quod execrandum malum, alioquin divinis juxta, ac humanis legibus, ſub ſeverisſimis poenis vetitum, ac prohibitum, ut in herba ſupprimi, nec altiores radices agere valeat, cum alias per ſimiles calumnias, convicia ac blaſphemias iram divinam ad vindictam

provo-

Allerdings, wären dergleichen Lästerer, auch schon wegen des Aergernißes höchst strafbar gewesen; und dies

provocantes, non solum quies et tranquillitas publica, et consequenter unio animorum, re ipsa ad bonum publicum, inter Cives promovendum, necessaria Confidentia de facili turbari, vel etiam ad alia immania flagitia, caedes utpote, homicidia, et tumultus, ac in seditionem publicam et intestinam prorumpere possint: Visum est perbenigne Majestati nostrae, quatenus in ejusmodi Calumniatores, per competentes, praesertim vero Civiles Magistratus, quorum nimirum Jurisdictioni subsunt, severissime animadvertatur, et interea ejusmodi blasphemiae, calumniae, et convitia, sub amissione liberi Religionis Exercitii, alias tam per glorioſos praedecessores nostros Hungariae Reges, tum etiam per nos, ea conditione ipsis Acatholicis, ut nimirum, in pace et quiete, concordia, et tranquillitate, cum Catholicis vivere, et consequenter, ab omnibus calumniis et convitiis abstinere debeant, permissi, et aliis gravissimis pro delicti enormitate, et exigentia statuendis et infallibiter desummendis, in Articulo etiam 8vo Uladislai Regis Decreti IV. ex-

pressis

dies um deſto mehr, da göttliche, und menſchliche Rechte, die Ehre der Religion, in Schutz nehmen

preſſis poenis, ſolenni, eaque publica proclamatione et promulgatione mediante, ſerio et diſtrictim, per Magiſtratus locorum inhibeantur. Quocirca vobis harum ſerie firmiter praecipientes, committimus, et mandamus, quatenus ad praecavenda, quamplurima mala, et evitandum etiam proprium Veſtrum, et peculii hujus noſtri detrimentum, benignam hanc, et ſeriam Voluntatem noſtram indilate exequi, et non ſolum praememorata convitia, calumniationes et blaſphemias, publicae ac ſolennis, uti praefertur proclamationis actu, nomine noſtro ſeverisſime inhibere, in eosque, ſi qui praetactorum ſcelerum rei comperti fuerint, pro delicti gravitate, et exigentia ſtrictisſime animadvertere, verum etiam authores et patratores ejusmodi ſcelerum, nobis et Cancellariae noſtrae Hungaricae Aulicae denuntiare, et cum ea Denunciantium aſſecuratione, quod tertia parte poenae, ſeu multae, ab ejusmodi exceſſuoſo exigendae, ſint infallibiliter potituri, denuntiari facere, modis omnibus debeatis, et teneamini. Secus nequaquam facturi. 1696. *July.* —

men müßen. Es wurde demnach dieser Befehl, zuerst auf dem Rathhause vor der ganzen Gemeine verlesen und verdeutscht, hernach den Evangelischen Geistlichen mitgetheilt: darzu, eine ernstliche Untersuchung angestellt, ob etwa unter den Evangelischen dergleichen unvernünftige, oder gottlose Verbrecher, die wider Gott, seine Heiligen, und die heilige Jungfrau Maria lästerlich geredet hatten, gefunden würden? Aber, da konnte man weder auf die Lehrer, noch auf die Zuhörer, nicht das geringste bringen. Die ganze Anklage war also — falsch, und blieb daher auch ohne Folgen.

Im Anfang des 1697ten Jahres, kam ein kayserlicher Comissair, Herr Franz von Freyenfels nach Kesmark, der Richter Wahl, und der Besetzung der übrigen Aemter vorzustehen, und nach Befinden der Umstände, so wie den Beschwerden abzuhelfen, so auch Anordnungen, oder Statute zu machen. Diese Gewohnheit schrieb sich noch von 1675 her. Seit der Zeit kam immer ein Kammerherr von Caschau, die Restauration der Aemter in eigener Person vorzunehmen. Nun fürchtete man, daß dieser Herr, auch vieles unternehmen, oder befehlen möchte, was den Protestanten unangenehm wäre. Dießmal war die Furcht ungegründet.

gründet. Der geschickte Notair Jacob Kray, schickte Ihm eine Supplique nach. Die hierauf erfolgte Erklärung des Commissairs, zeigt nicht nur die Maaßregeln an, die in seinem Auftrage enthalten waren, sondern auch, was man von Seiten der Protestanten fürchtete, und weßen man sie beschuldigte. a) Die Bitten der Protestanten hatten

a) *Nobiles, Egregii prudentes. cet. — Ad porrectam mihi, per Gen. D. Jacobum Kray, Instantiam brevibus repono. Ad ultimas, easque multifarias, D. Aug. Conf. in regiis liberisque Civitatibus degentium Civium, et Inclyti Regni Incolarum Instantias, etiam in anno* 1691. 2. *Aprilis, Resolutionem Caesaream expeditam, et in statu quo, usque ad hanc horam, relictam esse talem: „neque ad amplexandam fidem ubicunque per totum regnum coguntur, attamen Ferias, et Festivitates Catholicorum, quoad publicum, et Forum externum observare teneantur: et id tanto magis opifices mechanici, in quorum privilegiis, id ipsum per, per expressum inseri assoleret; adeoque si placet, in reliquo gaudere ejusmodi privilegiis, praescriptae quoque Conditionis onus tanto minus*

ten soviel gewürkt, daß Leopold Ihnen versprach, sie nicht zum Catholischen Glauben zu zwingen. Doch verlang-

minus displicere debet. Quam resolutionem regium, cum in hanc quoque horam immutatam fuisse, non constet, eaque clara sit, et neque Dominationibus Vestris, aut religioni suae, quoad internos affectus, praejudiciosa esse videatur, sed potius ad normam, in hereditariis provinciis, et ipsius etiam regni Hungariae regia liberaque Civitate Posoniensi hactenus practicata, ideo observandum intendatur, ut ejusmodi Suae Sacrat. Majestati specialiter chari divini cultus, cum modesta ipsorum non Catholicorum fidelium personarum et Coetuum praesentia, majori pompa, et honore condecorentur. Proinde liberum est V. D. Caes. Regiae intentioni se conformare, vel id, quod minus fundatum est, ulterius quoque controvertere. Cum enim honorem, quem mihi, qua Suae Majestatis specialiter delegato Commissario Communitas tam Catholica, quam non Catholica, praestitit, ad Intentionem Suae Altefatae Majestatis, a potiori etiam extrinsece, Vestrae Praet. Dnes. Deo praestare possunt et debent, nisi Sua Sacratissima Majestas aliud sentiat. cet. Leutschoviae d. 15. Januar. 1697.

verlangte er von Ihnen, daß sie die Catholischen Feyertäge, *quoad forum externum* halten sollen. Nun hatte man die Evangelischen verklagt, daß sie dieses nicht thäten, noch mit den Processionen umgehen wollten, dazu sie doch sehr gezwungen wurden. Doch hat man, an dergleichen Feyertägen nicht gearbeitet. Aber zur Processsion, wollte kein Evangelischer mitgehen. Der Commissär, war so gerecht, daß er den Protestanten die Freyheit ließ, das was in seiner Foderung ungegründet ist, noch ferner zu controvertiren: glaubte aber doch, sie zu überzeugen, daß sie ohne Gewißens-Verletzung, bey dem Catholischen Gottesdienst gegenwärtig seyn, und hiedurch die Pomp desselben, wo nicht mit innerlicher Theilnehmung, doch äuserlich erheben können. Allein der sonst billige Commissair hatte es nicht bedacht, daß eine blos äuserliche Verehrung, und Theilnahme an der Religion, nichts als Heuchelei sey.

In eben demselben 1697ten Jahre, wurden, den hiesigen beyden Geistlichen, Michael Fischer, und Georg Buchholtz, die Amtsverrichtungen auf dem benachbarten affiliirten Orte Vorberg, zuerst durch 2 hiesige Paulaner Mönche, dann auch, durch einen Commissär untersagt. Doch

wurde erlaubt, daß die Evangelischen dieser Filial, und anderer Oerter, die keine Kirche und Geistlichen hatten, mit Taufen und Copulationen hieher kommen konnten, doch so, daß sie zugleich dem Catholischen die Stolar Gebühr entrichteten. Bey dieser Einrichtung blieb es, bis auf die neuern Zeiten. —

Michael Fischer, wurde 1698 den 27. August, an einem Feyertage bey einer biblischen Vorlesung vom Schlag getroffen und an der Zunge gelähmt. Doch lebte er noch, obgleich unter manchen, oft wiederkehrenden Schwachheiten, bis 1704; in welchem Jahre er den 4. July starb, und unter einer Begleitung von mehr, als 2000 Menschen zur Erden bestattet wurde. Sein Substitutus, Elias Perlicius, wurde unmittelbar an seiner Statt gewählt.

Die Rectores dieses Jahrhunderts waren folgende:

Johann Frölich von 1601. Er war zuerst Rector in Leibitz: verließ aber seine Stelle, und gieng nach Stettin in Pommern; wo er

sich

sich auf die höhern Wissenschaften legte, unter dem Prorector Christoph Butellius, aus der Philosophie, „über die Cathegorie der Qualität" disputirte, und den Magister Grad erlangte. Er eignete diese Disputation, dem Herrn Johann Kraus Provisor der 13. Städte und auf dem Schloße Lublau, zu. Nach seiner Zurückkunft, wurde er Rector in Késmark. Er ist der Vater des berühmten Mathematikers David Frölich. Er starb 1608. den 20. Aprill. — Ihm folgte

Magister David Prätorius, Bruder des Ev. Geistlichen Caspar Prätorius, gebohren in Késmark 1577. Nach geendigten Schul-Unterricht, begab er sich nach Rostok, von woher er als graduirter Magister nach Hause kam, und 1608 der Schule seiner Vaterstadt vorgesetzt wurde' der er auch mit großem Nutzen und vielen Ruhm bis 1639 diente. — Seine Mit-Arbeiter waren: Zacharias Wiehr, Cantor und Collega, noch seit 1601, der fast zu gleicher Zeit, mit Ihm vom Leben abtrat: Georg. Lysonius Collega, — den ich bey dem Jahr 1629 in den Stadt-Büchern angemerkt fand: und Johann Hradecius, bey dem Jahre 1636 — David Frölich, giebt dem Prätorius ein herrli-

ches Lob. Er nennt Ihn, *Venerabilem Senem, Polyhistorem Consummatissimum, Scholae Patriae Rectorem dignissimum, Praeceptorem optimum.* Da er schon nahe seinem Lebens-Ende war, ließ er sich noch aus seiner Stube heraus tragen, wandte sich mit dem Gesichte gegen das Carpathische Gebürge, und dankte Gott für die heilsamen Kräuter, die er dahin gepflanzt hat. Die Botanik, war nehmlich eine seiner Lieblings Wissenschaften: und er soll, durch Hülfe seines Schwieger Vaters Bartolomäus Bertram, zu einer ungemeinen Pflanzenkenntniß gelangt seyn. Auch in Rücksicht auf diese in die Medicin eingreiffende Wissenschaft, die bey Schul-Männern selten anzutreffen ist, mochte Ihn Fröhlich einen Polyhistor genannt haben. Denn ein viel umfaßender Geist übersieht die Natur nicht. Auf Ihn folgte

1639. Daniel Fabri, ein Schlesier: der schon vorhin der Schule in Kremnitz vorgestanden, und in der Philologie, und den orientalischen Sprachen insonderheit berühmt war. Da Ihm bey zunehmenden Alter, die Schularbeit zu schwer wurde, nahm er auf einem Dorfe nahe bey Cremnitz

eine

eine Pfarrstelle an. Seiner wird noch in den Protocoll 1647 gedacht. Auf Ihn kam

Johann Meltzelius, aus Neutetschin in Mähren gebürtig. Sein Vater daselbst Geistlicher kam mit Ihm, als Exulant hieher: er genoß also auch hier die ersten Vortheile des Unterrichts; gieng hierauf in reifern Jahren nach Königsberg, wo er den berühmten Theologen Calovius anhörte. Er kam wieder zurück, und stund, in Trentschin, Schemnitz, Cremnitz, und endlich auch in Késmark, der Schul Jugend vor. Wurde darauf 1657 nach Topschau als Geistlicher beruffen. Der Alte Johann Meltzelius, blieb, und starb hier in Késmark 1668. Sein Epitaph, das noch, aber zerlegt, in der großen Kirche vorhanden ist, stellt im Sinnbilde, des aus Sodom ausziehenden Loths, samt seinem Weibe, seine Exulanten Geschichte vor. Der Jüngere, sein Sohn, kam ferner von Topschau nach Wallendorf; und da er 1671 von dannen zu weichen genöthigt wurde, privatisirte er in Leutschau, und starb daselbst. Er hinterließ einen Sohn David, deßen Nachkommen in Késmark sind: und eine Tochter, die sich in Leutschau verheyrathet hatte. Auf Ihn kam in Késmark

1657.

1657. Valerianus Berlinius, ein gebohrner Schlesier: der auch zeitig in seiner Jugend nach Ungarn kam, hier in Késmark, unter David Prätorius, und in Leutschau unter Johann Windisch studirte. Nachdem er auch die Auswärtigen höhern Schulen besucht hatte, ward er zuerst Rector in Wallendorf, hierauf in Késmark. Blieb aber nicht lange, sondern wurde Ev. Geistlicher in Creutz, im Anfang des 1659ten Jahres. —

Hierauf wurde 1659. den 26. Marti Wenceslaus Johannides hieher beruffen. Er war von Kamenó-Lehota gebürtig; studirte in Neudorf, unter dem Rector Tobias Pollucius; gieng hierauf nach Thorn, wo er unter Petrus Zimmermann, und Paul Stranský, vormaligen Professor der Prager Akademie in den höhern Wissenschaften sich übte: endlich gieng er nach Königsberg, und endigte unter dem Cölestinus Mislenta, seinen Akademischen Cours. Nun kam er zurück, und wurde in dem oben angezeigten Jahre der Schule in Késmark als Lehrer vorgesetzt, die auch unter Ihm in großen Flor war, und viele Zöglinge hatte, die dem Ruf seines Nahmens folgten. An seiner Seite war Johann Groß,

Conrector,

Conrector, der auch mit vielem Eifer, und großen Nutzen der Jugend, arbeitete. — Er wurde mit den Geistlichen zugleich, von dem Grafen Otto Volcra 1674 vertrieben. Er gieng nach Breslau, wo er zuerst bey dem Doctor Fillesch Haus-Lehrer, hierauf Professor in Thorn wurde. Johann Glosius gratulirte Ihm zu dieser Beförderung in einem Chronostico. a) Er erreichte daselbst 1701, daß Ende seiner Arbeiten, und Mühseligkeiten. —

Nach der Landes Beruhigung 1682, erhielt hier das Rectorat Andreas Eckardus, Sohn des Abraham Eckards Geistlichen in Leibitz, mit welchem er 1674 nach Schlesien auswanderte: und da er nun zu rechter Zeit, ankam, seine Schwester Anna auch, an den hiesigen Apothecker Zacharias Pfeiffer verehlicht war, wurde er an hiesiger Schule angestellt. Er wird wegen seiner Gelehrsamkeit gerühmt. Aber sein Hochmuth soll vielen anstößig gewesen seyn. Er starb 1705. —

Da

a) *Thorunium Hungaror. mater, pag.* 19.
„ *Luxisti exilium, socio tua Vulnera coelo.*
„ *Auxiliatrici sparta levabit ope.*“ —

Da wir nun hier an der Gränze eines neuen Jahrhunderts stehen: so fangen wir mit den Catholischen Geistlichen, deren Reihe, von 1533 bis 1653, durch die dazwischen kommende Reformation, unterbrochen wurde, an. Seit Ihrer Wiedereinführung, fand ich folgende:

Martin Michalecz, 1655 Pleban in Késmark. Seiner wird, in den Statutoriis des Ferdinandeischen *privilegii exspectativi* auf den Fall, wenn die Thökelische Familie, von Ihren Gütern entfallen sollte, gedacht. —

Andreas Berzeviczy, 1663 *Parochus Rom. Cathol.* In der Untersuchung des Vorfalls, da sich Graf Thökely, des Richt-Platzes der Stadt bemächtigte, kommt er als Zeuge vor. —

Johannes Capistranus 1668. Er wollte ein Atrium an die Kirche bauen, und ein Crucifix, mitten im Wege aufrichten: wogegen, von Seiten der Stadt, in Gegenwart zweyer Capitularien des Pater Lenchovith, und P. Slavkay, protestirt wurde. Er machte auch noch ferner, der Stadt bey dem Erzbischof Szelepcsényi, durch falsche Anklagen Verdruß,

die

die in der Antwort durch beygefügte Zeugniße anderer Catholischen Geistlichen, hinlänglich widerlegt würden. —

Ladislaus Majteny, berühmt durch den Contract von 1688, und 1690 der von dem *Judex Curiae* Stephan Csáky, seine Bestätigung erhielt.

Augustinus Huatovitch 1700. Einige Zechen resolvirten sich, zu einem Beytrag an Wachs, doch ohne Consequenz, auf künftige Verbindlichkeiten. —

Anselmus Klampfel, 1707. Es erhoben sich zwischen Ihm, und der Stadt Streitigkeiten, wegen dem Bau der Kirche, wegen gewißen ungewöhnlichen Ceremonien, bey den Leichen, und wegen dem Patronats-Rechte der Stadt; welche durch den Vice-General des Pauliner Ordens beygelegt wurden.

P. Weiskopf. 1703.

P. Michael Baumann. 1710. Er bat die Stadt um Schutz, als der vor den Thoren liegende General, Ihn täglich, in das verpestete Lager hinaus begehrte.

P. Augustin Mayer. 1714. Auf Veranlaßung einer von Ihm dem Bischof Johann

Sig-

Sigray eingeschickten Klage, wurden die Herrn Patres Johann Peltz, und Stephan Lovisskovics, mit dem Auftrage hieher geschickt, eine Inquisition anzustellen. Dawieder aber, setzte sich sowohl der Magistrat, der seine Municipal-Rechte, zu welchen auch das Recht zu inquiriren gehört, nicht vergeben wollte, als auch die Zipser Kammer, welche den Rath ertheilte, die Replique an Ihro Bischöfliche Durchlaucht, mit der Bitte abzufaßen, sie möchten diesem *peculio regio*, wegen eines Mittels, der friedlichen Zusammenwohnung der Catholischen, und Evangelischen behülflich seyn; auch in dem Fall, wenn Ihro Durchlaucht, mit der Replique der Stadt nicht zufrieden wäre, die Inquisition der Sachen, der löblichen Zipser Administration, übertragen. Zum Glück, langte ein Befehl vom 28 Aprill an, in dem alle 3 Religionen, nach dem Sinne des 25. und 26. Artickels, von 1681. und Art. 21. von 1687. und nach den Bestimmungen der Diätal-Resolutionen bestätigt wurden. Hierauf ließ man den Herrn Pater Prior, aus der Raths-Sitzung ersuchen, er möchte die Religions-Sache, auch allhier, nach dem Sinne der angeführten Artikel, ungestörter seyn laßen, wie Ihro Majestät, in Rücksicht des

Frie-

Friedens, und der Gemüths-Ruhe der Unterthanen, auf den Zustand verweisen, in welchem sie vor den neuesten Unruhen waren. Er machte insonderheit Einwendungen wegen der Schulen. Man antwortete Ihm, daß sie auch vor der Rebellion, in diesem Zustande waren, und wenn der Herr P. Prior das Gegentheil erweisen würde, so würde Ihn der Magistrat, bey dem königlichen Patente schützen.

Joseph Zayler. 1718, gab sich alle Mühe, einen Kirchen Räuber, Matthias Ujváry, von dem Tode zu retten. Allein die Fiscal Action, und die Execution gieng vor sich. —

Ladislaus Shajmon. 1720, hatte einen Proceß, mit dem hiesigen Raths-Herrn Andreas Rusbaczky, wegen Ihm angethaner Beschimpfung. —

P. Anton Valentovics 1722, *seqq.* machte wegen der Spital-Aecker Anfrage: worauf Ihm geantwortet wurde, daß aus einer alten Stadt-Fundation, zur Unterhaltung der Stadt-Armen, das große Hospital erbaut worden sey: und die dazu gehörigen Aecker, und ein Garten an dem Durls-Bach, gleichfals von Bürgern herrühren. Er prätendirte, 1724, bey Beerdigung des Predi-

ger

ger Lany Wochen-Kindes *stolam liberam*, wogegen eine Protestation eingelegt wurde. Dies gab Gelegenheit zur Erneuerung des Contractes mit Ihm, wovon unten an seiner Stelle, ausführlicher vorkommen wird. —

Jacob Sayer. 1726. Er führte Klage wider einen hiesigen Bürger, und Färber Johann Ollmützer, und seine Gattin, Catharina gebohrne Szakmárin, weil diese Personen in der Geistlichen Verwandschaft (*Cognatione Spirituali*) geheyrathet haben sollen. Er verlangte, daß sie *pro exaudienda Sententia annihilati, et cassati matrimonii* auf den Pfarrhof gestellt werden sollen. Es wurde Ihm auf dieß Ansinnen, durch Magistratual Deputirte geantwortet, daß zeithero, kein solcher Fall gewesen sey, daß Evangelische Bürger, aus dem Grunde der Geistlichen Verwandschaft, auf dem Pfarrhofe wären statuirt worden; zu dem, so hätten Ihro Majestät, den Magistrat, an denjenigen *usum* verwiesen, welcher vor, und während der Articular-Commission in Pest, statt gefunden, unter welcher Zeit die Evangelischen, in dem Gebrauch von dergleichen Heyrathen gewesen sind. — Die vermischten Ehen,

und

und die aus solchen gebohrnen Kinder, gaben schon damals zu verdrüßlichen Händeln Gelegenheit. —

P. Benkovics. 1728. — Er führte Klage, wegen der Taufe eines Kindes, aus gemischter Ehe. Weil aber der Vater Evangelisch, und das Kind ein Sohn war, so fiel die Klage weg. Er ließ ferner einen Wagen der am Creutz-Erhöhungs-Tage nach Bela fahren wollte, anhalten, ein Pferd ausspannen und in den Pfarrhof eintreiben. Er wurde hierauf ersucht, solche Gewaltthaten zu unterlaßen, in dem es ein Alter Gebrauch bey der Stadt sey, Sonntags, und Feyertags, Früh, bis 8 Uhr vor dem Gottesdienst, jedermann, aus- und einzulaßen: von 8 bis 10 Uhr, die Thore zu schließen, und hierauf wieder, zu Jedermanns Freyheit zu öfnen: auch die von weiten Straßen herkommenden bürgerlichen Last-Wägen, nach dem Nach-Mittags Gottesdienste, einzulaßen. —

P. Augustinus Pinterits. 1731. — Er und seine Adjunkten Patres Paulini, verlangten freye Holzung, in den verbotenen und gehegten Stadt-Wäldern: welches Ihnen aber Commissionaliter abgeschlagen wurde. Jedoch resolvirte sich die Stadt, Ihnen 14 Klaftern fällen, und heimführen zu laßen. Der Commissair war Herr David

vid von Uhlain k. k. Rath. In demselben Jahre, den 18 May, traten die P. P. Gregorius, und Aloysius, mit der Foderung auf, daß die hiesigen Zünfte, zu den Processionen, angehalten werden sollen. Es wurden die Zechväter beruffen, die sich damit entschuldigten, daß dieß, in Ihren Zechgerechtigkeiten, nicht enthalten sey. Wider diese Antwort, trat Pinterits, im Nahmen des Bischofs protestando auf. Ein Edler Rath antwortete Ihm, er möchte seine Protestation schriftlich einreichen, so würde man sie expediren. Für diesmal gieng es vorüber. Dann war die Rede, von wegen der zinnernen Särge, die der Zipser Probst Johann Peltz aus der Thökelischen Gruft, in der Pfarrkirche heraus nehmen ließ. Die in dieser Rücksicht den 30ten Juny, versammelte Gemeine, verlangte zu wissen, ob der Erzbischof Emericus Eßterházy, solches bewillige: und erklärte sich hierauf, daß sie von dieser Eröfnung gar nichts wissen wolle, sondern begehre, daß der völlige Verlauf, in dem Capitel protocollirt werde. Der Magistrat, wollte ebenfals, die Eviction, nicht auf sich nehmen. — Der Pater Gregorius Cservenka kündigte ferner an, daß der Bischof auch die Särge in der Schloß-

Kirche

Kirche revidiren wolle: dagegen widersprach die Stadt, vermöge Ihres Rechtes, welches sie kraft königlicher Schenkung auf das Schloß hatte. — 1732. 18. Dec. kam aus Unachtsamkeit der Stall-Knechte auf dem Pfarrhof ein Feuer aus, in dem alle vorder und hinter Gebäude samt Getraide und Vieh verbrannten. Die Kirche konnte mit genauer Noth erhalten werden. Da nun die Herrn Patres, um die Auferbauung des Pfarrhofes einkamen, wurde Ihnen die Frage vorgelegt, warum sie Ihren Recurs zur Stadt nehmen? Sie beriefen sich auf den Contract von 1688, und 1713. Indeß da diese Contracte, in Anwendung auf den Fall, durch Nachläßigkeit entstehender Feuers-Brünste, durch die auch die Stadt, in Gefahr gesetzt wird, als unzureichend erfunden wurden, resolvirte zwar die Stadt zur Bedeckung des Gemäuers 100 R. fl. doch mit dem Beding, daß dieß, ins künftige, in keine Consequenz gezogen werde. — Der Decan, Pater Primus Felicianus, untersuchte hier 1734. den Zustand der Schulen, im Nahmen, und auf Befehl des Erzbischofes, die jedoch laut einer Determination der königlichen Statthalterey, in Ihrem Zustande gelassen wurden.

P. Joseph Tzezely. 1745.

P. Ivan

P. Ivantschich. 1750.

P. Rosman. 1755.

P. Eusebius Shaffmann. 1760.

P. Jacob Mahr. Berühmt durch den auf seine Veranlaßung entstandenen Kühlaischen Proceß. 1763.

P. Ambrosius Suppin. 1765.

P. Jacob Frölich. 1771. Von Ihm, ist eine Predigt vorhanden. „Erstes, von Uebergab der Creuz-Kirche, in die Hände der Catholischen Priesterschaft im Jahr 1673. den 8. Mayens, verflossenes Säculum, oder Jahrhundert, von einer königlichen freyen Stadt Käsmarkt, mit geziemender Feyerlichkeit begangen, und in einer Lob, und Dankrede, einer ansehnlichen Versammlung, den 9. May, 1773. vorgetragen, und zum Druck gegeben, mit Genehmigung derer Obern, von P. Jacobo Frölich, Mönchen Pauliner Ordens, dermaligen Priore, und Stadt Pfarrer allda. Caschau 1773. —

P. Matthias Stahel. 1777. —

P. Carl Planitz. 1797. Von Ihm ist „Antwort auf die Anrede, des Districtual-Dechants, bey Gelegenheit seiner Einführung in die Pfarre, der königlichen freyen Stadt Käsmark.

den

den 17. Sept. 1797. Leutschau. „Und: Gefahr, und Sieg Oesterreichischer Staaten, im Französischen Revolutions Kriege, am allgemeinen Dankfeste unter feyerlichem, Gottesdienste vorgetragen den 15 Sept. 1799" in Druck erschienen. —

Dies sind die Catholischen Pfarrherrn der Stadt Késmark; die auch sonst andere Mitgehülfen an Ihrer Seite hatten. — Statt aller, will ich nur eines einzigen gedenken, der 1790 und folgende hier war; dem ich aus Freundschaft diese Seite widme. Ignätius Duchon, gebürtig aus der königl. *XVI.* Stadt Béla. Er verdankte seine jugendliche Bildung gröstentheils der Stadt Késmark. Begab sich hierauf, in die Schulen, nach Eperies, Erlau, Caschau, und 1786. in das General Seminarium zu Preßburg; wo er im zweyten Jahr seiner theologischen Studien, seinem würdigen Lehrer Adam Wisner, ein Denkmahl der Dankbarkeit, im Druck ergehen ließ. Im Jahr 1790, wollte er für die Catheder des Naturrechts in Pesth concurriren. Allein das System, welches für diese Wissenschaft einen Politiker foderte, war Ihm entgegen. Nach einigen von Herrn Matthias Schulek mitgetheilten Nachrichten, kam die Duchonische Familie aus Liptau. Der Ur-

Großvater hatte 3 Söhne: deren einer, nach Nieder-Ungarn zog, und deßen Nachkommen, ohnstreitig von Adel, sich in der Graner Gespanschaft befinden: der Zweyte war ein Kriegs-Mann: der Dritte kam nach Zips, und pflanzte hier sein Geschlecht fort. —

Nun muß ich wieder zur Evangelischen Gemeine, und Ihren Männern zurücke kehren. Elias Perlicius, folgte 1704, dem ältern Geistlichen Michael Fischer, im Amte nach. Er war aus dem Marktflecken Puchow, in der Trentschiner Gespanschaft gebürtig, kam zeitig nach Breslau, und vollendete seine Akademischen Studien in Leipzig. Aufgefodert durch einen hiesigen Kaufmann, Christian Rochlitz kam er hieher, und wurde, wie schon gemeldet worden, zuerst Diacon, — dann der Nachfolger Fischers. Georg Buchholtz der sich dadurch beleidigt fand, daß Ihm dieser junge Mann vorgezogen wurde, valedicirte, und nahm die Stelle, in Groß-Lomnitz an; wo er allsogleich zum Senior der 24. Regalium gemacht wurde. Statt seiner wurde Samuel Sartorius berufen.

Mit Anfang dieses Jahrhunderts, that sich hier in der edeln Buchdrucker-Kunst, Matthi-

as

as Vitriarius, oder Glaser hervor. Seine Werkstätte, soll in dem hintern Theil des Herrenhauses gewesen seyn. Sein Typus war, sowohl im Deutschen als Lateinischen recht schön und sauber. Er starb in der Pest: und nach seinem Tode wurde sein Apparat zerstreut. *a)*

Die Rakotzischen Commissarien, Emericus Görgey, Johann Meltzer, und Stephan Becskehäzy, übergaben zwar 1705, und in Késmark insonderheit, den 15. Oct. den Evangelischen die Ihnen abgenommene große Kirche: das nehmliche geschah auch, in Hunsdorf, Eisdorf, Groß-Lomnitz, wie auch bevor, und hernach in andern Oertern: Auch hielten die Protestantischen Stände 1707. in Rosenberg in der Liptauer Gespanschaft eine Synode, in der die Superintenden-

a) Bey Ihm, kam heraus, 1702. und 1706. des Elias Mlingarpitsch „Siwota Studnice" und 1707. ein böhmisches Gesangbuch, von eben demselben. Ferner *Quaerimonia caritatis Hungaricae Christiano data orbi in IV.* und, *Sacri Reg. Apost. Hung. Gloriosissimorum Ducum, & Serenissimorum regum, Gloriosissima memoria, eleganti Carmine latino expressa. Auth. Zachar. Clementis Cibin. Hung. Impress. Caesareofori* 1706. Ein schönes Werkchen.

intendenten Jacob Zabler von Bartfeld, Stephan Pilarik von Schemnitz, Andreas Bodopinus von Eseinek, und Daniel Krmann von Sillein, bestimmt und angestellt wurden: nicht minder, wurde in dieser Synode ein Consistorium aufgerichtet, und den 22 August desselben Jahres in Zeben, organisirt. Aber dies alles hatte keinen Bestand; weil diesen obwohl auf Ordnung gerichteten Anstalten, der Beytritt, und die Bestätigung des Hofes fehlte. Es wurden ferner von den Superintendenten Kirchen Visitationen angestellt, dergleichen eine auch hier in Késmark den 28. Oktob. 1709 war: — aus welcher erhellet, daß damals 3 Evangelische Geistliche hier waren Elias Perlicius Pfarrherr, Samuel Sartorius, Archi Diaconus der Deutschen, und Johannes Roh oder Rohaides Diakonus der Windischen Gemeine. Vermuthlich verlohr letzterer seine Stelle, da 1710 alles auf den vorigen Fuß zurück gesetzt wurde und die Késmarker Evangelischen, auf 2 Geistliche eingeschränkt blieben.

Die Kayserlichen siegten überall. Der Bischof Johann Sigray nahm die Kirchen wieder weg. Er foderte das Cathedraticum, oder die Capitel-Zinsen, und den Zehnd, für die versetzenen

nen 5 Jahre von 1705 — 1709. unter angedrohter Militärischer Execution. Die Patres führten *Definitores Cauſſarum Spiritualium* mit sich, mit welchen man sich verglich, wie man konnte. Wie nun der General Feldmarschall Graf von Heister, die Stadt Késmark 1709. den 12. Dec. einnahm, erklärte er den 14. Dec. in einer Magistratual Sitzung, daß alle Acten der Ungrischen Conföderation, durch die siegreichen Waffen, Ihro Majestät Joseph des Ten cassirt worden seyn; hingegen aus Königlicher Gnade, alles in der Stadt im vorigen Stande, wie es vor den Zeiten der Revolution war, verbleiben solle. Die *Patres Paulini*, insonderheit *Pater* Reischer 1709. und P. Prior Mich. Bauman, 1710. suchten auch hier, Ihre Prätensionen geltend zu machen. Sie verlangten vollkommene Refusion, des sie betreffenden Salarii, seit 4 Jahren, und 2 Monathen, bestehend in 2308 fl. 17 K. Weitzen, 166. K. Korn, 195 K. Gersten, 72 K. Haber, 16 Fäßer Wein, die versetzene Nutzung der Gärten und Aeker, die Stolarien, die Accidenzien vom Glocken Geläute, der Musicanten Gehalt; Sie inhibirten, die Salarirung der Evangelischen Geistlichen aus der Stadt Casse, und die freyen, Ihnen von der Stadt eingeräum-

geräumten Wohnungen; die Leichen und Tauffen in dem Territorio der Stadt, die Haltung von mehr, als 2 Geistlichen, und andere Dinge mehr. Hierüber wurde die Gemeine zusammen beruffen, und folgender Schluß gefaßt: „Weil Ihre Prätensionen von der Art sind, daß sie nicht diese Stadt allein, sondern das ganze Land angehen, so erwarteten sie die Entscheidung von dem Landtage, und von Ihro Majästet. *a)* Die Erbitterung war sehr groß. Vieles geschah auch von Seiten der Catholischen wider den ausdrücklichen Willen, S. Majestät, Joseph des I. welcher zwar die aufrührerischen Bewegungen, die Franz Rákotzi, und Nicolaus Bertsényi im Lande anrichtete, mit allem Ernst mißbilligte, das Unglück seiner Unterthanen bedauerte *b)* Die eigenmächtigen Reformatio-

a) Acta Judiciaria von 1709. und 10.

b) Josephus Dei Gratia Electus Rom. Imp. cet. Neminem latere arbitramur, imo memorabili malo, et incommodo suo proprio, quamplurimos expertos esse nulli ambigimus, quam exitiose sub modernis adhucdum fumantibus intestinis, et seditiosis tumultibus, perduellium, Franc. Rakotzi et Nicolai Bertsény, nefario ausu concitatis et promo-

mationen, in der Kirche, in den Comitätern, und in den Städten tadelte, und aufhob: aber auch frey gestund,

promotis, passim, per totum praefatum haereditarium nostrum regnum Hungariae, caetera inter execranda flagitia non solum in politicis, sed etiam in spiritualibus inductae sint, et invaluerint, eluctationes, et variae irrepserint innovationes, templorum videlicet, et Ecclesiarum Romano Catholicarum, Capellarum, Parochiarum, Scholarum et Beneficiorum Ecclesiasticorum, piarumque fundationum, non secus secularium quoque bonorum occupationes, sacrarum aedium, et supellectilium profanationes et direptiones, legitimorum Plebanorum ex suis parochiis amotiones, Comitatensium, et Civilium Magistratuum reformationes, et quamplurimae aliae detestandae fidelium nostrorum, persecutiones, et damnificationes, potissimum, ex illegalibus, et illicitis Szecsinienſi, Rosnavienſi, et Onodienſi Conventiculis, eorumque perniciosis conclusis promanantes: quae omnia non sine commoti animi nostri Regii sensu, et paterna etiam compassione intelleximus, et his medelam adferre cupientes, jam etiam vigore benignorum

gestund, daß er mit vielen Mißfallen, die von Seiten der Catholischen begangenen Gewaltthaten, zu denen

rum reiteratorum Edictorum nostrorum, sufragantibus eatenus, positivis regni legibus, ibidem citatis, novissime vero, sub dato 24. Mensis July anni modo decurrentis in libera ac regia Civitate nostra Posonienſi, sub ipsius Diaetae Actualis decursu, unanimi fidelium nostrorum Statuum, ac Ordinum ibidem congregatorum Voto, ac consensu, immo ad specialem eorundem apud Majestatem nostram factam eatenus demissam Instantiam, publicati amnistialis, et respective proscriptionalis Edicti, ad universos etiam Comitatus transmissi, omnia et singula, in praenotatis, ac ne fors aliis, illegalibus, et ipso Jure vetitis Conventiculis, acta facta et concluſa, eatenus etiam, quatenus nonnulla in effectum deducta fuissent, cassata, annullata, et mortificata, ac pro vanis ac irritis declarata essent. Demum vero, post felices armorum nostrorum in praefato regno nostro progressus, vice versa, alias in negotio religionis, a nonnullis, sine praevio benigno mandato nostro, privata duntaxat authoritate exercitas violentias templorum utpote reoccupati-

denen ſie durch keinen königlichen Befehl berechtigt waren, vernommen habe. Der gute König, will nur

cupationes, Aug. et Helv. Conf. Miniſtrorum, ac Praedicantium perſecutiones, praeſertim vero nonnullorum alterius praefatae religionis hominum, per prius demortuorum, ac in templis ſepultorum, exhumationem, et ejectionem, ex humillima Auguſt. Conf. addictorum Inſtantia, et quaerela, diſplicenter percepimus. Ac proinde ad ſtabiliendam concinnandamque lacſorum ab utrinque animorum quietem, redintegrandumque priorem legalem, in facto religionis Ordinem, ac regni ſtatum, quemadmodum cuncta, et quaelibet, ſub deteſtandis hiſce motibus, ſeu ex fundamento praenotatorum conventiculorum, ipſo et jure, et facto, irritorum, ſeu aliter, qualitercunque privata vi, et potentia, aut etiam perduellium anteſignanorum nefando auſu, et aſſiſtentia, ac illegitima diſpoſitione, et commiſſione, in praemiſſis immutata, innovata, et variata, introducta eſſent, ad priorem, (in quo nempe ante modernos tumultus fuerunt) ſtatum reponi, et reſtitui, clementer, et abſolute volumus. Ita omnem ulteriorem pariter adverſus Aug. et Helv.

Conf.

nur für die Ruhe des Landes sorgen, und die von beyden Seiten verwundeten Herzen heilen. Er verzeiht,

Conf. Ministros ac Praedicantes, privatam quorumlibet Vim et Violentiam, aut eorundem persecutionem, vel Templorum, Scholarum et Parochiarum ipsis competentium occupationem, contra genuinum Articulorum Sopronienſis ac Posonienſis, noviſimarumque Diaetarum ſenſum ac tenorem, quovismodo attentandam, ſerio et diſtrictim inhibemus: immo liberum Religionis ſuae Exercitium, ad mentem praecitatorum Articulorum pro iisdem Aug. et Helv. Conf. addictis permanere, et neutiquam eosdem eatenus debere turbari volumus, ac jubemus. Quapropter univerſis et ſingulis, quibus ſupra hancce ſeriam, et benigniſimam intentionem et voluntatem noſtram notam facientes: iis vero quorum intereſt, utpote legitimis Magiſtratibus harum ſerie firmiter praecipientes, benigne committimus et mandamus: quatenus acceptis praeſentibus, ſtatim, et quamprimum, absque ulteriori dilatione, univerſa, et ſingula Templa, Eccleſias, Parochias, Scholas, et quaslibet pias Fundationes, contra tenorem praecitatorum Articulorum, Sopronienſis,

Digitized by Google

zeiht, und vernichtet zugleich alle Handlungen, die während diesem Kriege geschahen, als ob sie nie geschehen

ensis, et Posonienſis Diaetarum, praevio modo occupata, et cum ſuis acceſſoriis adempta, non ſecus, tenore eorundem Articulorum, conceſſum liberum Aug. et Helv. Conf. Exercitium, nefors per quoscunque impetitum, prout et innovatas Magiſtratuales functiones, in priorem ſuum (in quo nimirum ante modernos tumultus fuerunt) ſtatum, et legalem Ordinem, reponere, et reducere; non ſecus ſecularia etiam bona, ſub his motibus, quocunque modo, via, et forma, veluti illegalibus, per rebelles adempta, ſuis prioribus poſſeſſoribus fidelibus noſtris reſtituere, et praedeclarati, quorumvis Comitatuum, ac Civitatum Magiſtratus, Caeſareo-regia authoritate noſtra, per praeſentes iisdem conceſſa et attributa, reſtitui facere debeant, et teneantur. Nec ullus, a modo in poſterum, propria authoritate, et privato auſu, ulteriores quaspiam Violentias, et Vim, in facto Religionis, ad invicem, contra ſenſum praerepetitorum Articulorum, cuipiam inferre, et praeſertim demortuorum exhumationes attentare, ſub gravi indignatione

et

Digitized by Google

geschehen wären. Er führt alles auf den vorigen Zustand, wie er vor den Bewegungen war, zurück. Er sichert den Protestanten Ihre Religions-Freyheit zu, so wie sie Ihnen auf den Oedenburger, und Preßburger Landtägen bestätigt worden war; und nimmt überhaupt von beyden Seiten den Zustand, wie er durch Gesetze, oder Vergleiche vor 1705 war, zur Regel an. Er gebietet aufs strengste allen Obrigkeiten, diesen Zustand herzustellen. Indem sich nun der König, auf den Oedenburger Religions-Artikel berief, kraft dessen, den Evangelischen, in allen Gespanschaften einige Artikular Kirchen, für den freyen öffentlichen Gottesdienst, und außerdem auf den Dörfern Privat-Bethäuser erlaubt würden, welche die Evangelischen eilf Jahre lang, nehmlich, bis 1697 besessen hatten, darnach aber, durch bischöfliche Commissarien benom-

animadversione nostra Caesareo-regia praesummat, modo aliquali. Dabantur in Civitate nostra, Vienna Austriae 12. Dec. A. 1709. Regnorum nostrorum Romani 29. Hung. et reliquorum 22. Bohemiae vero quinto.

Josephus
Comes Nicolaus Illyesházy
Ladislaus Hunnyady.

nommen worden sind; welches mit eine Ursach, zu dem fürchterlichsten Mißverständniß, der Catholischen, und Evangelischen Stände war: so schiene es, als ob durch die befohlene Wiederherstellung des vorigen Zustandes, auch in dieser Rükſicht die Kraft des Ordenburger Artikels bestehen würde. Es haben auch wirklich, die Gründtner, als in Wagendrüssel, Einsiedel, Stoß, Göllnitz, Krompach, Käbsdorf; von den Generalen Löffelholz, und Heister, Ihre Privat Bethäuser wiederum erhalten. Allein nach etlich Monathen, benahm Ihnen ein Commissair Rauw, die Freyheit des Gottesdienstes wieder. Dergestallt, verblieben bloß die Artikular Kirchen, in ihrer Freyheit. — Kaum war der Krieg geendigt, so kam eine schreckliche entvölkernde Pest, welche zu fernern Streitigkeiten allen den Muth benahm. Was aber jene Anfoderung der Catholischen Geistlichkeit, wegen der 5 jährigen Benutzung des Parochial-Einkommens betrift, so trat wieder die Güte des friedliebenden Königes in die Mitte, der sie ganz hob. — Er betrübte, und beklagte sich, daß man von Seiten beyder Kirchen seinem Willen, und seinen guten Abſichten den Frieden herzustellen, nicht Gehör gebe. Noch dazu, befiehlt er, die Vergüttung des Saamens, und der Arbeit, denen, die nach der

Recupa-

Reoccupation, die Gründe den Catholischen überlassen mußten. Er verbietet aufs strengste, die Evangelischen, in den Artikular Oertern, und wo Ihnen sonst der Gottesdienst erlaubt ist, zu stöhren. Ja er verspricht allen Ruhe und Schutz, die ruhig leben wollen, und wiederholt nochmalen, daß es sein ernster Wille sey, durch Aufrechthaltung, des Oedenburger und Presburger Artikels, die Ruhe, und Zufriedenheit beyder, der Catholischen, und Acatholischen zu erhalten, und zu befestigen, laut Intimat, von 1710. den 10. Nov. — Auch die verwittibte Königin Eleonora Magdalena Theresia, beklagt sich in einem Rescript von 1711. den 28. Sept. darüber, daß noch immer viele eigenmächtige Störungen der Ruhe vorfielen, und giebt den Komitätern Vollmacht, nach genauer Untersuchung, was vor dem Rakotzischen Tumulte, es sey Kirche, Parochie, Collegium, Schule, den Catholischen, oder Evangelischen zugehörte, Ihnen wieder einzuräumen; die, welche die genossenen Zinse, oder Zehnde fodern, zurückzuweisen, ja anzuhalten, wenn sie solche schon abgedrungen hätten, sie wieder zu erstatten. —

Samuel Sartorius der seit 1705 allhier Diaconus war, starb 1716. den 4. Sept. Er

war

war in den Orientalischen Sprachen, besonders in der Hebräischen sehr geübt. Nach Ihm wurde Daniel Lany, ein Stadt Kind, von Berzethen berussen, und als Prediger angestellt. In dem Anfang seines Diaconats fällt der Bau, der vorstädterischen Ev. Kirche, in welcher 1717. den 12. Sonntag nach Trinitatis von Ihm, und dem ältern Collegen Elias Perlicius die ersten Predigten gehalten wurden. — Lany heyrathete hier, eine Krayische Tochter, Eleonora Rosina, mit welcher er 4 Söhne zeugte. Daniel gebohren 1717. wurde nachher Rathsherr bey dieser Stadt: Jacob gebohren 1720. 12. May, war hier zuerst *tertiae Classis Praeceptor*, dann Rektor in Csetnek, und endlich Prediger in Rusiya, im Kishonter Comitat: Paul gebohren 1725. den 4. Nov. studirte in Greifswalde Medicin, erhielt seine Anstellung im Zempliner Comitat, und starb in Ujhelly: Alexander gebohren 1727. studirte die Rechte, und ließ sich in Csetnek nieder. So war also dieser Prediger ein Vater von 4 wohlgerathenen Söhnen. Er starb in einem Alter von 37 Jahren, An. 1729. den 23. Febr. Er war, wie die Nachrichten von Ihm lauten, ein eifriger Mann, und ein rechter Israelite. — Statt seiner

ner wurde Elias Fischer Prediger in Bartfeld gewählt. Er kam hier den 3. November an, und wurde von dem ältern Geistlichen Elias Perlicius installirt. — Er wollte die Gleichheit in dem Ministerio eingeführt haben, und dem Pfarrer sowohl im Salär, als auch im Amte gleich seyn. Ersteres wurde zwar bewilligt, so daß Fischer 4 U. fl. wöchentlich bekam, so wie Perlicius. Aber letzterer blieb doch Pastor, und Früh-Prediger, doch so, daß auch Fischern nach seinem Tode, derselbe Vorzug, zugesichert wurde. —

Nun, dieser Pfarrer, Elias Perlicius erreichte das Ende seines Lebens 1734. den 8. März. Er kam nach dem Tode des Superintendenten, und Predigers zu Eperies M. Johann Schwartz, in die Superintendenten Wahl, 1729. *a)* Die jedoch damals Pauschmiden, Prediger zu Leutschau betraf. Sein Sohn Daniel Perlicius, erlangte unter den gelehrten, und fleissigen Aerzten Ungarns einen großen Ruhm. Seine übrigen Lebens Umstände, sind auf seinem Epitaphe, welches sein Eidam Martin Schwartzner

a) Kleins Nachrichten II. *p.* 384.

ner über, und unter seinem in Breslau prächtig gemahlten Bilde, setzen ließ, ausgedruckt. a)

Der auf Ihn folgende Pfarrer, war der bereits genannte Elias Fischer, der sich seine Nachfolge in dem Pfarramte, zuvor, da er das Diaconat bey hiesiger Gemeine annahm, ausbedingt hatte. Zur erledigten Diacon Stelle, wurde nun den 19. März, Daniel Sartorius gewählt, und den 29. April von Eperies abgeholt,

a) *Beatae animae, beatis adsociatae.*
Exangves hac crypta conditae exuviae
Viri maxime Reverendi, Clarissimi,
Doctissimi D. Eliae Perlicii.
Quem Puchovia genuit, Bresla nutrivit,
Jena triennio litteris solidioribus
exornavit,
Lipsia postremum expolivit.
Sic eruditione, et sacris eloquiis clarus
Eccles. Evang. Kesmarkiensis Pastoris
Primarii munia sex lustris semper
feliciter gesit.
Nec bello, nec peste, a gregis custodia
discessit,
Vigilantia, Pietate, Zelo, inclytus.
Spiravit primum anno 1670. d. 20. Jan.
Exspiravit in Jesu anno 1734. d. 8. Febr.
I! mortalis, et beatitudinem meditare!

geholt, wo er Prediger der Windischen Gemeine war. —

Elias Fischer erblickte das Licht dieser Welt 1683. 12. July, zu Topvorz, wo sich damals sein Vater Johann Georg Fischer, weiland Prediger der Stoßer Gemeine, als Exulant, aufhielt. Er studierte zu Leutschau, unter dem Rector Martin Dubovsky, und ferner zu Eperies, unter dem berühmten Litterator Rezik: gieng 1709 nach Wittemberg, wo er die Vorlesungen der Professoren, Werusdorf, Chladenius, und anderer, fleißig anhörte; und am Schluß seiner Academischen Laufbahn, eine Dissertation „*De reprobo morte Christi redempto*“ herausgab. Nach seiner Zurükkunft wurde er von der Barkfelder Gemeine beruffen, und 1713. 3. Aug. zu Eperies, von dem Superintendenten Johann Schwartz ordinirt: wo er 16 Jahre blieb, und wie schon angezeigt worden 1729. nach dem Tode des Prediger Lany, als Diacon, und 1734 als Pfarrer in Kesmark auftrat. Eine sonderbare Anekdote von Ihm ist diese. Er bekam 1732 den Beruf nach Topschau, und weil er mit seinem Collegen Perlicius Verdruß hatte, nahm er ihn an. Allein da schon angespannt war, kam ein

Hause

Hauſe Weiber, die ſich zuerſt aufs Bitten legten, und da dies nichts helfen wollte, Gewalt brauchten, und die Stricke, an welche die Pferde angeſpannt waren, entzwey ſchnitten. Durch dieſe Probe der Liebe ſeiner Zuhörer gerührt, entſchloß er ſich ferner zu bleiben. 1737 hatte ein Sturmwind, das Dach von ſeinem Hauſe, in die Höhe gehoben, und mitten in den Weg niedergeſetzt. Da war nun des Jammerns kein Ende, bis der Hut wieder aufgeſetzt war.

Sein Diacon Daniel Sartorius war ein Schüler des großen Buchholtz, gieng von Késmark 1727. den 29. July, nach Wittemberg: nach ſeiner Zurükkunft wurde er zum Rector nach Cſetnek, hierauf in derſelben Eigenſchaft nach Eperies beruffen und daſelbſt auch zum Prediger der Windiſchen Gemeine geſetzt: und von daher wie gemeldet, 1734 als Diacon der Deutſchen Gemeine nach Késmark beruffen. Er blieb aber nicht lange, ſondern gieng von hier 1740. 27. Nov. nach Neuſohl, wo er zuerſt Diacon beyder Gemeinen, und endlich Pfarrer der Windiſchen Gemeine wurde, auch bis an ſein Ende verblieb.

An ſtatt ſeiner, wurde Caſpar Reiſs von Georgenberg, dem Fiſcher, als Diacon,

zur Seite gegeben. Er war dorther gebürtig, studierte in Leutschau, und Presburg: gieng hierauf nach Breslau; wo er sich an den Rector des Elisabethiner Instituts, Gottlobb Krantz hielt: und 1727, nach Jena; wo er die Professoren Weisebonius, Budaeus, und Walchius, als Führer seiner litterärischen Laufbahn verehrte. An. 1729, wurde er nach dem Tode, des Geistlichen Martin Krause, zu seinem Nachfolger, in seine Vaterstadt beruffen, wo er bis 1740 verblieb; und dann die durch Sartorius erledigte Prediger Stelle in Késmark, den 21 Dec. bezog. Er hatte ein sonderbares Schicksal, wie unten folgen wird.

Indeß wurde das Ansehen und der Ruhm des hiesigen Pfarrers, Elias Fischers, immer gröser und ausgebreiteter. In einem Convent zu Giralt, wurde er 1741 zum Senior der 6 königl. freyen Städte gesetzt: und nach dem Tode des Superintendenten Georg Ambrosy 1747. 24. Jan. in einem Convent zu Crentz, durch Mehrheit der Stimmen, zu seinem Nachfolger erwählt, und den Tag darauf nach der Weise der Evangelischen eingeweiht. Die Concandidaten hielten die Reden. Samuel Rumi, Geistlicher von Leutschau, erklärte von der Kanzel, aus Apostel Gesch. 20, v. 28.

die

die Pflichten eines Ober-Hirten: M. Andreas Weinert von Eperies hielt vor dem Altar die Anrede, und den Einweihungs Act. Er stand zu seiner Zeit, in dem Ruffe einer ausserordentlichen Beredsamkeit. Man nannte Ihn, den deutschen Cicero. Es fehlte Ihm nicht an Geistes Kraft, so wohl seinem Prediger Amte, als seinen Superintendenten-Pflichten Genüge zu leisten. Seine Geistes Stärke, wurde indeß auch, durch manche harte Prüfung bewährt. Außerdem daß er vieles, von dem leidigen Podagra zu erdulden hatte, betrübte Ihn am meisten der Tod eines Hofnungs vollen Sohnes, Johann Georg, der auf der Universität zu Jena studierte, und 1748. 14. Märtz, von einem bösartigen Fieber hingeraft, auch daselbst in der Universitäts Kirche begraben wurde.

Dieses Jahr, ist auch noch deßwegen merkwürdig, weil in demselben, die bisher übliche Salarisation, der Evangelischen Kirchen und Schullehrer, aus dem Weinkeller, aufhörte. a) Nachdem durch ein

a) Die Nachricht, des in dieser Sache, nach Wien deputirt gewesenen H. Jacob Kray, lautet folgendermassen: „Nachdem vermöge, nach gethaner Ihro k. k. Maiestät, durch Herrn Joseph Fischer, Freyherrn von Nagy Szalat-

ein Cameral Decret, jene gewöhnliche Auszahlung inhibirt wurde: die erste durch den Agenten eingereichte

Szalatna, als 1744. in diese königliche Freystadt delegirt gewesenen königlichen Commissarium, Relation, ergangenen, einer löblichen Cameral Administration Restaurations Decret, auf hohe Kayſ. Verordnung, die von undenklichen Zeiten her, aus dem Weinkeller-Provent übliche Salarisation, den Evangelischen Priestern, und Schulbedienten inhibirt worden: so hat man von Seiten dieser Evangelischen Gemeine, durch Herrn Agenten Kuntz Ihro Kayſ. Majestät, *pro restitutione in usum Salarisationis*, eine unterthänigste Supplique, im Märtz Monath einreichen laßen. Dieweilen aber solche seponirt worden, auch keine favorable Resolution zu hoffen war, als ist von Seiten der Ev. Gemeine einhellig beschloßen worden, durch einen Deputirten *per novam Instantiam*, zu sollicitiren, damit solches wichtige Beneficium, nicht so schlechterdings, durch Beseitigung der ersten Instanz, in Verlust gesetzt werde, auch die Nachkommenschaft nicht Ursache hätte, denen jetzigen Herrn Vorstehern, die Schuld der Nachläßigkeit beyzumeßen. Nachdem dies Werk, mir aufgetragen wurde, habe ich den 26. May meine Reise angetreten, und langte den 3. Juny, in Wien an; besuchte gleich folgenden Tag den H. Agenten Kuntz. erkundigte mich um den Zustand des Salarisations Werkes: welcher zum voraus mir bedeutete, wie schwer dermalen in dieser Sache

was

reichte Supplique unbeantwortet blieb: wurde Herr Jacob Kray nach Wien deputirt, allwo er eine

was zu hoffen wäre. — Indeßen haben wir beschloßen, eine neue Instanz mit neuen Gründen zu verfaßen, und die Herrn Consiliarios bestermaßen, und umständlich, zu informiren. Als man mit dieser Instanz fertig war, haben wir solche den 10. Juny, Ihro Excellenz, dem Herrn Canzler präsentirt, welcher gleich anfänglich kurz declarirte, es werden Ihro Majestät keinesweges die Resolution abändern; es wäre dieser *Usus Salarisationis* für einen Mißbrauch anerkannt, dieweil er im ganzen Lande nicht zu finden sey. Letzlich fragte er, wie sich doch ein solches Städtchen unterstünde, so viele Oppositionen zu machen? — Worauf der Deputirte antwortete: es wäre unsere homagial Schuldigkeit, in allen Begebenheiten, vor dem Throne unseres allergnädigsten Monarchen supplicando einzukommen; besonders auch in dieser Salarisations Sache, da wir im Gebrauch derselben, durch viele königliche Commissionen bestätigt worden sind, auch dieser Fundus an sich selbsten insensible, auch nicht für den ordentlichen Provent zu halten sey. Worauf Ihro Excellenz, die Instanz annahmen. Wir belangten, und informirten auch andere Consiliarios, und empfahlen auf's Beste, die eingereichte Instanz. Den 12. Juny, wurde unsere Sache, im Consilio proponirt, und folglam *ad Referendam* gegeben; wornach durch Herrn Referenten Consiliarium Adelphi, folgender Bescheid ertheilt worden: wie

uehm-

ne neue Instanz durch Ihro Excellenz den Canzler, Ihro Majestät, und dem Consilio unterbreitete; aber

nehmlich Ihro k. k. Majestät, dero Resolution, *quoad hujus Salarisationis inhibitionem*, keinesweges ändern würden. Er zeigte mir auch, den *Extructum Protocollarem*, *Resolutionis Carolinae*, dieses Inhalts: *Sua Majestas Sacratisima benignisime resolvit, quatenus a modo in posterum, nec Catholici Parochi, multo minus alterius Religionis Ministri, ex publicis proventibus solvantur, nisi ubi fundatio, pro Parocho Catholico esset, sicut Késmarkini.*" Bemeldter Herr Referendarius bedeutete zugleich; man solle sich nur gar keine Mühe, noch Unkosten machen, diese Sache ferner zu betreiben, indem man wegen eines Ortes im Lande, kein Präjudicium machen werde; sollten hiemit bedacht seyn, zu unserer Ministrorum Salarisation, einen andern Fond zu machen. Die Instanz war folgende:

Sacratisima Caes. Regia Majestas. Domina naturaliter Clementisima! In negotio Solutionis Verbi Diu. Ministrorum, et reliquorum Oratorii nostri Servitorum, quae pro futuro, et publicis Civitatis hujusce proventibus, praestari est prohibita, qualemnam, praeterito adhuc mense Martio, humillimam, pro eadem inhibitione clementis-

her von dem referirenden Consiliär, keine andere Resolution erhielt, als daß Ihro Majestät, im Allgemeinen,

mentissime relaxanda, profundissima cum subjectione praesentaverimus Instantiam, Majestas Vestra Sacratissima, benignissime recordari non dedignabitur. Dum itaque humillimam, ac indubitatam in Majestatis Vestrae Sacratissimae, innata, et toto orbe depraedicata Clementia et Justitia spem collocatam habeamus, nos, in eadem, uti arbitramur justissima caussa nostra, nullatenus, sine consolatione, ab Augusti. Caes. Regio Throno dimissum iri sustinemus: pro uberiori simul, ac humillima informatione, qualisnam illius Fundi communis, videlicet Educilli Vinalis, ex quo memorata Salaria, hactenus exsolvebantur, sit ratio motivis illis, in priori humillima Instantia nostra, adductis, sequentia addentes: et quidem 1.) quod antequam fundus iste, pro exolvendis utriusque, tam Romano Catholicae Religionis, quam et Aug. Conf. Ecclesiarum, Parochorum et Ministrorum ac aliorum Servitorum Salariis, ordinatus esset, idem Fundus nullo modo talis Fundus, sed ordinarium tantummodo, et valde exigui proventus Educillum

Digitized by Google

meinen, die Salarisation, aus dem öffentlichen Provent, selbst für die Catholischen Parochos verboten

cillum fuerit. Atque tunc primum, dum videlicet memoratorum Salariorum, Solutio, ex hujusmodi fundo praestanda resolveretur, Cives Evangelici plerique, uti illi vel proprium vinum servandi, vel illud undecunque voluissent emendi jure gavisi fuissent, et adhuc gauderent, sponte tamen resolverint, quod pro proprio etiam usu suo necessarium Vinum, non ipsi servare, sed pro ejusdem fundi augmentatione, illud ex eodem educillo accipere velint; quemadmodum multi ipsorum, nunc quoque hoc faciunt, ita quidem, ut tametsi suum Vinum habeant, studio tamen fundum illum conservandi augendique, ex eodem Educillo quoque Vinum accipere non dubitent.

2.) Quod ex eadem ratione Opificum Contubernia quoque, in Cecharum renovatione, Conviviorum Magisterialium, et aliorum antiquitus introductorum, et consvetorum conventuum suorum occasione, non aliunde, quam ex eodem Educillo Vinum emere teneantur.

3.) Quod circa domorum, et quorumli-

boten hätte; außer, wo eine Fundation, wie in Késmark, für sie vorhanden ist. Diese abschlägige Antwort,

rumlibet aliorum fundorum emtionem, venditionemque talis facta sit ordinatio, ut a singulis Summae emptionalis, venditionalis 100. flor. unus fl. pro Vino praestari, et Vinum illud, ex memorato Educillo accipi debeat.

4.) *Quod eadem praemissa ordinatio, nuptias, puerperia quoque concernat, ita quidem, ut tametsi quis proprium suum Vinum, quod ad hujusmodi nuptiarum, et puerperiorum solemnitatem desideratur, habeat, nihilominus tamen pro singula, in eadem solemnitate praesentium personarum, 2 mediae Vini emi debeant.*

5.) *Quod porro fundus iste praevio modo ordinatus, per Evangelicos tanta cura, sollicitudine, fidelitateque administretur, augmentetur, et conservetur, ut utriusque Ecclesiarum Parochis, V. D. Ministris, et reliqui Servitoribus, Salaria sua, sufficienter, et exacte persolvi possint.* — 6.) *Quodsi praedeclaratae, circa saepius repetitum mentionatorum Salariorum solutionis fundum, factae dispositiones cessarent, prouti stante praememorata ejusdem solutionis inhibitione*

Antwort, versetzte die Evang. Gemeine in die Nothwendigkeit, auf eine andere Art der Unterhaltung Ihrer

tione, omnino cessare deberent, ipsum fundum quoque, si non totaliter cessare, saltem maxima ex parte imminui oporteret. Consequenter autem 7.) Fundo illo, et cum eodem Salariorum solutione cessante, beneficia quoque quae Religiosi, Scholaeque Servitores et Choralistae Romano Catholici, in ita dictis Calendis, et Cantationibus, ab Evangelicis Civibus, et quidem non ex obligatione, sed ex benevolentia tantum, et illius fundi intuitu percipiunt, ipso etiam toto amplissimo, istius Lib. Reg. Civitatis Magistratu, id ipsum recognoscente, adeoque pro usu Salarisationis hactenus habito, ulterius etiam clementissime admitendo intercedente, nimirum quantum diminuerentur. Tandem vero 8.) quod semper haec principalis ratio, et motivum fuerit, cur tot Commissiones Regiae, facta ejus rei accurata investigatione, probe perspicientes, quantum damnum ex sublato hujusmodi Salarisationis fundo promanaturum esset, eandem Salarisationem in suo esse reliquerint. Proinde iterum, iterumque Augustis Maj. V. Sacr. pedibus advolu-

Ihrer Geistlichen, und Schullehrer zu gedenken. Daher wurden die Umgänge mit den Tafeln, an Sonn- und Feyertägen, wenn Predigt gehalten wurde, die Quartal weise Sammlung, durch die ausgesetzten Schüsseln, und das Zuschreiben der Kirchen Stellen, eingeführt. Freylich waren, und sind, diese Einrichtungen, nichts als kümmerliche Nothhülfe. Es wird übrigens, aus der unten angeführten Instanz erhellen, auf welche Anstalten es ankam, daß der Provent aus dem Weinkeller zureichend

advoluti, flexis genibus humillime supplicamus, ut Maj. V. Sacr. tam praemissas, quam etiam in priori demisissima Instantia nostra adductas rationes et motiva, ex quibus saepe dictum fundum prorsus specialem, insensibilem, alibi non practicabilem, publico minime nocivum, et e contrario Rom. Catholicae Ecclesiae, uti proficuum ita summe necessarium esse patet, in benignissimam considerationem summere, atque tum ideo, tum vel maxime pro innata Clementia Sua, supra dictam inhibitionem relaxare, et nos in pristinum Salarisationis Ecclesiae nostrae Ministrorum, et reliquorum Servitorum usum reponere velit. —

chend war, nicht nur die Salaria der Catholischen und Evangelischen Geistlichen und Schullehrer zu bestreiten, sondern auch die Choralisten, hinlänglich zu versorgen.

Das besondere Schikſal, das nach obiger Erwähnung den Diakon Caſpar Reiß betraf, war, daß er 1759. den 27. Sept. aus Unmuth, über häusliche Verdrüßlichkeiten und aus Gemüths-Schwäche die täglich wiederkehrende Plage, zu ertragen, die Stadt, und die ihm anvertraute Gemeine, verließ. Sein Fall wieder, einer vom Sturm umgerißenen hohen Eiche, war zum Theil eine Folge seiner Vielgeschäftigkeit. Er ließ sich zu ſtark, in Chimie, und Alchimie ein, und zog sich hiedurch, Armuth, und Weiber Zank zu. — Er kam auf Umwegen nach Bäuſalva, wo er in dem adelichen Hof des Herrn von Platy, eine günſtige Aufnahme fand, und freyen Tisch hatte; sich auch daſelbſt noch immer mit chymischen, und Architektonischen Arbeiten beschäftigte: endlich, da sein Sohn in Kuntapolz angeſtellt wurde, gieng er zu ihm, und verlebte seine übrige Zeit bey demſelben. —

Zu dem erledigten Diaconat, wurde hierauf Herr Samuel Hellner, von Völk, wo er

Geiſtli-

Geistlicher war, noch in demselben Jahre beruffen. Er studierte 1748 bis 50, in Jena, wo er die Professoren Reusch und Daries anhörte: succedirte unmittelbar seinem Vater in Völk, blieb 9 Jahre an dasiger Gemeine, und kam in dem obgemeldten 1759ten Jahre im Oktob. nach Késmark. Er hatte viel natürliche Anlage zur Beredsamkeit: eine hell, und süßtönende Stimme, angenehme Bildung, und Gesticulation: dabey viel Anlage zur feinsten Politik, die Gemüther anzuziehen, zu lenken, und zu beherrschen.

Der öffentliche, und allgemeine Religions Zustand, war grösstentheils durch den *Status quo*, auf dem Karl beruhte, bestimmt. Indeß, gab die strenge Nachforschung, nach den Kindern aus gemischten Ehen, der Zwang der Handwerker zu den Processionen, und vorzüglich, die *Stola libera*, Ursache zu manchen Klagen. Diese Stola wurde hauptsächlich, bey den Leichen der Auswärtigen von den hiesigen Paulinern gefodert. Die bürgerlichen Leichen, waren zwar durch den Contract von 1688, und den erneuerten von 1725, den auch der Zipser Probst Johann Peltz bestätigt hatte, bestimmt. *a*) Allein

a) *Contractus, cum Rev. D. Patre Antonio*

Allein die von Ihm hinzugefügte Clauſel wegen der Auswärtigen, und aller, die nicht im ſtreng-

ſten

tonio Valentovics: die 20. Febr. 1725 in Curia L. R. Cittis Késmark. — Poſtquam inter Adm. Rev. D. Antonium Valentovics, Sacri Ord. S. Pauli Eremitae, Reſidentiae hujatis Patrem Priorem, pro tempore hic exiſtentem Parochum ab una, et Reg. Lib. Civit. Késmarkienſem, ab altera, reſpectu Stolae, Comitivarum funebralium, quaedam exortae fuiſſent differentiae, occaſione quarum Civitas haec, certae Determinationi Commisſionali, in a. 1688. pro conſervando bono ordine, per Excell. quondam D. Comitem Stephanum Csáky de Kereſztſzeg, Judicem Curiae Regiae qua eorum in negotio Religionis delegatum Commiſſarium Regium, media Perilluſtris condam, ac Generoſi D. Franc. Görgey, eo fine huc deputati, ſubalterni ſui, concinnatae et ſubſcriptae, et inter Parochum eorum Adm. Rev. D. Ladisl. Majtheny, et Civitatem hancce, pro bono pacis erectae, firmiter inhaerendo: praememoratus vero modernus Parochus uſum quemdam, licet ex fundamento praedeclaratae Determinationis diſputabilem allegando: ne tamen

ex

sten Sinne Bürger waren, die einer willkürlichen Taxe unterworfen blieben: die ferner auch von dem Erzbi-

ex cauſſa eatenus, inter Praefatum D. Parochum, et Civitatem hancce, interventi Diſſenſus, quaepiam majores oriri poſſent confuſiones, aut controverſiarum occaſiones, amplisſimus Civitatis iſtius Magiſtratus, Authoritate ſua, qua vigore benignisſimi Suae Majeſt. Sacrat. Domini, ac Regis noſtri clementisſimi, ſub dato 19. *Oct.* 1723. *emanati mandati polleret, cum ſufficienti cautela, et generali reſervata, de non recedendo, a praementionata a.* 1688. *commisſionali determinatione, pro interimali tantum remedio, talem inter toties fatum D. Parochum, et Civitatem hancce, cum aſſenſu etiam, Reverendisſimi D. Praepoſiti Scepus. fecit ordinem: quatenus videlicet, occaſione ſolemnitatum funebralium, pro Comitativa funeris Civis ditioris, qui pleno pulſu, cum integra Schola, ſepeliri ſoleret,* 1. *Rfl. pauperioris vero, qui medio pulſu et media Schola ſepeliretur den.* 90. *Infantum item parentum ditiorum, pleno aeque pulſu, et integra Schola, ſepeliendorum, aeque den.* 90. *pauperum*

Erzbischof Nicolaus Csáky, in seiner 1754. unternommenen Kirchen Visitation genehmigt, und beset-

rum vero qui mediae tantum Scholae comitiva sepelirentur den. 45. et non plus solvantur. Ubi vero funera, in Ecclesia Parochiali, cum Concione sepelientur, pro Concione, et Comitiva simul 4. Rfl. et non plus deponantur. Schola itidem Romano Catholica, cum Rectore et musicis, aeque a Civium ditiorum Sepultura, solennitate, et pleno pulsu, licet in Ecclesia Parochiali cum Concione, vel sola Comitiva sepeliendorum, 1. Rfl. pauperiorum ut praedictum, media Schola concomitandorum, den. 90. ab infantum parentum ditiorum Sepultura, aeque den. 90. pauperiorum vero den. 45, et nullatenus plus, de hinc in posterum, sub gravi animadversione Magistratuali praetendant, et levare praesummant. Praeterea vero, appromittit Praetitulatus D. Parochus, quod pauperiorum Civium, qui majori quam medii pulsus et mediae Scholae solennitate, sepeliri desiderarent, condignam reflexionem habere, ac infra unum Rfl. pro Comitiva talium funerum, tollerabiliter convenire velit. Quod ipsum etiam de D. Rectore, et Musicis

befestigt worden war, gab den Herrn Paulinern, Gelegenheit, oft auch zu viel zu verlangen. So starb hier 1763. 16. July, Frau Eva Catharina Dolovicényn, eine gebohrne Reinischin, sonst in Wintschendorf wohnhaft. Die H. Patres Paulini, foderten 6. Ducaten. Nach vielen

ficis Catholicis intelligendum est. In cujus observandi ordinis, majorem fidem, et evidentius testimonium, praesens pacis et concordiae Instrumentum, D. Parochi manu subscriptum, et a parte Civitatis, per Ampl. Senatum, pro bono pacis rati habitum, immo per praetit. Reverendiss. quoque D. Praepositum Scepus. applacidatum, et authenticatum est. Loco et die ut supra. —

N. N. Judex et Senatus.

Subscripsi ob bonam harmoniam servandam, et evitandas ulteriores Confusiones, P. Fr. Ant. Valentovics. Ord. S. Pauli primi Eremitae p. t. Prior et Parochus. Ibidem.

Ratifico hunc Contractum, quoad omnes suas Clausulas, cum consensu etiam pro tempore Augustini Pinterits Parochi, quoad Cives. — Manente tamen, usu liberae Stolae quoad extraneos, A. 1731. 5. Juny. Joh. Peltz Praepos. Scep. m. p.

Digitized by Google

Akkordiren begnügten sie sich mit Vieren. Da des Superintendenten Gemahlin Susanna, eine gebohrne Maleterin starb, muste er ebenfalls 4 Ducaten bezahlen. Sonst nahmen sie auch bey ärmern mit 2 Rfl. vorlieb. Endlich, da des hiesigen Cantors, Michael Lindners Ehefrau, Maria Susanna, Todes verblichen, und von Ihm, als Cantor, ohngeachtet er auch Bürger war, 1786. 10. July *Stola libera* gefodert, und genommen wurde, worüber der Pater Franz Pinkáß, eine Recognition gab, wurde darüber Klage geführt, und durch eine hierauf 1769. 20. July erfolgte königliche Resolution, a) die *liber-*

tas

a) *Prudentes, ac Circumspecti — cet. Tam liberae Regiaeque Civitatis hujus Kesmark. tam et D. Generalis Vicarii Scepusienſis Informationes, circa quaerimoniam Aug. Conf. addictorum, Civium et inhabitatorum Kesmarkienſium, contra loci Parochum positam, isthuc submissas Sacratisſimae Suae Caes. Regiae Majestati, demisse repraesentavit Consilium hoc Locumtenentiale Regium. Quibus seriatim expensis benigne resolvit, eadem altefata Majestas, et quidem*

1.)

tas Stolae, aus dem Grunde, weil die allegirte Visitation, von 1754. jünger, als die vorigen

Vergleis

1.) *intuitu quaerelae Acatholicorum, in eo positae, quod a Sepultura Cantoris Uxoris, alias etiam Civis titulo liberae Stolae fl. 4. incompetenter desumti fuerint: ut siquidem praememorati Oratorii Cantor, una Civis esse, per ipsum etiam Parochum non negetur; Cives vero, per allegatam Visitationem, a taxa liberae Stolae eximerentur. Sed et propterea, quod si quis Civium Cantoratus Officium assumeret, Concivilitatis Jura exuisse, inferri minime posset. Ideo juxta tenorem etiam Visitationis, praeassumpta 4. fl. Stola, ab eodem Cantore, omnino excessive, et incompetenter desumpta, eidem in eo, quod Imperialem unum excedit per Parochum loci restituatur. Quod vero 2.) Molam Pultium dictam* (Grützmühle; Es war ein Streit darüber, ob sie in Ansehung der Ministerial Funktionen den Catholischen oder Evangelischen Geistlichen zugehöre) *ad Jurisdictionem Ministri Aug. Conf. spectare praetensam attinet, eveniente eo, quod in Civitate Késmark. Exercitium Religionis Aug. Conf. ad solum suburbium restrictum sit: Parochus vero loci, in aliis etiam*

Vergleiche sey, die das Verhältniß der Parochie, und der Stadt zu einander bestimmten, ganz aufgehoben.

am duabus Civitati proximioribus molis, Jurisdictionem exerceat, clementer praecipitur, ut a quaestionata quoque mola pultium, velut ad solidam horam a Civitate distante, Ministri Acatholici, ex rationibus etiam, per Parochum inductis in futurum arceantur, eademque, sub Jurisdictione Parochiali relinquatur. Quoad 3.) Instantiae punctum, articularitate loci, juxta Art. 26. 1681. § 18. in dubium vocari nequeunte, siquidem B. ideales Resolutiones admitterent, ad loca articularia extraneos quoque, pro exercitio religionis confluere, ibidemque depositа Parocho loci praevie stola, ubi degunt, Baptismata, Copulationes, et sepulturas exercere posse, ideo a talibus extraneis obvenientem stolam, solis Aug. Conf. Ministris Késmarkiensibus competere. — 4.) In Ordine autem, quoad stolam, a Sepultura mortuorum, Inhabitatorum Késmarkiensium, non Civium, utpote, Nobilium, Ministrorum, aliorum Oratorii, et Scholae Servitorum, qualiter in posterum desummendam? Cum allegata Visitatio. A. 1754. conventioni coram Comi-

gehoben. Zugleich wurde der ſtreitige Punkt entſchieden, der die Stolar-Gebühren der Auswärtigen,

Commiſſario Regio initae et longo uſu roboratae, cujus tenorem ipſe quoque Parochus pro ſe allegaret, praevalere non videatur, ipſiusmodique Viſitatio longe recentior eſſet, hinc ratione quoque ex ea, quod Parochus loci, ex funebralibus Stolis, ac etiam ejus nominis Offertoriis ratam medietatem tollat; Sacratiſſima Sua Majeſtas, petito Acatholicae Communitatis, clementer detulit, benigneque decrevit, quatenus libertas Stolae, ratione inhabitatorum ſufferatur, et penes normam contractualem relinquatur. In praemiſſis itaque deductam, clementiſſimam reſolutionem, in quantum videlicet ea, Sphaeram Civici hujus Magiſtratus reſpiceret, eidem pro ſui, et quaerulantium directione, debitaque effectuatione, harum ſerie intimat, factis caeteroquin ad effectum, benignae hujus reſolutionis, apud crebro dictum Parochum loci, medio D. Generalis Vicarii Strigonienſis, ſub hodierno neceſſariis ab hinc Diſpoſitionibus. Datum ex Conſilio Regio Locumtenen. Poſonii die 20. July. 1769. celebrato.

Albertus.

Joſeph. Aſzalay.

gen, als Taufen, Kopulationen, und Beerdigungen betraf. Sie sollten nehmlich, weil ohnehin dem *Parocho loci* gezahlt werden muß, blos den Evangelischen zugehören. — Zu Ende des 1771. Jahres, ist von Ihro Majestät der Kayserin Königin, ein Circulare, wegen des, an hohen Festtägen herumschwärmenden, und bettelnden Volkes ausgegangen, daß den Unordnungen, und dem Mißbrauch, den das Volk, von der Sabbath's Ruhe macht, gesteuert werden solle. Da fand sich ein Evangelischer Rathsherr, der diesen Befehl, auch auf die Sonntäglichen, Fest, und General Cantationen anwandte, — gleich, als ob die Kirchen, und Chor Bedienten, die nach einer willkürlichen Einrichtung, auf dergleichen Accidenzien hingewiesen waren, zum Bettelvolke gehörten. — Darüber entstand ein großes Murren. Doch scheint es, daß diese Deutung, den sonst ähnlichen Einschränkungen, der Schüler Mendicationen von 1769, und dem Verbot der Gratulationen an hohen Fest-Tägen von 1771, angemessen war.

Der Superintendent Elias Fischer, erreichte nun auch die Jahre, von welchen es heißt, sie gefallen uns nicht. Er brachte unter anhaltenden Schwächlichkeiten, seine Zeit zu; und wollte

doch

doch nicht, — ohnerachtet einige es, ohne Schonung des alten Mannes, und ohne Rücksicht auf seine Verdienste, verlangten, sein Amt niederlegen. Sein heroischer Geist verließ ihn noch nicht. Seine Stimme, war ohnerachtet der hohen Stuffe seines Alters, nicht schwach. Er machte denen, die Ihn absetzen wollten, von der Kanzel herab, bittere Vorwürfe, und hielt Ihnen die schändliche Undankbarkeit vor, die sie Ihm zum Lohne seines in dem Dienste der Gemeine verzehrten Lebens erwiesen. — Es mußte endlich doch geschehen. Der Distriktual Inspektor, des dies, und jenseitigen Tibiskaner Kreises, Herr Stephan von Szirmay, kündigte in dem 1774. 28. May, gehaltenen Convent, seine Abdankung von dem Superintendenten Amte an. Er hatte schon den 6. Febr. von hiesiger Gemeine Abschied genommen. Der Text war, aus Gal. 4. vs. 14. 15. aus welchem er, das authentische, wahrhaftige Zeugniß, das Paulus seinen Pfarrkindern, den Galatern gegeben hat, vorstellte, und zwar 1. wie sie ihn angenommen, und 2. wie sie ihn gehalten haben. Er starb in demselben Jahre den 12. Juny; 85 Jahre alt. Genug hat er des Tages Last und Hitze getragen: 61 Jahre lang, den Predigt Stuhl

bestie-

bestiegen, 16 in Bartfeld, 45 in Késmark; 27 Jahr, und 5 Monathe, die Superintendenten Würde bekleidet, während welcher Zeit, er 122 Candidaten, zum Predigt Amt ordinirte, Sein entseelter Körper, wurde den 21. Juny, unter einer zahlreichen Begleitung des Adels, und der Bürgerschaft beygesetzt. Prediger Ochß von Kaschau, hielt die Leichen-Predigt, und der hiesige Diakon H. Samuel Helner die Parentation vor dem Altar.

Hierauf wurde, noch in dem nähmlichen 1774. Jahre, Herr Daniel Cerva, von Rißdorf, wo er bereits 17 Jahre lang Prediger war, berufen. Mit Ihm, hörte das Diaconat auf, indem er, dem andern Geistlichen, in allen Stücken, was Amt, und Einkünfte betrift, gleich gemacht wurde. Er hielt den 23. Oktob. als, am 21. Sonntag nach Trinitatis, seine Anzugs-Predigt; und sein älterer College Samuel Hellner, die Instalations Rede vor dem Altar. Er ist in Kirchdorf 1732 gebohren. Sein Vater Daniel, seine Mutter eine gebohrne Burgstallerin. Nach zurückgelegten Schuljahren, in Leutschau, Topschau, Gömör und Oedenburg, bezog er die Universität Jena und Halle, wo er sich von 1753. bis 57.

auf-

aufhielt, und völlig ausbildete. 1758. 9. Märtz folgte er dem Hertely in Rißdorf im Amte nach — und kam demnach, in dem obgenannten 1774. Jahre nach Késmark.

Der oben genannte Convent, hatte unter andern auch zur Absicht, das Projekt eines zu errichtenden Consistorii, welches den 20. Aprill zu Pesth, unter dem Vorsitz, des General Inspektors Baron Peter Zay, von Csömör, von den übrigen Distriktual Inspektoren, der 4 Superintendentien, entworfen worden, der Prüfung zu unterwerfen. Die Männer, die damals am Ruder der Evangelischen Kirche saßen, waren Ladislaus Pronay, de Toth Prona; Alexander Widos de Kolta, Baltasar Pongratz. — Diese, und andere mehr, hatten sich vortrefflich, in die Kirchen-Geschichte der Protestanten hineingearbeitet. Die Instanz, welche sie Ihro Majestät, der Kayserin Königinn Maria Theresia einreichten, führt hauptsächlich den Beweis sehr schön aus, daß beyde Partheyen, Katholiken und Protestanten, sehr wohl neben einander in Ruhe leben können, ohne daß Zwietracht und Haß, unter ihnen obwalten dürfte. Eben diese Männer waren es auch, die mit einer gegründeten Hofnung das Werk, Ord-

nung

nung in der protestantischen Kirche einzuführen, angriffen: und in der Absicht die Erneuerung, der, in der eigenthümlichen, ursprünglichen Beschaffenheit der protestantischen Kirche gegründeten Consistorial Verfaßung vorschlugen; von der man auch in der frühern Geschichte Beyspiele findet. — Allein dieses Projekt, fand hauptsächlich, in den königlichen freyen Städten, den heftigsten Widerspruch, und kam also auch nicht zu Stande. In dem Késmarker Convente geschah hievon nur eine allgemeine Anzeige, ohne sich in eine genaue Erörterung einzulaßen; weil die Deputirten der Honter, Zempliner und Borsoder Gespanschaften nicht herzukamen, und deßwegen eine andere Versammlung, in Eperies auf den 3. August angesagt werden, muste. Ich übergehe die diesfalls erfolgten Unterhandlungen. —

Eine Stadt Geschichte, ist das Bild der Zeiten, in kleinen Beyspielen, und einzelnen Begebenheiten. Schon 1775. den 19. Oktober erhielten, die der Evangelischen Religion zugethanen Colonisten, des Vilitschker Kreises zu Kasimir, die Freiheit, sich zur Haltung des Abendmahls, den Geistlichen Samuel Helner, den sie sich eigentlich erbaten, abzuhohlen: in welcher Absicht Ihm

von

von dem Kreiß-Hauptmann ein Paß zugeschickt wurde. So bekam auch Zips, einen tolleranten Bischof in der Person, des Herrn Carl von Salbek, den die Evangelischen dieser Stadt, durch ihre Deputirten, Herrn Pastor Hellner, Herrn Thomas Cornides Inspektor, und Herrn Paul v. Mudrány, 15. Jan. 1777. salutiren ließen. Sie wurden nicht nur gütigst aufgenommen, und aller Freundschaft versichert, sondern auch von dem Zipser Probsten Herrn Feja noble tractirt. Da Ihro Bischofliche Gnaden v. Salbek den 27. Jan. bey unsern Bethhause vorbeyfuhr, bezeugte er gleichfalls, das gröste Wohlgefallen darüber, daß unsere Geistlichen, samt den Herrn Kirchen, und Schul Inspektoren, Ihm am Wege ihr Compliment machten: Er fuhr sodann, unter Bedeckung einiger unserer Rathsverwandten, und Bürger, bis an das Hunsdorfer Brückel, nach Schavnik.

Die letzten Jahre der Kayserin Königin Maria Theresia, verliefen, obwohl noch in Gemäßheit des alten Systems, doch ohne besondere Wiederwärtigkeiten für die Protestanten. Die erhabene Landes Mutter entschlief den 29. Nov. 1780. Wie nun alle Erblande, und in denselben alle Städte und Unterthanen, Ihren Tod betrauerten:

so

so hat auch die Stadt Késmárk, und auch die Ev. Gemeine insonderheit den 31. Dez. Ihr Leichen-Begängniß öffentlich und feyerlich gehalten. Das ganze Bethaus, wurde in Trauer gesetzt. Alle Chöre, die Orgeln, die 4 großen Säulen, die Ecken, die vordern Stände, wurden mit schwarzer Leinwand, die Herr Michael Meltzer, zu dieser Absicht darlieh, umhangen. Desgleichen auch die Wände von außen. Altar, Kanzeln, Taufstein, wurden mit ordentlichen schwarzen Tüchern überkleidet. Desgleichen der Altar, bis über das Crucifix, in dessen Mitte, das Bildniß Theresiens in ihrer Trauer, und über demselben, der doppelte Kayserliche Adler, unter demselben aber auf einem Polster, Krone, und Scepter, und darunter ein Crucifix zu sehen war. Unten am Altar, wie auch an den Kanzeln, waren Todten-Köpfe angeheftet; die Rathsstände, und der Geistlichen Sitz, waren gleichfals in schwarz gekleidet, und an letztern eine schon ausbrennende Kerze angebracht. Man ersuchte vorher, die H. Pauliner, um das Glocken Geläute zu dieser Trauer; welches sie auch bewilligten. Man läutete von 8 bis 1/2 9 Uhr mit allen Glocken. Darauf stimmte der Cantor Michael Lindtner mit begleitender gedämpfter Orgel,

— und

und Posaunen, das Lied, „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig" an. Dann folgte eine Cantate mit gedämpften Clarinen: und das Lied, „O hartes Wort die Mutter stirbet, die Landes Mutter Königin." Auf den Gesang folgte die Predigt, welche Herr Pastor, Samuel Hellner, über die Worte Daniel 2. 21. „Er ändert Zeit und Stunde, er setzet Könige ab, und setzet Könige ein" mit seinem gewöhnlichen Streben, die Herzen zu rühren, hielt. Nach einer kleinen Pause parentirte H. P. Daniel Cerva, über die Götter der Erde" Endlich, ward diese Trauer Andacht, mit einer Arie, „Weint ach weint ihr Unterthanen" die begleitet mit offenen Violinen, und Waldhörnern, von dem hiesigen Mößner abgesungen wurde, beschlossen. In der Versammlung, war außer etlich 1000 von Zuhörern der Bürger und derer von den umliegenden Dorfschaften, nicht nur der ganze hiesige Magistrat, und viele von dem auswärtigen Adel, sondern auch die Herrn Patres Paulini gegenwärtig. Das Geläute, wurde, — um 10. um 2, und 4 Uhr nachmittags fortgesetzt. Alles der Gelegenheit, sehr angemeßen.

Bald nach dem Antritt der Regierung Joseph's des *II.* kamen den 29. April. 1781. die

der Augsp. und Helv. Confession Zugethanen, in einer gemeinschaftlichen Instanz, vor den Thron desselben: mit dem geäußerten Zutrauen, daß Er — auf den ganz Europa mit unverwandten Augen sah, den weisen, und großen Entwurf, den großen Staats-Körper, unter seinem Scepter stehender Nationen, zu einer blühenden, und dauerhaften Größe, zu erheben — ausführen werde. Es wird Licht, sagen sie, um den allerhöchsten Thron: Wahrheit und Tugend nähern sich Ihm, im freyen natürlichen Gewande, — sie auch, mit kindlich unerschütterter Zuversicht, daß Ihro Majestät, auch Ihr Vater sey, der die gegründeten Klagen, und Beschwerden seiner Kinder, mit väterlicher Herablaßung, und unpartheischen Gemüthe anhören werde." Allerdings ist es ein göttliches, und nicht blos menschliches Recht, welches die höchste Obrigkeit im Staate, in Rücksicht beyder, der Wahrheit und Tugend, besitzt. Allerdings, hat Wahrheit und Tugend einen natürlichen Zugang zum Throne — Ihre Vorstellung, war würksam genug. Kayser Joseph bewilligte im allgemeinen, das *Exercitium Religionis privatum*; d. h. die wesentliche Religions-Uibung, mit Inbegriff der Kranken Besuche — doch ohne Gepränge, ohne

Geläute

Geläute, Thürme, und Portal: ohne andere Einschränkungen, als daß wenigstens 100 Familien erfodert wurden, die im Stande wären die Kirchen und Schulgebäude aufzuführen, und Ihre Kirchen und Schullehrer zu erhalten. Außerdem, wo das öffentliche Religions-Exercitium eingeführt war, sollte es dabey verbleiben. Ferner wurden die Protestanten, nicht nur von aller Verbindlichkeit zu den Ceremonien des Catholischen Gottesdienstes freygesprochen, sondern auch für wahlfähig zu allen Aemtern im Staate erklärt. Wien d. 15. Oktob. 1781. — Dieses Tolleranzial-Edict, wurde insonderheit an hiesige Stadt den 29. Okt. 1781. in 16. Punkten abgefertigt. — Wie viel Uibeln der Zwietracht, wie solche klar nach der Geschichte vor Augen liegen, war nicht damit abgeholfen! Alle Reformatoren der Vorzeit, hätten nichts bessers erfinden können, als diesen reinen entwickelten Begrif der Tolleranz, der Gerechtigkeit, und der Liebe, der in der Hauptsache übereinstimmenden Religions-Partheyen. — Um so manchen Klagen, wegen der Kinder aus gemischten Ehen abzuhelfen, hob Joseph die Reversales, oder Kinder-Verschreibungen auf, und ließ der Katholischen Kirche hierinnen den Vorzug, daß wenn der Vater Catholisch ist,

alle Kinder in seiner Religion erzogen werden sollen. Er stellte die Freyheit der Kranken Besuche, der Schulen, und der Einführung der Schullehrer, wieder her: forderte aber dagegen, eine Anzeige Ihrer Fundationen. Und was hätte es geschadet, wenn der König die Administration des Religions- und Erziehungs-Fonds, zu seinen Majestäts-Rechten gezählt, und die Religions und Schullehrer, als Diener des Staats, was sie auch wirklich sind, selbst besoldet hätte? Das einzige war bedenklich, daß die zukünftigen Zeiten nicht ganz in seiner Macht stunden. Aber auch privat Administrationen haben Ihre Gefahren. So hob er auch die Mendicationen auf, die vorhin auf einer leidigen Nothwendigkeit beruhten, aber durch gute Anstalten entbehrlich gemacht werden können. Er erlaubte ferner, den Bau der Kirchen und Schulen, da man vorhin, nicht eine Schindel ohne specielle Erlaubniß aufschlagen konnte. Er gestattete die Excursionen auf die Filial Gemeinen, wegen welcher viel Fiscal Processe stunden, die er sämtlich aufhob. Er vergönnte den Adelichen Ihre Hof-Kirchen: den Superintendenten Ihre untergebenen Geistlichen zu besuchen, oder auch Synoden, unter der Aufsicht eines königlichen Commissärs, zu

halten.

halten. Er untersagte alle Bestrafungen wegen der Religion: so wie alle gegenseitigen Beleidigungen, und Beschimpfungen: — und dies alles in dem Sinne der wahren christlichen Tolleranz, zur Verhütung tausendfältigen Unrechts; zur Wiederherstellung des Friedens, der bürgerlichen Eintracht, und der Bruder Liebe.

Dieses Königliche Gesetz hatte Folgen. Man fieng an 1782. im Marr. auf den Filialen Gebrauch davon zu machen, und Alte, Gebrechliche, Kranke, Schwangere, und säugende Mütter, zu beichten und zu communiciren. Herr Johann Székely von Hunsdorf, schickte um den Geistlichen H. Samuel Hellner, welcher dort 16. solcher Elenden, wie auch die Frau Stephan Berzeviczin beichtete, und mit dem Abendmahl versah. Von da gieng er in gleicher Absicht, zu einem schon 7 Jahre krum auf seinem Bette gelegenen, Mathias Bukovinsky; und letztlich noch zu 3 kranken Weibs-Personen, die sich alle, über dieses Glück unaussprechlich freuten. Auch Frau Alexander Berzeviczin, gebohrne Horvath Stanfith de Gradecz in Lomnicz, genoß auf Ihrem Krankenbette dieses sonst den Protestanten versagte Glück, von Ihrem

Geistlichen getröstet, und mit dem Abendmahl gestärkt zu werden. Den 13. Marti, fuhr besagter Prediger H. Samuel Hellner, mit Herrn Sigmund von Berzeviczy, nach Alt-Walddorf, wo schon 46 Alte unvermögende, mit Verlangen auf seine Ankunft warteten. — Am Ende der Andacht, kam der Mülkenbacher Pleban, als in seine Ihm gehörige Filial, und fand sich in dieser Versammlung protestirend ein. Da man Ihm das Tollerantial-Edict vorhielt, wollte er nichts davon wißen, und drohte diese Sache dem Bischof zu berichten. Ohnerachtet dieser Protestation, und der Gegenwart des äuserst aufgebrachten Pleban's communicirte noch Herr Pr. Hellner, unter Assistenz des Herrn v. Berzeviczy, ein auf Ihrem Bette liegendes geschwollnes Mädchen. — Und so fort. —

Niemals war vielleicht ein Königs Tag feyerlicher, und mit tieferer Rührung begangen, als der Nahmens-Tag Joseph's des *II.* den 19. Marti, an dem die Evang. Gemeine ungemein zahlreich und prächtig, noch mit lebhafter Erkenntlichkeit, für die Wohlthaten, die Joseph den Protestanten erwieß, ein *Te Deum laudamus* hielt. — Die Leichen Stola, welche die Evangelischen

schen seit 110. Jahren, dem Catholischen Plebano zahlen mußten, wurde endlich auch vermöge eines königlichen Decrets, a) von 1784. aufgehoben. Hiemit erreichte der Contract sein Ende. Bald darauf, starb einem hiesigen Tuchmacher, einem blutarmen Manne, sein Kind. Die Evangelischen sungen

a) 6978. *Prudentes, ac Circumspecti. — Cum Stola, in locis legali publico religionis Aug. vel Helv. Conf. exercitio actualiter provisis, ex ipsa legis dispositione, per posteriores etiam, benignas, resolutiones Regias, uberius declarata, eorundem legalibus Ministris competat: consequenter, in ejusmodi locis existentibus Parochis Catholicis, neque praehabitus usus, neque Contractus, olim privatim initus suffragari possit. Id ipsum proinde, Civico huic Magistratui, relate ad submissam de 3. Jan. anno currente Informationem, ab hinc Suae Maj. Sacrat. demisse repraesentatam, altefata Sua Majestas clementer rescribere dignata est, ut in hac Conformitate recurrentes Acatholici Késmarkienses, publico Religionis Exercitio provisi, et hactenus Parocho Catholico, Stolam funebralem, ex Contractu praestantes invientur. Ex Consilio R. L. d. 29. Martii. 1784. —*

gen es allein, ohne Begleitung eines Catholischen Geistlichen aus. Es fand sich, weder bey dieser, noch bey den nachfolgenden Leichen, wegen unterlaßener Stolar Bezahlung, nicht die geringste Ungelegenheit. Der Parochus, Matthias Stahel, war ein ruhiger und friedlicher Mann.

Nun fiengen auch die Protestanten dieser Gegend an, Kirchen zu bauen. Die Evangelische Gemeine in Klein-Lomnitz, hielt den 4. Sept. 1785. auf allerhöchste Einwilligung Ihren ersten Gottesdienst, auf dem Platz, den die Comitats Commission Ihr ausgewiesen hatte, feyerlich, unter dem freyen Himmel. Herr Pastor Samuel Hellner, und Herr Lehotzky, Prediger von Topportz, hielten die Einweihungs Reden. Es wurde dahin, Herr Samuel Kriebel von Podgor'ze berufen. Seine, als eines gebohrnen Stadt-Kindes Lebens-Umstände, verdienen hier auch angemerkt zu werden. Er studierte zuerst in Késmark, unter Carlovsky; hernach einige Jahre zu Presburg, unter Benzur, wo er, bey dem damals berühmten Doctor Kaßtenholz, als Haus-Lehrer angestellt war. Von da wurde er nach Wien in das Joh. Georg Scheidlinische Haus berufen, uns daselbst, bey der Erziehung, und Bildung

dung der Thomaischen, und Koitischen Kinder gebraucht. Nach 2 Jahren, in welchen er auch, die mathematischen, und physicalischen Vorlesungen, bey dasiger Universität fleißig besuchte, machte er Bekanntschaft, mit einem Siebenbürgischen Freyherrn Simon Kemény, der Ihn, unter dem Titel eines Secretairs, mit sich nach Siebenbürgen nahm; Ihm das Familien Archiv anvertraute, auch Gelegenheit verschafte, eine Reise durch ganz Siebenbürgen zu machen, und mit dem Daniel Cornides, und andern dasigen Gelehrten, und angesehenen Männern bekannt zu werden. Er sammelte viel Manuscripte und Münzen für den Grafen Feßtetich. Er brachte zuerst das Leben Gabriel Bethlen's, von seinem Beichtvater Bojtine beschrieben, nach Ungarn. Von da gieng er, nach erhaltenen Paß, auf die Universität zu Göttingen, allwo er sich 3 Jahre lang, in den theologischen, und philologischen, wie auch, in allen, zu dem Schul-Unterricht gehörigen Wissenschaften, übte. Nachdem er aus Deutschland zurücke kam, stund er 6 Jahre lang der Erziehung der jungen Herrschaft, in dem Samuel Pulskischen Hause, zu Eperies vor. Hier so wohl, als hierauf, als Subrector zu Leutschau, erwieß

er

er sich, als einen fleißigen, und geschikten Docenten. Da nun die Tolleranz Joseph's, auch in Gallizien publicirt wurde, beriefen Ihn die Evangelischen in Podgor'ze, zu Ihrem Geistlichen. Nach 2 Jahren, aber kam er nach Klein-Lomnitz, wo er, nach dem alten angewohnten Hang, die von seinen Amts-Geschäften übrige Zeit, auf den Unterricht, und die Erziehung adelicher Kinder verwendet.

Die Stadt Béla, hat auch eine neue Kirche, von Mauer aufgeführt, und hielt Ihren ersten Gottesdienst, in derselben den 22. Jan. 1786. Herr Pastor Samuel Hellner, predigte daselbst frühe, und dasiger Geistlicher Jonas Bubenka, nachmittag. In eben diesem Jahre, affiliirten sich, die Dörfer Rokus, den 20. Febr. Vorberg, den 13. Marti, und Mayerhöfen, den 24. Marti, zur Stadt Késmark; worüber Herr Emericus Horvath Stansith de Gradecz, als in der affiliations Sache, vom Comitat Deputirter, Zeugnisse ausfertigte. Noch in diesem Jahre, den 9. July, hat H. Pastor Samuel Hellner, in Groß-Schlagendorf, einer der gräflich Csákischen Familie, zugehörigen *XI.* Städte, den von einer hochlöbl. k. Commission bestimmten Ort-

oben

oben an der Mühle, zum Gottesdienst eingeweiht. — Getreu dem Plane, den Vortheil des Landes, auf dem Wege der christlichen Duldung zu befördern, hat Joseph, nicht nur die gemischten Schulen eingeführt, und dringend empfohlen, um die Kinder der verschiedenen Religions Partheyen, zu einander anzugewöhnen, und die Lehrer selbst, in einer Anstalt, in einem Hause, in einem Wirkungskreise, vereinigt, zum Vorbilde dem Volk aufzustellen: sondern auch, nach dem Beyspiel verschiedener Städte in Deutschland, das Simultaneum des Gottesdienstes 1788 erlaubt, ohne es Ihnen doch aufzudringen; besonders, wenn die eine, oder die andere Parthey, unvermögend wäre, sich eine Kirche selbst zu bauen. Durch dies alles, schuf Joseph, Ruhe in der Kirche, die seit der Zeit weder Erschütterungen, noch Veränderungen erlitten hat, außer, — daß so manche Undankbare, — von der Freude, über die erhaltene Religions-Freyheit, zur Gleichgültigkeit gegen dieselbe übergangen sind. —

Herr Pastor Samuel Heller, betrat den 1. Jenner 1789. nachmittags, zum letztenmahl die Kanzel. Kaum kam er nach Hause, als er vom Schlag getroffen wurde. Er starb den 5.

und

und wurde den 9. unter einem unzähligen Leichen-Gefolge, von hohen und niedern Personen, zur Erden bestattet. — Den 25. Jenner wurde zu seinem Nachfolger, der Verfaßer dieses Werks, gewählt, und den 10. Febr. in Dobschau, von dem Superintendenten Ruffiny ordinirt: den 15. aber, von seinem ältern Collegen introducirt. Bey dieser Gelegenheit erwieß sich Herr Michael Meltzer großmüthig, indem er die Reise Unkosten, auf die Ordination trug, und den Candidaten, mit eigener Gelegenheit hinführte, und zurückbrachte. — — Joseph erlebte nicht, den von Ihm selbst angekündigten Landtag, auf dem er zwar alles, was die politische Verfaßung des Landes anbelangt, der Beurtheilung der Stände, unterwerfen wollte, und daher seine bisherigen Veränderungen zurücke nahm, dennoch aber es sich vorbehielt, das Tollerantial Dekret, die Parochial Einrichtungen, und die Gerechtsamen der Unterthanen, im Verhältniß zu Ihren Herrschaften, aufrecht zu erhalten. 28. Jan. 1790. Ein offenbahrer Beweis, daß er mit einem durchausherrschenden wohlthätigen Sinne, fast nur die allerwichtigsten Gegenstände wählte, auf welchen das Glück der Völker beruht, und mit dem Bewußtseyn, auf diesem Grunde seine Unsterblich-

sterblichkeit zu bauen, während daß seine irrdische Hütte zusammen zu stürzen drohte, mit seinem Volke, und mit seinen Nachfolgern, einen Vertrag errichtete, kraft deßen sie aus seinen Anstalten, christliche Duldung, und Menschlichkeit, zu lernen, und aufrecht zu halten haben. — Der gütige Leopold *II.* sein Bruder und Nachfolger, erfüllte auch wirklich seinen Willen, und machte die Tolleranz zum Gesetz. Seine jetzt regierende Majestät Franz der *II.* halten dieses Gesetz noch immer aufrecht. Das ist der Grund der fortdaurenden Ruhe der Kirche, deren wir uns, unter seinem Scepter, dankbar freuen. — Die übrigen Ereignisse des letzten Decennii, — der Eperiesser Convent, Die Pesther Synode — gehen Késmark nicht unmittelbar an. Letztere bedarf noch ohnehin, der königlichen Bestätigung. —

Nun ist noch die Anzeige der Schul-Männer, des letzten Jahrhunderts übrig.

Auf Eckard, welcher 1705, mit Tod abgieng, folgte Apelles von Löwenstein, aus Neudorf

dorf gebürtig. Er machte zuerst sein Glück in Schlesien, wo er, in den Städten Reühenstein, und Olau Rector war. Dann kam er zurück ins Vaterland, und wurde auf Empfehlung des Preßburger Geistlichen Johann Weisbek, zuerst in Modern, hierauf in Topschau der Schule vorgesetzt. Hier konnte er sich mit dem Geistlichen Gregor Hirsch nicht vertragen, weil er in einigen Lehrpunkten verschieden von Ihm dachte. Er legte seine Stelle nieder: privatisirte einige Zeit in Neudorf; die Geschäftslosigkeit wurde Ihm unerträglich, und so nahm er mit Freuden den Beruf nach Késmark an. Doch er starb hier schon 1706. den 6. Okt. und wurde in der großen Stadt-Kirche begraben. Er war ein Mann der bey großer Gelehrsamkeit, große Gemüths-Fehler hatte. — Zänkisch, tadelsüchtig, ein Satiren Freund, — Sein Nachfolger war

Magister Jeremias Gottlieb Titius. Sein Vater Simon Titius, war Professor der Beredsamkeit in Breslau. Er studirte in Leipzig und Wittenberg, wo er auch den Magister Grad erlangte. Da damals überhaupt, der Verkehr mit Breslau stark war, so mag eben darin die Ursache liegen, daß Titius hieher kam. Er stand nicht

lange

lange der hiesigen Schule vor, indem er 1709. nach Eperies als Geistlicher beruffen wurde. Auf Ihn folgte

Johann Nohaides. Sein Vater war Nicolaus Nohaides, von Rakscha, in der Thuroczer Gespanschaft, zum Geistlichen nach Dluholuka im Gömörer Comitat, von Martin Wagner Superintendenten, 1668. in Bartpheld ordinirt, wo er 7 Jahre lang war, und hierauf zu der Bißtrer Gemeine, in Kishonth übergieng, von hier, nach 14. Jahren nach Pila, wo er noch 22 Jahre lebte, und 1705. 20. Marti starb. Die Mutter war Juditha Ujházy, von Rosenau. Ihr Sohn Johann Nohaides studierte, in Dobschau und Schemnitz, unter dem R. Andreas Richter: in Csetnek, unter dem Elias Sartoris. Er verfügte sich ferner nach Rimaßombath, um dort, die Physic, und die ungrische Sprache zu erlernen. Philosophie, und Theologie, studierte er in Leutschau, unter dem Rector Samuel Günther, den er 5. Jahre lang hörte. Dieser empfahl Ihn nach Creutz, zum Lehrer der jungen Herrschaft des Herrn Baltasar Horvath Stansith de Gradecz. Hier bekam er Gelegenheit und Aufmunterung, sich im homiletischen

Fache

Fache zu üben, indem er mit Grundherrschaftlichen Rechte, in Svabocz Kirche hielt. Auf den Rath seines Patrons, nahm er die durch den Tod seines Vaters erledigte Stelle in Pila 1705. an. Von hieraus also wurde er 1709. zum Rector und Diacon der windischen Gemeine nach Késmark berufen. In einem Briefe an H. Jonam Bartolomäides giebt er Nachricht von seinen Schülern deren viele die Universitäten, in Deutschland bezogen hatten, und insonderheit von seinem Sohne, der sich wegen der Pest von Danzig nach Greiphswald begeben muste. — Er selbst starb den 19. Nov. 1710 an der Pest. —

Statt seiner wurde Johann Keil, aus Késmark gebürtig gewählt. Er studierte in Halle, und traf eben zu Hause ein, da man bekümmert war, die erledigte Rector Stelle wieder zu besetzen. Er wurde des *Crypto Calvinismus* beschuldigt, muste vor dem Patronat gewiße ihm zur Last gelegten Irrthümer abschwören, und starb bald darauf — gleichfals an der Pest. —

Nun kommt ein verdienstvoller Mann, Georg Bohusch, sonst auch Senitzky genannt. Er war aus Neusohl gebürtig; studierte in Wittenberg, wurde zuerst in Schemnitz Privat-Lehrer, und

nachdem

nachdem die Pest zu wüthen aufgehört hatte, kam er hieher. Er war ein fleißiger, thätiger, und gelehrter Mann, der die vorzutragenden historischen, philosophischen, und theologischen Wissenschaften, weitläufig ausarbeitete; davon noch ganze Folianten vorhanden sind. Außerdem machte er sich, durch eine Beschreibung des Zipser Comitats, und der Stadt Késmark berühmt. *a)* Er starb 1722. erst 35. Jahr alt. Zu früh für seinen Ruhm.

Nicht weniger Verdienst und Ruhm erwarb sich sein Nachfolger im Rectorate, Georg Buchholtz der jüngere, Sohn des hiesigen Geistlichen: gebohren in Késmark 1688. 3. Nov. Er studierte hier, und in Willman, wo er sich wegen der ungrischen Sprache einige Zeit aufhielt: dann in Rosenau, allwo

a) Descriptio Inclyti Comitatus Scepus. Geographico Historica. — Der berühmte Matth. Bél bekennt von ihm in der Vorrede seines Prodromus, *hic G. Bohusch Késm. Scholae Ev. Rector, Comitatus Scepus. Historiam contexuit, digestam a nobis ordine novo, nostraque investitam dictione.* Der Gelehrte P. Wagner erwähnt auch häufig seiner Stadt Geschichte *in Annal. Scep. cf. Horányi memoria Hung. I. p. 314.* Kleins Nachrichten. *II. p. 77.* —

allwo er den weitberühmten Rector Michael Mischovicz, ganzer 4. Jahre lang zum Lehrer hatte. Der Ruf des Doctor Samuel Schelvigs zog Ihn 1709. nach Danzig. Er war aber kaum einen Monat da, als Ihn die stark überhandnehmende Contagion nöthigte, diese Stadt zu verlassen, und sich den 29. August auf einem Schiffe hinwegzubegeben. Er suchte nun seinen Endzweck in Greifswalde zu erreichen. Unterwegs bekam er eine Pestbeule die Ihm große Schmerzen verursachte, und die er doch verheimlichen muste, weil er ansonst in Gefahr war in das Meer geworfen zu werden. Er kam in Greifswald an, und wurde glücklich kurirt. Er hörte dort, den berühmten Theologen Fridrich Mayer, und die Professoren Saalbach, und Stahlkopf, von welchen er die schönsten Zeugniße seines Fleißes, und seiner tugendhaften Aufführung überkam. Wegen einbrechenden, und drohenden Kriegs-Gefahren, begab er sich nach 2 Jahren, auf die sächsischen Universitäten, und endigte seinen Academischen Curs 1713. im Sept. machte noch eine Reise durch Deutschland, und kam so dann in sein Vaterland zurück. An. 1714. den 11. April, erhielt er den Beruf zur Rector Stelle in Nagy-Palugya,

einem

einem Articular Orte in Liptauer Comitat, den er annahm; daselbst heyrathete er des Herrn Bernhard von Platty Tochter Catharina, mit welcher er 3 Söhne und 1 Tochter zeugte. Nach einem fast 10 jährigen Auffenthalte an diesem Orte, berief ihn seine Vaterstadt, zum Nachfolger in beyden Aemtern des Rectorats und Diaconats, nach dem Tode des seel. Bohusch 1723. den 23. Febr. — Er war einer der gelehrtesten Männer, die unserer Stadt Ehre machen. Sein Lieblings-Fach war Natur-Geschichte, *a)* und Physik.

a) Seine Werke sind: 1.) *Dissertatio, de Conjunctionibus Planetarum in genere, et in specie de Conjunctione Mercurii cum Sole, Praeside Jeremia Papken. Gryphiswaldae* 1710. — 2.) *Delineatio, et Nomenclatura montium Carpathicorum, qualiter sese Lomniczae, in Comitatu Scepusiensi, conspiciendi sistunt. Ibidem* 1717. *signatá, cum descriptione montium.* — 3.) Kurze, aber nützliche Anleitung, zur deutschen Schreib, Rede, — und Dicht Kunst. Cf. Kleins Nachrichten *II. p.* 76. — 4.) *Colossum memorialem, dum D. Michael Okolitsány de Eadem, et in Kis-Palugya, Comi-*

Physik. Als ein großer Sammler von Natur Seltenheiten, hatte er das Gebürg aus den dort herrschenden

Comitatus Lyptov. Judex Appellationum, Causſarum utriusque Fori Advocatus, et ad Exc. Commisſionem; Iliaco tremeſtri vexatus morbo, Clymactericum 63 aetatis annum ingressus, die 23 Oct. Salvatori ſuo animam redderet: aCerbIs, In eXeqVIIs, poſtreMo honorI DICat, — Georgius Buchholtz. Leutſch. Typis Brewerianis. a. 1721. fol. 5.) Adorea poſthuma, viventis poſt Funera Virtutis, in perrennaturae memoriae monumentum, dum Joh. Chriſtoph. Kheberitſch. de, et in Hoſzúréth, Incl. Comitatus Lyptov. Judex Appellationum die 27 Oct. aetatis anno 59. terrae, in crypta Nagy-Palugyenſi conderetur. Anno quo VLVLa abIes, naMqVe rVet CeDrVs, ex obſervantia poſuit Georg Buchholtz. Leutſch. ex Officina Brewer. 1726. fol. 6.) Memoria ſuperſtitum Virtutum, dum acerbo funere Michael Goldberger. L. R. Civit. Késmark Senator, dextro latere apoplexia die 19. July tactus, aetatis anno 57. efferretur: obſervantiae teſtandae cauſſa recoluit. Georg Buchholtz. Bregae, Typis Godofredi Trampii. 1728.

schenden Steinarten zusammen gesetzt, und im kleinen aufgestellt. Er war nicht nur Samler,

1728. *fol. 7.) Admirandorum Demenfalvenſium antrorum in Comitatu Lyptovienſi exiſtentium, ad Leges Mathemeticas facta delineatio, adjecta Icone, edita a M. Belio; in prodromo fol.* 151. — 8.) *Obſervationes, annalibus phyſico Medicis Vratislavienſibus inſertae; velut, Obſervationes de morbis Epidemicis Késmarkienſibus a.* 1722. — *De globulis Sphaericis margarithas exaſſe mentientibus, in Veſica bovis urinaria inventis. Tentam. XXV. p.* 303. — *De terrae motu* 1724. 29. *Jan. in Comitatu Scepus. obſervato. Tentam. XXVII. p.* 27. — *De Venere denſo halone anno eodem menſe Martio obducta, falſo pro Cometa habita. Ibid. p.* 286. — *De Cadavere mulieris Tabe enectae, manu Carnificis igni cremato, quod illa Vampyrismi eſſet ſuſpecta. Ibid. pag.* 635. — *De ictu fulminis obſtupefaciente et urente; deque procella, arbores radicetenus evellente. — De Scropha catulos caninos, et porcellos pariente. Tentam. XXIX. p,* 173. — *De viſa, an.* 1724. *menſe Octobris ſole lucente, Venere. Tentam. XXX. — Relatio de*

Itine-

ſondern auch philoſophiſcher Beobachter der Natur, wie ſolches ſeine, in die phyſiſch-medicinſchen Breslau-

Itinere a. 1724. medio menſe Julio, in montes Carpathicos inſtituto. Tentam. XXXI. p. 49. — De nubibus Iridis colore imbutis, et nivibus in Junio deciduis. Tentam. XXXII. p. 615. — De ingenti aquarum menſe Junio 1724. e montibus Carpathicis facta eluvione, et nivibus 5. et 6. Aug. anno eodem cadentibus, cum ſubſequenti inaudita frigoris intenſitate: de Corvorum multitudine Meſſores comitante: de diverſis fulminis effectibus: et aquarum inſigni, in Comitatu Lyptov. eluvie. Tentam. XXXIII. p. 175. 181. 216. 302. — De ſolis et lunae halonibus, et putaticio montis Carpathici Carbunculo. Tentam. XXXV. p. 81. — De Salmonum captura in Hung. Superiore: de coecitate ex uſu vini medicati oborta: de innoxio, et noxio aquarum Rauſchenbachenſium uſu: de ſingulari fulminis ictu: de judicio per aquam, cui mulieres, quibus ſiccitas anni 1726. adſcribebatur, in Scepuſio immerſae ſubjectae ſunt. Tentam. XXXVI. p. 283. 618. 704. 707. — De Virgis Iridis: de itinere in montes Carpathicos 1726. menſe Junio ſuſce-

Breslauer Annalen eingeschickten Abhandlungen, beweisen. — Er war ein eben so guter Dichter, als Redner, und überhaupt ein schöner Lateiner. — 1736. bekam er eine Vocation nach Neusohl die Ihm zu einer nicht geringen Versuchung ward. Denn er sah dort vor sich eine reiche Erndte, da diese berühmte Bergstadt, in ihren Silber und Gold Bergwerken, Ihm Gelegenheit anbot, sich in dem Metallurgischen-Fache auszubreiten. Er hatte überhaupt zu Natur-Sachen von Jugend auf eine ungemeine Neigung. Er nahm die Vocation zuerst an; schickte sie aber, besiegt, durch die Liebe zu seiner Vaterstadt, wieder zurük. Er stand in großer Correspondenz mit den auswärtigen Gelehrten, und wurde 1737. den 20. May. zum Mitgliede der Naturforschenden-Gesellschaft in Erfurt, unter dem Nahmen *Chrysippi Capadocis*,

suscepto: de Ventis in Vertice montis continuo impetuosis, in valle vero silentibus: de divite auri fodina in Jaraba. Anagramma, Arabia. Tentam. XXXVII. p. 98. 238. — — 9.) Andere Beobachtungen von Ihm, in *Büchneri Miscellaneis Physico-Mathematicis.* — 10.) Ein großes Diarium, das sein Sohn Paulus erbte. —

docis, *presbytae Hierosolimitani*, aufgenommen, bekam auch darüber sein Diplom. Allein er erkrankte den 21 July desselben Jahres an einer Colik. Auf diese folgte ein hitziges Fieber an welchem er den 3. August starb.

Der nachfolgende Rector war Georg Sartoris, von Puchova gebürtig. Nachdem er in Wittenberg studiert hatte, wurde er in Cremnitz einer zahlreichen Jugend vorgesetzt, und nach dem Tode Buchholtzens 1737 hieher beruffen. Anno 1752. 6. Jan. nahm er den Beruf, als Geistlicher nach Botzdorf an. —

Nach Ihm kam wieder ein Mann der Gelehrsamkeit und Feuer hatte, Philip Samuel Münich, von Wondorf, aus der Oedenburger Gespanschaft gebürtig. Er wurde 1752. den 28. April, aus dem Pronaischen Hause, woselbst er Hofmeister war, hieher beruffen. Er hatte herrliche Gaben, zum Lehren, und Disputiren, denn damals beurtheilte man den Gelehrten, wie den Soldaten, nach der Hartnäckigkeit in der Behauptung des Feldes. Nachgeben war eine Schande. Seine Schüler können Ihn nicht genug loben. Allein dieser Mann, den die Natur eigentlich zum Schulmann gebildet zu haben schien, verließ schon im

folgen-

folgenden 1752. Jahre im Oktober seine Stelle, gieng als Prediger nach Leutschau, und von da, in etlich Jahren nach Oedenburg. —

Auf Ihn folgte Johann Major 1753. im November. — Ein sonst gelehrter, aber stiller Mann, deswegen er denen, die an dem feurigen Münich Gefallen hatten, nicht nach Geschmack war. Er gieng von hier 1755. den 3. May nach Eisenek, und überließ die Rector Stelle, in Késmark. —

Dem berühmten Joseph Benzur, der im Juny 1755. hieher kam. Er ist in Jeßenova, in der Oraver Gespanschaft 1728. den 28. Febr. gebohren. Er hatte in Jena und Halle studiert, und empfahl sich nach seiner Zuhausekunft bey Hofe, und so auch bey dem gelehrten Publico in Ungarn, durch eine statistische Schrift, in welcher er die preußischen Ansprüche auf Schlesien wiederlegte. — Die Geschichte des Vaterlandes war sein Lieblings-Fach. Hier verehlichte er sich, mit Frauen Juditha, des Rector Weinerts in Leutschau, nachgelassenen Wittib, einer gebohrnen Fuhrmannin, mit welcher er 2 Söhne, Joseph und Paul erzeugte. Der Ruf von seiner großen Gelehrsamkeit machte es, daß man Ihn, nach dem To-

de des berühmten Tomka Szászky 1760. nach Presburg zum Rector berief.

Auf Ihn folgte hier im Rectorate, Johann Karlovsky, sonst Dragula genannt, aus der Thuroczer Gespanschaft gebürtig. Ein im Fach der Philosophie und Theologie gründlicher und gelehrter Mann: nur in seinem Vortrage allzu weitläufig und ausgedehnt. Er gieng aus einigen Ursachen des Mißvergnügens 1770, nach Eperies.

Theils Familien Verhältniße, theils der Vortheil bey weniger Geschäften mehr Zeit auf die historischen Arbeiten *a)* zu verwenden, bewogen den Joseph Benzur sein Rectorat in Preßburg aufzugeben, und zum zweytenmal 1771. nach Késmark zu kommen. Er hatte indeß noch einige Werke herausgegeben, *b)* die Ihm großen Ruhm zuwe-

a) Confutatio praetenſionis Borusſicae in Sileſiam. Vindobonae. in 4.

b) Ungaria ſemper libera, ſuique juris et nunquam vel principi, vel genti alicui externae obnoxia; quod ex genuinis litterarum monumentis eruere, et quae in contrarium adducuntur, examinare, confutareque ſtuduit. J. B. Vindob. 1764. — Compendium Hungariae

zuwege brachten. Von der Kayserinn Königinn Maria Theresia erhielt er eine goldene Tabatiere mit 100 Dukaten. Késmark nahm Ihn mit vielen Freuden auf. Da die Evangelischen hier, eine neue Schule bauen wollten, machte zwar das *Consilium Regium* Schwierigkeiten, wegen dem Vortrag der höhern Wissenschaften: *a)* Benzur zeigte

gariae Geographicum, ad exemplar notitiae Hung. novae Historico Geographicae, Matthiae Bélii, in Partes IV. cum sua Praefatione, et quibusdam additionibus. Editiones duae; quarum altera 1768. *in* 8. *Posonii prodiit.* —

a) Prudentes, cet. — Intuitu petitae, per Cives Késmarkienses Aug. Conf. addictos, novarum Scholarum, ad duas Contignationes ex solidis materialibus erectionis, litteris Civici hujus Magistratus, de dato 10. *May isthuc submisis, et Suae Sacrat. Majestati, demisse repraesentatis, siquidem exinde non satis appareat, an praedicti Supplicantes, in ordine ad tractandas ibidem altiores Scholas, indultu Regio provisi sint, nec ne? et quanti temporis usum, eatenus habeant? Ideo antequam benignam negotii istius intuitu, Resolutionem Regiam altefata*

Sua

zeigte aber in einer historischen Deduction, daß in hiesiger Schule, von den ältesten Zeiten her, die höhern

Sua Majestas elargiatur, Civico huic Magistratui, de altissimo jussu Regio, committendum esse duxit, Consilium hoc Locumtenen. Regium, quatenus de eo, cum qualinam indultu? et a quo tempore Aug. Conf. addictorum, altiores Scientiae, Késmarkini tradantur? genuinam informationem isthuc submittere noverit. Dat. ex Conf. Loc. Reg. die 11. *Oct.* 1773. — *Quanti temporis usum?* Dies kann man aus dieser Geschichte am besten ersehen. — Die erfolgte Resolution ist diese.

„*Prudentes, cet.* — *Intuitu petitae, per Cives Civitatis hujus Késmark. Aug, Conf. addictos, novarum Scholarum ad duas Contignationes ex solidis materialibus erectionis, litteras, Civici hujus Magistratus, sub* 17. *Dec. anno praetergresso, isthuc exaratas, Consilium hoc Locumt. Regium, una cum earum accessoriis, S. Majestati Sacratissimae demisse repraesentavit. Erga quam repraesentationem clementer resolvere dignata est, altefata Sua Majestas Sacratissima, ut praememoratus docendarum altiorum Scholarum usus, ulterius quoque,*

usque

höhern Wissenschaften vorgetragen worden sind. Worauf dann die Bewilligung erfolgte, eine neue Schule

usque ad benignissimum beneplacitum Regium adhuc dissimuletur, et exstructio novi aedificii ad 5. classes, et numerum Studentium approportionati, ex solidis materialibus, sumptibus tamen Nobilium, in recognitionalibus, per Supplicantes, penes Instantiam suam exhibitis, et superabundanti, hicce iterum in copia adnexis, subscriptorum, consequenter absque omni Contribuentium Civium aggravio perficienda admittatur. — Penes praedeductae proinde, Benignae Resolutionis et Ordinationis Caes. Regiae, Significationem, Civico huic Magistratui, clementer ita praecipiente, summefata Sua Majestate, hisce intimat, Consilium hoc Locumt. Regium, quatenus eidem semet conformare, debitumque ejus effectum procurare noverit. Dat. ex Consilio R. Loc. Posonii. die 10. *Marti. A.* 1774. *celebrato.* —

In demselben 1774. Jahre den 26. April, ist in Gegenwart, des hiesigen löblichen Magistrats, der erste Grundstein, von Michael Krauß Maurer Meister, am Eck der Syntactischen Classe nach vorherigen Gebet gelegt worden. Diejenigen Herrn von Adel, die nach der

Schule zu bauen, und in derselben höhere Wissenschaften vorzutragen. Im Anfang des 1776. Jahres, da beynahe schon der Schulbau vollendet war, erhielt Benzur, den ehrenvollen Beruf, zu der Würde eines Raths-Herrn, in Preßburg. Die Jugend bedauerte seinen Verlust, und ließ zu seinem Andenken, eine Schrift drucken. a) Er aber legte

der Anzeige des Intimats, sich zur Erbauung der Schule verpflichteten, waren insonderheit: Thomas Dessöffy, Alexander Görgey, Georg Dolovicsny, Daniel Ujházy, J. Franz Mariássy, Emericus Horvath Stansith de Gradecz; Georg Okolitsány, Donatus Varady Szákmáry, Paulus Mudrány, Thomas Cornides, Michael Pfeiffer. Laut Revers und Unterschrift von 1772. den 10. Dez. Ohnerachtet deßen aber, daß der Adel sich verpflichtete, die Schule auf eigene Kosten zu bauen, haben doch die Bürger, die Steine brechen, und durch ihr Gesinde handlangen lassen, und hiemit auch zum Bau, sehr vieles beygetragen.

a) *Pietatis Supremae monumentum, quod magno Orbis eruditi ornamento, ex Palleſtra hac litteraria, ad Curiam Poſonienſem migranti, triſtes moeſtique poſuerunt, Cultores ejus perpetui: Alexander Pronay, Martin Sturmann, Emericus Platty, Daniel Cornides:*

legte sein Schulamt nieder, und gieng an seinen Posten. Es sind noch etliche *Volumina* von Ihm übrig, die er in Civil-Sachen der Stadt Preßburg zusammen schrieb. Diese seine Beförderung, hatte wieder in einer gelehrten Abhandlung, in welcher er die Rechte Ungarns, auf Gallizien, und Roth-Reußen erwieß ihren Grund. *a)* Außerdem, liegen noch viele seiner Werke, besonders ausgearbeitete Wissenschaften, die in den Copien seiner Schulen vorhanden, aber nicht gedruckt worden sind. — *b)* Joseph der *II.* ernannte Ihn 1784. zum Vice Registrator, bey der königlichen ungarischen Hof-Kammer; und als solche, von Preßburg nach Ofen versetzt wurde, und er eben das Archiv in Ordnung brin-

nides: Voluntatum interptete Johan. Schulek communi omnium nomine vovente, anno quo Carpatha, feſtInans Vt BenzVr teCta reLInqVes; perge preCor pLaCIDIs aD LoCa paCta VIIs. —

a) Jurium Hungariae in Rusſiam minorem, et Podoliam; Bohemiaeque, in Oſwicenſem et Zatorienſem Ducatus praevia explicatio. Viennae in 4.

b) Wallaſzky Conſpectus Reip. Litter. p. 218. —

bringen wollte: kam eine Stafette, des huldreichen Monarchen an, durch welche er den Beruf, zum k. k. Bibliothekair in Wien erhielt. Die Freude über dieses Glück, und ein schneller Trunk kalten Wassers, verursachte bey Ihm einen Schlag-Fluß, der in dem nehmlichen Jahre im Sept. seinen Tod nach sich zog.

Der Nachfolger dieses berühmten Rectors, ist Herr Adam Podkonitzky von Neusohl gebürtig. Er wurde auf des vorigen Empfehlung 1776. im April hieher beruffen. Sein ganzes Bestreben gieng immer auf die Absicht, die hiesige Schule nicht nur in dem Flore zu erhalten im welchem er sie gefunden, sondern noch mehr sie zu erheben, und zur wichtigsten in Ober-Ungarn zu machen: welche Absicht er auch theils durch die Unterstützung des Adels und Vermehrung des Schulfonds, theils neulich durch ein Institut dem besonders viel adeliche Zöglinge zufallen, theils auch endlich, durch die thätige Mitwirkung mehrerer Collegen, nach einem von Ihm entworfenen Schulplan, zur genugsamen Vorbereitung auf jeden Stand, den immer ein Jüngling ergreiffen will, — erreicht hat. — Veranlaßt durch einen Aufsatz Grossings in seinem Staaten Journal, gab er freymüthige

Unter

Untersuchungen über die Krönung in Ungarn, und andere damit verknüpfte Gegenstände des ungarischen Staats-Rechts 1790. Preßb. bey Anton Löwe heraus. Zum Beweis seiner patriotischen Gesinnungen aber, brachte er nicht nur 1795. eine nahmhafte Kriegs-Beysteuer in hiesiger Schule auf, sondern übergab sie auch persönlich Seiner Majestät, mit unten angesetzter Ode. *a)*

Doch

a) Oda ad Franciscum II. Augustum.

„ *Orbe dum diri resonant tumultus*
Pestifer bello, populusque saevit,
Caesar Illustris pia te latebunt
Civica corda?
An putas nostros animos sopore
Opprimi, cum Tu, Sociis fidelis †)
Desertus, tribus geris absque amicis
Fervida bella?
Non, et in nobis pietas avita
Vivit, atque ardor stimulat Nepotes,
Flagrat et nostrum patriae fideli
Pectus amore.
Fundimus pro Te, celebris Monarcha,
Spiritum, quo nil melius tenemus,
Interim nostrum; Tibi quod sacramus
Accipe munus.

†) *Nempe Borusfis, Hollandis et Hispanis, separatis cum hoste initis tractatibus a Coalitionis foedere regressis.* —

Digitized by Google

Doch nicht nur die Rectoren, sondern auch Ihre Mitarbeiter an hiesiger Evangelischen Schule, waren meist brave Männer, die hier auch angezeigt zu werden verdienen. —

Zuerst die Conrectoren, die die schönen Wissenschaften und die classische Litteratur, in der rhethorischen Classe vortrugen.

Michael Schmid. Ein gebohrner Késmarker, wurde 1700 angestellt, und als Prediger nach Leutschau beruffen. —

Jacob Szolkovy, ebenfals in Késmark gebohren. Nachdem er der Schularbeit müde wurde, nahm er die Prediger Stelle in Dopschau an, wo er in den Jahren 48 bis 58. der Kirche vorstund: und starb endlich, als Emeritus, bey seinem Herrn Sohn, Jacob Szolkovy, Ev. Prediger in Deutschendorf, in einem hohen Alter. Auf Ihn folgte

Johann Légler, ein gebohrner Kremnitzer. Er gieng 1735. als Geistlicher nach Menhardsdorf. Seinem Charakter nach ein eifriger, dabey guter und redlicher Mann. Er hielt in seiner Gemeine gute Ordnung, und hinterließ Ihr das Andenken, einer aufgefundenen Urkunde, die ein Privilegium, des ersten *XIII.* Städter Grafen, unter

ter pohlnischer Regierung war, daß sie das Recht der gemeinschaftlichen Huttung und Holzung zu ihren Bedürfnißen, in den Leibitzer Wäldern habe. Auf Ihn kam

Johann Adam Moeß, ein Késmarker; bekleidete durch 30 Jahre, bis 1771. diese Stelle: da er sie dann, wegen Leibes und Gemüths-Schwäche,

Dem Georg Schulek überlassen muste. Dieser talentvolle Mann, war von Welitsna in Arver Gespanschaft gebürtig. Er blieb 10 ganzer Jahre an hiesiger Schule, und wurde hierauf in Gömörer Comitat, bey der Gemeine zu Olah-Pastak, (sonst Wlachow, Lampertsdorf genannt,) 1781 als Geistlicher angestellt: wobey Herr Martin Laucsek, damals Geistlicher in Ober-Slana, Ihn den 22. Febr. introducirte. Von dannen kam er nach Werbocz, in Neutrer Gespanschaft, wo er 1783 im July, seine Amts-Geschäfte antrat, und 1799. 22. July, mit dem Tode endigte. — Er hinterließ 2 Söhne, deren einer, Georg, zu Wien und Göttingen, die Chirurgie, mit den Verwandten medicinischen Wissenschaften studierte, und bey der Armee, angestellt wurde. — Auf Ihn folgte hier,

1781. Johann Klanitza, der nach 2 Jahren, zu seinem Gönner, Baron Ladislaus Pronay, zurücke gieng: hierauf Verdienste halber, die er sich als Director im Normal Schulfache erwarb, geadelt wurde, und bis jetzt schon, zur Würde eines Vice-Gespans in der Arader Gespanschaft gestiegen ist. Auf Ihn folgte

Martin Schwartner 1784. den 21. April. gegenwärtig Professor der Diplomatik und Bibliothekair in Pest. Er steht oben unter den berühmten Männern Késmarks.

Auf Ihn folgte der Verfaßer dieser Merkwürdigkeiten 1786. Christian Genersich, vom Rectorate der Districtual-Schule in Gömör hieher beruffen; trug zuerst die schönen Wissenschaften, in der rhetorischen Classe vor; wurde ferner an der von dem Adel errichteten Lehrstelle der Philosophie 1788. Adjunkt des Herrn Rectoris, dem die politischen, und historischen Wissenschaften blieben. Statt seiner kam

1788. im Juny, von dem Baron Callisius beruffen, des vorigen Bruder Johann Genersich, als Professor der schönen Wissenschaften hieher. Er ist der Verfaßer von 2 Büchern. „Beyträge zur Schul-Pädagogik.“ Von der Liebe des Vaterlandes, ein historisch-philo-

sophi-

sophischer Versuch." Außerdem macht er sich um hiesige Schule verdient, durch den Vortrag einiger praktischen, höchst nützlichen Wissenschaften: als der Pädagogik, der Antropologie, Diätetik und Litterär Geschichte.

Die philosophische Classe überkam, nachdem, ersterer zum Prediger seiner Vaterstadt beruffen wurde, und sich dabey, den Vortrag der practischen Theologie in der Schule vorbehalten hatte: zuerst Herr Andreas Kralovánsky, welcher hier, ein Compendium der Natur-Geschichte herausgab, und 1795 im July, nach dem Tode Herrn Johann Karlovsky's, als Rector nach Eperies abgieng. Hierauf folgte Johann Asboth, von Oedenburg gebürtig, welcher 1796 den 17. Juny statt des vorigen installirt wurde, und den Beruf zum praktisch-ökonomischen Institute des Grafen Festetics in Keßthelly angenommen hat.

Von den Subrectoren des verflossenen Jahrhunderts, denen die Syntactische Classe anvertraut war, fand ich folgende. —

Gregorius Fabry. Er studirte in Késmark, unter Buchholtz und Sartorius, und war in des David von Goldberger's Hause Privat-Lehrer, als man einen Lehrer dieser

Classe brauchte. Ephraim Zagrosky, behielt die unterste Classe: Fabry aber bekam die 2te Grammatische, oder Syntaktische Classe: und gieng nach 3 Jahren 1744. nach Jena, wo er die gelehrtesten Männer, Walch, Hallbauer, Wiedeburg, Schubert anhörte. Nach seiner Wiederkunft, wurde er zuerst Rector in Eperies, dann Geistlicher, und endlich Superintendent. Etnige seiner herausgegebenen Schriften, haben Beziehung auf Késmark. a) Sein poetisches Talent, erwarb

a) 1.) *Carmen elegiacum, quo animum, acceptorum Beneficiorum memorem, ad pedes universorum Dominorum Fautorum, cum Késmarkino discederet, tanquam aeternae observantiae, perpetuoque duraturae pietatis obsidem, religiosissime deposuit. Gregor. Fabri Gram. Praec.* 1744. 2.) *Colloquium acerbum, allato Jenam nuntio, super obitu praematuro, moeroreque communi pleno, Viri Per. ac Gen. D. Davidis Goldberger; — institutum, inter Mart. Sontagh, adflictae domui propingvum, et Gregor. Fabri S. Theol. Cultorem Jenae* 1746. *Litteris Crockerianis.* 3.) *Oratio, qua evincitur, litteris, adversus mortem, nullum esse*

erwarb ihm 1747. 23. Nov. die Ehre eines gekrönten Poeten. Auf ihn folgte im Subrectorat

Jacob Lany, Sohn des hiesigen Geistlichen. Ein Mann von stillem Gemüth, und tiefer Gelehrsamkeit. Er gieng von hier, als Rector nach Esetnek ab. Auf ihn folgte

Jacob Szolkovy, Sohn des Conrektors. Kam 1767. als Geistlicher nach Deutschendorf. Auf ihn folgte

Johann Kriebel; studierte einige Jahre in Preßburg unter dem berühmten Szábky; bezog dann die Universität zu Halle, wo er 3 Jahre im Wayfenhause lebte, und darnach 2 Jahre in dem *Poedagogio regio* als Lehrer angestellt war.

esse efficacius remedium, hac inscriptione „Justa suprema, Viro juveni, D. Georgio Fischero, cum in Illustri Salano Prytaneo, Calendis Martii 1748 *praematura morte ereptus 6 ejusdem mensis efferretur, in templo Academico, publice soluta, a Gregorio Fabri, Scientiarum Philosophicarum cultore, Poeta laureato Caesareo. Jenae* 1748. *Typis Fr. Schill.* — Diesen zeitigen Hintritt seines hoffnungsvollen Sohnes, konnte der Superintendent Fischer, nicht genugsam beklagen. Die übrigen Werke Fabr. s. in *Horanyi memoria Hungaror. I. p.* 654

war. Nachdem er nach Hause kam, erhielt er den Beruf zu dem hiesigen Subrectorate, welchem er 2 Jahre, mit vielen Ruhm vorstand. Er wurde dann nach Eperies als deutscher Prediger an die Stelle des seeligen Weinerts beruffen, welches Amt er auch über 20 Jahre mit vielen Seegen führte. Er war ein sehr gelehrter und fleißiger Sammler von Nachrichten, die sich auf die ungrische Geschichte bezogen. Alles, was besonders auf Ober-Ungarn, und vornehmlich auf die Ausbreitung der Evangelischen Religion, in diesem Landestheil Beziehung hatte, suchte und sammelte er mit großen Fleiß. Seine Collectanea, die einige Bände in 4. und Folio ausmachten, kaufte kurz vor seinem Ende, Herr Carl von Fejérváry: und befinden sich also, in seiner zurückgelassenen Bibliothek. — Viele seiner Abhandlungen, als „die Geschichte der Thurzoischen und Thökelischen Familien, die von der Einführung der Buchdruckereyen in Ungarn„ sind in die Wienerischen gelehrten Anzeigen, die Herr von Treßtyansky herausgegeben hat, aufgenommen worden. Auf ihn folgte.

Samuel Abhortis. Seiner ist oben, als eines Abkömlings des berühmten Mediciners,

Augu-

Augustin Abhortis erwehnt, und sein Verdienst um die Natur-Geschichte angemerkt worden. Als hiesiger Subrector, war er zugleich in dem Samuel Mudránischen Hause Hofmeister: wo er nebst dem jungen Herrn, auch den Sohn eines Herrn von Wattay unterrichtete, welcher aus Erkentlichkeit, hiesiger Schule ein Legat von 600. fl. übermachte. — Er nahm 1761. den Beruf, zum Prediger in Georgenberg an. Sein Nachfolger war

Johann Slesak, eines Kaufmanns Sohn aus Schemnitz, der als Wechsler stark nach Dresden handelte; daher, als dieser sein Sohn seine Studien in Leipzig geendigt hatte, wurde er von den Freunden seines Vaters, zum Rector der Schule, und zum Diacon der Kirche in Dresden befördert, woselbst er 10 Jahre, in diesem Charakter verblieb. Er hatte Bekantschaft mit dem Rector Karlovsky, der ihn zur vacanten Subrector Stelle vorschlug. Er war nicht gleich dazu zu bereden. Man wartete ein ganzes Jahr auf ihn. Doch erfüllte er endlich den Wunsch seines Freundes, und kam 1764 hieher; heyrathete hier die J. Susanna Czieserin, und verband sich so näher, mit dieser Stadt. Er

hatte

hatte nicht völlig 6 Jahre in der besten Harmonie mit seinen Collegen gelebt, als er an einem unheilbaren Polyp, 1769. starb. Er war von sehr lebhaften und geselligen Gemüthe. Im wissenschaftlichen Fach, war er Theolog und Historiker — und machte insonderheit zur ungrischen Geschichte viel Excerpte. Auf ihn kam

Jacob Czieser, gebohren in Késmark 1736. den 20. Nov. Sein Vater war Jacob Czieser, die Mutter Susanna Nicasin. (Nicasi war hier 50 Jahre Glökner und Schullehrer). Nachdem er, in seiner Vaterstadt, seine erste Bildung erhalten hatte, besuchte er noch verschiedene andere Schulen Ungarns. Er gieng nach Neusohl, wo er unter dem berühmten Organisten Francisci, sein musikalisches Talent übte: studirte hierauf in Schemnitz, Oedenburg, und Preßburg: er folgte ferner seinem Patrioten Johann Bek, der im Disputiren, dem Rektor Münich nichts nachgab, nach Ratkova, wo er bey der Schule angestellt war: denn es war damals Mode, daß die Studenten, 10 Jahre und drüber, in einer, oder auch in verschiedenen Schulen, den philosophischen, und theologischen Cours, in der Classe des Rectors anhörten, und sich solcher Gestalt,

noch

noch im Vaterland zu Männern bildeten. Er gieng hierauf nach Greifswalde, wo er 1762. *Magister* und *Doctor Philosophiae* wurde. *a)* Sein alles umfaßen-

a) Rectore Magnificentissimo. Adolpho Friderico IV. Duce Megalopolis regnante, cet. Auctoritate Caesarea, et summis sub auspiciis D. Adolphi Friderici, Svecorum, Gothorum, Vandalorumque Regis, cet. Liberaliter indulgente Cancellario Academiae, Comite celsissimo, Alexio de Loewenprocancellario, D. Jacobo Henrico, a Baltazar, S. Theologiae Doctore, et Superintendente per Pomeraniam, Sveciam, et Rugiam — Prorectore D. Johanne Brandano Engelbrecht, Juris utriusque Doctore, et Professore — Ego — Petrus Ahlwardt, Facultatis Philosophiae Decanus, ex Senatus philosophici Consulto et Decreto — Virum praeclarissimum — D. Jacobum Cziser. Hungarum, Examine publico rite probatum, doctrinae Virtutisque laude commendatissimum, artium liberalium Magistrum, et Philosophiae Doctorem, creo, declaro, pronuntio, omnibusque eo spectantibus Privilegiis, praerogativis et immunitatibus induo — cet. Gryphiswaldae die 13. Dec. a. 1762. —

umfaßendes Genie, führte ihn von einer Wissenschaft auf die andere. Er studierte auch ein Jahr Medicin, und brachte ein von ihm selbst skeletirtes Kind mit sich. Die gelehrten Männer dieser Universität, hätten ihn gerne da behalten und angestellt. Allein er folgte dem Befehl der Kayserin Maria Theresia, die alle Landes Kinder nach Hause foderte: und wurde zuerst bey Herrn von Poturnay in Gerhaltovecz, dann bey H. von Ujházy in Hollomnitz, als Privat-Lehrer und Erzieher gebraucht, bis die erledigte Subrector Stelle 1769. ihm zur Gelegenheit wurde, in seiner Vaterstadt angestellt zu werden. Ohnstreitig, hätte er die Rector Stelle verdient: diese wurde auch vacant als Johann Karlovsky 1770 nach Eperies gieng: indeß bis Joseph Benzur ankam, vertrat er seine Stelle, und unterrichtete die Jugend in den höhern Wissenschaften. Da aber auch die Conrector Stelle erledigt, und Schulek beruffen wurde, nahm er diese Hintansetzung sehr übel auf: es kam ihm eben der Beruf zum Rectorat nach Csetnek in die Hände, den er, um sich wegen der ihm erwiesenen Verachtung zu rächen, annahm. Bey aller Rechtschaffenheit und Gelehrsamkeit, brauchte unser Chieser zu wenig Schonung gegen die Vorurtheile

urtheile derer, die hier am Ruder saßen. Er hatte einen vertrauten Umgang mit dem Baron Seeger, und mit andern Officieren, und hielt oft musikalische Akademie. Die Verläumdung machte ihm dies zum Verbrechen, und erweckte über ihn Verfolgung. Auch hatte er nicht die Niederträchtigkeit gehabt, sich schmeichelnd um die Füße der Hochmüthigen zu wickeln. In Csetnek fand er eine andere Welt. Die Pletrich, Gömöri, Malatinsky, Bodo, Bietoris, waren seine intimsten Freunde, und liebten ihn, wie ihren Bruder. Allein er starb 1773. den 7. July, nachdem er nicht völlig 3 Jahre daselbst gelebt hatte, bedauert von seinen Freunden, die weinend bey seinem Grabe, mit den Worten „O wie viel Gaben werden jetzt begraben" von ihm Abschied nahmen. Die Lehre ergiebt sich von selbst, daß Késmark nicht Ursache habe, seine Söhne zu verachten. Sein Nachfolger, im Subrectorate war

Elias Hellner aus Leibitz gebürtig: war kaum ein halbes Jahr hier, und nahm den Beruf als Prediger nach Eperies an. Eben so kurze Zeit war hier

Johann Reiss der 1771. den 15. April, mit dem Conrector Schulek zugleich öffentlich in

der

der Kirche installirt wurde. Er ist von Georgenberg gebürtig. Nachdem er als Geistlicher nach Einsiedel versetzt wurde, kam an seine Stelle

Thomas Mauksch, ein Késmarker: kam von hier zuerst nach Bartpheld, und hierauf nach Groß-Schlagendorf als Prediger. Er zeichnete sich vorzüglich in der Botanik unserer Gegend aus. — Auf Ihn folgte

Johann Török 1784. ein Csetneker. Ein Mann, dem man das Verdienst der Arbeitsamkeit, und mühsamen Sorgfallt im Unterricht der Jugend, deren Er immer eine große Anzahl hatte, nicht absprechen kann. Allein seine Talente, fielen nicht in die Augen. Er wurde verkanndt, und gieng 1787. am Ende Juny, nach Mokroluka in der Gömörer Gespanschaft als Prediger.

Auf Ihn folgte Johann Georg Schmitz ein gebohrner Késmarker. Kam hieher 1788. und ist im nachfolgenden 1789ten Jahre, den 3. May auf die Stelle des Herrn Fabricius, der nach Deutschendorf übergieng in Groß-Lomnitz angestellt worden. — Die Reihe dieser Subrectoren, schließt endlich

Paul Nadler, von Neudorf gebürtig der seit der Zeit, an diesen Posten steht, und gleich den

Vori-

Vorigen mit redlichen Eifer an der Bildung der Jugend arbeitet, und es wohl verdiente, daß man auf Ihn, bey Besetzung der höhern Stellen Rükſicht nähme. —

Auch die Männer, welche an den unterſten Claſſen arbeiteten, wären der Anzeige werth. — Doch um nicht allzuweitläufig zu werden, will ich ſtatt aller nur eines einzigen erwähnen, der des Tages Laſt und Hitze lange getragen und ſich in der innern Stadt Schule, um die Erziehung, beſonders der weiblichen Stadt Jugend wohlverdient gemacht hat.

Johann Wächter: gebohren in Kéſmark 1728. den 16 Febr. Sein Vater war Johannes, die Muter, Maria, eine gebohrne Thomaſin. Seit 1749. 15. Febr. hatte er die Claſſe der Legenten, und Donatiſten, in der Vorſtadt: Im Jahr 1762. übernahm er die Innere Stadt-Schule, mit dem Glökner Amte. Die meiſten jetzt lebenden Bürger und Bürgerinnen, ſind in ſeiner Schule, und nach ſeiner Hand gezogen. Freylich machte er aus Ihnen keine Philoſophen: aber doch gute Chriſten: in dem ſeine Haupt Bemühung darauf gieng, dem Gedächtniß, und dem Herzen ſeiner Zöglinge, die Hauptlehren des Chriſtenthums tief, und unauslöſchlich einzudrüken. Es

befan,

befanden sich meist über 100 Kinder in seiner Schule, und doch wuste er durch eine genaue Abtheilung in Cirkel, die schwächsten, so wie die stärkern, nach Ihren Fähigkeiten, sehr zweckmäßig zu behandeln. Manche tadelten zwar seine Strenge. Aber daran dachten sie wohl nicht, daß Zuchtlosigkeit, und Sittenlosigkeit, sehr nahe verwandt sind. Da das Normal System auf kam, fügte er sich auch in diese neue Ordnung, ließ sich in Caschau examiniren, und erhielt darüber ein Diplom. Als Glökner, hatte er viel mit dem Phatrhofe zu thun, und war der ordentliche Leichen Besteller; wozu er durch einen Convents Schluß von 1754. 25. Marti ernannt wurde. — Die Matrikeln, der Getauften, Copulirten, und Todten, führte er sehr ordentlich. Ausserdem, sammelte er die merkwürdigen Ereigniße seiner Zeit, und trug sie in ein Buch zusammen, welches er *Ephemerides Sacreſtiae* überschrieb. Er entschlummerte sanft den 23. Febr. 1802. nachdem er sein Tage Werk, auf 74. Jahre gebracht, sein Lehr-Amt 53 und sein Meßner Amt 40 Jahre treu verwaltet hatte. —

Wenn gleich alles, wie Salamo lehrt eitel ist, so sey doch, O Ihr Bürger der Stadt, das Verdienst eurer Lehrer, unvergeßlich, in eure Herzen geprägt! —

Zehnter Abschnitt.

Biographie des General Feld-Zeugmeisters Baron Paul Kray von Krajov.

Viele der braven Männer, deren Andenken schon erstorben war, im Leben dargestellt, mancher noch lebender Verdienste vorausgemerkt, und zum ermunternden Beyspiel, und zum unvergeßlichen Andenken beschrieben zu haben; dieß däucht mir, daß es unserer Stadt nicht wenig Ehre macht. Sie war die Erzieherin und Pflegerin manches Talents; die Mutter vieler vortreflichen Kinder; in Ihnen, und durch sie geehret.

Zu unsern Zeiten, erlangte der General Feld-Zeug-Meister, Baron Paul von Kray, einen großen Namen. Wäre es auch nur, um die Bahn des großen Mannes, zum wohlverdienten Ruhm zu beleuchten, und ein Muster der militärischen Klugheit und Tapferkeit aufzustellen: so kann die Verbindung seiner Lebens-Beschreibung —, die wohl für sich allein stehen und bestehen könnte, mit dieser Stadt-Geschichte, — gerechtfertigt werden.

Gen-

General Feld-Zeug-Meister Baron Kray wurde 1735 den 5. Febr. in dieser königlichen freyen Stadt Késmark gebohren. Sein Herr Vater Jacob Edler von Kray, der sich durch 24 jährige Dienste, und in 3 blutigen Kriegen ausgezeichnet, und von der Pique auf, bis zum k. k. Hauptmann aufgeschwungen hatte, zog Ihn schon von seiner zarten Jugend an zum Soldaten Stande. Nach geendigten Schulen allhier, wurde er nach Schemnitz zu dem berühmten Mathematiker, k. k. Herrn Major von Mikoviny abgeschickt, wo er sich in den mathematischen, zum Militair Dienste unentbehrlichen Wissenschaften ferner auszubilden, und in den Bergwerken zu practiciren, Gelegenheit überkam. Einige Zeit darauf, berief Ihn der Primas Fürst Csáky, der die Gelehrsamkeit und die Verdienste seines Vaters hochschätzte, und schickte Ihn nach Wien, um auf dieser Universität, das mathematische Studium zu beendigen. Er entsprach völlig den Hofnungen seines Gönners; verließ 1754 im Jenner, Wien, und trat, bey dem Graf Hallerischen Infanterie Regiment, als Cadet in Kriegesdienste; übte sich sodann durch alle Unter Offiers Chargen, in seinem Fache. Als Cadett, An. 1755. foderte Ihn

seine

seine Vaterstadt Késmark auf, die Gränzen ihres Territorii mathematisch aufzunehmen. Er verfertigte eine genaue und zierliche Charte, die von Kennern bewundert und in dem Archiv der Stadt aufbewahrt wird. Es stund nicht lange an, so hatte er Gelegenheit, mit talentvoller Thätigkeit An. 1757 auf dem Kriegs-Schauplatze zu erscheinen. Er wohnte 4 Hauptschlachten, in dem siebenjährigen Kriege, bey; der bey Breslau, Leiden, Landshut und Lignitz: außerdem, mehrern kleinen Vorposten-Gefechten: wie auch der Belagerung von Schweidnitz, Ollmütz, Neuß und Glatz. In der Schlacht bey Lignitz, wurde er als Ober-Lieutenant, und Adjutant des General Feld-Marschall-Lieutenantes Grafen von Draskovich tödtlich verwundet. In der Belagerung von Neuß, wurde er dem Ingenieur-Korps, wegen ungemeinen Kenntnißen in diesem Fache zugetheilet. In dem Sturme von Glatz 1760. drang er zuerst mit den Croaten in die Festung ein; foderte dem feindlichen Commendanten die Schlüßel ab, und überbrachte sie dem Commandirenden Generalen B. Laudon. Da der General Graf Draskovich 1762. den 21. Juny, in der Affaire bey Heydersdorf gefangen wurde, muste er wegen der guten Local-Kenntniße dieser Gegend,

mit 50 Hussaren die Avantgarde anführen, und den ersten Angriff auf das Dorf machen. Es gelang ihm dies so gut, daß der Feind bis an die Werker von Neuß, mit vielen Verlust zurück getrieben wurde.

Kray's Talente, entgiengen selbst dem Scharfblick des General Laudons nicht. Er schenkte ihm sein ganzes Vertrauen, und schickte ihn einige mahlen mit geheimen Aufträgen zur Russischen Armee ab. Er muste seinen Weg zwischen manche feindliche Festungen und Gegenden, mit großer Gefahr machen; war aber immer so glücklich seine Aufträge zur vollkommensten Befriedigung seines Feldherrn zu vollziehen, und sich in seiner Gnade, immer mehr zu befestigen. Wegen diesem seinem ausgezeichneten guten Betragen, ertheilte ihm der Feldzeugmeister Baron Laudon, nebst zwey andern anwesenden Generalen, und 6 Stabs- und Ober-Officieren, die rühmlichsten Zeugniße, und Empfehlungen zu dem Militaire Maria Theresia Orden, die noch in dem Ordens-Archive liegen. Mehrere nach der Zeit gesammelte, bestätigen den Ruhm seines Wohlverhaltens.

Im Jahr 1778. gelangte Er, vom Grenadier Hauptmann außer dem Rang im Regiment

ment zum Major, und diente während des Krieges von 1778, und 79. stets im Felde. Da er 1782, als Major zu Bartfeld im Quartier lag, brachte er die große *Chaussee* und Brücke zu Stande. Seine Majestät Joseph der *II.* bewunderten und belobten dieses Werk, da sie auf Ihrer Zurückreise aus Rusland durchzogen. *a.)* Bey dieser Gelegenheit, überreichte er Seiner Majestät eine, zuerst von dem verdienstvollen Evangelischen Geistlichen in Völk Herrn Samuel Kéler entworfene, und dann von ihm selbst mehr Ingenieur mäßig abgefaßte Charte, einer Post- und Commercial-Straße aus Zips über Késmark,

a) Monumentum in ponte cum Inscriptione.

D. T. O. M. A.

Josephus II. Augustus Terrarum Princeps
Felicibus auspiciis iter prosequens Orbi suo Panonio, restitutus novos Bartphensis torrentis pontes, exultante ac laetante Senatu, populoque Bartphensi universo, tertia Julii pertransit, ter optatus. i. e. 1783. 3. Juli.

Lublau, Bartfeld, mit der Bitte, dieses auf Einsicht in das Locale dieser Gegend, und Ueberzeugung eines Gewinnes von 15 Stunden beruhende Projekt zu realisiren. So geneigt Joseph dazu war, so blieb es doch wegen der vielen dagegen gemachten Einwendungen beym Alten. — In dem Exercier-Lager desselben Jahres, hatte Kray fernere Gelegenheit, sich durch ausgezeichnete Verwendung im Dienste, dem unvergeßlichen Kayser Joseph bekannt zu machen. Er muste bey Erkrankung seines Obersten Herrn von Camellen, als 2ter Major, das Nadásdische Regiment, Seiner Majestät vorführen. Seine gut ausgeführten Manoevres erwarben ihm die vollkommenste Gnade und Zufriedenheit seines Monarchen. Die Folge war seine Erhebung von 2ten Major, zum wirklichen Obrist-Lieutenant, bey dem 2ten Székler Gränz Regiment.

Unvergeßlich für Siebenbürgen ist die von ihm 1784. bewirkte Stillung des Valachischen Tumults. Er wurde mit einem Bataillon Székler, und 2 Zügen Hussaren, in die gefährlichsten Gebürgs-Gegenden, des Kőrösser-Thales, gegen die unmenschliche Rotte beordert, die unbeschreiblich viel Grausamkeiten, an dem Adel, und den Beamten

ausübte,

ausübte, Verheerung mit Feuer und Schwert weit umher verbreitete, und das ganze Land in Schrecken versetzte. Er rückte in Eilmärschen über Mühlbach vor, und kam diesen Wüthrichen ganz nahe. Mit welch Erbarmen, traf er unterwegs arme Witwen und Waysen und sonst geflüchtete elende Menschen an, deren Männer Eltern oder Geschwister ermordet worden waren. Bey seinem Eintritt in das Körösser Thal, fand er einen Hussaren Estandart-Führer, nebst 6 Hussaren, ermordet unbegrabener: ferner in den benachbarten Orten, andere 6 Hussaren, ebenfals auf dem Erdboden liegend, die er sogleich begraben ließ. Zu Kristar rettete er 44 adeliche Familien, die ganz Walächisch gekleidet waren, und in Botschkorren einhergiengen, und gab ihnen ihre Freyheit wieder. Diese und andere unglückliche, schickte er nach Deva, wo der Comitat zu ihren Unterkommen das Nöthige besorgte. Er rückte hierauf mit seiner aus 400 Mann bestehenden Truppe, den 7. gegen das Bergstädter Defilee, in einem engen Paß zwischen Bergen, wo dem königlichen Aerario in den Bergwerken, unendlicher Schaden zugefügt worden war. Er war zum Glück bey seiner Avantgarde, als ihm ein Tumultuanten Hause 3000 Mann stark, mit

Pistolen

Pistolen, Lantscharen, (einer Art Spieße) und Heugabeln, wohl bewafnet, in einem engen Paß bey Mihellyen begegnete; der auch bereits seinen Vortrab, unter dem Ober-Lieutenant Vajda umzingelt hatte. Er ließ alsogleich die Hussaren in 2 Zügen aufmarschiren; schickte die Infanterie, links auf 2 große Ravins oder Anhöhen, um den Tumultuanten in die Flanque zu fallen. Ihr linker Flügel stand an dem Körös-Bach, und der rechte auf Anhöhen zwischen Gebüschen, wo sie rückwärts ein verzäunter Bauernhof deckte. So bald sich der Obrist-Lieutenant Kray, ihnen auf 150 Schritt genähert hatte, gieng er ganz allein auf sie zu, und befahl ihnen das Gewehr zu strecken. Sie weigerten sich; machten ein großes Geschrei, und liefen die von den Anhöhen herab. Obrist-L. Kray aber grif an, und jagte sie in den Bauernhof hinein. Die Infanterie chargirte gleichfals auf die, so noch auf den Anhöhen waren, worauf die Verwirrung allgemein wurde. Es blieben 85 todt auf dem Wahlplatze, unter denen auch ihr Anführer Bibarecz Mikula war; dessen mit Meßing beschlagenen Csakán und Torniser der Obrist-L. zum Andenken für sich behielt: sein gezogenes Rohr aber, nebst den übrigen Waffen, der Generalität

über-

überschickte. Die Anzahl ihrer blessirten war über 200, von denen viele in der ersten Nacht, in dem Gebüsche und in den benachbarten Häusern, an ihren Wunden starben. Gefangen 30. Unser Verlust war gering und unbedeutend.

So hatte Kray mit möglichster Menschen-Schonung, die des wahren Feldherrn eigenthümlicher Charakter ist, den Haufen zerstreut, das Defilee und ihr doppeltes Verhau, an dem Fuß des Vulcan Berges eröfnet, und durchdrungen, und die Communication mit Abrubánya und Szalatna hergestellt. —

Hora und Klotska, flüchteten sich, so bald sie von diesem Hauptschlag Nachricht erhielten, mit einigen Vertrauten, tiefer in die Waldungen hinein, und versteckten sich zwischen die Steinklippen. Das übrige Volk müde von Herumziehen, und von Furcht vor dem Militair ergriffen, huldigten auf das Amnestie-Patent, und bezog wieder seine Wohnungen. Die Dörfer überlieferten dem Obrist Kray einige Pferde, Feuer-Gewähre, und verschiedene geraubte Sachen. Allein das Beste, das Gold, und die Gelder von beynahe 2 Millionen Gulden, so aus den reichsten Gold Bergwerken, entfremdet worden war, konnte nicht wieder eingebracht

brocht werden. Der Obristl. Kray gieng den Flüchtigen immer nach: konnte sie aber nirgends mehr in ganzen Haufen antreffen. Er muste mit List suchen ihre Chefs zu fangen. Es gelang ihm auch durch ein ausgeschicktes Commando von 160 Mann, welches sich in die höchsten Ungarischen Gränz Gebürge wagte. Er bediente sich der Landes Einwohner selbst, sie auszukundschaften. Der Wald, in welchem sich die Rädelsführer versteckt hatten, war von einem 3 Tagereisen weitem Umfange. Die 7. Valachen die den Széklern sie zu entdecken helfen sollten, waren ehedem gute Freunde derselben. Sie giengen ganz zertheilt in dem ungeheuern Wald herum, ohne jemanden anzutreffen. Am 4ten Tage, fiel etwas Schnee aus. Man bemerkte Fußtapfen, 2 Valachen giengen denselben nach, und voraus, nachdem sie es mit den bey sich habenden 13. Széklern verabredet hatten, ihnen auf ein gegebenes Zeichen zu folgen. Sie setzten ihren Gang fort, und erblickten bald hierauf ihre alten guten Freunde am Eingang einer Höhle sich bey einem Feuer wärmend. Sie setzten sich wie aus alter Bekanntschaft zu ihnen, und da sie ihren Vortheil ersahen, griffen sie beyde. Auf die Erhebung eines Geschreis, eilten die Székler herbey, bemächtigten

sich

sich sogleich ihrer, und escortirten sie zu dem Obrist-L. Kray, welcher sie den 1. Jenner 1785. seinem Herrn Generalen, und Brigadier Baron Pfefferkorn, zum Neujahrs-Präsent nach Carlsburg überschickte. Wie sehr muste diese Nachricht gantz Siebenbürgen, und besonders die ungrische Nation erfreuen, da der Vorsatz, den diese Böswichter noch immer hegten, das Land zu verheeren die traurigsten Folgen befürchten ließ, und ohne Einziehung derselben, die Ruhe im Lande nie gesichert gewesen wäre. Nicht nur der General, und Korps-Commendant Baron von Pfefferkorn, sondern auch das General Commando für sich, und auf Befehl S. Majestät, bezeugten Wohlgefallen und Zufriedenheit. —

Nach hergestellter Ruhe, wurden die Gränz-Truppen nach Hause gelassen. Herr Obrist-L. Kray aber, muste auf Postirung zurücke bleiben, um die Bergstadt Szalatna, und die ganze Gegend bis Torotzko zu decken, und besetzt zu halten. Nun genoß er auch das Vergnügen unter Menschen zu wohnen, die ihn bey allen Gelegenheiten ihren Erretter nannten. Da er durch Szalatna durchmarschirte, gab man ihm zu Ehren, große musikalische Akademie. Während dieser, wurde ganz

unver-

unvermerkt eine Triumph Pyramide, im Garten des Berg Inspektors Baron Gerliczi illuminirt, und mit Feuer Werken angezündet. Der Obrist-L. unversehens zu einem Fenster im Nebenzimmer hingeleitet, wurde nicht wenig überrascht, da er an dieser 3 Klafter hohen, sehr zierlich gemahlten, mit Lorbeern umflochtenen, und wohlbeleuchteten Pyramide, oben, einen großen, von allerhand Feuer-Werk Flammen strahlenden Stern, und unter dem ersten auf 4 Kugeln ruhenden Absatz, sein Familien Wappen durchleuchtet, mit der etwas abwärts stehenden Unterschrift „*Vivat de Kray*“ ersah. Seine Empfindung, unter Trompeten und Paukenschall erhöht, brachte ihn fast aus seiner Fassung, daß es die ganze Gesellschaft, die aus lauter Vornehmen von Adel bestand, wohl bemerken konnte. — Es war noch ein Rebellen Chef übrig, Georg Krisan. Auch dieser wurde vermittelst eines abgeschickten Commando von Abrudánya, mit Beyhülfe der Bauern ergriffen, und den 30 Jenner, unter dem lautesten Frohlocken der Einwohner nach Carlsburg gebracht. Kray erhielt nun wieder, wegen seinen vortreflichen Anstalten, vom F. Z. Meister Preiß, von dem Divisions Commendanten F. M. L. Baron von Rall, und von dem k. k. Commis-

Commissär Grafen von Jankovich, die schönsten Belohnungen.

Die glückliche Beendigung der Unruhen in Siebenbürgen, machte bey dem General Commando, und den Generälen, einen so starken Eindruck, daß sie sich für die Belohnung des Obrist-Lieut. Kray unaufgefordert bey Hofe verwendeten. Sie erfolgte auch durch seine Ernennung, zum Obrist en Seconde, in dem zweyten Székler Regimente, mit dem diesem Charakter anklebenden Gehalt, von jährlich 2328. fl. laut Decret von 14. Febr. 1785. Diese Begnadigung wurde auch von dem Glückwunsch, des Herrn Feld-Zeug-Meisters Baron Preiss Excellenz, von Hermanstadt d. d. 13 May begleitet. — Im Monath Juny bereiste der Commandirende General Graf Fabris, mit dem Obrist Kray, durch 6 Täge, den ganzen Cordon, sie kletterten zu Pferde, über alle Gebürgs-Gegenden, bis an die Gränzen von Ungarn. Das Wetter war sehr schön, und diese ganze militärische Reise angenehm. Der Commandirende bezeugte über alle bemerkten Local-Gegenstände, über die ehemaligen Positionen, Vorrückungen, und das thätige Betragen des Herrn Obristen gegen die Tumultuanten, einen hohen Grad

von

von Zufriedenheit. Auf dem Schlachtfelde bey Mihellyen hielt er sich eine halbe Stunde auf, und ließ sich alle Anstalten der Attaque, und was sonst vorgefallen war, genau erzählen.

Da gegen das Ende Juny, 32 Verurtheilte, aus dem Gefängniß der Festung Carlsburg entwichen waren, so allarmirte dieser Zufall neuerdings den Adel und das ganze Land. Obrist Kray machte sogleich Anstalten zu ihrer Einbringung. Er bediente sich hiezu, eines Protopopen, welcher durch ausgesandte Bauern den entwichenen Begnadigung zusichern ließ. Da sie sich nun ruhig und meist in ihren Häusern verborgen hielten, auch zu keiner Räuberbande schlugen; da sie Vertrauen faßten, und 24 sich selbst freywillig bey ihm entdeckten; die übrigen noch fehlenden auch gefänglich eingebracht wurden: so war die Ruhe wieder hergestellt, und die Absicht vollkommen erreicht. Das General Commando dankte im Nahmen Seiner Majestät dem Obrist; der Protopope erhielt 100. Ducaten zur Belohnung. Indeß kam Obrist Kray als Regiments Commendant, zu dem ersten Walachischen Regimente, muste aber, geheimer Aufträge wegen, noch immer auf Postirung verbleiben, bis sich im Febr. 1786, diese Aufträge entwickelten.

ten. Seine Majestät befahlen alle, während dem Aufstande in Mordthaten verwickelte, von welchen über 100 angezeigt waren, einzufangen, und sonach in das Banat, zu den ersten illyrischen Regiment, mit Weib, Kind, Vieh und Geräthschaften zu übersiedeln. Dies sollte, in einem Tag, durch das Militair bewerkstelligt werden. Allein in Rücksicht des dermaligen großen Schnees, und kalten Witterung, wie auch der großen Zerstreuung der Häuser auf den hohen Gebürgen, und der dermaligen sehr schwachen Militair-Posten, war diese Unternehmung bedenklich. Obrist Kray machte Gegenvorstellungen, und einen andern Vorschlag, den nehmlich, aus jedem Dorf, die Popen, Richter, und einige Geschworne, und dazu auch alle Pränotirte: unter dem Vorwande, der Publicirung eines kayserl. Befehls, einzuberuffen, und so auf diesem weniger besorglichen Wege die höchste Willens-Meynung Seiner Majestät, zu erfüllen. Das General Commando, und das Gouvernement willigten ein, und ernannte die Versammlungs-Oerter Szalatna, Brad, Carlsburg, und Deva, mit Bestimmung des 10 Febr. Der Erfolg entsprach völlig der vorsichtigen Anstalt. Alle, bis auf diejenigen, so gestorben waren, wurden eingezogen, und

unter

unter militärischer Begleitung zu ihrer Bestimmung abgeführt; ihre Weiber und Kinder, Vieh und Habseligkeiten nachgeschickt; ihre Vorräthe versteigert, und ihre Meliorationen vergütet. Es war diese Ausführung höhern Ortes um so angenehmer, als sie mit Güte, und vollkommener Landes Beruhigung, verbunden war. Es ist fast unglaublich, welch ein Zutrauen das Landvolk, gegen den Obristen Kray hatte, der von ihm das gefürchtete Uebel, einer strengen Züchtigung abwandte, mit Liebe allen, und mit Schonung selbst den Strafwürdigen begegnete. Es erschienen aus vielen Dörfern zu 20 und mehr über die ausgeschriebene Zahl, um nur zu hören, was der Obrist ihnen zu publiciren hätte. Die Richter und die Unschuldigen giengen so vergnügt nach Hause, als ob sie mit einer Gnaden Bezeugung entlassen worden wären. Die aus einigen Dörfern, wegen Krankheit, Abwesenheit, oder Argwohn zurückgebliebenen, die nach der Ausschreibung hätten erscheinen sollen, stellten sich nach etlich Tägen, freywillig bey dem Obristen ein. Dieser Umstand ließ vermuthen und hoffen, daß die hergestellte Ruhe im Lande, von Dauer seyn werde. Obrist Kray verließ endlich mit dem hohen Gefühl des Verdienstes um die Ruhe und Zufriedenheit

heit vieler Menschen, Szalatna: und verfügte sich den 21. März in sein neues Stabs Quartier zu Orlath, wo er das Commando, des ersten Valachischen Regiments übernahm. Das im July 1786 in Siebenbürgen abgehaltene Exercier-Lager, gab ihm Gelegenheit, sich bey Seiner Majestät für seine Beförderung zu bedanken. Seine Majestät riefen ihn sogleich in ihr Cabinet, ließen sich alles genau erzählen, und gaben ihm zu wiederholten malen das Lob, daß er alles gut angeordnet, zweckmäßig veranstaltet, und zu höchstdero vollkommenen Zufriedenheit ausgeführt habe. —

Bey dem Ausbruch des Türkenkrieges 1788. vertraute man ihm ein eigenes Truppen Corps, in dem Hatzeger Thale; er besetzte mit seinem Regiment den Vulcan Paß; wurde den 10. May, von den Türken, mit Uibermacht angegriffen; schlug aber, und verfolgte sie bis Porsein, und Tyrgusil, in der Valachey; besetzte beyde Oerter; soutenirte sich, und ernährte seine Truppen, zum Behuf des königlichen Aerarii 5 Monathe lang im feindlichen Lande. — General Baron Pfefferkorn kam, und übernahm das Commando von dem Obristen Kray. Dieser litt schon seit July an täglichen Fieber Anfallen, die ihn nöthigten sich den 13. Au-

gust

gust zurückzubegeben. Er lag 2 Monathe darnieder. Inzwischen kamen die Türken an den Vulkan Paß, und griffen die Unsrigen an. Der Schade, den sie im Hatzeger Thale anrichteten, und die bedenkliche Folge, daß sie den Weg nach Siebenbürgen gefunden hätten, überwog den einstweiligen Vortheil, ihrer Repussirung. Da in dem Feldzuge von 1789 der Feind zeitig im Frühjahr Siebenbürgen, mit einem Einfall über den Vulcan bedrohete, muste Obrist Kray den 3. May aus seinem Stabs Quartier Hunyad, mit dem Splenischen, und ersten Valachischen Regiment, einer Division Toscana-Hussaren, 120 Volontairs, und 200 Plaiatschen, von einem Valachischen Frey-Corps so genannt, an den Vulcan Paß vorrücken, und an dem Schill-Fluß Posto fassen. Er lagerte sich vortheilhaft, und besetzte zweckmäßig alle Päße gegen den Feind. Dieser, verstärkte sich jenseit der Gränzen bey Tyrgusil; griff zu 6 malen den Obrist Kray mit Uebermacht an, und wurde immer von ihm, mit großen Verlust zurückgetrieben. Mit Wachsamkeit, und muthiger Vertheidigung, behauptete Kray diesen wichtigen Posten, den die Türken mit aller Macht zu überwältigen trachteten, und verhinderte sie, an der vorgehabten, dem vorigen Jahre ähnlichen Verwüstung

wüstung unserer Gränzen. — Nach der Zusammensetzung des General Staaderischen Corps, commandirte Obrist Kray, den ganzen Sommer über die Vorposten desselben, und ohnerachtet der öftern Anfälle, erlitte er nie den geringsten Affront, von dem Feinde.

Der neue Comandirende General Fürst Hohenlohe, beehrte den Obrist Kray mit vorzüglicher Gnade und vollkommenen Zutrauen. Dieser würdige Held, rieth dem Obrist Kray an, um das Theresien Kreutz einzukommen. Er begleitete sein Memorial, mit der nachdrücklichsten Empfehlung. Bey der Vorrückung des Fürsten von Hohenlohe in die feindliche Valachey gegen Porsin, um das pasige 3000 Mann starke türkische Corps anzugreifen, war dem Obristen Kray die Avantgarde, und der erste Angriff anvertraut. Der Feind wurde geschlagen, und sein ganzes Lager mit aller Bagage erbeutet. Das auf eine, und eine halbe Stunde weiter bey Vladin gestandene feindliche Corps von 8000 Mann, kam zwar gegen Abend den Porsinern zu Hülfe. Allein der Obrist Kray, besetzte mit dem walachischen Regiment, so vortheilhaft die Anhöhen, daß der Succurs, nach einem 2 stündigen Feuer, mit Verlust zurückgewi-

sen wurde. Am folgenden Tage, kam der feindliche Anführer Kara Mustafa, mit seiner ganzen Macht von Vladin her, und stellte sich gegen unser vorgerücktes Corps. Der Feind grieff von allen Seiten, mit Wuth und Ungestüm an. Allein durch das gut angebrachte Canonen, und Infanterie Feuer zurückgehalten, durch das Bajonet vom rechten Flügel repoussirt, von der Cavallerie unter eigener Anführung des Fürsten von Hohenlohe, angegriffen, wobey Kray, dem Feind in den Rücken, und in die Flanque fiel: wurde der Feind augenblicklich geworfen, von seiner Infanterie getrennt, zerstreut, und in der äuserſten Verwirrung zu fliehen, genöthigt. Er wollte sich auf eine halbe Stunde weit, wieder sammeln und formiren. Allein der Obrist Kray, der an der Spitze der Cavallerie war, grieff auf 2 Seiten mit Heftigkeit an, und schickte zugleich, gegen die eben aus einem Walde hervorbrechende feindliche Infanterie, eine Hussaren Truppe ab. Auch diese wurde zerstreut: und die Flucht des Feindes bald allgemein. Kray drang mit dem Feinde zugleich, über seine Brücken in sein Lager, welches er erbeutete. Der Sieg war vollkommen. Am folgenden Tag kehrte dieses ganze Corps über den Vulcan-Paß nach Siebenbürgen zurück.

Kray

Kray aber blieb, mit dem walachischen Regiment, einigen Hussaren Esquad. und Volontairs, zur Behauptung dieses wichtigen Posten, im feindlichen Lager zurück; ließ ferner durch streiffende Partheyen, die in Wäldern und Gebürgen versteckten Feinde aufsuchen, und durch Patrouillen, bis Krajova verfolgen; allarmirte sogar den bey Eserneſt gestandenen Seraskier Jussuf Bascha; nöthigte ihn zum Rückzuge über die Donau, und verschafte hiedurch seinem Corps Sicherheit, und die nöthige Subsistenz, während 3 Wochen im feindlichen Lande.

Da der Commandirende General Fürst von Hohenlohe, dem Obrist Kray die Erlaubniß ertheilte, wie er wollte, Angriffs- oder Vertheidigungsweise gegen den Feind zu agiren: so wagte er eine Unternehmung, auf die Hauptstadt Krajova. Er war nur noch 2 Märsche davon, als eine nachgeschickte Ordre ihn zurücke hielt. Laudon aber, der nur 12 Meilen entfernt war, und Orschova bombardirte, billigte diese Unternehmung, und ertheilte dem auf dem Vulcan-Paße stehenden Generalen Staader den Befehl, dem Obrist Kray Hilfsvölker zu schicken. Allsogleich setzte sich Obrist Kray den 4. Nov. in Marsch dahin, war auch so glück-

lich den Feind, der alldort 2000 Mann stark war, wegzudrücken, und die Stadt zu besetzen. Er hatte während dieser Märsche, täglich Gefahren. Das hitzigste Gefecht fiel bey der Torborer Brücke vor, wo ihm die Türken, den Uebergang über den Schill-Fluß streitig machten. Er griff sie rasch an, schlug und zerstreute sie, und sprengte die meisten in den Fluß. Die Türken geriethen über diesen Vorfall, in eine solche Furcht, daß der Bassa, die nehmliche Nacht aus Krajova entfloh, und sich jenseits der Stadt über den Schill-Fluß, auf die Anhöhen stellte. Bey Annäherung des Obristen, auf eine halbe Stunde von Krajova, kamen ihm die Einwohner der Stadt, mit ängstlichen Geschrey' entgegen, klagend, daß der Feind über den Schill-Fluß zurückzukehren, und die Stadt wieder zu besetzen Miene machte. Obrist Kray, setzte seine Truppe, in ein länglichtes Viereck, stellte seine Cavallerie auf beyde Flügel, und zog so, mit klingenden Spiel gegen die Vorstadt. Der Feind sah diesen Muth von den Anhöhen, und zog seine Arier Garde über den Schill-Fluß zurück. Obrist Kray machte, während sein Corps aufmarschirter stand, jenseits der Stadt eine Recognoscirung gegen den Feind. Die Türken befürchteten einen Angriff, und

fiengen

fiengen an, in 3 zerstreuten Haufen, sich bis an die Ufer der Donau, gegen Nicopl, Orcava und Vidin zu flüchten. Der Obrist ließ sie durch starke Patrouillen begleiten. Bey seiner Zurückkunft, begleitete ihn der Adel zu Pferde, unter lauten Jubel, und Läutung aller Glocken, in die Stadt. Die ganze Geistlichkeit erwartete ihn bey der Cathedral Kirche, in ihrem Ornat, und bat, ihrem *Te Deum Laudamus*, beyzuwohnen. Er ließ zu desto größerer Feyerlichkeit und zur Aengstigung der Feinde auf ihrer Flucht, aus 6 Canonen 20 Salven geben. — Aber kein Glück, keine Freude ist hier vollkommen. Der Sieger in Krajova, erhielt die Nachricht von dem zu Cronstadt, an einem Faulungs-Fieber erfolgten Tode seines rechtschaffenen erstgebohrnen Sohnes Anton Ober-Lieutenants bey dem 2ten Székler Regiment, und Adjutants des Herrn Generalen von Oroß: und von der Gefahr, in welcher sein mittlerer Sohn Franz Fähnrich bey Oroß in einer Affaire bey Kineny gerieth, aus welcher er sich nur, durch Schwimmen über den Kotrabach, retten konnte. Der Commandirende ließ dem Obrist Kray seine Zufriedenheit, über das tapfere Benehmen, dieses braven jungen Officiers, sagen; empfahl ihn auch gleich zu einer Lieutenants-

Stelle,

Stelle. Dies, tröstete einigermaßen den betrübten Vater. — So bald die Nachricht von dem bisherigen Fortgange der Unternehmung an den Feldmarschall Laudon, und an den Commandirenden Fürsten von Hohenlohe abgestattet worden war: setzte sich letzterer, mit dem Haupt-Corps, und Haupt-Quartier, über Ribnik in Marsch nach Krajova. Seine Majestät belohnte den Obrist Kray, mit dem Theresien Orden, welchen, bis zu Anlangung jenes des Ordens Capitels, von seinem eigenen kleinen Orden, der Commandirende Fürst von Hohenlohe, welcher selbst zugleich das Commando Kreutz erhielt, unter zärtlicher Umarmung, ihm umhieng. —

Als es ferner, mit Ende December dem Feinde gelang, mit 8000 Mann aus Vidin, unsere an dem Timok stehende Vorposten, bis Gladova zurückzutreiben, und er nach Ueberwältigung dieses Ortes, höchst wahrscheinlich zur Entsetzung von Orsova vorgerückt wäre, beschloß der Commandirende General Fürst von Hohenlohe, um dieser Absicht entgegen zu würken, Calafat anzugreiffen. Er beorderte zu dieser Expedition den General Staader, und gab ihm den Obrist Kray als Vorpost-Commendanten zur Seite. Das Corps unter

ihrer

ihrer Anführung, rückte bey der übelsten und kältesten Witterung, in Eilmärschen, an das Donau Ufer, gerade Vidin gegenüber vor. Obrist Kray, griff die türkischen Vorposten an; zerstreute sie, und setzte sich in Calafat fest. Vidin wurde allarmirt. Das nach Gladova gerückte türkische Corps, kam in Verlegenheit, und zog sich in gröster Bestürzung zurück, und über den Timok Fluß, um Vidin zu retten. Obrist Kray erhielt sich 4 Täge lang in Calafat, und wurde während der Zeit, aus Vidin mit 30 pfündigen Canonen beschossen; die Truppen musten Tag und Nacht unter freyem Himmel, von Frost und Schnee viel Ungemach leiden; der Feind näherte sich oft mit Schiffen und Csaiken, wurde aber immer zurückgewiesen. Dieser gut ausgeführte Auftrag, trug viel zur Befreyung von Gladova, und zu dem baldigen Falle der Festung Orsova, bey. — Nun wurde den 25 März 1790 Obrist Kray, auf Vorschlag und Empfehlung des die Armee en Chef Commandirenden Feld-Marschalls Prinz von Coburg, zum General-Major ernannt. Es wurden ihm beyde Corps, die unter dem General Prukla ch, und Baron Meyersheim, zwischen den Flüßen Schill und Aluta standen, übergeben, die feindlichen Festungen Nikopl, Thurn-

und

und Orsova zu beobachten, und die so wichtige Position von Tiha, und Uda, gleichsam das Centrum der K. Königlichen Operationen, zwischen beyden Armeen, zu vertheidigen, und durch diese Behauptung die Sicherheit der kleinen Walachey, die rückwärtigen Siebenbürgischen Päße, und die Haupt-Magazine zu schützen.

General Kray rückte nunmehr mit seinen beyden Corps, gegen die Donau vor, und verschafte sich, durch eine Communications-Brücke, von 30 blechernen Pontons, die jenseitige Sicherheit, und Unterstützung. Prinz von Coburg trug ihm auf, die feindlichen Festungen Thurn, und Nicopl, zu recognoscirem. Den 10. May rückte er mit beyden Corps bis Tiha, und Uda vor: schlug noch an dem nehmlichen Tage, die Pontons-Brücke, und gewann den 18. die Anhöhe von Trips und Mogurelle, wo eine feindliche Wache, an der Brücke eines Moraſtes stand; die sogleich in der Festung Thurn Lerm machte. — Alsogleich rückten von beyden Seiten aus Thurn, gegen 500 feindliche Pferde an: wovon ein Theil sich an die Brücke lehnte, der andere, die Volontairs angrieff. Da diese aber gleich durch Hussaren unterstützt, jene aber mit Canonen-Schüßen begrüst wurden, so zog sich die

ganze

ganze feindliche Macht an die, gegen Mogurelle befindliche Brücke. Die Türken wurden auch von daher verdrängt; die Unsrigen wurden handgemeng mit Ihnen, und gelangten bis in die Vorstadt, und an die Thore der Festung. Da sich aber die feindliche Cavallerie, nicht gegen das Thor, sondern rechts und links herum, in die Festungs-Gräben, und in die Häuser und Gärten warf, war ihr nicht viel abzugewinnen. Die Absicht der Recognoscirung war erfüllt: der General Kray ließ durch die beyden Herrn Lieutenants Immer und Gratze, vom General Stab, den Plan von der Festung, so weit die Werker sichtbar waren, aufnehmen: und so zog er sich, ohne von dem Feinde beunruhigt zu werden, in seine Position, auf die Mogureller Anhöhen zurück; blieb allda 3 Täge stehen, und machte anhaltend, und abwechselnd Recognoscirungen, abwärts der Donau, und gegen den Alt-Fluß. Von Tiha aus, ließ er ebenfals starke Patrouillen, bis an die Donau unterhalten; wodurch der Feind zu Nicopl und Thurn zugleich, so geängstiget wurde, daß er von allen Seiten um Succurs bat. Auch sind wirklich, während der General da war, von Sistof mehr als 30, und von Orsova, 8 bewafnete Cfaiken angekommen, die im

Vorbey-

Vorbeysegeln, auf die Seiten-Truppen unabläßlich, doch ohne Schaden canonirten. Den folgenden Tag, ließ der General Kray, den Bassa und Commendanten zu Thurn auf eine Unterredung herausbitten. Er kam nebst 3 vornehmen Agas. Er lehnte die Zumuthung, diesen Ort zu räumen, dadurch ab, daß er sich darüber mit dem großen Bassa von Nicopl, zu berathschlagen, und den Schluß, am folgenden Tage wissend zu machen, vorgab: im Grunde, war er ganz anders gesonnen; indem er gleich nach seiner Zurückkunft, alle Häuser und Gärten, rings um die Festung abbrennen ließ. — G. Kray trat den 16. May, eine Stunde vor Tages Anbruch, seinen Rückmarsch an. Seine Arrier-Garde wurde bloß in einer Stunden weiten Entfernung bemerkt. Prinz von Coburg belobte die kluge Entschlossenheit des General Kray, und überschickte zugleich 10 Denkmünzen, unter diejenige Mannschaft auszutheilen, die sich am meisten bey dieser Gelegenheit ausgezeichnet hatte. —

Den 18. und 19. Juny hatte General Kray, wiederum glückliche Gefechte mit den Türken, wodurch er sich noch mehr in der Achtung des Commandirenden befestigte. Die Türken drohten, sich an ihm zu rächen; in Rücksicht dessen, ihn der Prinz

Coburg

Coburg verstärkte. Weil sich aber die Gefahr nicht bestätigte, behielt er nur einen kleinen Theil zurück, und schickte die übrigen, dem Prinzen zur Belagerung von Dsurdsov. Im July ernannten Seine Majestät den General Kray, in Rücksicht seiner Verdienste mit Nachsicht aller Taxen, zum Erbländischen Freyherrn, mit dem Beyworte von Krajova. — Es gehört zu dem Majestäts-Rechte der Erden-Götter, Verdienste zu belohnen. Es liegt aber auch in der Belohnung selbst, der Keim zu neuen edeln Thaten. Den 1. July hatte G. Kray, abermals eine sehr glückliche Affaire mit den Türken, die den Prinzen Coburg zu sagen veranlaßte, daß er nur um deßwillen wünschte mehr Truppen zu haben, um sein Detachement verstärken zu können, allwo die Truppen, in so guten Händen wären. —

Der drohende Anmarsch des Groß-Veziers mit seiner ganzen Macht, veranlaßte den Commandirenden, sich nach Bykarest zurückzuziehen, und alldort die Truppen zu vereinigen: die Folge war, daß auch General Kray, Tiha verlaßen, und an der Aluta aufwärts, sich ihm nähern muste. Der Prinz schlug sich mit bangen Gedanken. Er wünschte den G. Kray, an seiner Seite zu haben: „aber

sagt

sagt er, es würde mir auch bey dem vollkommensten Siege schmerzlich fallen, wenn auf jener Seite, wegen ihrer Abwesenheit, dem Feinde etwas gelingen sollte."

Kayser Joseph war indeßen vom Schauplatz abgetreten. Leopold der IIte fand einen Zustand der Dinge, der ihn nöthigte dem Kriege ein Ende zu machen, und der Convention zu Reichenbach (von 17. July, und 5. August) beyzutreten. Den 6. Sept. erhielt der General Kray durch eine Estafette die Nachricht, daß in ein paar Tägen der Waffenstillstand bekannt gemacht werden sollte: und den darauf sich beziehenden Befehl, er möchte indeß einen Cantonirungs-Plan für sein Corps entwerfen. Zufolge dessen, bekam er, bis zu dem völligen Abschluß des Friedens, das Commando an dem Alt-Fluß, worauf er sein Quartier, zu Szlatina, jenseits der Alt, in der großen Walachey bezog. — Im Dezember wurde er, durch das Armee Commando, oder vielmehr durch seinen Freund, den Prinz von Coburg in Kraiova angestellt, mit dem ihm anvertrauten Commando über die kleine Walachey, und mit dem Auftrage von Orsova bis Rusvede, in einem von 30 Meilen langen Cordon, längst der Donau, und mehrern gegenseitigen Festungen, unter Dienst, und zweckmäßigen

mäßigen Anstalten, wider alle feindliche Ereigniße und Besorgniße die Sicherheit zu erhalten. Zu Krajova hatte er die Ehre, alle Herrn Gesandten, da sie zum Friedens-Congresse nach Sistof reisten, bey sich zu sehen. Und da der kayserliche Minister Baron Herbert, einen eigenen Dollmetsch, dem ungrischen Gesandten Grafen Franz von Eßterházy nach Krajova entgegen sandte, um ihn nach Sistof zu begleiten, so luden sämmtliche sich bereits zu Sistof befindliche Herrn Gesandten den General Kray mit sehr freundschaftlichen und schmeichelhaften Ausdrücken, ebenfals dahin ein: er konnte aber, wegen dringender Geschäfte, und weil er den Divan, oder Staatsrath, von Seiten des dasigen Landes zu besorgen hatte, nicht erscheinen.

Die durch ausserordentlich große Fatiguen, noch mehr aber von der in dieser ungesunden Gegend, eingehauchten bösen Luft, bedenklich gewordenen Gesundheits Umstände, veranlaßten den General Kray, auf seine Erhohlung zu gedenken. Er wandte sich in dieser Absicht, zuerst an den neuen, die dasigen Truppen Commandirenden General Feldmarschall Grafen von Wallis: und übergab den 14. May 1791 seine Brigade an den Herrn Generalen Bruglach. Er hatte zwar Lust, da

die

die Türken aufs neue den Krieg ankündigten, und ein starkes Corps aus Albanien im Anzuge war, auch in die kleine Valachey herüber zu dringen Miene machte, zu bleiben, und seine lezten Kräfte darzubieten. Er machte auch diesen Antrag zu wiederhohlten malen: die Generäle belobten seinen Dienst-Eifer, nahmen aber seinen Antrag nicht an. So zog er sich ganz beruhigt und vergnügt aus dem Gedränge, und wünschte seinen braven Mit-Gehülfen viel Glück Ehre und Seegen. Er brauchte einige Zeit die Mehadier Bäder, und begab sich nachher nach Pesth. Im July erfüllten Seine Majestät die Bitte des General Kray, und setzten ihn mit jährlicher Pension von 2000 fl. in Ruhestand. Bey dem im Juny 1792 abgehaltenen Landtage zu Ofen, waren Seine Majestät der König sehr gnädig gegen ihn. Den 9. August erhielt er hierauf das ungrische Baronats Diplom. —

Nachdem dem würdigen Prinzen von Coburg, in dem französischen Kriege, das Armee Commando übertragen wurde, schlug er die 3 Generäle, Kray, Mészáros, und Otto, zu seinen Gehülfen vor. Der Prinz überkam die Resolution, nach welcher der General Kray wieder im Felde angestellt wurde: überschrieb ihm dieses mit der Versicherung, daß es ihm zu einem besondern Vergnügen

gen gereiche, daß seine Dienste anerkannt worden, und sie nunmehro, wieder gemeinschaftlich auftreten können. General Kray setzte sich zufolge dieses Befehls, in Marche, und kam den 19. Jenner 1793 in Wien an, wo seine Majestät der Kayser sich ausnehmend gnädig gegen ihn bezeugten, und ihm sagten, er möchte seine Sachen gegen die Franzosen machen, als er es vorhin gegen die Türken that. Nach einer in Wien, vom Prinz von Coburg zurückgelassenen Ordre, folgte General Kray, der großen und Haupt-Armee nach, und traf den 1. April, in dem Haupt-Quartier zu Brissel ein. Prinz von Coburg empfieng ihn, mit vieler Achtung und Freundschaft, und stellte ihn bey der Avantgarde, unter dem Erzherzoge Carl königlichen Hoheit, alsogleich an, wo er 3 Bataillons Grenadier, 2 Bataillons von Staray, und die Jäger von dem Frey-Corps zu commandiren überkam. —

Den 13. April nach Mitternacht verfügte sich General Kray, zu der auf 2 Stunden vorwärts gestandenenen Avant-Garde, allwo er schon die Vorposten mit dem Feinde charmuzirend, und ein Bataillon Grenadiers im Feuer antraf. Er rückte alsogleich zur Unterstüzung vor, und jagte den Feind

bis

bis in die, nur eine Viertelstunde entfernte Festung Valenciennes, zurück; machte sich sogleich Meister von der Vorstadt Szentsan, und behauptete den großen Hof an der Chaussee, welchen er zur künftigen Belagerung verschanzen ließ. Der Feind versuchte drey Täge nacheinander, ihn daraus zu vertreiben, und muste immer mit großen Verlust, in die Festung zurückkehren.

Der Französische Commandirende General Dampiere, versammelte bey Famars eine Armee von 60,000 Mann, um die Communication zwischen Condé und Valenciennes herzustellen. Er brach in der Nacht auf den ersten May, mit der Armee, in 2 Colonnen auf. Zur nehmlichen Zeit rückten auch aus Valenciennes 8000 Mann aus; die kayserliche Avant-Garde in ihrer verschanzten Position, mit schweren Geschütze zu beschießen. Der Angriff geschah mit Anbruch des Tages. General Kray, bemerkte zuerst die feindlichen Colonnen, hielt sie durch seine Canonen in Respect, bis der General Feldmarschall Lieut. Benyofsky ankam, und die Direction des rechten Flügels übernahm, er selbst aber im Centro des Angriffs, der Vertheidigung einer großen Redoute, worauf gegen 8000 Canonen-Schüße geschahen, vorstund. Um nicht gar

zu

zu viel Leute zu verlieren, ließ er die beyden Starayischen Bataillons, in einem Hohlwege niedersitzen. Nachdem er zwey Stunden lang, dem heftigsten Canonen-Feuer ausgesetzt war, rückte Prinz von Coburg mit der Armee, die bey Quievriain stand, zu seiner Hülfe an. Er zog durch seine Ankunft die Truppen, die bereits aus 2 Dörfern gewichen waren, aus aller Verlegenheit und Gefahr. Der Feind gerieth, in dem Dorfe Saultin durch einen raschen Angriff des G. Kray in Unordnung, und wurde zum Weichen gebracht. Den 7. May erneuerte der Feind seinen Angriff auf dasselbe Dorf. Seine Jäger giengen auf die Vorposten los; warfen Vedetten, und Piquetter über den Hauffen; und trieben selbst die unterstützende Infanterie zurück. General Kray kam zu diesem vor den Augen der ganzen Armee aufgeführten Spectackel von Ohngefehr, griff den Feind rasch in die Flanque an, und trieb ihn bis in die Vorstadt Marlis zurück. Prinz von Coburg, der mit der ganzen Generalität, auf einer Anhöhe vor der Armee stand, und einen Haupt-Angriff vom Feinde erwartete, sah dieses mit an, und fragte, wer diese Attaque angeordnet hätte. Niemand wußte es. Da der Prinz es erfuhr, daß Kray es war, ließ er

ihm seine Zufriedenheit darüber sagen, und überschickte 8 Denkmünzen, zur Vertheilung unter die bravesten. Seit diesem blutigen Empfang waren die feindlichen Jäger nicht mehr so verwegen, und unsere Vorposten genoßen auch mehrere Ruhe.

Den 23. May, war das entscheidende Treffen bey Famars. General Kray deckte unter dem Feldzeugmeister Graf Wenzel Coloredo, die Flanque der Armee gegen Valenciennes. Da während der Schlacht, die rechte Englische Hanoveranische Colonne, unter einem starken Nebel, der vom Feind besetzten Vorstadt Marlis, zu nahe kam, und durch eine unvermuthete feindliche Canonade in Unordnung gerieth: eilte General Kray, ohne den Befehl abzuwarten, mit 1 Bataillon von Beaulieu Regiment dahin stellte sich dem Feinde vor, und übernahm die Gefahr. Hiedurch gewannen die Hanoveraner Zeit, sich wieder zu sammeln, vorzurücken, sich in gleiche Linien mit den übrigen Colonnen zu stellen, und den Sieg erfechten zu helfen. Er stand diesen ganzen Tag über, in dem gröſten Gewehr- und Canonen-Feuer. Er hielt den vordringenden Feind auf, und that ihm groſsen Schaden. Dem Französischen General Dampiere, wurde durch eine Kanonen Kugel, in einem Gefech-

te

te unter G. Clerfayt, der Schenkel zerschmettert, der auch wenige Stunden hierauf seinen Geist aufgab. —

Den 25. May, erhielt G. Kray den Auftrag von dem Commandirenden, die Vorstädte von Valenciennes, Marlis, und Szentsan, zu leeren. Er richtete diesen Befehl, in Ansehung des leztern Ortes bald aus. Aber Marlis kostete ihm vielmehr Mühe, weil es stark verschanzt und besetzt war. Er erstaunte nicht wenig, als er mit Anbruch des Tages zu canoniren anfieng, und mit mehr, und größern Geschütz beantwortet wurde. Nach ausgehaltenen 2 stündigen Canonen-Feuer, wurde ein Artillerie Obrist verzagt, und bat den G. Kray, das Feuern einzustellen, und dem Feldmarschall die Unmöglichkeit, diese großen Verschanzungen zu erobern, vorzustellen. Indeßen wurde dem Feind, ein Pulver-Karren angezündet. Er hörte auf zu feuern. G. Kray ließ alsogleich einige freywillige Jägers vorrücken; ließ unter Verstärkung der Freywilligen, gegen das von der feindlichen Infanterie besetzte Retranchement, vor- und durch offengelassene Eingänge eindringen, und den Feind verfolgen; ließ, nachdem der Feind durch erhaltene Verstärkung anfieng die Freywilligen aus dem Dorfe zurückzutreiben, eine ganze

Compagnie schnell vorlauffen, und setzte die andere an den Graben zur Unterstützung; befahl auch zugleich 3 Häuser im Dorfe anzuzünden. Dieser zu rechter Zeit angelangte Succurs, munterte die Truppen auf, und der Feind wurde bis an die Palisaden der Festung getrieben; wodurch unsere Armee Meister von dieser zur Belagerung höchst nöthigen und wichtigen Vorstadt geblieben ist. Prinz von Coburg äuserte darüber seine vollkommenste Zufriedenheit.

Man erkannte es nachher, wie viel dadurch die Belagerungs-Anstalten gewonnen hatten, da unsererseits, mitten in diesen beyden Vorstädten die Trenché eröffnet, und die erste Paralelle unterstüzt werden konnte; der Feind auser Stand gesetzt war, mit seinen Patrouillen, bis an unsere Arbeit zu gelangen; mithin auch nicht verhindern konnte, daß in der Nacht zwischen den 13. und 14. Juny die erste Paralelle, unter Kray's Deckung ausgefertigt wurde. Am dritten Tag, kam die erste Batterie zu Stande. Wie unerwartet war es dem Feind, mit Anbruch des Tages, sich schon beschossen zu sehen! Der darauf erfolgte Ausfall, wurde durch Kray als General der Trenchee glücklich zurückgeworfen. Es war ein angenehmes Speck-

tackel,

tackel, die ganze Esplanade, mit laufenden Franzosen zu sehen, die durch 2 verborgene zwölfpfündige Canonen, und durch das kleine Gewehr-Feuer, des Bedeckungs-Bataillons, geängstigt, und getrieben wurden. Der Feind ließ aus der Festung 2 Luft-Ballons, aufsliegen, die aber mit allen Briefen, in unsere Hände fielen. Den 25. July wurde nach gesprungenen 3 Minen, ein Sturm auf dem bedeckten Wege gewagt; und man war so glücklich, ein unbeschädigtes Hornwerk, und ein paar andere Aussenwerke zu erobern; welches den Feind bewog, zu capituliren. — Als Vorpost Commendant, wollte G. Kray auch nicht müßig bleiben. Er war auch so glücklich die überschwemmte Rochus-Redoute, die an der Shelle seitwärts der bestürmten Aussenwerke lag, durch freywillige, im Schwimmen geübte Mannschaft, zu erobern, wodurch nicht nur die Flanque unseres stürmenden Flügels gedeckt, sondern der Feind sogar, weil er im Rücken genommen wurde, alle dasigen Aussen-Werker verlassen, sich auf den Haupt-Wall ziehen, und von dorther, die ganze Nacht durch, sich vertheidigen muste. Da G. Kray wegen des heftigen Feuers von allen Seiten, diese Redouten bey Tage zu behaupten für unmöglich hielt, so ließ er die dortigen

tigen Canonen ins Wasser stürzen, und die Schieß-Scharten, und Brustwehre auseinander werfen, und besetzte bloß die Glacis-Coupee dieses Grabens mit 100 Scharfschützen, um dem Feind die abermalige Besitznehmung streitig zu machen: die der Feind auch bey Tages Anbruch weder vertreiben, noch das Werk mehr nehmen konnte. Ein anderer von ihm ausgeschickter Officier war so glücklich, ein vorgestandenes Piquet zwischen den beyden Schelde Canälen zurückzutreiben, sich der beyden Redouten zu bemächtigen, die Besatzung theils zu tödten, theils was nicht durch das Wasser konnte, gefangen zu nehmen. Ein paar Täge zuvor, machte G. Kray diesen Vorschlag, zur Bestürmung dieser inundirten Redouten. Allein die Chefs des Ingenieur Corps wiedersprachen, und erklärten diese Unternehmung für unmöglich. Man kann sich es leicht vorstellen, wie allgemein und groß die Verwunderung war, da Kray mit Tages Anbruch, die Ausführung dem Commendirenden meldete, und die Gefangenen in das Haupt-Quartier schickte. Denen, den Sturm anführenden Generälen, gab er noch um Mitternacht von seinem Vorhaben Nachricht, die äuserst vergnügt darüber waren. Prinz von Coburg machte dem G. Kray, ein schönes Compliment darüber, und setzte es in die Relation,

als eine freywillige Unternehmung die deßen geheimer Disposition, und den braven Truppen viel Ehre machte. Beyde Officiers, welche die Freywilligen anführten, wurden zu Capitains ernannt. —

Den 12. August sind die Engelländer mit 15000 Mann Verstärkung von unserer Armee, Dünkirchen zu belagern, abgezogen, denen Prinz von Coburg eine gleiche Verstärkung unter Alvintzy zugesellte. In dem Zwischenraum standen zu Orchi 9000 Preußen. Diesen fiel es ein, uns aus unbekannten Ursachen zu verlassen. Die Fronte-Linie, wurde hiedurch geschwächt. Um die Communication herzustellen, muste F. M. L. Beaulieu das Lager bey Cysoing besetzen. Der G. Kray aber kam zwischen Marchienne und Orchi zu stehen. Fast täglich allarmirte der Feind seine Vorposten. Den 27. war der Angriff des Feindes allgemein, auf alle Posten bey Cysoing. Die Haupt-Magazine waren in Gefahr. G. Kray setzte sich von Orchi eilends in Bewegung, und fand leider schon alle unsere Vorposten verdrängt, und vom Feinde besetzt. Es war also nichts übrig, als den Feind rasch anzugreiffen, und ihm in die Flanque und Rücken zu fallen. Sein Angriff war auch so unwiederstehlich, daß diese feindliche Colonne gleich in Unordnung

gebracht,

gebracht, und in die Flucht geschlagen wurde. Wie gut der F. M. L. Beaulieu diese unerwartete Hülfe aufgenommen habe, erhellet aus seiner Relation, an den Prinzen von Coburg, in welcher er sagt „der brave General Kray kam gleichwie geflogen, ohne Befehl zu unserer Hülfe, stellte unsere üble Lage wiederum her, welches uns in den Stand setzte, den Feind im Rückzuge anzugreiffen, und zu verfolgen.“ Auch der Prinz von Coburg erkannte die Wichtigkeit dieses Dienstes. Daß übrigens die Unternehmung der Engelländer auf Dünkirchen sehr unglücklich war, und die Belagerung aufgehoben werden muste, ist bekannt. —

Dieser unerwartete Unfall nöthigte den General Beaulieu gegen Ypern und Menin zu eilen, theils um die Engelländer zu unterstützen, theils um den Holländern, die bey Vervik und Menin stark gepreßt waren, aus der Noth zu helfen. Den 13. Sept. hörte G. Kray bey Menin, mit Anbruch des Tages, ein heftiges Canonen- und Gewehr-Feuer. Der Feind griff zu Vervik den jüngern Prinzen Friedrich von Oranien an. Dieser war in großer Gefahr, und schon im Zurückziehen; durch die Ankunft des G. Kray aufgemuntert, sammelte dieser würdige Prinz seine Truppen,

ven, und griff mit solcher Wuth an, daß die Feinde zu weichen und zu laufen anfiengen. Eben so kühn verfolgte er sie in die Stadt, konnte aber, wegen des von allen Seiten aus den Häusern auf ihn regnenden Feuers nicht vordringen. G. Kray wollte noch einen Versuch mit seiner Cavallerie in des Feindes Flanque machen, gerieth aber in einen Morast und Wassergraben. Der Prinz von Oranien bekam 2 Schuß-Wunden, und die Holländer, die sich sonst sehr tapfer gehalten hatten, ließen dadurch den Muth sinken. Man war unter diesen Umständen genöthigt, den Rückzug nach Menin anzutreten, wobey Gen. Kray, die Arier-Garde führte. Bey Menin, nur eine kleine Stunde weit von Vervik, war das große Holländische Corps von 12000 Mann unter dem Erb-Prinzen von Oranien gelagert. Mit vielen Erstaunen sah G. Kray bey seiner Annäherung, daß er von daher beschoßen wurde; da er erst vor 2 Stunden, mit seiner Cavallerie vorbeyziehend, Alliirte und Freunde daselbst antraf. Allein, indeß hatten die Franzosen die Stadt überfallen, und das ganze Holländische Corps zum Weichen gebracht, welches sich nunmehro theils gegen Rösselör und Brüge, theils gegen Courtrai zog, und seinen Gränzen zueilte.

G.

G. Kray war selbst, von allen Seiten umringt. Er wandte sich gegen Ipern. Man canonirte auch von daher auf Ihn. Er muste also durch lauter Waldungen und Gebüsche herum irren. Er entschloß sich endlich seine Cavallerie zu sammeln, und sich, koste was es wolle, irgendwo durchzuhauen, und das Kayserl. Corps, welches er bey Vevelghem verließ, einzuhohlen. Ein Bauer führte ihn auf einen Weg gegen Courtrai, wo er so glücklich war, auf das Kayf. Beaulische Corps zu stoßen; weil die Flucht der Holländer aus Menin, es auch, aus seiner Lage zu weichen, genöthigt hatte. Beaulieu, der den G. Kray schon für verlohren hielt, war froh ihn wieder zu sehen. Er schickte ihn unter diesen traurigen Umständen ab, die Hauptstadt Courtrai zu decken, selbst aber stellte er sich 3 Stunden weit, an den Heule Fluß. —

Da General Kray gegen Abend bey Courtrai anlangte, war der Feind nur eine Viertelstunde davon. Die Stadt Thore waren verschloßen, um sich durch einen Akkord von der Plünderung loszukaufen. Die Freude des Adels, und der Bürgerschaft, war unbeschreiblich groß, über die Erscheinung einer unerwarteten Hülfe. Die armen abgematteten Truppen erhielten alles aus der Stadt

umsonst,

umsonst, und wurden herrlich bewirthet. G. Kray war vor der Stadt gelagert. Am 15. mit Tages Anbruch wur e er von 8000 Franzosen in 3 Colonnen angegriffen. Er setzte dem Feind seine ganze Cavallerie Infanterie und Artillerie entgegen, und raufte mit a wechselnden Glück 3 Stunden lang. Das gebüschigte und coupirte Terrain war ihm so günstig, daß der Feind weder seine Stärke noch Schwäche zu beurtheilen im Stande war. Nun erhielt er von dem G. Beaulieu einige Hülfe, und griff den Feind mit solcher Entschlossenheit und Heftigkeit an, daß er in der grösten Eil die Flucht nehmen muste. — Prinz von Coburg merkte auch diesen Sieg, unter den Ansprüchen des Verdienstes auf Belohnung an. Da G. Kray den 16. Sept. nach Courtrai kam, wurde er in seinem Quartier in der Vorstadt, von dem Königlichen Landes Commissär bewillkommt, und zu ihm in die Stadt zur Tafel gebeten. Die dasige Bürgerschaft war vor Freude ausser sich. Es lebe unser Erretter schrie das Volk von allen Seiten, nachdem es ihn erkannte. Zum Glück hatte er nicht weit aus dem Getümmel der Frohlockenden und Dankzuruffenden herauszukommen. Endlich erschienen Deputirte des Magistrats, der Bürgerschaft, der Geistlichkeit, und

der

der Klosterfrauen, die ihn bewillkommten, und ihre Dankbarkeit bezeugten.

Der F. M. L. Beaulieu erhielt eben von den Engelländern die Nachricht, daß sie ein starkes Corps gegen Menin vorrücken laßen wollten; und wurde zugleich aufgefordert den Feind ebenfals angreiffen zu lassen. G. Kray muste gleich bis Velveghem vorrücken. Es wurde ihm aufgetragen, mit seiner Colonne den Haupt-Angriff längst der Straße zu machen. Er drang so beherzt gegen das vor Menin gelagerte Haupt-Corps unter anhaltenden Canoniren vor, daß er den Feind verjagte, und mit ihm zugleich nach Menin kam, von woher er sich in gröster Unordnung über die Lis und gegen Wervik zu, flüchtete, und nun auch diese schöne, aber meist ausgeplünderte Stadt, nach einem dreytägigen Besitz wieder verlassen muste. Wären die Engelländer nur um eine Stunde früher angekommen, so wäre vielleicht das ganze, aus 20,000 Mann bestandene feindliche Corps aufgerieben worden. — G. Kray hatte wieder den 30. Sept. einige hitzige Gefechte mit dem Feind. Er muste Lanois besetzen, den Feind bey Lampuret über die Brücke der Marque treiben, und zugleich eine Diversion gegen Lille machen. Er richtete dies alles glücklich aus.

aus. Der Feind muste zusehen, wie er seine Brücke, ohnerachtet der heftigsten Canonade, abtragen, und ruiniren ließ. Da sich ferner der Feind, durch Aufhebung der Blocquade von Maubeuge zusammengezogen, und verstärkt hatte, so drückte er zwar den 17. Okt. unsere Posten von Menin und Marchienne weg, bloquirte und bombardirte Ipern und Nieuport: wurde aber, aus Menin bald wieder weggedrückt, und zur Aufhebung des Bombardements von Ipern und Nieuport gezwungen. — Marchienne gehörte zu der Vorposten-Kette des G. Kray. Dieser Ort gieng den 21. Okt. an den Feind über. G. Kray wurde an dem nehmlichen Tage auf 5 Seiten von dem übermächtigen Feinde angegriffen. Doch schlug er ihn auf 4 Seiten zurück. Er dachte gar nicht an die Möglichkeit seinen äuserstен, und festesten Posten zu verlieren. Er rückte zwar gleich mit Anbruch des folgenden Tages dahin, um den Feind zu vertreiben, der sich aber bereits mit Truppen und Canonen so sehr verstärkt hatte, daß ihm nicht beyzukommen war. —

Die Angriffe des Feindes vom 22. und 23. Oktober, auf den G. Kray, waren zwar heftig, und schnell auf einander folgend, aber nicht gefährlich. Da ihn aber der Feind bey Orchi den

24. Okt. zugleich in 5 Colonnen mit 15000 Mann angriff, ihn ganz umringte, ihn aus 30 Canonen und 4 Haubizen beschoß: schien er verlohren zu seyn. Er trachtete jene feindliche Colonne, die ihn in der Fronte, in der linken Flanque, und im Rücken zusetzte, durch sein Canonen-Feuer von sich abzuhalten. Er griff nun rasch, mit Infanterie, und Cavallerie, die sich ihm am rechten Flügel, stark genäherte Colonne an; warf sie gleich zurück, und nahm ihr in der Flucht einige Canonen ab. Sonach gieng er mit einem andern Infanterie Detachement, auf die 2te Colonne loß, trieb sie auch in die Flucht, und nöthigte hiedurch die dritte von selbst zu weichen. Hiedurch bekam er Gelegenheit auch die übrigen Colonnen zu schlagen, und so den vollkommensten Sieg über seinen fünfmahl stärkern Feind, durch Entschloßenheit, und Geistes Gegenwart, mit seinen braven Truppen zu erkämpfen. Die Gefahr war wirklich groß. Er hatte von keiner Seite Unterstützung zu hoffen. Es waren fast alle Festungen, und selbst die Armee allarmirt. Alles flüchtete aus dieser Gegend, da sich der Ruf verbreitete, G. Kray wäre geschlagen, und mit dem ganzen Corps gefangen worden. Allein er siegte. Prinz von Coburg nahm aufrichtig Antheil an seinem Glück.

Nun sollte G. Kray, auf Befehl des Englischen Herzog Yorks, und des Prinzen von Coburg, die verlohrne Stadt Marchiennes, in der eine feindliche Besatzung von 4000 Mann lag erobern. Er disponirte nach erhaltener Verstärkung von Herzog York, und von General Oto, seinen Angriff den 30. Okt. nach Mitternacht von 7 Seiten her. Die Nacht war regnerisch stürmisch und finster; daß man kaum auf 3 Schritt sehen konnte. G. Kray führte selbst in 3 Colonnen die Haupt-Attaque an. Es gelang ihm mit den Piquet-Posten zugleich in die Stadt zu dringen. Er unterstützte die Freywilligen mit 2 Divisionen Infanterie, und traf die Franzosen meist ausgezogen, und aus den Häusern mit den Unsrigen untereinander laufend an. Der Feind, der in einer mit hohen Mauern versehenen Abtey gröstentheils einquartirt war, sich am Thor zur Gegenwehr sezte, und selbst Canonen aufführte, nöthigte den General Kray auch Canonen und Haubizen in die Stadt zu bringen, und die Abtey zu beschießen. Dieser nächtliche Kampf dauerte bis früh um 7 Uhr. Durch Anzündung eines Nebenhauses gerieth der Feind in Furcht, und ließ um freyen Abzug bitten. G. Kray gestattete nichts mehr, als daß

Officier und Mannschaft, Equipage und Pferde behalten konnten. Es waren zusammen 1800 Mann, die um halb 8 Uhr auszogen, und nach Cysoing, an den Herzog von York escortirt wurden: der in den verbindlichsten Ausdrücken, dem General Kray seinen Dank, sowohl für die vortrefliche Disposition zu diesen Angriff, als für die rühmliche und tapfere Ausführung derselben, abstattete. Prinz von Coburg that desgleichen, und meldete ihm zugleich, die allerhöchste Zufriedenheit Seiner Majestät, über das tapfere und kluge Benehmen in der Affaire bey Orchi. —

Man trug hierauf im Dezember, über einen Theil der Haupt-Postirung von der Armee, zwischen den zwey feindlichen Festungen, Landrecy und Cambray, dem General Kray das Commando auf. Ungern verlohr ihn der Herzog von York. Er schickte einen eigenen Courir an den Prinzen von Coburg, mit der Bitte den General Kray bey seiner Armee zu lassen. Aber er war bereits zu seiner Bestimmung nach Cateau abgereist. Die Stärke des Feindes belief sich auf 30,000 Mann. Der Stand unsers Generalen war um desto gefährlicher, da der Feind ihn, wegen der Nähe, beobachten, und angreiffen konnte, wie, und wenn

er

er wollte: und da unsere große Armee bereits ihre Cantonirungs-Quartiere bezogen hatte, und ziemlich weit entfernt war. — Nach ein paar Tägen, stürzten sich 3 feindliche Cavallerie Regimenter, bey einem starken Nebel auf seine äuserſten Vorposten, und sprengten mit ihnen vermischt, bis an die Thore von Cateau, wo sie aber der Gen. Kray, nachdrücklich empfieng, und zurücke jagte. Den 7. Febr. 1794 griff der Feind die Vorposten zu Arbre de Guise an; den 18. Febr. neuerdings bey Etainville; den 20. Febr. zwischen Mazinquet und Ribauville, den 4. März vor Reumont und Mazinquet. Die Absicht aller dieser Angriffe war auf Cateau gerichtet, wurde aber immer durch tapfern Widerstand vereitelt.

General Kray, fast täglich vom Feinde beunruhigt, konnte es voraussehen, daß er ihn mit Macht von diesem so wichtigen Posten von Cateau zu verdrängen, entschlossen sey. Der französische General Pichegrü, der die Winter Cantonirungs Quartiere stören, und überwältigen wollte, brach mit 36,000 Mann, aus seinem Läger zwischen Avesne und Cambray auf; seine Absicht, war zuerst auf Catean gerichtet, um sich ferner mit der gegen Beauvois vorgerückten Colonne zu

vereinigen, und dann gegen unsere Festungen und Armee, seine Unternehmungen fortzusetzen. Er brach den 6. März auf, und trieb alle unsere Vorposten zurück. Da sich dieses Ungewitter, dem G. Kray näherte, ließ er seine Truppen, in die vor Cateau angelegten Schanzen ausrücken. Da der Feind schon nahe genug gekommen war, ließ G. Kray mehrere Canonen gegen die vorpussirte feindliche Infanterie vorführen, und sie bey stärkerer Annäherung, durch wohlangebrachte Kartätschen Schüße zurücke weisen. Er brachte durch sein kreuzendes Canonen-Feuer, die feindliche Artillerie bald zum schweigen, und die feindlichen Colonnen zum Rückzuge. Solchergestalt sah es bey dem G. Kray aus. Aber nicht überall, auf allen Angriffs-Punkten so. Der linke Flügel wich vor der Uebermacht des Feindes zurücke. Doch wurde, durch von Kray geschickte Hilfe, der Flucht der Weichenden Einhalt gethan, ein neuer Versuch gegen den Feind gemacht, und eine schon eroberte Schanze abgenommen. Unsere Armee gewann Zeit, sich zu concentriren, und den Feind mit beträchtlichen Verlust zurückzuschlagen. Der gegen den G. Kray gestandene feindliche General, bat sehr dringend seine Truppen, Cateau zu stürmen, und versprach ihnen die Plünderung der Stadt.

Allein

Allein sie sagten ihm „Bürger! wollet ihr uns durch diese schrecklichen feindliche Batterien zerschmettern lassen?“ Sobald G. Kray merkte, daß der Feind sich aus dem 2ten Treffen zurücke ziehe, rückte er ihm nach. Die feindliche Cavallerie formirte ein großes Quarré, welches durch unsere Canonen bald in große Unordnung gebracht wurde. Die Nacht machte dem Treffen ein Ende. Die Franzosen zogen sich zurück. Wie sicher sie, Cateau zu erobern glaubten, erhellet aus folgender Anekdote. Der Deputirte des National Convents, wurde in dem Dorfe Reumont, von dem Dorf-Richter gefragt, ob er nicht zu Mittag etwas speisen wolle? Er antwortete: Wir haben unser Mittagsmahl in Cateau bereit. — Dieser Sieg, mit Rücksicht auf die Folgen betrachtet, war gewiß ein wichtiger Umstand in der Geschichte dieses Feldzuges. Pichegrü, der gegen den General Wurmser, im Dezember die Schlacht in Elsas gewonnen hatte, dachte das nehmliche hier zu thun. Er rückte, mit Zeltern und Kesseln, in Begleitung von 3000, mit Haken, Schaufeln und Heugabeln versehenen Bauern vor, um gleich nach der Eroberung von Cateau, unsere Armee durchzubrechen, und unsere Länder zu plündern und zu verwüsten. Diese Absicht, wur-

de von G. Kray vereitelt. Prinz von Coburg äuserte über die Nachricht von diesem Siege die gröste Freude. — Ferner rückte den 14. Aprill ein feindliches Corps von 8000 Mann, gegen unsere bey Arbre de Guise Catillon und Baridon gestandenen Vorposten: delogirten solche zwar, wurden aber vom fernern Vordringen, durch unsere Cavallerie abgehalten. Bey der Gelegenheit, recognoscirten die feindlichen Generäle, die Gegend von Cateau, und die neue Stellung unserer Armee hinter Foreſt. —

Den 16. Aprill kamen seine Majestät der Kayser an. Die Armee versammelte sich bey Montay und Foreſt, setzte über den Sellebach, und nahm ihr Lager vor Cateau; der rechte Flügel an die Selle, der linke an Bassugau angelehnt. Den 17. früh, brach die Armee in 8 Colonnen auf. General Kray führte die Avant-Garde der 2ten Colonne, des linken Flügels gegen Catillon. Seine Bestimmung war, den Feind aus seiner ersten Verschanzung zu vertreiben. Es glückte ihm auch unter dem wirksamsten Feuer unserer Artillerie; und Obriſt Mihailovics drang vereinigt mit der ersten Colonne, mit dem Feind zugleich in Catillon ein: wodurch im Dorfe selbst, ein allgemeines Handge-

menge

menge entstand, der Feind in Unordnung gebracht, und über die Sambre zurückgetrieben wurde. Auch jenseit dieses Flußes, konnte er wegen der von den diesseitigen Anhöhen der Sambre, auf die Flüchtigen gerichteten Canonen, sich nicht mehr sammeln. G. Kray setzte seinen Marsch gegen Etrée fort. Der Feind machte ihm jeden Schritt streitig; wurde aber immer zurückgeschlagen, aus dem Dorfe Fémy gedrängt, und von den Anhöhen bey Oisy vertrieben; bis er sich in seine Verschanzungen bey Etreaux warf; bis er auch aus diesen durch einen muthvollen Angriff unserer Truppen vertrieben, und auf der Straße nach Guise verfolgt wurde. Der größte Theil dieser Colonne blieb die Nacht hiedurch, auf der Anhöhe hinter Oisy stehen; G. Kray aber mit der Avantgarde, auf den Anhöhen rückwärts Fémy, um mit der ersten Colonne in Verbindung zu seyn, und dadurch Landrecy, und Maroilles zu beobachten. Durch diesen glücklichen Erfolg der Unternehmung, wurde der Feind von Landrecy entfernt. —

Nun gieng die Absicht dahin, sowohl die Belagerungs-Armee von Landrecy, als die Beobachtungs-Armee zwischen dem rechten Ufer der Sambre, Maroilles, und dem linken Ufer des Selle-

Baches,

Baches, bey Nouvisyt fest zu setzen. Die erste Colonne, unter dem Prinz von Hessen Darmstadt, rückte auf dem rechten Ufer der Sambre, gegen Landrecy auf das Dorf Favrit, welches der Feind auch gleich verließ. Zu eben der Zeit, erschien der General Kray mit einem Theil der 2ten Colonne, auf den Anhöhen von Monette, und deckte die rechte Flanque der ersten Colonne. Die Avant-Garde unter dem G. Kray, rückte über Le Sart, mit dem Auftrage vor, den Feind aus Priches, und dann über die kleine Helpe zu treiben. Zu Le Sart stieß G. Kray, auf feindliche Cavallerie, die er vertrieb. Er kam vor Priches, ließ den Ort sogleich angreiffen, und nöthigte den Feind sich gegen Maroilles, und Petit Fay zurückzuziehen. Er besetzte die Anhöhen zwischen Favrit und Priches, mit der Fronte gegen Maroilles gerichtet. Die Vorposten neckten sich von beyden Seiten den ganzen Tag über. Aber gegen 5 Uhr Nachmittags, griff der Feind die ganze Vorposten Kette ernsthaft an; drückte sie zurück, und zog gegen Priches. Die daselbst befindlichen Kayf. Truppen musten sich auf die hintern Anhöhen begeben, wo sie sich nach erlangter Verstärkung behaupteten. Da indeß der Feind unsern rechten Flügel immer näher kam, griff ihn

der

der G. Kray an, und warf ihn bis an die Helpe zurück. — Den 19. rückte der Feind, aus Maroilles, gegen die Vorposten Kette des G. Kray. Er machte aus der Abtey Maroilles, ein sehr heftiges Canonen- und Haubitzen Feuer, welches ihm von den Unsrigen lebhaft erwiedert wurde, die nunmehr die Chaussee, und die Communication von Landrecy nach Maroilles, so wie auch das linke Ufer der Helpe behaupteten, wodurch Landrecy diesseits der Sambre förmlich zur Belagerung eingeschlossen wurde. — Den 26. April griff der Feind unsere Armee in 4 Colonnen an, von welchen jede 25 bis 27,000 Mann stark war. Er setzte mit Gewalt über den Helpe Fluß, und formirte sich, vor dem Dorfe Priches. Der hier Commandirende F. M. L. Alvinzy wurde bleßirt. Die Anstalten des erhabnen Erzherzogs Carl, der hierauf das Commando übernahm, waren so vortreflich, daß der Feind geschlagen, über die Helpe geworfen, und verfolgt wurde. Bey dieser Gelegenheit, hat auch G. Kray mit seiner Abtheilung dem Feind ansehnlichen Verlust zugefügt. — Den 29. April erneuerte der Feind seinen Versuch Landrecy zu entsetzen, und war schon über Priches vorgedrungen. General Kray griff ihn unter dem Commando des

Erzher-

Erzherzogs Carl, in die Flanque an; und brachte ihn zum Weichen. Die Folge war, daß diese Festung den folgenden Tag, als den 30. Aprill, capituliren mußte.

So glücklich nun die Alliirten, den Feldzug öfnet hatten, s. hinderte doch Pichegrü, durch seinen Einfall in West-Flandern ihre weitere Fortschritte. Er schlug den General Valmoden, bey Moucron, und nahm Menin, und Courtrai weg. Dies bewog Seine Majestät den Kayser, mit dem Prinzen von Coburg dahin zu ziehen. General Kray, blieb zur Behauptung des Postens von Cateau zurück; zu ihm stieß der Erb-Prinz von Oranien. Dieser Prinz führte das Ober Commando, Kray unter ihm die Avantgarde. Der Feind beunruhigte ihn 2 Täge nacheinander: wurde aber den 16. May so übel empfangen, daß er ohnerachtet seiner Uebermacht, in gröster Unordnung, nach seinem verschanzten Lager zu Guise zurücke eilte. Den 16. Juny kamen 4000 Mann, die ihren Angriff auf Auchis richteten; diese wurden auch von General Kray zurückgetrieben. — Da inzwischen die Angelegenheiten der Armee durch die Schlacht bey Fleurus, durch den Fall von Charleroi, und durch die Abrückung des englischen Truppen-

Corps

Corps von Tournay nach Oudenard, eine starke Veränderung erlitten hatten; bekam G. Kray den 20. Juny den Befehl, sich mit den Truppen, aus Orchi Marchiennes und Tournay zurückzuziehen. Er schifte die Magazine, nach Valenciennes und Condé; er zog die Artillerie und Munition an sich; und setzte seinen Rückzug bis Maude an der Schelde fort, ohne daß ihm der Feind etwas anhaben konnte. Er verließ auch diesen Posten, erst nach 4 Tägen, nach erhaltenen ausdrücklichen Befehl. Er machte die Arier-Garde der Armee aus, und zeigte auf allen Stationen Entschloßenheit. Den 15. July, rückte ihm der Feind bis Loeven nach. G. Kray nahm seine Stellung rückwärts dieser Stadt, und besetzte sie zum Schein. Indeß er einer Conferenz in dem Haupt-Quartier zu Tirlemont beywohnte, griff der Feind diese Stadt, mit 12,000 Mann an, welche diesen Augenblick von den Unsrigen verlassen wurde. Ohnerachtet der offenbahren Uebermacht des Feindes, und der Entblößung seiner Flanque durch die Entfernung der Holländer von dem großen Canal und von der Stadt Mecheln, behauptete er doch den ganzen Tag über, seine Stellung bey Loeven, und schlug den Feind immer wieder in die Stadt zurück. Um Mitter-

nacht

nacht erhielt er den Befehl, sich nach Diest zurückzuziehen; wobey er das Haupt-Magazin, und die Feldbäckerey decken, und zurücke schaffen mußte. Sonach folgte er der Armee bis Mastricht nach; allwo dieses Corps blieb. —

General Kray erhielt den 25. July das Commandeur Kreutz des Maria Theresia Ordens, nachdem der Comma dirende Prinz von Coburg den Werth seiner Thaten, als der ganzen Armee bekannt, die keines Attestats bedürften, angeführt hatte. —

Den 5. August lockte G. Kray den Feind mit beyläufig 1000 Pferden, zwischen Tongern und Mastricht, in eine zweckmäßig veranstaltete Embuscade; die feindlichen Officiers wehrten sich so heftig, daß sie keinen Pardon annehmen wollten. So blieben ihrer auch viele; die übrigen wurden bis Tongern gejagt. Die auf den Anhöhen bey Vonk und Hautain, in 5 kleinen Lägern postirten feindlichen Truppen, fielen öfters die unsrigen an. G. Kray machte, um diesen Beunruhigungen abzuhelfen, einen raschen Angriff, auf die ganze feindliche weitschichtige Position, drang in die Mitte ein, und trieb diesen Theil auf eine Stunde weite Entfernung. Er zündete ihnen 3 kleine Läger

an,

an, und vertrieb sie aus 3 kleinen Dörfern. Den 23. August wurden die Vorposten, von dem Feinde 7000 Mann stark angegriffen. Die mittlere Colonne bey Herderen, fieng an zu weichen. Kray eilte zur Unterstüzung herbey, und der Feind wurde mit großen Verlust zurükgeworfen. Den 16. Sept. griff der Feind, das vor Mastricht stehende Corps des G. Kray mit 25,000 Mann, in 5 Colonnen an. Die Vorposten und die leichte Infanterie, wurde aus den meisten vor der Fronte liegenden Dörfern verdrängt. Und doch schlug Ihn G. Kray auf allen Punkten, mit Verlust von 1500 Todten, und 300 Gefangenen in sein verschanztes Lager zurück. —

Nach dieser Action wurde G. Kray zur Haupt Armee gezogen, um die Arier-Garde zu commandiren. Da sie sich den 23. Sept. gegen Hambach zurücke zog, blieb er bey Julich stehen. Den 2. Oct. mit Tages Anbruch, mußte er mit einer 40,000 Mann starken eindlichen Armee streiten. Nach einem 2 Stunden langen muthigen Widerstande, und nur auf ausdrücklichen Befehl des Commandirenden General Grafen von Clairfait, der selbst da war und die Unmöglichkeit sich zu widersetzen erkannte, zog er sich auf eine halbe

Stunde

Stunde hinter Julich zurücke: und warf noch während seines Rückzuges mit seiner braven Cavallerie, eine feindliche Colonne über den Haufen. Die neue Position, die er wählte war unangreifbar; denn die Roer und Julich blieben ihm vor der Fronte, und gaben dem Feinde keine Gelegenheit etwas wieder ihn zu unternehmen. Allein der bey Duren stehende linke Flügel unter dem General F. Z. Latour, und der rechte unter der F. M. L. Vernek, waren von dem Feinde bedroht. Der Commandirende General Graf Clairfait, fürchtete, daß der Feind am Rhein zuvorkommen, und Cöln besetzen möchte. Hiedurch wurde er bewogen die ganze Armee zurück in Marsch zu setzen. G. Kray deckte diesen Rückzug, ohne allen Verlust, bis an den Rhein, welcher den 6. Oct. glücklich passirt wurde. — Die Folge hievon war traurig genug. Die Preußen ließen durch ihren frühzeitigen Rückmarsch von dem Hundsrücken, die ganze linke Flanque der kayserl. Armee, bis Maynz offen. Die von den alliirten versprochenen 60,000 Mann Hilfs Völker blieben aus: unter diesen Umständen mußte das ganze jenseitige Rhein Ufer, dem Feinde, überlassen werden. G. Kray mußte auch über den Rhein. Er hatte das Commando

der

der Vorposten diesseits Bonn, und Düsseldorf, und sein Quartier zu Mühlheim. —

Als die Armee 1795 gegen Mainz vorrückte, wurde G. Kray beordert, die Avantgarde anzuführen. Er bezog seinen Posten zu Gerau, eine Stunde vom Rhein, und eben so weit vom Mayn. Die Zeit vergieng mit Anstalten, den Feind anzugreifen, denen sich immer unvermuthete Hindernisse entgegen setzten. Zu Ende July sollte die kayserl. Armee zwischen den Rhein Inseln und Mannheim über den Rhein gehen, um dem Feind, eine ernsthafte Diversion zu machen. Da die Gegend von Mannheim ganz entblößt war, und die 70,000 Mann starke feindliche Armee, die Kayserliche, von der Seite von Wetzlar zu überflügeln drohte: faste der F. M. Graf Clairfait, den Entschluß, die Stellung an der Lahn zu verlassen, und sich über den Mayn zu ziehen. Die Franzosen griffen überall an, wurden aber auch überall zurückgeschlagen, und so lange aufgehalten, bis beträchtliche Verstärkungen ankamen.

Nun kam es wieder zu ernsthaften Auftritten. Maynz war vom Feinde eingeschlossen, und hatte großen Mangel an Lebens-Mitteln. General Kray besetzte Ginsheim, Trebur, und Astheim, um die

Commu-

Communication mit Maynz zu sichern. Den 3. Oct. erfolgte der große Ausfall, aus Maynz, der den G. Kray unterstützte; aus Trebur, gegen den Rhein, und Mayn, bis Gensenheim, und Bischofsheim vorrückte; den Feind zurücke trieb, ihn über den Mayn jagte, und so, die Communication mit Maynz wiederum herstellte. Hierauf führte G. Kray den 10. Oct. die Avantgarde über den Mayn bey Seeligen-Stadt: und faßte zwischen Hanau und Bergen Posto, um den Uebergang der Armee zu decken. Er rückte bis an die Nidda vor, und besetzte die Oerter, Rodelsheim, und Hausen. An beyden versicherte er sich der Brücken. Bey Nidda aber hatten die Franzosen die Brücke abgebrochen, und sich hierauf in Höchst festgesetzt. Nun griff der französische General Jourdan, den 12. Oct. mit Tages Anbruch die ganze Stellung der kayserl. Vorposten, an der Nidda, mit einem entsetzlichen Canonen- und klein Gewehr-Feuer an. Die Standhaftigkeit der K. Truppen war unerschütterlich. Sie fochten bis in die Nacht. G. Kray unterstützte sie zweckmäßig, und machte selbst eine Diversion, in des Feindes linke Flanque, der sich alsogleich zurückziehen mußte. Die Franzosen wadeten schon halb über die Nidda: aber die

Kay-

Kayserlichen stürzten ihnen mit gefällten Bajonette entgegen, und warfen sie zurück. G. Kray drang immer mehr gegen die Gebürge, und gegen den feindlichen linken Flügel: hiedurch wurde der französische Heerführer Jourdan gezwungen, seinen völligen Rückzug anzutreten. G. Kray verfolgte ihn bis auf die Anhöhen von Homburg, Etsch, Hunerkirchen, und Bisbaden. — Den 14. vertrieb G. Kray von Etsch eine feindliche Besatzung bis hinter Ober-Selters. — Den 16. griff G. Kray den Feind, der auf den Anhöhen von Zollhausen Rauenheim, Mansfelden, und Kirchberg, mit einer großen Macht stand, an, und trieb ihn von Diez und Limburg, bis an die Ufer der Lahn zurück. Die Retirade des Feindes geschah in solcher Unordnung, daß er in vollen Schrecken seine Gewehre, Patrontaschen und Tornister weg warf. Man erbeutete gegen 20, 000 Feuer Gewehre, und viele Munitions Karren. — Den 18. floh G. Jourdan, mit 40, 000 Mann gegen Düsseldorf. G. Kray verfolgte ihn, und trieb ihn vereinigt mit dem G. Boros, über die Sieg, jagte ihn aus Neuvied, und so fort den 19. über die Viper. — Nach diesen glücklichen Gefechten zog der Commandirende Graf Clairfait mit dem

grö-

gröſten Theil ſeiner Armee den Mayn Fluß hinauf. Nur 15000 Mann blieben, unter dem Commando des Prinzen von Würtemberg, an der Lahn, und bey Ehrenbreitſtein zurück. G. Kray, zog der Armee nach, um die Avantgarde zu übernehmen. Deßen jüngſter Herr Sohn Ober-Lieut. bey dem Barcoiſchen Regiment, der ſich durch Einhauung in die Jourdaniſche Armee diſtingvirt hatte, wurde von S. Kayſerlichen Majeſtät zum Capitain befördert. —

Die Linien von Maynz wurden beſtürmt, und die Franzoſen, aus ihren faſt unüberwindlichen Verſchanzungen den 29. Okt. vertrieben. G. Kray verfolgte ſie, und nahm ihnen viel Munition, und andere Vorräthe ab. Den 5. Nov. eroberte er, mit dem braven Karatſaiſchen Regiment das Städtchen Dahlsheim, und jagte den Feind, bis hinter Nieder Flörsheim. — F. M. Clairfait, beſchloß hierauf den G. Pichegrü, mit ſeiner ganzen an der Phrim vorgerückten Armee den 10. Nov. anzugreifen. General Kray, eröfnete die Kampf Scene, mit gewöhnlicher Tapferkeit. Er beſchäftigte den Feind, mit ſeiner Avantgarde ſo lange, bis die Armee zu ſeiner Unterſtüzung nachmittag um 3 Uhr anlangte. Bevor machte der

Feind

Feind einige ungeſtümme Angriffe auf den linken Flügel der Avantgarde, wo das brave Clairfaitiſche Bataillon Gelegenheit bekam, ſeine Tapferkeit zu beweiſen. Er ließ die Franzoſen bis auf eine Schußweite anrücken, machte dann ein Lauf-Feuer, und trieb die feindliche Cavallerie, mit dem Bajonet zurück. Das erſte Treffen der Armee rückte hierauf mit klingenden Spiel, und unter dem Schutz, der mit Kartätſchen feuernden Batterien, auf die Anhöhen von Nieder-Flörsheim. Die Cavallerie fand einigemahlen Gelegenheit in der Ebene einzuhauen. Eine heftige Canonade, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen. Und nun gieng die Infanterie mit gefällten Bajonet auf die an der Phrim gelegenen Dörfer los. Dadurch wurde der Feind gezwungen ſeine Stellung, und das Schlacht-Feld zu verlaßen. Die einbrechende Nacht, ſchützte ſeinen Rückzug hinter die Elsbach, und weiter zwiſchen Neuſtad und Türkheim. — Den 13. Nov. eroberte G. Kray mit ſeiner Avantgarde, die Dörfer Leyſtadt, Kahlſtadt, und Ulmſtein; wodurch dem Feind, die rechte Gebürgs-Kette, nebſt dem Thalgraben, gegen Frankenthal und Oggersheim abgewonnen wurde. Dadurch war der Angriff der Kayſ. Armee,

auf den folgenden Tag vorbereitet, und erleichtert, weil der Feind, aus Besorglichkeit für Türkheim, seinen rechten Flügel, durch dahinnige Detachirung merklich schwächte. G. Kray behauptete sich, ohnerachtet der feindlichen Angriffe, in seinen erkämpften Vortheilen. Der große Zweck dieses Tages, wurde nun durch die Eroberung der Rheinschanze, und die Einschließung von Mannheim erreicht. —

Der überwundene, und doch große Pichegrü, zog sich also zurück, aber er wählte eine Position, die gefährlich hätte werden können. Sein linker Flügel stützte sich auf Kayserslautern. Diesen festen, und für die rechte Flanque der Kayserl. Armee gefahrvollen Punkt zu erobern, trug der F. M. Clairfait, dem G. Kray, und G. Nauendorf auf. — Die Krayische Avantgarde, bemächtigte sich den 16. durch einen nächtlichen Ueberfall, unter dem Obrist Elsnitz, des Posten von Frankenstein. Zugleich kam das Detachement des G. Nauendorf, gegen Tripetar an, und vereinigte sich mit dem Obristen Elsnitz, in Kayserslautern. Die 2 daselbst befindlichen feindlichen Divisionen, zogen sich nach Bitsch, und Landau. Der Verlust dieses Posten nöthigte den

G.

G. Pichegrü, die Linien von Rhebach, und Speyerbach zu verlaßen, und sich in die Linien von Queich zu ziehen, bis wohin ihn der G. Kray verfolgte, und hierauf Neustadt besetzte. Otto aber besetzte Speyer. Pichegrü war in den Thälern von Landau eingesperrt, und konnte daher der indeß belagerten Festung Manheim, nicht zu Hülfe kommen; welche den 21. Nov. capituliren mußte. Der G. Kray wurde den 1. Dec. von Neustadt, nach Lauterek zurückbefehlicht, wo sich eine Division des G. Marceau festgesetzt hatte. Kray griff diesen Posten stürmend an, und eroberte ihn: G. Marceau rückte zwar gleich wieder vor, konnte ihn aber dennoch nicht mehr wegnehmen.

Der Feind verstärkte sich täglich mehr an der Nahe, und dehnte seinen rechten Flügel an der Alsenz aus. G. Kray machte dem Armee Commando, den Vorschlag auf das ganze, zwischen Lauterek, Meisenheim, Odenbach, und Alsenz gestandene feindliche Corps loszugehen. Er führte ihn selbst den 8. Dec. glücklich aus; schlug den Feind mit beträchtlichen Verlust über die Nahe, und machte ihm 800 Gefangene. Der feindliche rechte Flügel, wurde aufs hitzigste verfolgt: und Jour-

dan mußte, nachdem er sich den 10. Dec. bey Sveigenheim, und den 15. und 17. Dec. bey Rohrbach, vergeblich wieder den G. Kray gesetzt hatte, sich ganz zurücke ziehen. Die Kayserlichen behaupteten ihre Stellung, welche die Grundlinie zum Winter Cordon, für beyde Armeen wurde. — G. Kray bekam ein Belobungs Decret wegen der Schlacht von 29. Oct. Die Fortschritte der Kayserlichen würden gewiß unaufhaltbar gewesen seyn, wenn nicht die eingefallene üble Witterung dazwischen gekommen wäre, die alle Wege grundlos machte, daß kaum 12 Pferde, eine 6 pfündige Canone fortbringen konnten. Gegen Ende Decembers hatte der G. Kray zwey gefährliche Gefechte, gegen den grösten Theil der Jourdanischen Armee; wo er schon ohne Munition blieb, auch von der zu weit entfernten Armee, keine Unterstützung hoffen konnte. Es gelang ihm durch Krieges-List einen 48 stündigen Waffenstillstand zu erhalten; brachte es dann auch durch Unterredung mit 4 feindlichen Generälen so weit daß er für beyde Armeen, und ihre Vorposten Strecken von einem bis zu dem andern Ufer des Rheins, d. h. von Basel, bis Düsseldorf, mit anfänglich stillschweigender, dann öffentlicher Genehmigung der Feldmarschälle,

Clair-

Clairfait und Wurmser, und der feindlichen Generäle Pichegrü und Jourdan, auf 3 Monathe gegen 10 tägige Aufkündigung, unter seiner, und des feindlichen Divisions Generalen Marceau Documentirung, den Waffenstillstand bewürkte, — wofür ihn jeder Soldat segnete. —

Bey Gelegenheit, als G. Kray seine Danksagung, durch S. königliche Hoheit, den Erzherzog Karl, für die allerhöchste Gnade, zu den Füßen seiner Majestät niederlegen ließ, antwortete ihm dieser königliche Held „gewiß konnte dieser Feldzug kein glücklicheres, kein glänzenderes Ende nehmen. Er hat unsere Armee mit Lorbeern gekrönt; gezeigt, was Oesterreicher, unter guten Anführern zu leisten im Stande sind, und was sie allein vermögen. Mit wahrer Theilnahme habe ich Ihren Nahmen, fast immer, in den von der Armee kommenden Berichten gefunden, sie immer an der Spitze der Avantgarde, der Armee, den Weg zum siegen, vorbereiten gesehen. O hätte ich auch nur Augenzeuge von den Heldenthaten unserer Truppen seyn, und mit ihnen fechten können. Sollte ich meinen Wunsch gemäß, künftiges Jahr bey der Armee angestellt werden, so hoffe ich bey dem nehmlichen Corps, bey welchen sie sich befinden

werden,

werden, meine Anstellung zu erhalten" In diesem Briefe des erhabenen Erzherzogs lag überschwengliche Belohnung; und Anlaß zu der edelsten Freude. — Aber siehe da! die den 1. Febr. 1796 erhaltene Nachricht, von dem an einem Faulungs-Fieber erfolgten Tode, seines 18 jährigen Sohnes, Rittmeisters bey Barco Hussaren, mischte Bitterkeit, in seinen Freuden Becher. Mit Niedergeschlagenheit und mit dem Gefühl geschwächter Gesundheits Umstände, kam er mit der Bitte, in seine vorige Pension einzuschreiten ein: und fügte zugleich einen Auszug seines Kriegs-Journals bey, der ungerechnet minderer Vorposten Gefechte, 42 große und bedeutende, immer glückliche Affairen unter eigenen Commando enthielt. Er gab dennoch den Zuredungen der Generäle Clairfait, Wurmser und Wartensleben nach, und stand von seiner Bitte ab. Den 5. März wurde er von S. Majestät, zum Feldmarchall Lieutenant ernannt. —

Nachdem Graf Clairfait, seine Stelle, niedergelegt hatte, betrat Erzherzog Carl, den 12 Aprill 1796. als Reichs-Feld Marschall, den Krieges Schauplatz. Seine Königliche Hoheit, kamen gegen Ende Aprills, nach Meisenheim. F. M. L. Kray, begleitete höchst dieselben, durch drey Tage

ge auf den Vorposten Cordon, und erhielt die Zusicherung von höchst Derselben Zufriedenheit. Er kündigte auf Befehl S. Königlichen Hoheit den 21. May, in einem Schreiben an den G. Marceau, den Waffenstillstand auf. Den 31. May setzten sich beyde Armeen, am Ober- und Unter-Rhein in Bewegung. Die Armee unter Seiner Königlichen Hoheit Erzherzog Carl, bezog das Lager bey Baumholdern. F. M. L. Kray, rückte mit den Vorposten, und der Avantgarde vor, und wurde den 1. Juny 1796 bey Nauborn und Waldhausen, mit Uebermacht angegriffen. Man focht von beyden Seiten mit der äuserſten Wuth. Die Tapferkeit unseres Generalen und seiner braven Soldaten, ob sie wohl an der Zahl weniger waren, trug den Sieg davon. Der Feind wurde über die Nahe, und Blies geschlagen, und hatte ausser den vielen Todten, einen Verlust von 300 Gefangenen, die in unsere Hände fielen. —

Die traurigen Ereigniße in Italien verursachten, daß 24000 auserlesene Truppen, unter dem Feld Marschall Wurmser dahin geschickt werden mußten. Dieser unerwartete Zufall, blieb nicht allein. Prinz Würtemberg, der an der Lahn ein Truppen Corps von 25000 Mann commandir-

te, wurde geschlagen, und bey Limburg über die Lahn zurückgedrückt. Dieses Unglück erforderte schleunige Hülfe. Die Armee mußte alle Vortheile an der Nahe aufgeben, um das Würtembergische Corps und Ehrenbreitstein, in Schutz zu nehmen. General F. M. L. Kray führte die Avantgarde. Er besetzte den 14. Juny mit seinem Corps, die Anhöhen von Braunfels. G. Vernek bezog die jenseitigen Höhen bey Vetzlar. Dieser wurde den 15. vom Feinde angegriffen, und verdrängt. Der Feind bemächtigte sich allsogleich, dieser Anhöhen, führte Batterien auf, nahm das Dorf Altenburg weg, und versuchte den Uebergang über die Lahn zu gewinnen. In diesem critischen Augenblick, kam der Erzherzog Carl mit frischen Truppen an. Er griff den Feind bey Braunfels an, und verhinderte dadurch, daß er nicht über die Lahn gehen, noch, wie er wollte, unserer Armee in die linke Flanque fallen konnte. Den 16. nahm G. Kray, den Feind Veilburg weg, verdrängte ihn aus Herborn, und verfolgte ihn bis Hatzenburg, wo sich die ganze feindliche Armee von Limburg zurück gegen die Sieg, und ein Theil davon bey Neuvied, über den Rhein zog. Den 18. drang G. Kray gegen Alt-Kirchen vor, ohne den weichen-

den

den Feind einhohlen zu können. Den 19. blieb der Erzherzog Carl bey Hatzenburg stehen. G. Kray aber, drückte mit der Avantgarde den Feind, bis auf die Anhöhen von Ukerath, wo sich die Ariergarde an das G. Kleberische 24,000 Mann starke Corps anschloß. Bey dem Dorfe Kircheip, wollte der Feind, indem er sich auf die Nähe der Armee verließ, nicht weichen. G. Kray griff ihn an, und bemeisterte sich dieses Dorfes, und der jenseitigen Anhöhen. — Der Feind fieng an heftig zu canoniren. Hierauf griff er, in 3 Colonnen so rasch und heftig an, daß G. Kray seiner aus Cavallerie bestehenden Haupt Colonne nicht wiederstehen konnte. Der Vortrap, und G. Kray selbst gerieth in das Handgemenge, und in die äuserste Gefahr. Das 2te Treffen nahm das erste auf, welches sich wieder hinter denselben aufstellte. Er griff den Feind, durch Infanterie, mit dem Bajonet an, wobey sich besonders das Splényische Bataillon auszeichnete. Die Cavallerie tournirte ingleichen die feindliche, wodurch alles wieder hergestellt wurde. Das wohlangebrachte Musqueten Feuer, hielt den Feind von weitern Angriffen ab. — Es erschien zu gleicher Zeit eine feindliche Colonne, gegen unsere rechte Flanque.

Nur

Nur die große Tapferkeit der Truppen, konnte den ungleich stärkern Feind, auf dieser Seite aufhalten. G. Sontreul kam unserer Infanterie, die der heftig andringenden Cavallerie fast unterlag, noch zu rechter Zeit zu Hülfe. G. Kray ertheilte der bey Kircheip gestandenen Infanterie den Befehl, sich gegen die Avantgarde zurückzuziehen: worauf gleich eine feindliche Linie, von mehrern Bataillons, gegen unsere Haupt-Position vorrückte. Allein unsere Infanterie empfieng sie, mit einigen Dechargen aus Geschütz- und klein Gewehr-Feuer, brach sonach unter klingenden Spiel, mit gefällten Bajonet ein, und brachte sie dadurch in Unordnung, und zum Weichen. G. Kray ließ ein Paar Hussaren Abtheilungen nachhauen, wodurch ein feindliches Grenadier Bataillon, fast gänzlich aufgerieben wurde. Das Splényische Bataillon, nahm dem Feind eine Fahne ab. Unsere übrige Cavallerie, fiel sodann hinter die feindliche Cavallerie und Artillerie, und trieb sie in ihre vorige Position zurück. Unsere Infanterie bezog nun wieder, die vorwärts gelegenen Anhöhen. Zwar versuchte der Feind, durch ein Grenadier Bataillon, uns in die Flanque zu fallen. Es wurde aber beynahe ganz zusammen gehauen, und der Ueberrest gefangen. Der feindliche Verlust wurde

auf

auf 3000 Mann angegeben. Das Krayische Corps allein machte über 1000 Gefangene. — Dieser Sieg hatte die glückliche Folge, daß der Feind noch dieselbe Nacht zurück über die Sieg, in einer ausserordentlichen Bestürzung und Unordnung, wie auch über den Rhein bey Cölln, und über die Wupper bis Düsseldorf, in seine Verschanzungen zog. General Kray ließ ihn mit Cavallerie bis an die Wupper verfolgen. S. königliche Hoheit, der Erzherzog Carl bezeugten dem G. Kray die größte Zufriedenheit, und sandten selbst dero Adjutanten den Ober-Lieut. Sethal, mit der Relation, und der eroberten großen National-Fahne nach Wien. — Hierauf zog S. königliche Hoheit mit dem größten Theil der Armee zurück gegen Mainz: und ließen bloß den F. Z. M. Graf Wartensleben, mit 30,000 Mann, an dessen rechten Flügel ebenfalls G. Kray, mit seinem Corps stehen blieb, um die Hauptstraße gegen Mainz und Frankfurt zu decken, zurück. —

Die Theilung der Kräfte, durch die nach Italien abgeschickten Corps, hatte nun das zur Folge, daß sich die zurückgebliebenen 30,000, gegen 90,000 Franzosen unmöglich halten konnten. Nachdem sich G. Jourdan aufs neue verstärkt hatte,

setzte er den 2. July, bey Bendorf über den Rhein. Der dort gestandene General Fink, wich vor ihm zurück. Kray mußte bey Siegen, auf den Kalteneicher Gebürgen, ohnerachtet er Gegenvorstellungen machte, sich lagern. Unsere zwischen Neukirch und Emerichheim gelagerte Armee, verließ unerwartet die Stellung an der Lahn, weil G. Kléber Miene machte, den rechten Flügel der Kayf. Armee umzugehen: und G. Kray wurde den 4. July mit 36,000 Mann von Jourdan angegriffen. Er wehrte sich 2 Stunden lang; und zog sich, um nicht ganz aufgerieben zu werden, mit Ordnung und Contenance nach Dillenburg zurück; wobey er zugleich den Rückzug der Armee gegen Wetzlar deckte. — Den 9. July stieß die feindliche Avantgarde bey dem Dorfe Ober Merle, auf das Corps des G. Kray. Bald wurde er von 3 feindlichen Divisionen, die 36,000 Mann stark waren angegriffen. Das Gefechte dauerte mit großer Erbitterung von beyden Seiten, bis in die späte Nacht. Nachdem G. Kray den Feind zurückgeschlagen, und 400 Mann gefangen hatte, zog er sich nach Fridberg. Hier wurde den 10. July, mit Anbruch des Tages, das Treffen erneuert. Die Kayserliche Armee, rückte zu seiner Unterstützung vor,

wurde

wurde aber selbst von dem Lefevrischen Corps in die rechte Flanque angegriffen. G. Kray zog sich unter anhaltenden Canonen-Feuer zurück, und schloß sich an die Armee an. Sie formirte sich in ein Treffen. G. Kray bekam den linken Flügel zu commandiren, und schlug den Feind, der hier in die linke Flanque gefallen war, völlig in die Flucht. Er hätte diesen Sieg fortgesetzt, wenn er nicht dadurch, daß das Centrum unserer Armee von Fridberg geschlagen wurde, und in Unordnung wich, genöthigt worden wäre, herbeyzueilen, und den Rückzug der Armee zu decken. Die Stellung, die G. Wartensleben bey Bergen nahm, war sehr vortheilhaft, aber er konnte sich gegen die Uebermacht nicht halten. Er gieng den 11. July über den Mayn, und besetzte Frankfurt. Weil aber diese Stadt kein haltbarer Ort ist, so übergab sie Wartensleben, gegen eine ehrenvolle Capitulation. Den 24. übergieng Würtzburg. Während dem Rückzuge über den Mayn, und bis in das Lager vor Zeil, hatte General Kray, verschiedene Vorposten Gefechte. Vorzüglich war das, bey dem Kloster Döres, sehr hartnäckig, wo aber dennoch der Feind, mit großen Verlust zurückgeschlagen, und die Stellung von Hasfurt behauptet wurde. —

Den

Den 3. August brach die Kayſ. Armee aus dem Lager von Zeil auf, und zog ſich über Bamberg zurücke. Kray deckte mit dem mindern Theil ſeines Corps, ihren Marſch auf der Haupt Chauſſé. Kaum war er bey der Burg Eberach angelangt, als ihn G. Jourdan, mit 3 Diviſionen, in der Abſicht überfiel, der Kayſerlichen Armee, bey Bamberg zuvorzukommen, und das Krayiſche Detaſchement, von ſelbiger abzuſchneiden. Aber G. Kray, der ſich in die gefährlichſten Lagen, gleich zu finden wußte, verbarg vor dem Feind ſeine Stärke, oder vielmehr ſeine Schwäche; ſtellte ſeine Truppen ein Mann hoch, in einem Gliede; rückte mit dem größten Theil ſeiner Cavallerie, von etwas Infanterie, und einigen Canonen unterſtützt, dem Feinde entgegen; griff raſch an; ſchlug den Vortrab zurücke, und machte 200 Gefangene. Die feindliche Colonne ſtutzte; Jourdan verlohr die Zeit mit Recognoſciren; indeß paſſirte unſere Armee durch Bamberg. Nach Mitternacht zog ſich G. Kray, vom Feinde unbemerkt nach Hochſtädt wo die Vereinigung der Ariergarde mit den übrigen Truppen erfolgte. Hier wurde er von 3 feindlichen Diviſionen angefallen, die ſeiner Ariergarde, den Uebergang über die Rebnitz wehren, und ſie

von

von der Armee abschneiden wollten. Aber G. Kray ging mit Entschlossenheit, im Angesicht des Feindes über den Fluß, und vereinigte sich mit der Armee bey Forchheim. So ging der Rückzug fort, über Neukirch, Henning, Effelderik, Amberg. — G. Kray deckte nicht nur den Marsch der Armee, sondern sicherte auch die Fortschaffung der Magazine, von denen 3400 Fäßer Mehl nach Böhmen gebracht wurden, und nur 80 Fäßer dem Feinde in die Hände fielen. Es wird dieser Rückzug, immer ein Meisterstück der Krieges-Kunst bleiben. — Jourdan griff ferner die Ariergarde bey Sulzbach an, wurde aber mit einem Verlust von 3000 Todten, und 500 Gefangenen zurückgeschlagen. Den 18. Aug. zog sich G. Kray auf ausdrücklichen Befehl von Sulzbach nach Amberg, mit ruhiger Faßung, im Angesicht des Feindes, zurück, und die Armee rückte fort nach Schwarzenfeld. Weil aber Jourdan mit der ganzen feindlichen Armee nachrückte, und die Ariergarde mit Wuth angriff; so stellte sich G. Kray vor Volfringen, wo er sich unter steten Vorposten-Gefechten, bis den 20. August behauptete. Den 21 wurde auf Befehl des Commandirenden, wegen einem dem Hadikischen Corps zugestosse-

nen

nen widrigen Ereigniß, der Rükzug gegen Schw
zenfeld angetreten. Daher ein Theil von der Arie
garde unter dem G. Elsnitz, die Anhöhen v
Schwarzenfeld besetzen, und vertheidigen, der a
dere Theil, unter dem G. Kray, zur Deckung de
rechten Flügels der Armee, das Lager bey Abfal
tern beziehen muste. G. Kray hatte während die
ses Rükzuges von 4 July, bis 21 Aug. nicht mehr
als 2 blessirte Officiere dem Feinde überlaßen mü
ßen, da er hingegen 20 feindliche gefangen nahm.

Die vortrefliche Schwarzenfelder Po
sition, konnte den F. Z. M. Wartensleben,
schon für sich auf einige Zeit, gegen des Feindes Ue
bermacht schützen. Jourdan aber, wollte das gan
ze Wartenslebische Corps aufreiben, um
dann als Eroberer in Böhmen einrüken zu können.
Eine erschreckliche Canonade, die er den 21 Aug.
machte, war das Vorspiel zu seinem großen Plan.
Er setzte sich nur einen Canonenschuß weit, in der
Form eines halben Mondes. Indeßen erhielt der
Erzherzog Carl eine Verstärkung der Trup
pen, aus den Kayserl. Staaten; und schickte dem
G. Wartensleben den Befehl zu, den Feind
ohnerachtet seiner Uebermache anzugreifen. Der
Erzherzog ließ durch seine Avant-Garde, un
ter

r dem G. Nauendorf, den rechten feindli-
)en Flügel angreiffen. Dieser wurde auseinander
esprengt, und von seiner Armee abgeschnitten. G.
Jourdan zog sich nach dem er diesen Anfall
ernommen, nach Amberg zurük. Hierauf bemäch-
igte sich der Erzherzog Carl, der Stadt
Neumark, und beschloß den 24 Aug. die feindliche
rmee anzugreiffen. G. Wartensleben, er-
hielt den Befehl, sobald der Erzherzog Carl
)em Feind in die Flanque fallen würde, ihn mit
einem Corps in der Fronte anzugreiffen. Dieses
wurde so gut ausgeführt, daß der Feind besiegt,
und zum Rückzuge gehöthiget wurde. Die rechte
Colonne unter dem Commando, des F. M. L. Ba-
ron Kray, griff den feindlichen linken Flügel,
auf der Anne Capelle an, warf ihn, und jagte ihn
durch Amberg durch; zerstreute ihn so völlig, daß
er sich nicht mehr sammeln konnte. Diese Colonne
eroberte auch eine Fahne. Der Erzherzog Carl
griff ebenfalls mit Tages Anbruch an, vertrieb
überall den Feind, von seinen Posten; drang un-
widerstehlich seitwärts, gegen die rechte Flanque
vor, bis er die ganze feindliche Cavallerie, auf den
Anhöhen von Amberg, erblickte. Gleich stürmten
unsere Truppen, diese Anhöhen hinauf; warfen,

und jagten mit dem Bajonette die Franzosen in das Thal hinab, und durch Amberg durch. Hinter Amberg sammelte, und stellte sich der Feind in ein Quarré; auch dieses wurde gesprengt. Alles lief vom Feinde, ohne Gewehr, ohne Patrontaschen, und selbst ohne Hütte gegen Forchheim zu. Der Erzherzog Carl folgte nach. G. Kray zog sich, indem er Erlangen links liegen ließ, in die Gegend von Neukirchen. Den 30. August hatte die Avantgarde unter dem G. Kray verschiedene, den ganzen Tag fortdauernde Gefechte. Besonders kam es bey Bamberg zu einem hitzigen Treffen, durch welches der Feind über den Mayn-Fluß zu fliehen gezwungen wurde. In Bamberg bekam G. Kray 100 Franzosen gefangen, eroberte ein großes, vom Feinde durch Requisition zusammengehäuftes Magazin, und ein feindliches Spital. Vonhier floh die feindliche Armee, bis Schweinfurt. Hier befand sich Jourdan, und sammelte wieder 40,000 Mann. Der Erzherzog Carl erschwerte dem Feinde seinen Rückzug, mit außerordentlicher Thätigkeit. G. Kray folgte der feindlichen Ariergarde, über Geraldhofen und Hasfurt nach, und passirte bey Schwarzach früh, über den Mayn Fluß, nachdem er schon Abends vorher, ein starkes Infanterie und Cavallerie Detaschement, zur Deckung, der zu schlagenden

Brücke

Brücke hinüber gerückt hatte. Vermöge erhaltenen Armee Commando Befehls, rückte er noch weiter gegen Arnsheim vor, und setzte sich mit des Grafen Staray, und Fürst Lichtenstein bereits allda gestandenen Truppen in Verbindung, um das feindliche Corps bey Schweinfurt zu beobachten. Der Erzherzog Carl lagerte sich mit dem Ueberreste seiner Armee bey Schwarzach. G. Staray griff den Feind, mit den unter ihm stehenden Vorposten, den 3. Sept. an, da sie den Abend zuvor, zurückgedrückt worden waren, er dem Feinde zuvor kommen wollte, und in der Voraussetzung stand, daß der Erzherzog, an diesem Tage einen Haupt-Angriff unternehmen werde. Das Treffen wurde ernsthaft. Der Erzherzog, der sich zum Glück mit Tages-Anbruch aufgemacht hatte, hörte das Canonen-Feuer, vermuthete Gefahr, und schickte Befehl an den G. Wartensleben, seinen Marsch zu beschleunigen. Der Erzherzog, langte endlich bey Dettelbach selbst an; fand zum größten Mißvergnügen, nur eine einzige Pontons-Brücke über den Mayn geschlagen, und sahe, daß hiedurch der Uebergang der Truppen verzögert wurde. Er ließ die Infanterie über die Brücke gehen, und entschloß sich als ein kühner Feldherr, mit der Cavallerie, durch den Mayn zu setzen. Kaum war er hinüber, da noch

Reuter und Pferde von Wasser träuften, als er sich mit selbigen in die feindliche linke Flanque setzte, wo die zahlreichste feindliche Cavallerie aufmarschirt war. Diese überfiel ein panisches Schrecken, da sie solchen Muth sah; und ergriff in größter Eil die Flucht. Die feindliche Infanterie hingegen, die sich gröstentheils, in die vorliegenden Wälder geworfen hatte, focht mit Standhaftigkeit und Muth, gab sich auch alle Mühe, den Erzherzog Carl, von dem Grafen Staray getrennt zu halten. G. Vernek erhielt Befehl, mit den Grenadiers, den Feind anzugreiffen, und aus dem Wald zu jagen, welches er auch befolgte. Endlich gab General Kray, welcher bey Schwarzach über den Mayn gegangen war, den Ausschlag. Er sah mit seinem vortreflichen militärischen Auge von weiten, als er mit seiner Colonne, gegen das Schlacht-Feld anrückte, daß ein Theil der kayserlichen Truppen, unter dem Fürst Lichtenstein, sehr gedrängt war. Sogleich nahm er seine tapfern Barcoischen Hussaren; und nachdem er, dem übrigen Theil seiner Colonne, den Befehl gab, in starken Schritten nachzufolgen, eilte er mit selbigen in vollen Galop; und sprengte in den Feind, hieb ein, und richtete eine große Niederlage an. Er zwang dadurch seinen

seinen großen Gegner, den geschickten Championet, die Flucht zu ergreiffen, dem dies um desto unvermutheter und empfindlicher ankam, da er des Sieges beynahe schon gewiß war. Indeß langten auch die übrigen Truppen des G. Kray an, und er gieng mit ihnen, auf erhaltenen Befehl, denen zu Arnsheim stehenden zu Hülfe. Er griff mit seiner Colonne den linken Flügel an, warf ihn augenblicklich, und schlug ihn in die Flucht, machte auch dabey 1000 Gefangene. — Die Kayserliche Cavallerie fand noch Gelegenheit, in des Feindes verwirrte Arriergarde einzuhauen, und sie beynahe ganz aufzureiben. G. Jourdan schickte den G. Ernouf nach Frankfurt, um eine Verstärkung von dem Marceauischen Corps herbeyzuhohlen. Ernouf brachte in aller Eil eine Colonne zusammen, und gieng damit dem geängstigten Jourdan zu Hülfe. Er kam nicht weiter, als bis Aschaffenburg. Hier stieß er auf den G. Kray, der ihn rasch angriff. Die Kayserliche Cavallerie kam gleich zum Einhauen, und hieb schrecklich ein. Ernouf der auch sehr tapfer focht, suchte mit aller Gewalt die Maynbrücke zu gewinnen. Umsonst! Kray nahm sie mit seinen herzhaften Truppen weg. Es wurden viel hundert Feinde in

den

den Mayn gesprengt: 600 Mann wurden gefangen; die übrigen wenigen liefen nach Frankfurt zurück. — Nun zwang diese Niederlage, auch den feindlichen G. Marceau zum Rückzuge. Den 8. Sept. verließen die Franzosen Frankfurt; wenige Tage darauf rückten schon von Blankenstein Hussaren ein, die im Verfolgen, noch etlich 100 Mann gefangen nahmen. Marceau nahm seinen Rückzug über die Gebürge.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Carl bezog hierauf den 10. Sept. sein Haupt-Quartier bey Vindeken. G. Jourdan setzte sich wieder hinter die Lahn; sein Haupt-Quartier war im Kloster Altenberg, ohnweit Wetzlar. Er glaubte nun, nachdem er den Ueberrest des Marceauischen Corps, und eine Verstärkung von der Nord-Armee an sich gezogen hatte, stark genug zu seyn, die Siege des großen Erzherzogs Carls zu hemmen. General Kray rückte rasch vor; und drang den 12. Sept. mit der Avantgarde in die feindliche Flanque und Rücken, nahm die Städte Giessen und Wetzlar weg, und trieb den Feind über die Lahn. Den 16. griff der Erzherzog Carl den Feind in der Ebene von Limburg und Diez an, und schlug seinen rechten Flügel; Kray aber, nach-

dem er die Bergschlösser Gleiberg und Fetzera erstiegen hatte, den von Jourdan selbst angeführten linken Flügel. Der Feind, der in diesem hitzigen Gefechte gegen 4000 Mann verlohren hatte, war genöthigt, seine Flucht über den Sieg-Fluß zu nehmen. Es schien, als ob er sich wieder, in der Gegend von Altkirchen sammeln wollte. Der Tod des G. Marceau aber, machte ihn ganz muthlos, daß er die Hofnung, seine Niederlagen durch einen Sieg zu ersetzen aufgab, und über den Rhein zog.

Marceau hatte nehmlich den Marsch der feindlichen Armee gedeckt, und wurde den 19. Sept. von General Hotze angegriffen. Seine Infanterie wich. Er setzte sich an die Spitze seiner Cavallerie, und griff die kayserl. Hussaren an. Allein er wurde zurückgeworfen und tödtlich verwundet. Sein Sturz vom Pferde, machte seine Truppen muthlos, die fliehend ihren Anführer und den Sieg den Kayserlichen überließen. Der stark blutende Marceau wurde nebst seinen 2 Adjutanten nach Altkirchen gebracht. Er ließ sogleich den G. Kray zu sich bitten, der einen Chyrurg mitbrachte, ihn verbinden, und alle Hülfe leisten ließ. Er starb aber den 20. darauf. Der Erzherzog Carl bewil-

ligte

ligte die vor seinem Ende gethane Bitte, daß er nach Coblenz zur Beerdigung gebracht werden möchte. G. Kray, nach dem Rhein bey Neuvied, um die fernern Bewegungen des Feindes zu beobachten, detachirt, nahm den Körper des G. Marceau mit sich, und übergab ihn den feindlichen Vorposten bey Neuvied. Der daselbst commandirende französische General Cartelvers, beschenkte die Barcoische Escorte die ihn überbrachte mit 12 Ducaten, und schrieb dem G. Kray, „Die ganze Armee hat mit Interesse Ihr großmüthiges Betragen, in Betreff des G. Marceau gesehen, sie ehrt Sie Herr General, und die Nation, zu der Sie gehören. Und ich bezeuge ihnen persönlich meine Erkenntlichkeit dafür.“

Der Feind setzte sich in Hedersdorf und Neuvied fest, um die dortigen 2 Brücken, und das *Tête du pont* zu decken. G. Kray griff ihn den 25 Sept. an, trieb seine Posten, von Hedersdorf, und Irlik weg: und eroberte die Stadt Neuvied mit stürmender Hand. Der Feind hatte bey diesen Gefechten zwar den Vortheil, sich von den jenseitigen Ufern zu verstärken, und von seiner zahlreichen Artillerie, sowohl aus der Brückenschanze, als von den Rheinbatterien unterstützt zu werden.

Allein

allein die Tapferkeit der Kayserlichen Truppen überwand alle Schwierigkeiten. G. Kray behauptete die Stadt, ließ alle seine Canonen und Haubitzen vorführen, und beantwortete nachdrücklich das feindliche Feuer. Den folgenden Tag wurde Neuvied, zufolge eines schon zuvorgemachten, und jetzt erneuerten Antrages, nach einer Unterredung, mit dem feindlichen G. Bernadotte, für neutral erklärt: weil der Feind, ein mit viel Canonen und Mannschaft besetztes *Tete du pont*, und jenseit des allda schmalen Rheines, auf allen Anhöhen Batterien hatte, durch die er die Stadt zu Grunde richten konnte. Seit dem blieb alles in dieser Gegend ruhig, und das Ungewitter des Krieges zog sich gegen den Ober-Rhein, und den Hundsrüken.

Die Bewegungen des Feindes stimmten mit den Nachrichten überein, daß er sich von den Hundsrüken herüber zöge, und sowohl einen Uebergang über den Rhein, als einen Angriff aus dem Brücken-Kopf von Neuvied machen wolle. Diese Absicht zu vereiteln, und den Feind selbst in Verlegenheit zu setzen, ließ G. Kray in der Nacht, von 20. auf den 21. Oktober, mehrere zusammengeklammerte und gefeßelte Bäume, von der Nieder-

Werther Insel, auf die feindliche Pontons-Brücke bey Neuwied herabschwimmen, wodurch sie so beschädigt wurde, daß in der folgenden Nacht, das große Wasser, die Schifs-Balken zerriß, und die Pontons wegführte. Seine darauf gefolgten Angriffe, da er bey Valendar und Irlik, über den Rhein setzte, und die Redoute des Brücken-Kopfs eroberte, setzte den Feind in nicht geringe Bestürzung. Außer, daß die Franzosen 800 Mann einbüßten, und ihrer 300 gefangen wurden, erreichte G. Kray die Absicht, daß sie auf lange hin, von dieser Seite allen feindlichen Unternehmungen entsagen mußten.

Mit Anfang November, forderte G. Kray den feindlichen G. Kléber auf, das rechte Rhein-Ufer und den Brücken-Kopf ganz zu verlassen, um die beyderseitigen Truppen, während des Winters zu schonen. Es wurde dieser Antrag durch den en Chef commandirenden Beurnonville durch einen Courir nach Paris berichtet und bewilligt; ja selbst ein Waffenstillstand angetragen. Die Cordons Linie wurde bestimmt, der Brücken-Kopf bis auf 1 Piquet geräumt; in Neuwied ein Kayf. Commando niedergesetzt; und dem Feldzuge dieses Jahrs, mit ausbedingter dreytägigen Aufkündigung,

gung, ein Ende gemacht. G. Kray, würkte noch diese Vortheile aus, daß sich alle feindliche Posten auch über die Vuper zogen, Mühlheim als neutral erklärt, und in Ansehung der Festungen Maynz und Manheim, der feindliche Cordon, auf 4 Meilen zurückgezogen wurde. Beurnonville und Kléber, beyde bezeugten bey dem Abschied von ihrer Armee, viel Achtung gegen ihren Gegner. —

Den 8 April 1797 erhielt G. Kray von dem Ober-Rheinischen Armee Commando, in Rücksicht der wiederwärtigen Ereignisse in Italien und in Tyrol, den Auftrag bey dem feindlichen General Hoche, um die Verlängerung des Waffenstillstandes, einzukommen. Ein nach Paris abgeschickter Courier, verzögerte die Antwort, die G. Kray hierüber zu erhalten hoffte. Indeß kündigte General Lefevre den 13. April den Waffenstillstand auf. Die aus 40,000 Mann bestehende feindliche Armee, zog sich unter dem Commandirenden G. Hoche zwischen Coblenz und Bonn zusammen. Ein anderes 10,000 Mann starkes Corps unter Championet bey Düsseldorf. Ein drittes 15,000 Mann stark, als Reserve Corps bey Kayserslautern und Kreutznach. Die Kayserliche Armee ohngefehr 25,000 Mann stark, rück-

te

te bey Hatzenburg zusammen: und es wurden davon verschiedene Corps aufgestellt. Den 17. ließ G. Hoche den Brücken-Kopf bey Neuvied, und die Cavallerie Posten besetzen. G. Kray erhielt zur nehmlichen Zeit von dem Commendirenden F. M. L. Baron Vernek zwey schriftliche Befehle, dem Feind das Debauchiren bey Neuvied über den Rhein zu wehren, und wegen Wichtigkeit des Postens für seine Person allda zu verbleiben, und durch tapfern Widerstand ihme dem F. M. L. Gelegenheit zu verschaffen, sein Vorhaben gegen den feindlichen G. Championet auszuführen. Aber war dies auch möglich? G. Kray hatte in allen zusammen 4000 Mann, und gegen ihn stunden in einer wohlverschanzten Position 40,000 Mann. Noch wurde Obrist L. Pluquet, nachdem G. Hoche seine Bereitwilligkeit bezeugte, wegen des Waffenstillstandes zu unterhandeln nach Neuvied abgeschickt, und selbst von G. Kray bis dahin begleitet. Weil er aber bemerkte, daß der gröste Theil der feindlichen Armee über den Rhein gegangen sey, und sich bereits vor dem Brücken-Kopf, in Schlacht-Ordnung aufstellte, konnte er selbst dieser Unterredung nicht beywohnen. Der feindliche General Hoche verlangte, daß ihm die Festung Ehrenbreit-

renbreitstein übergeben werden, und die Kayserliche Armee sich über die Lahn zurücke ziehen solle. Dieser unerwartete, und unanständige Antrag griff dem G. Kray gewaltig an das Herz. Schnell faßte er den Entschluß den Feind selbst anzugreiffen, und lieber zu unterliegen, als in einer schändlichen und übereilten Retirade gefangen zu werden, und das Gewehr strecken zu müßen. Er that also, was er sich und seiner Ehre schuldig zu seyn glaubte. Standhaft, unter einem zwey stündigen Canonen und Gewehr-Feuer, bot er seinem übermächtigen Feinde die Spitze: und fieng nur dann an, da die Franzosen von 2 starken Cavallerie Colonnen unterstützt, seine beyden Flügel überflügelt hatten, sich gegen Dierbach zurücke zu ziehen, und fügte noch während seines sechs stündigen Rückzuges, dem Feinde größern Schaden zu, als er selbst erlitt. Bey Dierdorf traf G. Kray auf das Corps des F. M. L. Graf von Riesch, und vereinigte sich mit Ihm. Ein angelangter Befehl von dem Commandirenden Wernek, führte sie nach Hatzenburg, und nun hatte die Ariergarde bis Höchstenbach, mit dem Feinde, beständige Gefechte. — Den 19 April brach die vereinigte Kayf. Armee von Hakenburg, nach Neukirchen auf. G. Kray führte die Ariergarde,

und

und mußte den ganzen Tag, mit dem Feinde raufen. Den 20ten kam es bey Herborn zu einem hitzigen Gefechte. G. Kray, behauptete 2 Stunden lang, diesen wichtigen Posten, wodurch der Rückzug der Armee, in etwas gedeckt wurde. Er folgte der Armee den 21 von Wetzlar bis Müntzenberg, und wurde bey Giessen angegriffen; doch trieb er den Feind zurücke, und bekam den die Avantgarde Commandirenden feindlichen Generalen Neu gefangen. Den 22. kam es mit der Lefevrischen Avantgarde, vor dem Thore von Frankfurt zu einem hitzigen Gefechte. Es wäre beynahe den Franzosen gelungen, in die Stadt zu dringen, wenn nicht die Vorsicht des Commendanten, und des am Thore Wachthabenden Officiers, es gehindert hätte. Ein eben angekommener Courir von dem G. Buonaparte mit unterzeichneten Friedens-Preliminarien, machte dieser Gefahr, und diesen Feindseligkeiten ein Ende. — Den 23. Aprill wurde G. Kray von dem F. M. L. Vernek, zu dem feindlichen General en Chef Hoche abgeschikt, um den Waffenstillstand, und den Cordon zu berichtigen, denn der feindliche General verlangte die Neutralität der Stadt Frankfurt, und den Einzug blos zur Gränze. Durch die Verwendung

des G. Kray wurde die Nidda von ihrem Einfluß in den Mayn, bis zum Ursprung zur Grenz-Linie bestimmt: wovon die beyderseitigen Commandirenden Generäle, die Documente gegenseitig ausfertigten. —

Bey Regulirung des Cordons zu Frankfurt, bezeugten die französischen Generäle ihr Erstaunen über den hastigen Angriff des General Kray, und seine gefährliche Retirade, zwischen ihren Colonnen. Sie behaupteten, daß sein Rückzug, mit so einer Handvoll Leuten, gegen ihre übermächtige Armee, ihm mehr Ehre mache, als ihnen selbst der Sieg, und die errungenen Vortheile. Indessen wurde eine Kriegs-Commission in Heidelberg niedergesetzt; beyde Generäle, Vernek und Kray wurden dahin beruffen. G. Kray rechtfertigte sich durch Darlegung der Original-Befehle die er befolgte. — Doch wurde dem G. Kray zur Strafe vierzehntägiger Arest zuerkannt, welches auf die Gegenvorstellungen des Erzherzogs Carl dahin abgeändert wurde, daß er durch 14 Täge in Maynz, ohne aus der Stadt zu gehen, bleiben sollte. —

Nach einer Bestimmung der Kriegs-Commission, sollte G. Kray in Italien angestellt werden. Allein er verbat sich dieses, und bat vielmehr um

eine

eine Anstellung in Ungarn, oder um Pensionirung. Die Entscheidung des Hof-Kriegs-Raths, war diese, daß S. Majestät ihm auf einige Wochen Urlaub nach Ungarn ertheilten, um sich daselbst zu erhohlen, alsdann aber müße er zur Italienischen Armee abgehen. Die Reichs-Fürsten, besonders der Herzog von Zwey-Brüken bedauerten sehr, ihn aus ihrer Gegend zu verliehren. Hatte G. Kra[illegible] für sich genug historische Kenntniße, um sich mit Beyspielen der grösten Helden zu trösten, so konnte er um soviel mehr diese offenbahre Erkenntlichkeit des deutschen Reiches, für eine Entschädigung halten. Er reiste den 26. Oct. über Wien nach Pest und bald darauf nach Wien zurück; — und zur Italienischen Armee ab. —

Da er zu Görz ankam, vernahm er die von dem F. Z. M. Vallis gemachte Disposition, daß er mit dem Reserve Corps allda zurückbleiben sollte. Inzwischen hatte Seine Majestät der Kayser, ihm durch einen Courier die Ordre in das Venetianische zu marschiren zugeschickt. Bey fernerer Vorrückung der Kayserlichen, betraf es den G. Kra[illegible] nach Vincenza zu gehen, um den 23. Febr. 179[illegible] von der Provinz und von der Stadt die Huldigung im Nahmen S. Kays. Majestät zu überneh-

men

men. Seine Anrede an die Deputation des Guberniums von Vincenza und Bassano war folgende „Ich befinde mich sehr glücklich und zufrieden, daß Ihro k. k. Majestät mich erwählt und bevollmächtigt hat, in seinem Nahmen die Huldigung und den Eid der Treue von den getreuen Unterthanen, dieser Stadt und Provinz abzunehmen. Diese Ehre ist mir um desto lieber, da ich überzeugt bin, daß ihre Herzen mit ihrem äusern Betragen vollkommen übereinstimmen, und daß sie auch in Zukunft, sich zu gleichen Eifer, in Dienst und Treue mit allen übrigen Unterthanen S. Majestät vereinigen werden. Indem ich dieses hoffe, bitte zugleich um die Fortsetzung ihrer werthen Freundschaft." — Die Antwort des Präsidenten der Deputation, Graf Luigi Squarci war sehr schön und verbindlich. „Die Deputirten des edeln Raths, dieser von Jubel erfüllten Stadt, von eigenen Wunsch, und vom Aufruf ihres ganzen Corps, der ganzen Adelschaft, und aller und jeder wes Ranges und Standes sie seyn mögen, bewogen: stellen sich mit Gehorsam, und Freude dar, um in der feyerlichsten Form Ihro kayf. kön. Majestät Franz II. als Ober-Herrn anzuerkennen, und höchst denenselben, die aufrichtigsten, bereitwilligsten und überschwenglich-

sten Empfindungen der Unterthänigkeit mit der Heiligkeit des Eidschwures zu bezeugen. In Erfüllung dieser Pflicht, können wir nicht glücklicher seyn, als indem wir diesen Eid in die Hände Euer Excellenz ablegen, die so glorwürdig, und bekannt der Welt, durch ihre militärischen bewundernswürdigen Unternehmungen und Thaten, durch Ihre Talente, und seltenen Gemüths-Gaben, und uns vorzüglich durch Ihre zu unsern Vortheil offenbahrte Geneigtheit, theuer und werth sind. Mit allen Zutrauen bitten und hoffen wir, daß indem Eure Excellenz den k. k. Thron unsere beschwornen Empfindungen der Treue und Unterthänigkeit, als gegen unsern Landesherrn; die des geneigtesten Gehorsams, als gegen unsern Vater; und die der lebhaftesten Erkentlichkeit, als gegen unsern Wohlthäter, vorstellen werden, hievon auch die wohlthätigsten Folgen, der gnädigsten väterlichen Güte, auf uns herabgeleitet werden möchten; die sonst immer die höchste Zufriedenheit der Unterthanen des Oesterreichischen Hauses, und den wahren liebenswürdigen Character der Vorfahren und unseres Ober-Herrn, Kayser's Königes Franz des *II.* ausmachten" — Erfreulich für den General Kray war es, so gute Herzen allda zu finden. — Den 15. May schrieb der

Consul

Consul des Päbstlichen Hofes an seinen Bruder nach Vincenz folgendes. „Ich schreibe dies in der Antichambre des Pabstes, dem ich die verbindlichen Anstalten Eures Gubernators, des Generalen Kray, in Betref der Person des Cardinals angezeigt habe, auf den Fall, wenn er nach Vincenz kommen sollte. Seine Heiligkeit bezeugten ihr ganzes Wohlgefallen um so mehr, da Derofelben sowohl die moralischen als die militärischen Eigenschaften des Herrn Generals bekannt, und wohlbekannt sind. — Den 12. Oktober schickte der Heilige Vater aus Florenz, wo er exilirt war, dem G. Kray ein Breve, zu einem Haus Oratorio, mittelst eines schmeichelhaften Schreibens seines Haus Prälaten auf der Post zu: mit Versicherung der besondern Hochachtung welche S. Heiligkeit für die ausgezeichnete Treue und Tugend, Eigenschaften, die seinen und seiner Familie Werth bezeichneten, hegte: und auf den Fall, daß dieses Breve unterwegs zwischen den Französischen Posten verlohren gienge, so haben Ihro Heiligkeit ein Duplicat, durch einen andern Prälaten, dem G. Kray zugefertigt, um ihn auch hiedurch der besondern Auszeichnung und Gewogenheit zu überweisen. Auch dies gereichte dem G. Kray zum Troste. —

Der neue Commandirende in Italien, Prinz von Oranien, der auch sonst mit dem G. Kray auf einem freundschaftlichen Fuße stand, schenkte ihm sein ganzes Zutrauen. Da er sich bey Bereisung des Cordons, in einer sehr kalten Witterung ein Faulungs-Fieber zugezogen hatte, übergab er ihm das Commando. Der Prinz verließ sich zu viel auf seine Jugend-Kräfte, und verspätete hiedurch die mögliche Hülfe. Er starb den 6. Jenner 1799 im 26. Jahr seines Alters. F. M. L. Melas überkam das Armee Commando nach ihm. Indeß die Feindseligkeiten am Rhein, in der Schweitz, und in Graubünden angiengen, zog G. Kray die rückwärts bis Grätz ausgedehnte Armee in Eilmärschen zusammen, und stellte bis den 20. Märtz 50,000 Mann in 4 Corps an der Adige auf. — G. Baron Auffenberg in Graubünden, wurde mit seinem Corps geschlagen, aufgerieben und gefangen genommen: und in Italien machte der Feind Mine, auf Verona und das Etschthal, oder den rechten Flügel der Armee zu stürmen. G. Kray concentrirte die Armee bey Verona und Legnago. Den 26. Märtz, rückte der Feind mit Tages-Anbruch ohne zuvor die Feindseligkeiten angekündigt zu haben, bey Verona, Legnago, und Pastrengo zugleich

vor,

vor, und griff alle unsere Vorposten mit Uebermacht an. Bey Legnago widerstanden dem Feind bis Nachmittags, blos die allda in Guarnison liegenden Bataillons: da aber ein Theil der Colonne von Bevillaque anlangte, wurde der Feind mit Entschlossenheit angegriffen, in die Flucht geschlagen, und bis Isola della Scala verfolgt. Der feindliche Verlust war beträchtlich, von 2000 Mann Todten, und 600 Gefangenen. Während dieser Schlacht erhielt G. Kray die Nachricht, daß das Corps bey Verona, unter dem F. M. L. — nicht so glücklich gefochten habe, und über die Etsch sich zurückzuziehen, genöthigt worden sey. In Rücksicht dessen mußte G. Kray die Verfolgung des Feindes aufgeben, noch dieselbe Nacht, mit dem größten Theil seiner Colonne eilends aufbrechen, und in forcirten Märschen Verona zueilen, um dem Feinde das weitere Vordringen zu verwehren. In Legnago und Arcale ließ er starke Besatzungen zurück. Den 29. verlangte der feindliche General einen 48. stündigen Waffenstillstand, zur Begrabung der beyderseitigen Todten. Er wurde auf 24. Stunden bewilligt.

Allein diese Zeit war noch nicht vorüber, als der Feind zeitig früh den 29. März mit 20,000

Mann

Mann, bey Pastrengo auf beyden Brücken der Etsch übersetzte, alle unsere Vortruppen angriff, und in 2 Colonnen, bis auf eine halbe Stunde von Verona, in unsere rechte Flanque fiel. G. Kray griff den Feind in 2 Colonnen entschlossen an; schlug, und verfolgte ihn bis an die Brücken. Es kamen viele von den Flüchtigen um, und über 1100 wurden gefangen. Beyde Brücken wurden theils angezündet, theils abgerissen, und an das diesseitige Ufer gebracht. Hiedurch wurde nun wieder die Communication mit Tyrol, die uns der Feind abgenommen hatte, hergestellt: der Feind verließ noch dieselbe Nacht seine Position bey Pastrengo, und zog sich an den Tanaro Fluß; unsere Vorposten aber drangen, bis über Villa Franca vor. — Den 2ten April passirte G. Kray, mit der Armee die Etsch, und lagerte sie vor Verona, mit dem rechten Flügel auf S. Lucia, und mit dem Linken auf Tomba gelehnt. Er recognoscirte ferner, den 4ten die feindliche Position bey Puozzolo, und Magnano, und beschloß hierauf, den Feind selbst auf den künftigen Tag, anzugreiffen.

Es war von beyden Seiten einerley Entschluß. Zur nemlichen Zeit, früh um 5 Uhr, hatte sich auch der Feind in Marsch gesetzt, als G. Kray vorrückte,

rückte, ihn anzugreiffen. Unsere linke Colonne, unter den F. M. L. Mercantin, wich zwar der Uebermacht des Feindes: da aber G. Kray, der sich bey der andern Colonne befand, aus dem rückgängigen Feuer so wohl, als aus Nachrichten, die Gefahr einsah, eilte er selbst zu Hülfe, nahm den vorgerückten Feind in seine linke Flanque, warf ihn über den Haufen, und nahm beynahe eine ganze feindliche Brigade gefangen. Kaum war hier die Gefahr vorüber, als die 2te Colonne unter dem F. M. L. Keim, in ein großes Gedränge gerieth. Doch wurde auch hier durch gehörige Unterstützung, das Gefechte, wieder hergestellt. Endlich kam auch Nachmittags, die Colonne des F. M. L. Zoph in das Gedränge, und wich. G. Kray, eilte selbst dahin, nahm den Feind in die linke Flanque, während, daß G. Zach ihm in die rechte fiel; und trieb ihn so, nach ziemlich lang anhaltenden Gefechte, in die Flucht. — So hatte dieses hartnäkige Treffen, das schon oft verlohren zu seyn schien, gegen Abend einen glücklichen Ausgang, und endigte sich mit einem entscheidenden Sieg: wobey ausser der eroberten Kriegs-Munition, 3000 Gefangene, in unsere Hände fielen, und der Feind über den Mincio zu gehen genöthigt wurde. Wie blutig dieses

se 3 Schlachten waren, erhellet auch schon daher, daß 6 Generäle, und bis 150 Officiere blessirt wurden. —

Das Frohlocken des ganzen Volkes, über diese glückliche Ereigniße, ist unbeschreiblich. Man nannte den G. Kray, aller Orten den Erretter Italiens. Man erwieß Ihm, alle erdenkliche Ehrenbezeugungen. Auch die geschlagenen Feinde nannten Ihn, den Schrecklichen, — den geliebten Sohn des Sieges-Gottes. (*le Terible G. Kray, le fils cheri de la Victorre*) — Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Carl, schrieben Ihm zwey gnädige Briefe, mit den Gefühl des theilnehmenden Helden. Der Conferenz Minister Baron Thugut gratulirte Ihm. —

Der Feind wurde bis 9 April, mit leichten Truppen verfolgt: die Anhöhen von Valegio, und die jenseit des Mincio wurden besetzt. Den 10ten langte der neue Commandirende General der Cavallerie Melas bey der Armee an, und übernahm den 12ten im Hauptquartier zu Villa Franca, das Armee Commando. G. Kray war froh, auf eine so ehrenvolle Art, sein Interims-Commando beschloßen zu haben. — Den 14ten, marschirte die Armee über Valegio, wo das Hauptquartier blieb, bis Caprino,

ano, Lavalte, und Monzanbano in das Lager. An demselben Tage, kam auch der en Chef comandirende Russisch Kayſ. General F. M. Graf Suvarow an, und übernahm das Commando. G. Kray, wurde mittelſt eines Handschreibens Seiner Majeſtät zum Feld Zeug-Meiſter ernannt.

Hierauf wurde dem General F. Z. M. Freyherrn von Kray, eine Unternehmung gegen Brescia aufgetragen. Nach allen Anſtalten der Bombardirung dieſer Stadt, der Vorrückung des Nadáſdiſchen Regiments gegen das Thor, und vorzüglich auf das Zuruffen des F. Z. M. Kray, wurde die Zugbrücke niedergelaſſen, und das Nadáſdiſche Bataillon, rückte mit klingenden Spiel, und fliegenden Fahnen, in die Stadt ein: andere folgten nach und beſetzten alle Plätze bis an die Citadelle, in welche ſich die feindliche Beſatzung gezogen hatte.— Auch dieſe mußte ſich ergeben. Von Brescia mußte G. Kray, den Feind, bis an den Oglioſluß verfolgen, wo Ihm dann der Feldmarſchall, das Commando über die Belagerungs Armee übertrug. Er rückte den 25 April, mit dem für Peſchiera beſtimmten Belagerungs Corps, gegen Valegio, welches umgeben, und alle Anſtalten zur Belagerung gemacht wurden. Zur Einſchlieſung von Mantua detaſchirte er den General Elſnitz.

Digitized by Google

Als den 4 May, alle Anstalten zur Eröfnung der Trenchée, und des Bombardements von Peschiera bereit waren, ließ G. Kray, den feindlichen Commendanten, unter Bedrohung der gänzlichen Zerstörung, auffordern. Dieser Drohung fügte er den Antrag bey, daß er der Garnison, wenn sie sich verbindlich machte, 6 Monathe wider uns nicht zu dienen, freyen Abzug zugestehen wollte. Die ernsthaften Anstalten, und die Vorführung des Geschützes, bewogen den Commendanten, die Capitulation anzunehmen. Doch verlangte er, sich durch einen Officier zu überzeugen, daß die Schlacht bey Cassano, für sie unglücklich ausgefallen sey. Einige eben vorbeygeführten gefangene französische Officiers bezeugten es. Hierauf wurde die Capitulation, vor dem Festungs-Glacis in Gegenwart des russischen Groß-Fürsten Constantin geschloßen, und die aus 1500 Mann bestandene Guarnison zog ab, mit Zurücklassung von 90 Canonen, 13 bewafneten Schiffen, 14 blechernen Pontons, und andern Kriegs-Vorräthen. — Den 7ten May marschirte das Belagerungs-Corps, gegen Mantua, bis Roverbella. — Der Feind, welcher vernahm, daß viele Truppen, von dem Bloquirungs-Corps gegen Peschiera weggezogen worden, machte den 8 einen starken Aus-

fall

fall aus Mantua, wurde aber mit beträchtlichen Verlust, so wie auch den 22. nach einem fruchtlosen Versuche zurückgeschlagen. General Kray detachirte den G. Klenau zum Bombardement von Ferara, wozu bereits alles vorbereitet war. Durch die Geschicklichkeit unserer Artillerie wurden die feindlichen Magazine bald angesteckt, und die Besatzung den 24. gezwungen zu capituliren. — Alle diese Siege waren entscheidend, und setzten in der Folge den F. M. Souvarow in Stande, in das Herz der Lombardey einzudringen, und die Cisalpinische Republique, die Buonaparte durch 2 Jahre von Siegen und Unterhandlungen gegründet hatte, innerhalb einem Monathe zu vernichten — Die Engelländer fühlen den Werth der heroischen Tugend stark. Lord Bristol der Bischof von Dervi kündigte dem G. Kray an, daß er in seinem Park, einen Obelisquen 70 Fuß hoch durch seine Architekten aufrichten, und auf den 4 Seiten der Base die 4 großen und glänzenden Siege in prächtigen Bas Reliefs vorstellen lasse: — bat um sein Portrait, — um die Züge des Ueberwinders der unüberwindlichen Nation und des Retters von Europa der ganzen Nachwelt zu überliefern. —

Da

Da sich der feindliche General Macdonald Modena näherte, wurde G. Kray beordert, die Belagerung von Mantua einzustellen, und nur die zur Bloquirung dieser Festung nöthigen Truppen zurückzulassen. Er schickte das Belagerungs Geschütz zurück, ließ alle Brücken über den Po abbrechen, und nahm mit einem Corps von 10,000 Mann seine Stellung am linken Ufer dieses Flußes um den G. Macdonald zu beobachten; sich seinem Uebergange zu wiedersetzen, und zugleich die Blokade von Mantua zu decken. Es erfolgte zwar unter diesen Umständen ein Ausfall aus Mantua der aber zurückgeschlagen wurde. Den 17. 18. und 19. Juny fielen sehr blutige Gefechte mit dem feindlichen G. Macdonald vor. Der größte Vortheil den Souvarow durch dieselben schafte, war, daß sich G. Kray ungehindert, und ausschließlich mit der Belagerung von Mantua abgeben konnte. Das war die Frucht seiner Siege, auf welche er mit Recht den höchsten Werth setzte: die ihn dann auch in den Stand setzten, die Armee in der Schweitz kräftig zu unterstützen. — G. Kray hatte das Vergnügen, daß sein Sohn Hauptmann bey Erzherzog Ferdinad, zum Major und Flügel Adjutanten befördert wurde.

Nun

Nun bot G. Kray alle Kräfte auf, die Uebergabe von Mantua, diesem stärksten Bollwerke von Italien zu beschleunigen. Es wurden gegen 600 Canonen dahingebracht. G. Otto langte den 4. July mit Verstärkung an. Zur Beseitigung der Hindernisse, unternahm G. Kray zuerst die Stürmung des stark besetzten Ceresa Thurmes, und der dasigen Schanzen und Schleußen. Sie wurde den 11. Juli glücklich ausgeführt, und der Feind, in seine rückwärts gelegene Redoute zurückgeworfen. Allsogleich wurden zu mehrer Sicherheit Batterien aufgeworfen. Den 12. wurden die Batterien mit einem Laufgraben vereinigt, und hierauf in der Nacht die Trenchee glücklich eröfnet. Der Feind machte mit Anbruch des Tages ein schreckliches Canonen Feuer; schadete aber wenig, weil alle schon eingegraben waren. Den 17. Juli wurde die 2te Paralelle zu Stande gebracht. Den 25. wurden 2 Schanzen zwischen Ceresa und Tee erobert. Der Feind war auf dem stark befestigten Fort S. Georgio mit Sturm bedroht, und verließ es von selbst, worauf es die Unsrigen in Besitz nahmen. So verließ er auch den 27. das Hornwerk Pradella, nachdem die dritte Paralelle, bis an das Glacis ausgearbeitet war. Diese Verlegenheit des Feindes

ver-

veranlaßte den G. Kray den Genie-Major Orlandin, in die Festung zu schicken, und den Commendanten mit Bedrohung eines Sturmes zur Uebergabe aufzufordern, welcher sich Bedenk-Zeit zur Abhaltung eines Kriegs-Raths ausbat. Das beyderseitige Feuer hörte gleich auf. Während, daß G. Kray die Antwort erwartete, ließ er unaufhörlich, in diesem Hornwerk, an Mörsern, Batterien, und in der dritten Paralelle an Breche-Batterien fortarbeiten, um die Festung durch Sturm zu zwingen. Obgedachter Obrist-Lieut. kam in Begleitung des franz. Generals Monet, und brachte unter andern Capitulations Punkten, auch den von dem freyen Abzuge der Garnison. G. Kray beharrte auf derselben Gefangenschaft. Der Commendant bestimmte diese Foderung, durch einige vorgeschlagene Bedingungen der Kriegs-Gefangenschaft, und G. Kray nahm zur Vermeidung des fernern Blutvergießens, und um die Zerstörung der Stadt Mantua zu verhüten, seinen Antrag an. — Den 29. Juli wurde die Capitulation geschlossen, die aus 12,000 Mann bestandene Besatzung, zu Kriegs-Gefangenen gemacht, und diese wichtige Festung mit großen Vorräthen von den Kayserlichen übernommen. Der Genie Major Fuhrmann übertrug diese erfreu-

liche

ie Nachricht nach Wien, und der Flügel Adjut
t Major Kray, folgte in 2 Tägen nach, mit
Relation und den eroberten Ehrenzeichen.

Nun ließ G. Kray die Kayserliche Sieges-
hne, auf den Wällen von Mantua wehen. Es
ren kaum 13 Täge einer förmlichen Belagerung
n Eröfnung der Trenchee: da die französische Be-
gerung 7 Monathe lang dauerte, wobey sie nicht
mal die dritte Paralelle zu Stande bringen,
d die Festung nicht anders, als durch Hunger
zwingen konnten. Die Festung Mantua, ist die
önste Trophee des Sieges bey Magnano, und
e lautsprechendste Apologie der Ehre, der öster-
ichischen Helden und ihrer Armee, die nie als
rch Uebermacht geschlagen wurde: und ihr Ver-
ust war der empfindlichste für den Feind. Es
t daher der Wichtigkeit dieser Eroberung ganz
ngemessen, daß Ihro Kayf. Königliche Majestät,
reuden- und Dankfeste in allen ihren Staaten ver-
rdnete. Die Deputationen der ansehnlichsten Städte
taliens, die Freudensbezeugungen ohne Zahl, die
Dankfagungen an den Besten der Monarchen, und
n seine unüberwindliche Krieger, beweisen es zur
Gnüge, wie allgemein und stark die Rührung dar-
ber war. Es machte irgend jemand folgende 2

Chrono-

Chronoſticha — „ *Mantua ſuccubuit infe*
non Virtuti, ſed inopiae “ — *Quis te*
ſuſcitavit, infelix Mantua? Tonitru
Ducis. Der engliſche Biſchof von Dero
te ſich wieder mit edler Freude darüber, daß
nur Mantua, ſondern auch die ganze Lomb
den Talenten Tugenden und dem Heroismus
G. Kray, Gerechtigkeit wiederfahren ließ. D
bar errichtete Italien ihm Monumente, den Ruh
ner Thaten zu verkündigen. Die Inſchrift auf die
zugedachte Ehren Säule, auf dem Schlachtfelde
Legnago war „ *Acies Gallorum*; *primo pr*
lio Arcem Lemniaci oppugnantes — *Kra*
mira celeritate — *in eventum totius* Bel
— *devicit. VII. Cal. April. MDCCCI.*
Auf die Schlacht ober Verona 26. März hieß
Kray — *Lemniaco adipiſcente Victoria*
— *Auſtriae Cohortes* — *Iram Galloru*
Moenia Veronae minantium, — *diutia*
bello retruſere. “ Auf die Schlacht bey P
tone über der Etſch 30. März. „ *Gallos pact*
Induciae fractores — *in Veronam inſup*
irruentes — *Kray* — *transpoſitas Athe*
rip

Digitized by Google

ripas — multa clade rejecit. " Auf die Schlacht vor Magnano oder Raldone vor Verona, den 25. Aprill. „ *Patentisſimo agro Veronenſium, — ubi Marius Cymbricum — Kray — Gallorum agmen profligavit.* — So wurde — Kray als der Marius ſeiner Zeiten geprieſen! — Unzählich ſind die Epigrammen, die bey gehaltenen Feyerlichkeiten, in Verſen und in Lapidar Styl, aufgeſtellt wurden. Schön waren die von Verona, und die von Késmark. —!

O Késmarkinum! Krajanae Patria Gentis
Herois celebras, jure Trophaea Tui.
Mantua nam cunis aeternum clara Maronis
Tu Kraii: Krajus clade Maronis erit. —

Der General Feld-Zeugmeiſter Baron Kray, rückte den 4. Auguſt 1799 über Aleſſandria nach Fraſſonaro, vereinigte ſich daſelbſt mit einem Corps, und griff den feindlichen linken Flügel auf den Anhöhen von Novi, in Gemäßheit der Diſpoſition des Commandirenden Grafen von Souvarow an. Der Feind wurde nach einem, den ganzen Tag dauernden, ſehr blutigen Gefechte, zum Weichen gebracht:

bracht: wobey der feindliche General en Chef Joubert selbst todt blieb; Kray, einen Streifschuß am rechten Arm erhielt, aber gleich nach dem Verband der Wunde, seine Truppen wieder anführte. Gegen Abend wurde der vollständigste Sieg erfochten. G. Kray nahm allein 3 feindliche Generäle, und über 3000 Mann gefangen: zählte aber auch bey seinen Truppen, an 5000 Todten und Blessirten. Der Feind mußte sich zurück gegen Genua und Savona ziehen. — Wäre nicht Mantua bereits erobert gewesen, und das daselbst gestandene Corps mit der Armee vereinigt worden, so wäre es kaum möglich gewesen, diesen entscheidenden Sieg davon zu tragen. Den Tag nach dieser Schlacht bey Novi, erhielt G. Kray, das erledigte Anton Eßterhásische Regiment, zur Belohnung seiner vielen, besonders auch durch die Eroberung von Mantua geleisteten Dienste. —

G. Kray mußte hierauf gegen Novara rücken, um den im Belizoner Gebürge, zum Rückzug genöthigten Obrist Strauch zu unterstützen, und dem feindlichen Vordringen gegen Mayland zu wehren. Er trieb den Feind den 27. zurück, und kehrte nach Novi, um, wo der Feind, den Entsatz von Tortona, durch eine Vorrückung versuchte. Moreau

brach

brach dennoch zu diesem Ende, den 9. Sept. mit 25,000 Mann in 3 Colonnen über Aqui, Novi und Savarelle auf. G. Kray gieng ihm entgegen, und nöthigte ihn nach einem lebhaften Gefechte zum Rückzuge. Hierauf erfolgte den 11. Sept. die Uebergabe von Tortona. G. Kray verfügte sich sodann zu dem Haupt Corps, welches Cuneo bedrohte. —

Unsere Armee rückte den 17. Sept. in 2 Colonnen vor. G. Kray commandirte jene gegen Fossano, schlug den Feind aus dieser befestigten Stadt heraus, und verfolgte ihn bis Cuneo. Als der Feind in dem Aoster Thal vordrang, und die Berg-Festung Bard bedrohte, eilte G. Kray, und bewirkte die Entsetzung derselben, den 27. Sept; und trieb den Feind mit vielen Verlust zurücke. Ferner wagte der Feind aus Cuneo, den 12. Okt. einen Angriff, auf ein Corps des G. Kray bey Moroßo; wurde aber gleich, mit vielen Verlust zurückgetrieben. — F. M. L. Karatzay, wurde durch feindliche Uebermacht von Novi, bis Alexandrien zurückgedrückt. G. Kray eilte zwar zu seiner Unterstützung; konnte aber von dieser Seite, wegen Ergießung des Bormida Flußes, nichts ausrichten. Er wandte sich gegen Aqui, den 3. Nov. und vertrieb den Feind daher, mit ziemlichen Ver-

den Feind am folgenden Tage, in seinen 2 Lagern zu Bosco und Rivalta an. Der Feind verließ seine Stellung gleich, und wich zurück. G. Kray nahm seine Position, längst der Strada Levata, und stellte seine Vorposten links an der Scrivia, bis Betola di Villa, und ganz nahe denen vom Feind besetzten Oertern, Boßolo — Formigano, Gazzo und Frassonara, und rückte hierauf den 5. Nov. vor. Der Feind wich von diesen Oertern, und formirte sich auf den Gebürgs-Rücken von Novi, und F. Z. M. Kray rückte in 4 Colonnen gegen die feindliche Stellung vor. Die Bravour der vorausgeschickten Plänkler vom rechten Flügel, und das Wanken des Feindes, bewog den F. Z. M. Kray, einen allgemeinen Angriff, mit 3 Colonnen zu wagen. Die rechte Colonne war gleich auf der Anhöhe: faßte auf der feindlichen Stellung Posto, und erleichterte dadurch auch den beyden andern Colonnen, die Vorrückung und Ersteigung des Berges, von welchem der Feind, trotz seines heftigen Gewehr-Feuers herabgeworfen wurde. Die rechte Colonne verfolgte den über drey Thäler fliehenden Feind; die linke drang bis an den Mesmeberg vor. — Den 1. Dec. rückte der F. Z. M. Baron Kray nach Cherusco, zur Deckung der Belagerung von

Cunes

Cuneo vor; die den 7. erfolgte Uebergabe dieses wichtigen Platzes, sicherte nun völlig das Piemontesische Gebiete, und krönte die vielen Siege unserer Armee, des diesjährigen Feldzuges in Italien; die mit Recht als Folge der erstern Siege, die G. Kray gleich im Anfange an der Etsch erfochten hatte, und auf die die lebhafteste Verfolgung der schon erkämpften Vortheile durch das herzugekommene Russische Corps sich bezog, betrachtet werden können.

Hierauf zog G. Kray mit einem Theil seiner Truppen nach Turin, wohin auch das Hauptquartir und der Commandirende G. Melas nachfolgte. Hier erhielt G. Kray von Seiner k. k. Majestät den Beruf nach Wien, wo er den 13. Jenner 1800 anlangte; den 25. Febr. durch ein eigenes Handbillet Seiner Majestät des Kayserß, wegen Erkrankung des Erzherzogs Carl, königlicher Hoheit, das Armee Commando in Deutschland, und den 28. Febr. die in der Batscher Gespanschaft liegende, auf 186,000 fl. geschätzte Cameral Herrschaft Tápollya, mit Nachlaß von 100,000 fl. überkam. —

So erstieg G. Kray die höchste Stuffe des Glücks und der Ehre; die er wohl verdiente. Aber

das Glück ist unbeständig, und die gebietende Macht des Schicksals, erregt oft, eben so schnell, als an den heitersten Tägen Wolken und Stürme entstehen, ein Ungewitter über den ehren- und gefahrvollen Stand des Verdienstes, — dessen Wirkungen, mit geheimen Gegenwirkungen, immer im Kampfe stehen, oft siegen, oft auch, wie das Leben von dem Tode, besiegt werden. G. Kray reiste den 5. März von Wien ab; traf den 9. zu München ein, wo er wegen der zugesicherten 12,000 Mann bayrisch englischer Subsidien Truppen, mit dem Englischen Minister Lord Winkheim, das Nöthige verabredete. Aber, Ihre Einrichtung war noch weit im Felde. Auch da er Augspurg passirte, fand er die im englischen Solde sich formirenden 2 Schweitzer Regimenter, erst im Entstehen, die wenigsten noch bewafnet. Den 13. kam er in Bregenz an, und besah allda die Verschanzungen und die Vertheidigungs-Anstallten, und reiste so fort, alles in Augenschein zu nehmen, und traf den 17. März in dem Hauptquartier zu Eschingen ein, wo ihm Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Carl am folgenden Tage das Armee Commando übergaben und nach Wien abreiseten. Als Commandirender, erließ G. Kray folgende Proclamation: „

Auf

Auf Seiner Majestät allerhöchsten Befehl, habe ich das Ober Commando der hiesigen Armee übernommen, welches länger fortzuführen, die geschwächten Gesundheits Umstände S. königlichen Hoheit nicht erlaubten. Es würde mir an Muthe fehlen, nach einem so allgemein angebeteten Vorgänger, mich diesem so wichtigen allerhöchsten Auftrage zu unterziehen, wenn ich nicht jenes vorzüglichen Geistes gewiß wäre, welcher die ganze Armee beseelt, und mich versichert, daß jedes Mitglied, dieses großen Körpers, unter jedem Feldherrn, unter Aufopferung aller Kräfte, mit jenem rühmlichen Eifer, jede Anstrengung fortzusetzen, aus eigenem Antriebe sich aufgefordert fühle, welchen wir unsern allergnädigsten Monarchen, und dem Ruhme unsers Staats schuldig sind."

Es liefen Nachrichten ein, daß die feindliche Armee sich jenseit des Rheins sammle: 25,000 Mann bey Strasburg; 20,000 bey Neubreisach, und 25,000 in der Gegend von Basel: außer welchen noch die um Dijon sich sammelnde, auf 60,000 Mann berechnete Armee kam, die der erste Consul Buonaparte selbst anführen sollte. Diese feindlichen Vorbereitungen, vorläufig schon von Seiner königl. Hoheit berichtet, wurden nun-

mehro

mehro auch zu wiederhohlten mahlen angezeigt. Der Commandirende, durch eine Reise nach Shaffhausen, von dieser ungeheuren Uebermacht, und von der offensiven Absicht des Feindes überzeugt, schrieb an den in Italien Commandirenden G. Melas, und bat ihn um seine Meynung, wie, und durch welche Gegen-Anstalten, und Mitwirkung von Seiten Italiens, dem Feinde entgegen zu arbeiten, und zu begegnen wäre: worüber das Einverständniß um desto nothwendiger sey, weil nach S. Majestät allerhöchsten Auftrage und Verheißung, aus Italien eine Unterstützung von 25 bis 30,000 Mann, für die Deutsche, von der Uebermacht des Feindes bedrohte Armee, zu erwarten sey. Allein der Commandirende in Italien, hatte noch selbst manche Schwierigkeiten, bey der Riviera di Genua zu überwinden, und konnte zu den Operationen der deutschen Armee nichts beytragen. — Und — mit den Subsidien Truppen in Deutschland, gieng es auch sehr langsam zu Wege. —

Durch diese Umstände, war das Schicksal dieses Feldzuges schon bestimmt. Offensiv konnte er von unserer Seite unmöglich seyn. Den Sturm des Feindes aufhalten, ihm sein Vordringen erschweren, und selbst während dem Rückzuge, die Armee so

viel

viel als möglich schonen, dies war alles, was man erwarten konnte. Der Feind hatte schon den 24 April seine Colonnen, auf dem rechten Rhein-Ufer, unter seinen Brüken Köpfen, von Kehl und Alt-Breisach, zum Angriff aufgestellt. Von diesen beyden Punkten, drang er in 3 Colonnen vor. Das gegen Kehl ausgestellte Corps, unter dem F. M. L. Baron Kienmayer, und die Abtheilung gegen Breisach, unter dem G. Graf Gyulay, leisteten mehr, als G. Kray hoffen konnte; und verlohren weniger, als er besorgt hatte. Nichts war vernachläßigt; und die Verbindung zwischen diesen beyden Colonnen, und den beyden Flügeln des G. Staray, und G. Nauendorf wurde im Gebürge sogleich wieder hergestellt. Der F. Z. M. Kray sammelte indeß die Armee im Lager bey Villingen und Donaueschingen. Den 27. April rückte der Feind mit jener bey Basel formirten Colonne vor. Er griff die Vorkette am Rhein an: und verdrängte am folgenden Tage, auch unsere am Alpfluß und dasigen Brückenschanzen gestandenen leichten Truppen: doch nöthigte die herbeygeeilte Unterstützung Seiner königlichen Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, den Feind, an der Schluchter See-Brücken zu halten. — Den 1. May bezog die Ar-

mee die Stellung bey Löffingen, um den folgenden Tag den Feind anzugreifen. Alles war zur Schlacht bereit, als die Nachricht einlief, daß der Feind den Prinzen Joseph Lothringen überfallen, und über die Ach zu weichen gezwungen habe. Um die Absicht und das Vordringen des Feindes gegen unsere Magazine bey Stockach zu vereiteln, rückte die Armee bis Engen vor. Der Feind bemächtigte sich der Würtembergischen Bergfestung Hohentwiel, erhielt dadurch die Hauptstrasse frey, stürmte nun auf unsere Avantgarde, und stellte seine Armee auf den Anhöhen von Welchingen in Schlacht-Ordnung auf. Da die Unsrigen bey Engen, auch schon unter dem Gewehr standen, kam es bald zu einem allgemeinen Gefechte, wobey der Feind zweymal aus seinen erkämpften Vortheilen geworfen wurde; unsere muthige Truppen sich in ihrer Stellung behaupteten, und nur durch die einbrechende Nacht genöthigt wurden, am folgenden Morgen auf einen wiederhohlten Angriff auf den Feind anzutragen. Indeß kam in der Nacht die unangenehme Nachricht an, daß F. M. L. Prinz Joseph von Lothringen vom Feinde bey Stockach geschlagen, und sich über Mößkirchen, bey Sigmeringen, über die Donau zu ziehen genöthigt worden sey. Die

Armee

Armee muste um dem Feinde an der Donau zuvorzukommen mit Anbruch des Tages den 4. May sich gegen Mößkirchen in Marsch setzen. — Den 5. rückte auch der Feind, in mehrern Colonnen von Stockach herbey, und griff unter dem heftigsten Canonen-Feuer, die vor Mößkirchen, unter dem F. M. L. Rauendorf gestandene Avantgarde an, die von der Armee unterstützt, sich so lange behauptete, bis dieses Gefechte, in eine allgemeine, den ganzen Tag mit abwechselnden Glück, fortdauernde Schlacht, übergieng. Der Feind bot alles auf, um das Corps des Erzherzog Ferdinand's von der Armee abzuschneiden. Aber die Tapferkeit und Standhaftigkeit, der k. k. Truppen trotzte der feindlichen Uebermacht, mit der äuserstien Anstrengung; der Erzherzog gewann Zeit von Reubaus gegen den rechten Flügel der Armee heranzurücken, und half dazu, daß die Armee ihre Stellung wieder einnehmen konnte: die bis auf den 6. May früh, auf dem so rühmlich behaupteten Schlachtfelde stehen blieb.

Die Schlacht bey Mößkirchen war äuserst blutig. Gegen beyde Straßen von Waldsee und Ulm, rückten feindliche Colonnen vor. Um die Armee nicht einem Unglück, und die Festung Ulm, die noch

lange

lange nicht im fertigen Stande war, nicht einer Gefahr auszusetzen, beschloß der Commandirende sich auf diese als einem festen Punkt zu lehnen. Er zog sich mit Tages Anbruch, unter den Augen des Feindes, bey Sigmerinden, an das linke Ufer der Donau. Die Arriergarde war in einem beständigen Kampfe mit dem Feind, den sie ohnerachtet seines ungestümmen Nachdringens, doch so in Schranken hielt, daß alle Opfer die er brachte, um diesen Uebergang zu stören, fruchtlos und vergeblich waren. G. Kray manoevrirte auf diesem Rückzuge besonders meisterlich mit seiner Artillerie. Immer behauptete er, eine vorliegende Anhöhe so lange, bis die nächste rückwärts befindliche wieder, gehörig mit Geschütz besetzt war. Dann zog er sich unter den Augen des Feindes ganz langsam wieder zurück. — Den 7. May zog die Armee bis Langen Essingen. Den 8. passirte der F. Z. M. um den Feind nicht Meister von dem rechten Donau Ufer werden zu lassen, diesen Fluß, und gewann die Stellung hinter dem Ravin von Biberach. Er begünstigte hiedurch die Deckung und Wegschaffung der dasigen Magazine. Gegen Abend griff der Feind unsere Arriergarde an, die sich nach einem mehrstündigen Gefechte an die Armee anschloß. Es zeigten sich 2 feindliche Colonnen

nen gegen Sulgan und Memmingen ziehend. Diesen zuvorzukommen, trat die Armee den fernen Rückzug an, und kam bis Erlemos und Ochsenhausen. Der Feind griff den 9. früh Morgens mit großer Uebermacht von Infanterie, unsere ganze Stellung an. In diesen von Wäldern ganz durchschnittenen Gegenden, wo die feindliche Infanterie gegen die Kayserliche Cavallerie überall Schutz fand, hingegen die Kayserl. Infanterie von des Feindes Ueberzahl weit übertroffen wurde, hielt es der Commandirende für Pflicht, die Armee keinem zwecklosen Verlust auszusetzen; und faßte daher den Entschluß, sie den 10. nach Memmingen hinter die Iller zu führen, und daselbst die Verstärkung der angerückten ersten Abtheilung in 5000 Mann bestehender Chur-Bayrischen Subsidien Truppen an sich zu ziehen, und die Communication mit Tyrol und von Arlberg zu gewinnen. Nachmittag rückte eine feindliche Colonne an. Die eben angelangten Bayrischen Truppen zeigten bey ihrem Angriff vielen Muth. Der Fein' wurde nach einem bis in die Nacht dauernden Gefechte zurückgeschlagen. Indeß ließ sich Major Godschik in einem Kloster, jenseits der Iller überraschen, und fangen! — Der Feind rückte mit 2 Colonnen, abwärts der Iller, mit dem

Vorsatz

Vorsatz unsere Vorposten zurückzudrücken. Er, dem es bekanntermaßen nicht um Menschenschonung zu thun ist, verrieth dadurch, daß er willens sey, es auf eine mehrmalige Schlacht ankommen zu lassen. — Tägliche Eilmärsche und Gefechte, hatten unsere Armee abgemattet: hier war der Standort nicht, der bey einem möglichen Unfall Sicherheit gewährt hätte. In diesem Betracht beschleunigte der Commandirende seinen Rückzug nach Ulm, — um wenigstens, der schon auf 15 Divisionen angewachsenen feindlichen Armee kräftigern Widerstand leisten, und der aus Italien zugesicherten Verstärkung von 30,000 Mann mit Zuversicht entgegen harren zu können. Der Feind hatte seine Hauptstärke gegen Weissenhorn, und Krumbach gezogen, und zugleich ein ansehnliches Corps am linken Ufer der Donau in der Gegend von Erpach aufgestellt. Der linke Flügel dieses Corps, fiel unserer Armee lästig. Den 16. wurde die feindliche Stellung recognoscirt, bey welcher Gelegenheit S. königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand, unter nachgerückter Unterstützung, den Feind mit beträchtlichen Verlust schlugen, und über 3 Stunden weit über Erpach gegen Echingen verfolgten: wodurch der Feind genöthigt wurde, seine Detachirung gegen Augspurg

und

und Graubünden zurückzuziehen. Den 2 May, zog sich der Feind, mit dem größten Th l seiner Armee bey Erpach, auf das linke Donau Ufer, um die Kayserlichen durch eine Schlacht zur Verlassung des vortheilhaften Ulmer Posten zu zwingen. Die Kayserliche Armee stellte sich auf die Anhöhen in 2 Treffen in Schlacht Ordnung mit dem linken Flügel an das Fort angelehnt. Allein der Feind fand diese Stellung so gut, daß er noch dieselbe Nacht in Eil über die Donau zurücke gieng: wobey ihm 200 Mann gefangen wurden. Der Erzherzog Ferdinand verfolgte den Feind, bis an den Illerfluß; und G. Gyulay fügte ihm in der Gegend von Weissenhorn und Mindelheim beträchtlichen Schaden zu. Indeß hatte der Feind seine ganze Absicht auf Augspurg gerichtet. Es gelang ihm auch diese Stadt mit 2000 Mann seiner vorgedrungenen Colonnen zu besetzen. Den 5. Juny ließ der Commandirende, den feindlichen linken Flügel, zwischen der Iller und Riesch angreifen, der auch geworfen, und in die Flucht geschlagen wurde; worauf der Feind in größter Eile Augspurg verließ, und nach der Armee zurücke zog. In soweit war die Absicht erreicht. Indeß mußte der Rückmarsch gegen Ulm angetreten werden, wobey der Erzherzog Ferdinand,

dinand, die Ariergarde führte, und gegen 300 Gefangene machte. G. Mérfeld hatte auch Gelegenheit den 9. July bey Mindelheim in einem Gefechte, von der Ariergarde des Feindes, über 390 Mann, meist Cavallerie gefangen zu nehmen. — Den 11. Juni schlug G. Gyulay den Feind mit Verlust von vielen Todten, und 180 Gefangenen bey Weissenhorn und Krumbach zurück. Der Feind erneuerte noch immer seine Versuche gegen Augspurg vorzudringen: und es fielen noch manche Gefechte mit abwechselnden Glücke vor.

Die Absicht des Feindes, den 19 Juny, die Donau bey Dillingen, und Hochstädt zu passiren, wurde zwar, durch den Würtenbergischen G. von Seeger vereitelt; indeß gelang es Ihm doch bey Grünheim, und Plentheim überzusetzen. Der F. Z. M. Staray, rükte zwar vor, und griff den Feind an, wurde aber mit Verlust, bis Gundelfingen zurükgeschlagen. Dieses Unglük, und die Absicht, dem feindlichen Vordringen vorzukommen, die Depots und Magazine der Armee in Sicherheit zu bringen, und die Communication mit Tyrol nicht zu verliehren, bewog den Commandirenden, die Position bey Ulm zu verlaßen, und sich abwärts der Donau zu ziehen, besonders, weil für Ulm keine

ne Gefahr zu fürchten war. Da der bey Donauwerth gestandene G. Devaux durch Uebermacht des Feindes, in die Gegend von Ingolstadt zurückgedrückt wurde, blieb auch der Armée nichts anders übrig, als den Weg nach Nordlingen, und Ingolstadt zu ziehen, um die Vorräthe zu decken. Sie kam den 24ten bey Nordlingen an; wo die Ariergarde, vom Feinde, mit großer Heftigkeit angegriffen wurde. Aber die kaltblütige Tapferkeit der Kayserlichen siegte, und deckte den Marsch der Armée vollkommen. Die feindliche Armee, folgte der unsrigen auf dem Fuße nach, und trat vor dem Walde bey Nördlingen in Schlacht-Ordnung auf. Es kam da vor Abends, zu einem sehr hitzigen Treffen, welches bis Mitternacht fortdauerte, und wobey der Feind, endlich doch, mit beträchtlichen Verlust zurück, und in den Wald gejagt wurde. — Die Armee, setzte Ihren Marsch über Manheim, Neuburg fort, setzte über die Donau, und lagerte sich auf die Anhöhen. Da grif der Feind mit Ungestüm, unsern rechten Flügel an, wurde aber, durch den ausharrenden Muth unserer und der Churbayrischen Truppen spät Abends zum Weichen gebracht; und muste den unsrigen das Schlacht-Feld und einige 100 gefangene überlaßen. Der Feind besetzte München. Er

zog seine Hauptmacht über die Iser. Diesen Bewegungen gemäß, übersetzte den F. Z. M. Baron Kray, den 3 July, das Haupt-Quartier, nach Freising, besetzte mit der Armee, die Braunauer, und Wasserburger Strassen, um das feindliche Vordringen zu verhindern. Der Erz-Herzog Ferdinand, Königliche Hoheit, blieb bey Landshut, mit einem Corps, von 3000 Mann stehen. G. Klenau, stellte sich zwischen Münster, und Regenspurg. — Den 7. July grif der Feind den Erzherzog Ferdinand bey Landshut an, und wurde zurückgeschlagen. Allein den 8ten wiederhohlte er seinen Angrif auf die Landshuter Brüken, welche er wiederhohlt bestürmte, und nach einer etlich stündigen tapfern Gegenwehr, behauptete. Die unsrigen musten sich zurück, nach Filzbiburg ziehen: und die Armee bis Ampfing zurükgestellt werden. Der Wasser Mangel dieser Gegend machte, daß sie verlaßen und die Position, von Mühlheim gewählt werden muste. —

Den 12 July langte von Seiner Majestät dem Kayser der Befehl an, mit dem feindlichen General en Chef Moreau, in Waffen-Stillstandes Unterhandlungen zu treten. Es wurde der Ge-

neral

neral Graf Dietrichstein, den 13ten mit nöthigen Vollmachten, über die feindlichen Vorposten nach Barsdorf geschickt. Von Seiten des Feindes aber, der Brigade General, La Horie. Es hörten gleich alle Feindseeligkeiten auf. Die Schwierigkeiten, und die großen Forderungen des Feindes, machten es nothwendig, daß der Commandirende in eigener Person, zu Hohenlinden an der Hand blieb, und den Abschluß der allgemein bekannten Waffenstillstandes Bedingungen, durch seine Verwendung beförderte; dergestallt, daß die Gränzlinie, außer einigen unbedeutenden, zur wechselseitigen Sicherheit getroffenen Veränderungen, zwischen der Iser, und dem Innfluß blieb. Da eine 12 tägige Aufkündigung dieses Waffenstillstandes ausbedingt war: so wurde auch der Armee eine gemächliche Ausdehnung gestattet. Das Haupt-Quartier kam nach Oettingen, wohin auch das Reserve-Corps gezogen wurde. —

Am Tage der Eroberung von Mantua, den 30 July, ist die feyerliche Statution des F. Z. M. Baron Kray, als Grund-Herrn des Ihm von S. Majestät allergnädigst verliehenen, in der Batscher Gespanschaft gelegenen Ortes Tapollya, vor sich gegangen. Die Feyerlichkeit dauerte, drey Täge. Sei-

ne Stelle vertrat der Graf Carl Keglevitsch von Buzin K. K. Kämmerer, welcher daselbst an dem benannten Tage, unter Abfeurung der Böller, einen feyerlichen Einzug hielt.

Dieses Gut Tapollya, sollte nun der Auffenthalt des Feld-Herrn werden, dessen Thaten ich beschrieben habe: dessen Besitz, durch die Errinnerung an die Belohnung seines thatenreichen Lebens, und an die Gnade seines Monarchen, Ihm nicht anders als erfreulich seyn konnte. Den 26 August, langte ein Handschreiben von S. Majestät dem Kayser an, vermöge welchem derselbe von dem bisher geführten Armee Commando enthoben, solches, dem F. M. L. Kolovrath zu übergeben, und sich auf seinem Land-Gute in Ungarn aufzuhalten, angewiesen wurde. Vermöge eines nachgefolgten Hof-Kriegs-Räthlichen Intimats, wurde er mit Jährlich 8000 fl. in Pensions Stand gesetzt.

Hier war das Ziel der 48 jährigen militärischen Laufbahn des General Feldzeugmeisters Baron Kray. Wenn es nöthig wäre, so könnte vieles zur Entschuldigung, dieses seines Rückzuges gesagt werden, der wie es scheint, Ihm die Ungnade seines Monarchen zuzog.

Die

Die Umstände liegen vor Augen: — Die Uebermacht des Feindes, das Ausbleiben der zugesicherten Verstärkung, manche zufällige, von dem Commandirenden unabhängige Unfälle, einiger untergeordneten Generäle: die überwiegenden Vortheile des Feindes, die Ihm aus der so weit verbreiteten Revolutions-Begeisterung, aus seinem feindlichen Aufenthalte, und eben daher unentgeltlichen Unterhalte, in den deutschen Ländern, zu Theil wurden: — Alle diese Umstände, entschuldigen, so wie diesen, so auch andere mehrere Rückzüge in diesem äuserst hartnäkigen Französischen Kriege. So fehlte es auch, diesem seinem, durch 4 Monathe hindurch entschloßenen Ausharren, wider einen ungleich mächtigern Feind, nicht an Proben der Klugheit und Tapferkeit; wie auch nicht am Glücke; indem er niemals eine Niederlage erlitte, nie in Unordnung floh, sondern durch ordentliche Rükzüge das feindliche Vordringen, auf das möglichste erschwerte. —

Den 28ten August übergab er das Commando und verließ den 30ten die Armee, und das Haupt-Quartier Alt-Ottingen in Bayern: — nahm seinen Weg nach Ungarn, hielt sich einige Zeit, auf seinem Gute Tapollya, mit dessen Einrichtung er sich

beschäf-

beschäftigte, und hierauf meist in Pesth auf, wo er 1804, starb. —

Der Weise sagt: es ist alles eitel.

Die versprochene Gebürgs-Beschreibung, wird künftighin, in einem eigenen Bändchen erscheinen.

Digitized by Google

Digitized by Google

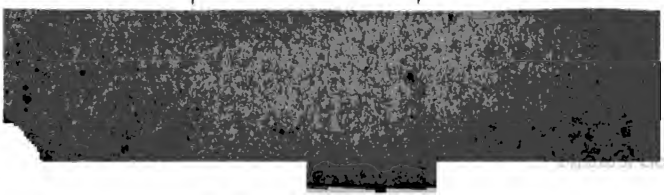
Digitized by Google

270.81
A0 -

Digitized by Google

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
GRADUATE LIBRARY

DATE DUE



Digitized by Google